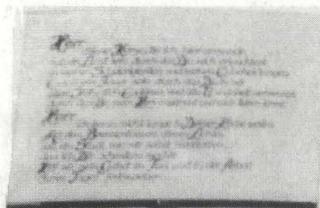


EB/METRONOM

Juli/August 1993 . Nummer 44 . 8. Jahrgang . DM/SFR 4,00 . ÖS 36,00 . HFL 5,00

THE FALL
THE GUN CLUB
American Music Club
Red House Painters
Mercury Rev.
Brötzmann



KÖLN KONTAKTER

93/94

DM15,-

**Kölner
Musikszene
von A-Z**

**EB/METRONOM
Lobisch/Pape**

**Kulturamt
Köln**

EB/METRONOM Verlag

Lobisch/Pape (Hg.) in Zusammenarbeit
mit dem Kulturamt Köln 

INHALT

| | <i>Seite</i> | | <i>Seite</i> |
|--|--------------|-------------------------------------|--------------|
| <i>POP-A-TAC/Swimming The Nile</i> | 4 | <i>Welcome To The Future</i> | 60 |
| <i>Sally Davis Junior/Wiglaf Droste</i> | 5 | <i>Weltmusik/London Underground</i> | 61 |
| <i>Sielwolf/Moon</i> | 6 | <i>Termine</i> | 62/63 |
| <i>pRopHet o' HapHaZaRd</i> | 7 | <i>Cassettenlabel: Irre Tapes</i> | 64 |
| <i>Heroes Del Silencio/Cement</i> | 8 | <i>Cassetten</i> | 64-65 |
| <i>Elektric Music/New Bomb Turks</i> | 9/10 | <i>Non-Kiosk / Video</i> | 67 |
| <i>Mutter</i> | 10 | <i>Bücher</i> | 68 |
| <i>Chris Cacavas & Junkyard Love</i> | 11 | <i>Display Ads</i> | 69 |
| <i>The Hooters/Gumball</i> | 12 | <i>Comix</i> | 70 |
| <i>The Cruisers/Trauma</i> | 13 | <i>Back-Issues</i> | 71 |
| <i>The Marionettes/= Y =</i> | 14 | | |
| <i>Virginia Mukwasha/The Illegal Artists</i> | 15 | | |
| <i>Tom Gerhard</i> | 16 | | |
| <i>The Gun Club</i> | 17/18 | | |
| <i>Mono Men</i> | 18/19 | | |
| <i>Aztec Camera</i> | 19 | | |
| <i>The Fall</i> | 20/21 | | |
| <i>Bad Religion/Calvin Russel</i> | 22/23 | | |
| <i>The Cranes/Upset Noise</i> | 23 | | |
| <i>The Moon/Ned's Atomic Dustbin</i> | 24 | | |
| <i>Caspar Brötzmann</i> | 25 | | |
| <i>American Music Club</i> | 26 | | |
| <i>Red House Painters</i> | 27/28 | | |
| <i>Band Of Susans</i> | 28/29 | | |
| <i>Suede</i> | 29/30 | | |
| <i>Hammerbox</i> | 30 | | |
| <i>Hillbilly Headhunters/Down By Law</i> | 31/32 | | |
| <i>Clock DVA</i> | 32/33 | | |
| <i>Crazy Alice</i> | 33 | | |
| <i>The Walkabouts</i> | 34 | | |
| <i>Billy Moffet's Playboy Club</i> | 35 | | |
| <i>Blind Melon</i> | 35 | | |
| <i>Die Fremden/Defunkt</i> | 36/37 | | |
| <i>Anne Clark</i> | 37/38 | | |
| <i>Mercury Rev.</i> | 38 | | |
| <i>Lust-O-Rama/Lunachicks</i> | 39 | | |
| <i>Scottish Sex Pistols</i> | 40/41 | | |
| <i>Kalashnikow/Swim Two Birds</i> | 41 | | |
| <i>Szene Portugal Teil 7</i> | 42/43 | | |
| <i>Reggae</i> | 43/44 | | |
| <i>Singles und Maxis</i> | 44 | | |
| <i>Just For The Record</i> | 45-58 | | |
| <i>On The Shores of Darkness</i> | 59 | | |

IMPRESSUM

EB/METRONOM Verlag, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30, Tel.: (0221) 54 35 06 / 54 35 72, Fax: (0221) 54 26 20 HERAUSGEBER: EB/METRONOM VERLAG Gisela Lobisch (V.i.S.d.P) REDAKTION: Doris Busch, Robert Kril, Gisela Lobisch, Manfred Thomaser, Peter Scharf, Reinhard Schielke, Thomas Stephan, Dieter Wolf **MITARBEITER DIESER AUSGABE:** Matthias Breust (Bonn), Christina Briem (Frankfurt), Andreas Bischof (Düsseldorf), Yvonne Brogi (Köln), Walter Edenhofer (München), Axel Giesecking (Mönchengladbach), R.G. Gleim (EB/M-Büro Düsseldorf), Roland Hoffknecht (Gütersloh), B.F. Hoffmann (Köln), Marc Hoover, Rolf Jäger (Aachen), Christian Köhl (zurück in Köln), Matthias Lang (Kindsbach), Lord Litter (Berlin), Michelle Masco (Praktikantin), Tobias Melzer (Bonn), Uli Müller (Köln), Andrea Philgus (Frankfurt), Ralf G. Poppe (EB/M-Büro Bremen/Hamburg), Donny Rec. (Oldenburg/Osnabrück), Thorsten Reichelt (Overath), Peter Sattler (Overath), Oliver Schäfer (Haan), Alfred Scheller (Köln), André Schlegel (Hürth), Wolfgang Schreck (Köln), Uwe Theissen (Köln), Markus Walter (München), Michael Weber (Springe), Frank (Jinx) Wozniak (Köln), Thorsten Zahn (Kamen), Michael Zolondek (Oerlinghausen) **COMPUTER ENGINEERING / LAYOUT:** Griseldis SATZ: Robert Kril, Michelle Masco **ANZEIGENLEITUNG:** Dieter Wolf **BÜROZEITEN:** vormittags 10.30 - 12.30 Uhr (außer Freitag), nachmittags 14.30 - 18.30 Uhr **BANKVERBINDUNG:** EB/METRONOM, Volksbank Pulheim e.G., BLZ 370 696 06, Konto-Nr. 402626011 **ABONNEMENT:** 6 Ausgaben DM 22,- im Inland, DM 24,- im europäischen Ausland. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. Der Gerichtsstand ist Köln, © 1993 by EB/METRONOM Verlag / Titel: Mark E. Smith - The Fall Foto: Uwe Theissen

Am 13. April fand die Pop-A-Tac im Wartesaal zu Köln statt. Eine Multi-Media-Veranstaltung mit einem abwechslungsreichen Programm, das unter dem Motto "Music, Art & Attitude" zumindest zwei Ankündigungen vielversprechend einlöste. Die Musik stimmte, und die dargebotene Kunst - basierend auf Video-Projektion und Dance-Art-Vorführungen - war ebenso interessant wie ungewöhnlich. In Sachen "Attitude" aber vermißt man eine deutliche Stellungnahme der Haupt-Veranstalter.

Zu dumm, denn wenn man neue Wege gehen will, d.h. Zeichen setzen möchte, dann darf man sie nicht halbherzig in die Tat umsetzen. Viele der zahlreich erschienenen Besucher jedenfalls werden es gar nicht mitbekommen haben, daß die Pop-A-Tac in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe veranstaltet wurde. Oder habt ihr den Stand der Beratungsstelle gesehen?

Dieser Artikel soll nicht das Ereignis als solches anprangern. Es geht nicht darum, eine in der Idee sinnvolle Sache zu kritisieren.

Dem Autor ist klar, daß es sich bei der Pop-A-Tac nicht um eine Veranstaltung der AIDS-Hilfe in Zusammenarbeit mit einer namhaften Plattenfirma drehte, sondern vom reziproken Verhältnis ausgegangen werden muß. Was aber nützt es, wenn Kunst und Musik Gefallen finden, man aber



trotzdem unzufrieden nach Hause geht?

Der eifrige Journalist jedenfalls ist erfreut, als er im Verlauf der Eintragung in die Gästeliste eine Papiertüte gefüllt mit Erwartungen in die Hände gedrückt bekommt. 'Klar', sagt er sich, 'da sind Kondome drin - ist doch eine gute Idee.' Der Griff in die Tüte aber hinterläßt ein verdutztes Gesicht. Verpackt in kleine Plastiktüten kommen keine Überzie-

her zum Vorschein, sondern Butterbrote. Den Blick in die Menge werfend... plötzlich halten alle Papiertüten in der Hand, und man fragt sich beim Betrachten der Gästeliste, ob sich unter den Besuchern einer befindet, der nicht geladen war.

Mit dem ersten von drei Band-

Auftritten beginnt das Ablenkungsmanöver im eigenen Kopf. Die Gruppen sind gut, verstehen es das Publikum mitzuziehen. Natürlich kann man nicht ständig mit dem Thema AIDS im Kopf umherlaufen. Schon gar nicht, wenn man auf eine Konfrontation damit eingestellt war - oder etwa doch? Zwischendurch kommt die Frage auf, ob man den VIP-Raum betreten soll, man fragt sich, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre,

den in die 'Kondom-Brötchen' investierten Betrag der AIDS-Hilfe zu spenden. Vielleicht ist es müßig, darüber nachzudenken. Die Antwort auf die Fragen findet sich gegen Ende der offiziellen Veranstaltung, als der Stand der AIDS-Hilfe völlig unvorbereitet ins Blickfeld gerät. Ist es Schwarzmalerie, schwarzer Humor? Unabhängig davon, was sich hinter den Kulissen abspielt haben mag: Der kleine Platz am Rande der Performance-Bühne reicht bei weitem nicht aus, um das Interesse auf sich zu ziehen. Die Neugierde auf den VIP-Raum sinkt, der Wiederaufstieg aus eigener Kraft wird an diesem Abend nicht mehr in Betracht gezogen. Natürlich muß man nicht alles so kritisch sehen. Beschönigt werden soll an dieser Stelle allerdings auch nichts. Die Pop-A-Tac war zumindest in Köln ein reines "Music & Art"-Spektakel. Bleibt zu wünschen, daß dem Bereich "Attitude" bald mehr Platz eingeräumt wird.

Manfred Thomaser

SWIMMING THE NILE

Im Anschluß an ihre Bandgründung wollten Swimming The Nile eigentlich nichts anderes machen, als auf der Bühne stehen und Musik spielen.

Den Traum vom großen Geld gab es nicht, der Spaß stand im Vordergrund. Umso größer war die Überraschung, als eines Tages die WEA anklopfte und um Unterzeichnung eines Kontraktes bat.

1991 erschien mit "Swimming The Nile" das Debütalbum des Trios von Sänger und Gitarrist Mathis Richter-Reichhelm. Die Presse frohlockte und umjubelte die zwischen Pop und Rock liegenden Songs der Berliner Formation. Überraschend dabei vor allem, mit welcher Leichtigkeit und Begeisterung die Band zu Werke ging.

Im Frühjahr 1993 folgte mit "Into Temptation" ein Album, das in dieser Hinsicht erneut zu überzeugen weiß und als deutliche Weiterentwicklung verstanden werden darf. Vor allem, wenn man Swimming The Nile auf der Bühne erlebt hat. Man kann darüber streiten: Die Gründe für das Scheitern des internationalen Durchbruchs liegen bei vielen deutschen Bands meist in der mangelnden Ausstrahlung. Mathis Richter-Reichhelm, Hol-

ger Boettcher (dr) und A.J. (b) haben damit keine Probleme. Spielfreude und Begeisterung sind ihnen ebenso live anzumerken, wie auf den zwölf Songs ihres aktuellen Albums. Angefangen beim Titelstück "Into Temptation" - erinnert in den Strophen an die leuchtenden Augen eines Kindes, das Einblick in die Wunderwelt eines Hans-Werner Sahms erhält - geht es über das poppige "Can't Forget" und das träumerisch-melodische "Heart And Soul" bis hin zum Love Song "Now Or Never". Eine schöne Mischung, die in der richtigen Stimmung wieder einmal diese positive Aggressivität, den unbändigen Tatendrang eines nach Umgestaltung suchenden Menschen hervorruft. Natürlich kann diese Laune nicht immer vorhanden sein. Keine Gruppe der Welt kann ununterbrochen gehört werden. Die Abwechslung macht das Leben interessant. Die Geburt einer Neuen Deutschen Welle? Der Gedanke ist gar nicht so abwegig, denn Bands wie diese oder Broon verstecken sich nicht hinter ihren Instrumen-

ten, sondern verkörpern eine selbstbewußte Musikergeneration. Eine erfreuliche Vorstellung, solange es gelingt, Selbstvertrauen nicht mit Arroganz zu vermischen. Die nämlich ist stets dort

noch vor sich hat. Eine weitere Voraussetzung für das Eintreten der genannten Vorstellung ist aber gewiß auch die, daß die Köpfe der musikbegeisterten Teenies noch frei genug sind, um



Holger Boettcher, Mathis-Richter-Reichhelm, A.J.

Foto: Tina Merkau

auf dem Sprung, wo sich anfängliche Erfolge einstellen und Artikel wie dieser eine Band hochloben, die ihre wahre Generalprobe

etwas anderes als das Umph-Ge-stampfe zu hören.

Manfred Thomaser

Manchmal ist es unglaublich, welche Streiche einem das Leben spielt. Die 90er Dancefloor-Welle ist im eigenen Kopf ein nie ernsthaft behandeltes Thema gewesen - oder besser ein ungeliebtes - und plötzlich sieht man sich mit diesen abgundelten Drumbeats konfrontiert und beobachtet im Rahmen einer Feldforschung, daß die eigenen Beine den Rhythmus wippender-

1989 ins Leben gerufen, veröffentlichte das Quartett um Sänger und Songwriter Mathias Schaffhäuser vor einigen Wochen das erste Album und sorgte als Support von Phillip Boa & The Voodooclub für verdutzte Blicke der Boa-Fans. Selten hat man eine Groove-Connection gehört, die ebenso viel Tiefgang wie rhythmisch bedingte Frühlingsgefühle emporklimmen läßt im Körper ei-

SALLY DAVIS JUNIOR

sen. *Die Oberflächlichkeit im Radio, in den Discos ist nicht unser Gebiet.*"

Zum Glück, denn mit dem üblichen 'Blah Blah Love' kann sich niemand dauerhaft zufriedengeben. Ist doch schön, wenn man eine Platte auch nach mehreren

die Abschrift des Presseinfos, noch einige kritische Anmerkungen zum Bühnenkonzept der Band: Sowohl während des Pop-A-Tac-Auftrittes im Kölner Wartesaal als auch während der Boa-Tour hatte man immer wieder das Gefühl, die Band sei der Mei-



v.l.n.r.: Patrick "P.7", Feli, Mathias Schaffhäuser, Wayne Harker

weise verfolgen.

Die Überraschung war groß! Noch größer aber die Vielzahl der Beweggründe für das anfänglich als Fehlverhalten diagnostizierte Auftreten der Füße. Kurz und bündig: Die Mischung stimmte einfach. Sally Davis Junior haben es geschafft. Die Rhythm-Parts sind zwar ebenso stupide wie die meisten in der Dancefloor-Szene vorkommenden Bewegungssequenzen, aber das Drumherum ist um ein Vielfaches besser.

ner von 'Sturm und Drang' geprägten Generation. Jeder Song besitzt eine ausgereifte Melodienvielfalt, wie sie in diesem Genre wirklich selten vorkommt. Überzeugend sind darüberhinaus die Texte, die für Schaffhäuser denn auch eine besondere Stellung einnehmen:

"Texte und Musik müssen einfach zusammenfließen. Es ist schlimm, wenn Leute meinen, daß zu dancefloororientierter Musik keine ernsten Texte pas-

Jahren noch hören kann. "Sally Davis Junior" weiß als Album aber nicht nur im Bereich des Hörerlebnisses zu gefallen. Mit besonderer Vielfalt wurde auch das CD-Booklet hergestellt. Das britische Künstlerduo Gilbert & George stellte der Band eines seiner Werke für das Cover zur Verfügung, ein befreundeter Designer wickelte die Portraitaufnahmen in eine archaisch wirkende Landschaft. Eindrucksvoll.

Bevor aber alle glauben, dies sei

nung, unbedingt auf einen Zug gefüllt mit Altbewährtem aufspringen zu müssen. Die Steve Stevens-Maskerade von Gitarrist Patrick 7 haben Sally Davis Junior ebenso wenig nötig wie das live zu sehr auf die Beats abgemischte Verhältnis der einzelnen Instrumente zueinander. Wer es heutzutage noch schafft, eine recht unabhängig klingende Musik zu komponieren, der braucht nicht nach anderen zu spielen.

Manfred Thomaser

WIGLAF DROSTE

Wenn gute Beobachtungsgabe, das Sich-über-etwas-Gedanken-machen und professionelles Nörgeln Geld einbringen sollen, dann braucht man Menschen, die so etwas lesen, die zuhören. Viele Menschen gleich viel Geld. Herford war da zu klein - Wiglaf Droste zog nach Berlin - schrieb seine beißenden, oft an die Grenzen des Verletzenden stoßenden Texte in der "taz", der "Titanic" und dem "ND". Irgendwann zum Jahresbeginn 1989 traf er den aus der "Ärzte"schaft ausgetretenen Bela B. Die Idee, einen Text über Grönemeyer in genau dessen Stil musikalisch umzusetzen, wurde geboren. "Grönemeyer kann nicht tanzen" sanierte nicht nur das marode Weser-Label, sondern war ein absoluter Karrierekick für Dro-

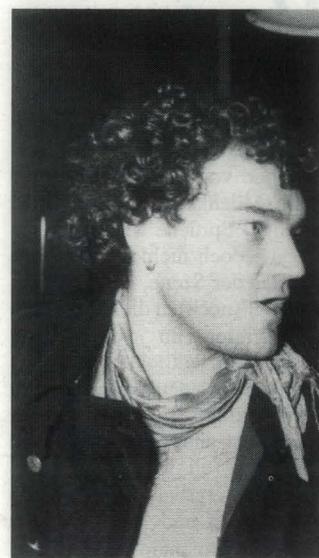
ste.

Und die Themen schienen nur so auf ihn einzustürzen. Er hatte eine Meinung, er wollte Meinung haben und machen. Lächerlich, oft hart an der Grenze des guten Geschmacks, verliebt in das Spiel mit Worten, läßt er der Verachtung für (fast) alles ihn Umgebende freien Lauf - Bewegungen, Moden, Haltungen. Es scheint, das Maß aller Dinge ist er - und für die Dauer einer Vorlesung sein Publikum, das ihn mit lautem Gejohle unterstützt in der Einsicht: Wir blicken durch!

Droste läßt es im Gegensatz zum Schreib- und Lesekollegen Max Goldt kaum zu, in seine Texte Weichstellen der eigenen Person einfließen zu lassen. Die Texte gewinnen ungemein durch seinen Vortrag - so "Rosen in Cello-

phan/Carpendale statt Howie unterwegs", "Esoterik" oder "Wie ich einmal der Scorpions-Sänger Klaus Meine war" - die direkte Konfrontation von Person, Stimme und Text ist sehr unterhaltsam. Inneres Lächeln, kurzes, etwas lauterer Lachen überwiegt, weniger "Peinlich"-Murmeln. Wer seine Lesungen im "Elfenbein" oder in der "Weberei" verpaßte, wem trotz körperlicher Anwesenheit die eine oder andere Pointe entging, weil er - animiert von dem Vortragenden - wieder einmal Bier holen (oder wegbringen) war, kann sich nun das Beste aus dem Programm auf CD anhören - aufgenommen im Frühjahr '93 in Bremen.

Und dann erscheint in diesen Tagen noch sein neuestes Buch "Am Arsch die Räuber"; doch es ist so wie bei allen Komikern - ohne die visuelle und akustische Form der Darstellung sind die Texte nur halb so amüsant.



Nörgeln als Kunstform

CD: "Supi! Supi! Supi!" (FSR 5011-2). Buch: "Am Arsch die Räuber" (Edition Nautilus)

Michael Zolondek



Die Kraft der zwei Herzen

SIELWOLF

Aggressive Musik zum Abbauen von Aggressionen? Gibt es so etwas? In Frankfurt exerzieren fünf Musiker diese Spielart musikalischen Schaffens seit einiger Zeit aufs Positivste durch.

Da sich eine Schublade für die Klänge von Sielwolf noch nicht gefunden hat (Sielwolf-Musik ist hart, aber kein Hardcore, sie ist gesampelt, aber nicht so witzlos, eintönig wie z.B. jene von Whitehouse/W.Bennett), anbei die Erklärung von Peter Prochir, Voka-

list, Drum-Programmierer und Sampling-Experte der Band: *"Das Konzept ist in erster Linie wirklich das Zusammensetzen von verschiedenen Sachen, assoziativ aneinandergereiht, viele Filmquellen, sehr viele gute alte Platten und dann halt die Instrumente. Das ist das A und O der ganzen Sache, darauf baut alles auf."*

Der Sielwolf benutzt keine Werksounds, sondern sampelt mit einem Casio MZ 1 nur herkömmliche Instrumente, nie ir-

gendwelche Synthesizer. Mir fällt bei den Lauten und Geräuschen der Frankfurter Band auf, daß diese akustischen Reize hervorragend dazu geeignet sind, Aggressionen abzubauen, was auch Samplerin Petra Tausendpfund bestätigt: *"Ich würde die Musik als 'Psychohygiene' bezeichnen, denn Frauen haben es in der heutigen Gesellschaft schwerer, ihre Gefühle auszudrücken."*

Interessant ist, daß Petra als Psychiaterin tätig ist und Peter so eine Art Bank-Job ausübt. Weil dies aber der Fall sei (von der Musik ließe es sich unmöglich leben, O-Ton), habe die Musik einen sehr realitätsbezogenen Hintergrund (was würde wohl passieren, wenn Petra ihre Patienten beschimpft oder Peter seinen Frust an den Kunden ausläßt...). Doch der Sielwolf steht nicht nur für harte Sounds, es existiert eine Art 'Doppelherz'-Prinzip. Petra: *"Es schlagen zwei Herzen in unserer Brust. Einmal die heftige Sache, dann aber auch - was ganz wichtig ist - die ruhige, experimentelle Seite. Wir haben schon einmal überlegt, ob wir diese Seite nicht auf einer CD gesondert veröffentlichen sollten, sozusagen als Nebenprodukt."*

Das aktuelle Album "Nachtstrom" zeigt aber doch mehr die heftige Welt des bandeigenen Doppelherzes. Es spiegelt eine

gewisse Ästhetik der Gewalt wider, die dann persifliert wird durch das Erklingen von Hühnergeacker (entnommen dem Film "Texas Chainsaw"; ohne das visuelle Element wirken die Hühnergeräusche jedoch völlig anders).

Im Verlauf eines (der im Augenblick noch nicht so zahlreichen) Live-Events fehlen die ruhigen Elemente gleichermaßen. Die durchstrukturierte Musik birgt immer wieder neue Samplings in sich, die Show variiert, das Ganze wird lediglich durch die Band (U. Betz, b; Th. Löw, git; J. van der Glaas, dr) zusammengehalten. Songs wie "Magnum Force" sind noch gut tanzbar, bei anderen Titeln stößt der Sielwolf ab und an sogar auf offene Ablehnung. Bei "Embryo", einem Song, der auf der Bühne durch die Präsenz eines beleuchteten Aquariums unterstützt wird, stehen die ZuschauerInnen bewegungslos da, wenn Sänger Peter seinen Kopf ins Wasser taucht und die Atemgeräusche den Raum erfüllen.

Musikalische Darbietungen als Kunstform oder ekeleregend? Kunst läßt sich schlecht erklären, die Geschmäcker sind dafür viel zu verschieden, als daß sie solcherlei nötig hätten, oder die Kunst dadurch verständlicher würde. Konsumieren oder nicht konsumieren, das ist hier die Frage...

Ralf G. Poppe

Die Waveszene ist eigentlich ein großer monolithischer Block, der sich weder verändert noch auflöst - und das seit nunmehr schon über zehn Jahren", erklärt mir Christoph Mause, seines Zeichens Gitarrist und Pressesprecher von Moon, über eine Tasse Milchkaffe hinweg. Trotz markiger Sprüche verstehen sich Moon jedoch nicht als der neue Messias der Szene, eher als Prophet, der (noch) in die Wüste ruft. Nach ihrer im vergangenen Herbst veröffentlichten EP "Salinas", die noch deutlich an die alte Wavetradition anknüpft, gingen Moon denn auch direkt ans Werk, ihre erste full length CD "Explain!" zu erarbeiten. Mit vielen neuen Ideen und Einflüssen im Kopf machte man sich auf die Suche nach einem tauglichen Domizil weit abseits des normalen Alltagslebens und wurde schließlich auf einer niederländischen Nordseeinsel fündig. So wurde denn das gesamte Studio eingepackt und per LKW und Schiff nach Ameland übersiedelt.

MOON

Past meets future oder: Gibt es ein Leben nach Nirvana?



Foto: Harald Hoffmann

"Wir hatten nach der EP bereits eine ganze Menge Material und Ideen entwickelt, irgendwie schwebten die Songs immer um uns herum. Die Zeit in Holland hat uns dann sehr gut getan. Wir konnten in aller Ruhe unseren Ideen nachgehen und erstmal alles aufnehmen, was uns einfiel, und da waren teilweise recht abstruse Sachen dabei. Anschließend haben wir mit Marcus Giltjes das Material gesichtet und hier in Deutschland nochmal komplett überarbeitet und intensiviert."

Gerade die Besetzung des Produzentenstuhls mit Ex-Pink Turns Blue-Drummer Marcus Giltjes schildert Christoph als wahren Glücksgriff: *"Wir wollten eigentlich von vornherein mehr beatorientiert arbeiten, und gerade mit Marcus klappte das natürlich hervorragend. Wir sind in der Regel immer vom Beat ausgegangen, meistens läuft neben der Maschine noch ein Sampleloop und Naturschlagzeug, was wir übrigens ganz nostalgisch mit*

nur zwei Mikros aufgenommen haben. Wenn der Groove rund war, konnten wir die anderen Sachen ganz einfach draufsetzen." Gerade die Grooves tragen denn auch maßgeblich zur Moon'schen Dynamik und Tanzbodenkompatibilität bei; letztendlich haben Moon mit "Explain!" eine wunderbar vielschichtige Platte vorgelegt, die dank ihrer musikalischen Wechselbäder zum Fallenlassen und

Durchhören einlädt. Vom chartverdächtigen Eurythmics-Cover "Sweet Dreams" über das Jesus And Mary Chain-anrühige "Sheherazade" bis hin zur - man höre und staune - Orchesternummer "Let Me Die" - jedes Stück ist für sich eine kleine Perle und abgeschlossene Geschichte im großen Schein des Mondes. Daß Moon sich dabei herrlich weit von den ausgetretenen Pfaden des Wave-Genres entfemen, ohne je-

doch die Wurzeln der 80er zu verleugnen, macht den ganz speziellen Charme dieser Band aus. Gerade auch live ist die Band ein Erlebnis ganz besonderer Art; wer schon einmal einen Gitarristen an der Lichttraverse hängen sah, weiß wovon ich rede...

"Oh je, komm' bitte nicht damit. Manchmal ist mir das schon selbst peinlich, aber auf der Bühne fällt nach einer Minute immer der große Schalter um, und hin-

terher weiß ich dann immer nicht mehr so genau, was eigentlich passiert ist..."

Wer wie ich direkt hinter den Sisters-Platten Madonnas "Vogue" stehen hat, sollte sich diese Band auf jeden Fall anhören - die anderen aber auch. Denn, wie schon ein süddeutscher Musikjournalist schrieb: Moon sind deine heimlichen Freunde!

Frank Merkel

pRopHet o' HapHaZaRd

Wer erinnert sich nicht an das Presseinfo zum aktuellen Album von pRopHeT o'HaPHaZaRd? Von einer frühzeitigen Ejakulation des Gitarristen Roger Staff war die Rede. Wirklich nur ein unerwartet eingetretenes Ereignis? Gerüchte um dunkle Machenschaften wurden wach. War Roger Staff tatsächlich nur das Opfer biologisch vorgegebener Wahrheiten? Ein Fall für tHoMaS ManFreDeR.

Wenn du einen Vertrag unterschreibst, geht alles plötzlich sehr schnell. Die Firma braucht ein Info usw. Und beim Anfertigen eines Infos kommt auch schon mal so ein Blödsinn heraus wie der mit der Ejakulation.

Roger Staff ist somit kerngesund? Der pRopHeT o'HaPHaZaRd, seinerseits Sänger der Band, muß es wissen. Pressemitteilungen der genannten Art hat er nie besondere Bedeutung zuordnen können. "Wir haben das gemacht, weil wir etwas schreiben mußten, und da Infos nie einen Sinn ergeben, dachten wir uns etwas Schwachsinniges aus." Schwachsinnig war das, was dem Endverbraucher beim Kauf vorzuenthalten wird, ohne Zweifel. Gerade aber daran muß es gelegen haben, Interesse an diesem Duo zu finden, denn die beiden und ihre Musik waren mir zuvor völlig unbekannt.

Urplötzlich, als wäre ein Treffen vereinbart worden, trifft man sich in einem Café in Köln. Beide Seiten sind überrascht beim Anblick des Gegenübers. Warum Roger Staff und sein pRopHeT in der Nachbarschaft ihrer Wohnorte als verrückte Outsider gehandelt werden, wird gleich beim Betreten des Raumes deutlich. Schließlich leben wir in einem spießbürgerlichen Land, das Menschen mit abgedrehten Klammotten abzulehnen versteht. pRopHeT o'HaPHaZaRd als verkleidete Personifizierung von Flower Power und Hofnarr? So



oder anders darf man sich die beiden getrost vorstellen.

Das Info, die Kleidung und... die Musik. Das Duo wird zunehmend interessanter. Ebenso die Bandhistorie: "Den Bandnamen? Habe ich geträumt. Nein, wirklich. Genauso mußst du es schreiben." Man mag es glauben oder nicht. Fest steht, daß Roger und der pRopHeT bereits zwei Wochen nach ihrem Kennenlernen die erste Veröffentlichung in Auftrag gaben, "... die aber", so betonen beide, "ist wirklich schlecht, auch wenn sie besser ist, als die darauffolgende." Und das aktuelle Ergebnis des Duos?

"Time... Invisible Tattoo" ist der Titel des Albums, mit dem beide erstmals zufrieden sind, glaubt man ihrer Kritik an den Vorgängern "Evolution" und "Cabaret Nostalgia". Mit David Bowie, Bauhaus und Joy Division sind sie verglichen worden. Teilweise ehrt es sie, größtenteils aber halten die beiden nichts von Parallelen besagter Art. Wahrscheinlich war der Versuch, einen Zusammenhang zu Heroen vergangener Tage herzustellen, das Ergebnis vergeblicher Bemühungen, die Musik von pRopHeT o'HaPHaZaRd zu charakterisieren. Ist ja auch schwer...

Leichter fällt es, etwas zu den Coverversionen auf "Time... Invisible Tattoo" zu sagen: "New Life' von Depeche Mode ist so geworden, wie ich mir die Musik der Band auf die heutige Zeit bezogen wünsche. Martin Gore ist ein toller Musiker und Sänger, David Gahan dagegen trompetet nur. Den hätte ich längst herausgeworfen." Und das zweite Cover? "Spy In The Cab' von Bauhaus haben wir neu aufgenommen, weil der pRopHeT den Song so gut singen kann..."

Thomas Manfreder

Universeller Rock mit spanischen Untertiteln

Nein, eine spanische Band im wörtlichen Sinne wollen sie nicht sein. Und was die Flamencoromatik der Deutschen betrifft, damit können sie schon gar nichts anfangen.

So sehr sollte dies auch nicht verwundern. Schließlich kommt diese Band aus dem Norden Spaniens. Dort ist Flamenco kein Thema, und so bleibt die Paellapfanne immer sauber. Welcher Rheinländer möchte zum Beispiel mit diversen Schuhplättleien in Zusammenhang gebracht werden.

Dennoch muß herausgestrichen werden, daß es die Jungs mit der spanischen Kultur nicht so haben. "Wir singen in Spanisch", meint Sänger Enrique, "gut, aber sonst sind wir eine international orientierte Band, die mit spanischer Musiktradition wenig zu tun hat."

Und trotzdem: Gerade Spanien kennt, ähnlich wie Deutschland, regionale Einbindungen. Kaum ein Land Europas hat so viele regionale politische Parteien, so viele Landesvertretungen, die partout auf ihrer regionalen Identität bestehen. Was läge da näher, als daß eine populäre Band dieses Landes solcherart Traditionsbewußtsein mit in ihre persönliche Entwicklung mit einbrächte.

Damit wollen Enrique, Juan, Valdiva und Pedro, die gemeinsam eine Promotiontour durch deutsche Lande durchzustehen haben, nichts

HEROES DEL SILENCIO

zu tun haben. Ihr Identität sei nun einmal die eigene Art Musik zu machen. "Gefühle aus dem Bauch heraus" musikalisch zu formulieren, ohne jegliche gesellschaftliche Einbindung. Gleiches gelte auch für ihre Texte.

"Nein, auf bestimmte Vorbilder oder Hintergründe beziehen wir uns nicht. Gelesen haben wir darüber auch nicht viel. Wir machen das eben so", behaupten sie und lassen jegli-



Foto: Chris Clunn

che Chance aus, sich in die surrealistische Tradition Spaniens einbeziehen zu lassen.

Vielmehr seien sie an der Musik anderer Länder interessiert, in denen sie so schnell an Popularität gewannen. "In Mexiko", berichten

sie, "sind wir durch die Plattenläden gestreift, um nach Überraschendem Ausschau zu halten. Manches hat uns sehr beeindruckt." So haben man es auch im übrigen Europa gemacht. Als etwas Besonderes empfanden sie es, daß sie kürzlich zum ersten Mal in Portugal gespielt haben. "Das war sehr merkwürdig. Gerade in einem Land, das uns so nah zu sein scheint, dessen Sprache wir relativ gut verstehen, mit dem es viele Gemeinsamkeiten gibt, gerade dort kennen wir uns am wenigsten aus."

Auf einem Festival in Coimbra spielten sie zusammen mit Xutos & Pontapés und Radio Macau aus Lissabon. Nicht ohne Nachdenklichkeit berichten sie, mit welcher Herzlichkeit sie gerade dort aufgenommen worden seien. Ansonsten erfreue man sich großer Beliebtheit nunmehr auch in Hispanoamerika.

Gerade Deutschland ist für Heroes del Silencio schon zu einem Heimspiel geworden. Einer ihrer ersten großen Auftritte hatten sie auf einem Festival gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit in Berlin. Allerdings wolle man so etwas, so betonten sie, nicht noch einmal machen. "Wir wollen keine politischen Sachen mehr machen. Denn wir sind eine Band, die mit Gefühl Musik macht. Politisch können wir uns nicht äußern, da wir keine Lösungen anbieten können."

Dieter Wolf

CEMENT

Wer um Himmels Willen ist Chuck Mosley, der lebenswerte Hüne mit dem chaotischen Irokesen auf dem Kopf? Irgendwann, irgendwo habe ich den Namen doch schon mal gelesen, aber wo war das denn noch...?

Ein wenig in der Plattensammlung gewühlt, und schon ist das Geheimnis gelüftet: Chuck Mosley ist derjenige, der Faith No More mit "We Care A Lot" zum Durchbruch verhalf und zuletzt Frontmann bei den Bad Brains war; dennoch kann sich niemand an ihn erinnern. Aber jetzt ist er zurück mit seiner neuen Band namens Cement - und es wird ihn niemand mehr vergessen...

"Es hat schon meine Gefühle verletzt, als ich bei Faith No More rausgeflogen bin", gibt er zu, "es tut halt immer weh, wenn du einen Job verlierst. Jetzt bin ich darüber hinweg. Ich bekomme alle drei Monate meinen Scheck, und das war's."

Da drängt sich einem die Frage auf, ob Cement nicht seine ganz individuelle Art der Vergangenheitsbewältigung ist, oder ob das der Sound ist, den er eigentlich schon immer wollte. Doch Chuck Mosley zieht eine ganz klare Trennungslinie zwischen Gegenwart und Vergangenheit: "Was damals war, hat mir sehr am Herzen gelegen, hat aber über-

Razors meet Frank Zappa

haupt nichts mit dem zu tun, was wir jetzt machen. Auch textlich wird nur das verarbeitet, was vor Faith No More, in meiner Jugend passiert ist. Ich mag auch musikalische und textliche Flexibilität, die es bei Faith No More nicht gab. Sie hatten ihren Sound, und das war's. Jetzt bin ich an dem Punkt angelangt, an dem ich all das, was ich mag, in meine Musik einbringen kann." Wer sich das Debüt zu Gemüte führt, weiß, was er zu erwarten hat: Eine Mischung, die von Zappa bis No Means No reicht, ist in dreizehn Liedern festgehalten worden.

Ganz unten haben sie wieder angefangen, sie haben ihr Kleingeld zusammengekratzt und sind für geschlagene sieben Tage ins Studio gegangen, danach war die Kohle alle und der rough, dreckige und teilweise dumpfe Cement-Punkrocksound entstanden. "Klar, die Platte hätte ein bißchen länger sein können, auch die Produktion hat ein bißchen unter Zeit- und Geldmangel gelitten, aber alles in allem gefällt mir unser Produkt sehr gut. Was willst du mehr für 6.000 Dollar verlangen?" läßt Chuck Mosley klarwerden. Kleine Probleme gab es bei den Aufnahmen nur mit dem Mixer, der nicht genau den Sound produzieren wollte, den Cement gerne gehabt hätten, aber darüber regen sie sich jetzt nicht mehr auf. "Wir hatten eine Menge Spaß, und jetzt werden wir abwarten müssen, welche Reaktion das hervorruft", blickt Senon Williams, seines Zeichens Bassist, optimistisch in die Zukunft.

Es ist sehr ungewiß, wie die Hörer auf dem



europäischen Markt Cement aufnehmen werden; mag sein, daß sie im Gestrüpp der Hundertschaften von Hardcore-Bands einfach untergehen. Oder sie werden ins Herz geschlossen und sich eine kleine, aber feste Fangemeinde erspielen können. Sie werden jedoch mit ihrem eigenständigen schwer verdaulichen Sound niemals in die Verlegenheit geraten, Open Air-Veranstaltungen vor Hunderttausenden von Zuschauern spielen zu müssen. Cement werden ihren Weg machen. Sie sind nicht irgendwelche dahergelaufenen sechzehnjährigen Bürschen, denen Mr. Krawatte eine Gitarre in die Hand gedrückt hat, damit sie auf MTV den Kasper machen. Chuck und Senon sprechen ehrlich und ohne Schnörkel über ihre Vorstellungen und Wünsche, ohne auch nur die kleinste Barriere aufbauen zu wollen. Zementiert eure Anlage und feuert alle Ugly Kid Joe-Alben, die ihr so sehr liebt habt, aus dem Fenster. Cement sind die wahren '93er Nachfahren des Punkrock.

Thorsten Zahn

Schauplatz Düsseldorf. Man glaubt nicht, was sich hinter den Fassaden einer Stadt verbirgt. Der Blick durch die Gardinen bereitet dem vorbeieilenden Großstadtneurotiker zwar nur noch selten Kopfschmerzen, läßt ihn aber hin und wieder stolpern.

Acht Fenster ermöglichen den Einblick in die Welt von Elektrik Music, bezieht man sich auf das Debütalbum des Duos Karl Bartos und Lothar Manteuffel. Acht gläserne Scheiben, die unter dem Titel "Esperanto" Einblick in stilistisch sehr unterschiedliche Räume bieten. Bereits die Vorabveröffentlichungen "Crosstalk" und "TV" deuteten an, daß die Einheit des Hauses im Grundgebälk und nicht in den einzelnen Gemächern zu finden ist. Vom Keller bis hinauf zur Giebelstube begegnen wir unterschiedlichen Charakteren, die eines gemeinsam haben: den täglichen Umgang mit modernster Technik. Die anfänglich harmonische und poppige Stimmung ("TV", "Kissing The Machine") gerät anschließend zunehmend aus den Fugen. Aus dem individuellen "Lifestyle" wird die Hetze nach "Information". Die Großstadt ergreift Besitz und reiht das Haus samt der darin lebenden Menschen in seine langen Straßenverbände ein. Die Kommunikation mit der Umwelt rückt in den Vordergrund, steht allerdings vor ei-

ELEKTRIC MUSIC



Bartos/Manteuffel

nem erheblichen Problem: der Sprachenvielfalt.

Esperanto - als künstlich geschaffene Sprache - ist eine Möglichkeit zur Problembewältigung. Die durch den polnischen Augenarzt Ludwik Zamenhof entwickelte Sprache (hauptsächlich aufbauend auf romanischen Sprachen und Englisch, Anm.d.S.) hat es aber auch nach über hundert Jahren Existenz noch nicht geschafft, aus ihrem Schattendasein herauszutreten. Wenn die Sprache nicht weiterhelfen kann, dann vielleicht die Musik? "Overdrive" als achttes Zimmer zeigt, daß es auch hierbei zu Schwierigkeiten kommen kann. Der Blick

durch das Fenster endet in einem undurchdringlich erscheinenden Chaos aus Radiowellen und ver menschlichter Robottechnik.

Es fällt schwer, alles nachzuvollziehen. Ein Blick durch jene Fenster aber, die freie Sicht auf den (Lebens- und) Arbeitsraum der Band bieten, hilft weiter. Plötzlich ist Elektrik Music nicht nur das Duo Bartos/Manteuffel, sondern ein über die Zeit zusammengestelltes Team von Mitarbeitern, eine bis ins Detail konzipierte Unternehmung. Ob es um das Schreiben, Aufnehmen und Produzieren von Musik, das Coverartwork oder aber das Management geht: Alles spielt sich in den

bandeigenen Räumen in Düsseldorf ab. Daß es darüberhinaus Anfragen gibt, ob denn die Möglichkeit bestehe, die neuen Veröffentlichungen von Afrika Bambaataa oder das Soloalbum des New Order-Sängers Bernard Sumner zu produzieren... - es läuft bei Elektrik Music.

Für die Band als solche scheint die Entwicklung nicht überraschend. "Sobald du etwas ernsthaft machst, ergibt sich der Rest von selbst", sagt Karl Bartos im Verlauf des Interviews. Ganz so einfach ist es vielleicht oft, aber nicht immer. Natürlich profitieren die beiden Musiker von ihren musikalischen Vorlieben: Lothar Manteuffel war Mitglied von Rheingold, einer der Bands, die während der Neuen Deutschen Welle mehr Wert auf gute Musik denn auf 'Hauptsache-dabei-sein' legte, Karl Bartos gehörte über Jahre hinweg zu Kraftwerk. Damit ist fast alles gesagt - könnte man meinen. Die Atmosphäre in Düsseldorf aber verrät, daß sich die beiden nicht mit dem Ruhm vergangener Tage schmücken möchten. Was soll man denn auch machen, außer nach vorne schauen, wenn "Bernard Sumner von New Order anruft und fragt, ob wir uns demnächst einmal treffen können", oder Andy McCluskey von OMD im Studio auftaucht und Interesse an einem gemeinsamen Stück bekundet? "So etwas kann man nicht in einem Studio besprechen. Da geht man ein Eis essen."

Manfred Thomaser

Columbus, Punk & Pannen

Columbus ist nicht nur der Name des Entdeckers Amerikas, nein, auch eine kleine Stadt in Ohio trägt diesen Namen.

Die Stadt ist eigentlich nur ein kleines, verschlafenes Kleinstadtnest im Mittleren Westen, aber es gibt ein College dort, und im Laufe der letzten Jahre hat sich eine eigene Punkband-Szene entwickelt. Auch eine Plattenfirma, Datapanic Records, war entstanden und veröffentlichte in Kleinstauflagen 7" und 7" EPs mit Gruppen, wie The Boys From Nowhere, Two Our Trip, Stupid Fucking Hippies, 6-Spot Tornos, Monster Truck Five, The New Bomb Turks u.v.a. Tim Warren, Chef der Hamburger Fir-

ma Crypt Records, blieb dies nicht verborgen, und er nahm die Speed-Punk-Gruppe The New Bomb Turks unter Vertrag. Man kann die Band kaum als Studiozeitverschwender bezeichnen. In selbst für Punkbands erstaunlichen 3 Stunden wurde "Destroy-oh-Boy" aufgenommen, ein wirklich gelungenes und vielbeachtetes Debütalbum. Die Band hatte einige Gigs in den USA, aber noch nie eine echte Tour. So ging es dieses Frühjahr für 40 Konzerte in 45 Tagen nach Europa.

Ich traf die Band gleich bei ihrem dritten Gig in Münster als Gast eines Radio-Forum-Interviews. Die erste Kiste Gerstensaft war schon alle, und die Turks gaben sich voll die Kante. Mitten im Interview sprang Gitarrist Jim We-

NEW BOMB TURKS

ber auf die Fensterbank und pißte aus dem 1. Stock nach unten, ohne festzuhalten oder Netz und doppelten Boden. Die Fans quittierten diese artistische Glanzleistung von unten mit beifälliger Gejohle. Wenig später erstürmten The New Bomb Turks laut und schnell wie ein Düsenjet das prallgefüllte "Gleis 22". Die Band war immer in Bewegung und gab ein sehr lärmendes, ekstatisches Konzert, und das wild tanzende Publikum tat ein Übriges, um eine Party-Punk-Sauna-Atmosphäre aufkommen zu lassen. Das Statement von Sänger Eric Davidson: "Wir mögen keine großen Bühnen, am besten sind wir, wenn wir Auge in Auge mit dem Publikum spielen. Yeah man, that's it." erfuhr hier seine

Bestätigung. Außer eigenen Stücken wurden Coverversionen, z.B. von Abba, Cliff Richards, Golden Earring, bis zur Unkenntlichkeit im The New Bomb Turks-Punkstil verbraten und begeisterten das Publikum.

Zwei Wochen später, in der "Remise" in Lemgo, hatte die Band bereits viel von ihrem Debütantencharme eingebüßt. Zuviel war nicht so gelaufen, wie sie es sich vorstellten. Die Grippe machte auch vor den Turks nicht halt, man hielt tapfer durch, aber es fehlte die Energie - wesentlichster Bestandteil einer Turk-Audience. Zu allem Unglück ging auch noch der Tour-Bus mitten auf der A 2 kaputt. Der herbeigeordnete Ersatz-Kombi brachte die Turks zwar mit Vollgas zum



New Bomb Turks

Foto: Billy Duke

Konzert in Dortmund, aber, so Bassist Matt Reber: *"In unserem ganzen Leben sind wir noch nie so schnell Auto gefahren. Wir hatten Todesangst."*

Auch vor Drummer Bill Randt, der vorher in einer Gruppe namens *Bloody Pussy American Task Force* spielte und der den Ruf hat, je mehr er trinkt, desto

Schon in der Bibel steht geschrieben: *"Du sollst Vater und Mutter ehren!"* Weise Forderungen in Unwissenheit über den Krach, welchen diese in Quartettform musizierende Mutter von sich gibt.

Ihre Debüt-LP aus dem Jahre 1990 war sicherlich nicht ohne Grund mit *"Ich schäme mich, Gedanken zu haben, die andere Menschen in ihrer Würde verletzen"* betitelt...

So weit, so gut. Mutter leben in Berlin, haben die festgefahrenen Loipen der Rockmusik (angeblich) verlassen und ernten nun Bewunderung, Unverständnis und Haß. Was haßt Mutter? Max Müller, Sänger: *"Natürlich die ewigen Vergleiche mit den Einstürzenden Neubauten."* Womöglich kommt noch eine Apathie gegenüber dem Vorurteil, Mutter seien intellektuelle unsympathische Zeitgenossen etc., hinzu. Nur weil sich jemand Karl Fieser (der Bassist) nennt, muß der Name nicht zugleich eine Personenbeschreibung sein, oder? Andererseits sind sie nun auch nicht so ausgiebig gesprächig, daß ein 7-Stunden-Interview (Gerüchte) dabei herauskäme.

Wohl aber Sachen wie *"Berliner Indie-Rock: schlimmer als Hodenkrebs"*. Selbiges Zitat wurde der Überschrift eines Artikels der Zeitung *"Super!Bierfront"* entnommen. Wie steht der Autor dieser Zeilen dazu? Müller:

"Diesen Artikel schrieb ich vor ca. zwei Jahren. Er behandelte ein seinerzeit aktuelles Thema: Berliner Senatsmusik-/Rockwettbewerbe. Man kann Musik doch nicht durch Wettbewerbe oder eine Jury in gute und schlechte Musik unterteilen. In diesem Zusammenhang kam es dann zu erwähntem Wortlaut. Heutzutage würde ich so etwas nicht mehr schreiben, in diesem Fall wußte ich nichts von der Veröffentlichung in '93."

Mutter, die härteste Band der Bundesrepublik Deutschland? Wohl kaum, mittlerweile spielen Mutter sogar (modeerscheinungsmäßig, trendy) 'unplugged'. Sicherlich interessant anzuhören, nicht aber mit dem aktuellen krachdurchzogenen Album *"Du bist nicht mein Bruder"* in Verbindung zu bringen. Dennoch: *"Unsere Musik läßt sich im Gegensatz zu Techno oder ähnlichem ohne Strukturverlust akustisch spielen"*, sagt Max Müller, aber sagt er die Wahrheit? Nachzuvollziehen ist jedoch, daß Mutter-Wurzeln im Bluestanz der Siebziger zu finden sind. Gitarrist Frank Behnke konnte dazu leider nicht befragt werden, ebensowenig Schlagzeuger Florian Koeber von Gustorf, der Vollständigkeit halber sollen sie hier aber Erwähnung finden.

Erwähnenswerter ist das Zitat *"Ich fahre nicht für 1000 Mark durch ganz Deutschland, weil*

schneller spielt er (Schlagzeuginschrift *"Suck My Asshole European Scum"*), machte der Tour-Streß nicht halt: *"Ich stand heute morgen auf, weil das Zimmermädchen in den Raum kam, sie dachte ich sei weg und hätte das Hotel verlassen. Ich wollte aufstehen um die Tür abzuschließen. Meine Beine waren beide eingeschlafen und ich fiel einfach um. Zog mir einen Kratzer am Rücken zu, stieß mir die Zehen und alles. Ich stand auf und dachte, oh Mann das wird so sehr weh tun und Blut wird strömen, aber es tut erst jetzt weh."*

Sänger Eric Davidson gab noch einen obendrauf: *"Gestern beim Konzert, ich lag auf dem Boden und Jim wirbelte die Gitarre, sah mich nicht und traf mich am Auge. Sowas passiert andauernd."*

Obwohl nur wenige Kilometer weiter DOA und Willy de Ville die Zuschauer abzogen und nur ca. 100 Zuschauer den Weg in die *"Remise"* fanden, hatten The New Bomb Turks ihren schwar-

zen Punk-Humor noch nicht verloren. Eric sprang von der Bühne und zog die Zuschauer näher an die Band heran. Zurück auf der Bühne erspähte er einen sehr chic gestylten Freizeit-Punk mit Irokesenschnitt und sang *"Hey Mr. Mohawk, come on stage."*

Alle wußten Bescheid, nur Mr. Mohawk nicht, sehr lustig. Da sprang Eric erneut von der Bühne und zerrte Mr. Mohawk hinter sich her on stage. Aber Mr. Mohawk konnte mit dem dargebotenen Mikrofon wenig anfangen und verließ kopfschüttelnd die Bühne. Diese Anekdote wurde begleitet von Doom-Baß, DaDa-Schlagzeug und swingender 6 Os fast Hawaiian Punkguitar, und überhaupt, musikalisch war die Gruppe in Lemgo Längen besser als in Münster, aber die Lipper blieben stur und es fehlte die Stimmung.

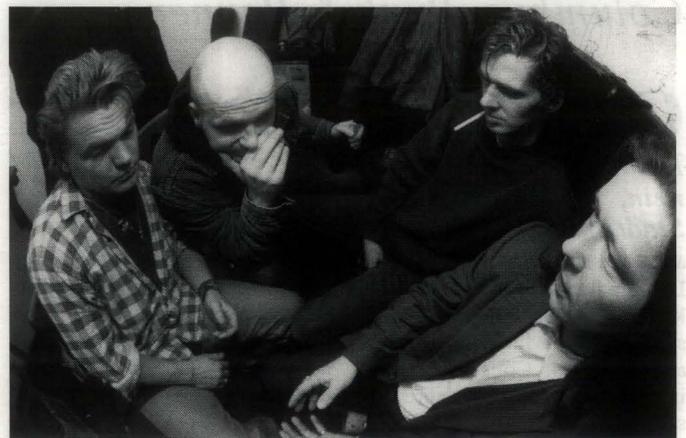
Viel Glück für den Rest der Tour und laßt Euch nicht unterkriegen, wünscht

Marc Hoover

MUTTER

der Laden so toll sein soll. Dazu finde ich Konzerte zu anstrengend.", laut "taz" wiederum Max Müller entsprungen. Wie rechtfertigt Müller seine Worte? *"Diese Worte sind ein wenig aus dem Zusammenhang gerissen worden. Ich hatte von Einzelkonzerten gesprochen, im Rahmen einer*

Bestätigt die Musik von Mutter überhaupt etwas, oder hat sie es nicht nötig, oder ist sie gar zu komplex, um in einfachen schriftlichen Interpretationen beschrieben werden zu können? Wer nichts besseres zu tun hat, kann sich eingehend mit der Materie und der Frage nach dem



Tour sind unsere Gagen sogar desöfteren niedriger." Wohlbekannte gutinformierte Kreise sprechen davon, daß Mutter von Tourneeveranstaltern Garantie-Gagen von 2000 DM verlangen würden. Nichtsdestotrotz bestätigt keine dieser Aussagen den Abdruck der "taz".

Sinn oder Unsinn beschäftigen, wird aber am Endergebnis, das da lautet *"Mutter ist Mutter und Muttertag ist (und bleibt hoffentlich) Muttertag"* nicht vorbeikommen, oder? Obige Gedankengänge entsprungen dem Menschen der da heißt...

Ralf G. Poppe

CHRIS CACAVAS & JUNKYARD LOVE

American Artist - Bereich Los Angeles Underground

Klasse Typ! Einer von der Sorte, welche Garant für solides Gitarrenhandwerk sind, mit Hinz und Kunz bereits zusammenspielten eine hundertprozentigen Spürsinn für den klassischen Country-Rock-Song besitzen und live die sprichwörtliche Sau herauslassen.

Cacavas ist den Insidern sicherlich noch aus Green On Red-Tagen ein Begriff, als er zusammen mit Dan Stuart zwischen 1982 und 1987 insgesamt fünf Alben einspielte. Damals noch als Keyboarder in Diensten, schrieb er schon mal ab und an eigene Songs, ohne allerdings daran zu glauben, sie jemals mit eigener Band zu verwirklichen. Doch man sollte niemals nie sagen. Als nämlich mit Chuck Prophet eine dominierende Gitarrenpersönlichkeit das Ruder bei Green On Red übernahm, wurde es auf einmal etwas eng für den guten Chris. Also trennte man sich in beiderseitigem freundschaftlichen Einvernehmen voneinander, und Chris bastelte fortan an seiner eigenen Band. *"Damals merkte ich plötzlich, daß die Zeit reif war für eine eigene Band"*, erinnert er sich.

1989 war es dann soweit. Er gründete The Junkyard Love, zunächst als Projekt einer Handvoll befreundeter Musiker, darunter Bands wie Dream Syndicate, Rain Parade und Opal. Ex-Dream Syndicate-Sänger Steve Wynn war es denn auch, der Cacavas' erstes Album produzierte, melodiosen bis balladesken Gitarrenrock mit Country- und Folk-Einschlag. Anfang '93, der zweite Streich *"Good Times"* klingt thematisch ähnlich, wenngleich gereifter und voller griffiger Melodien.

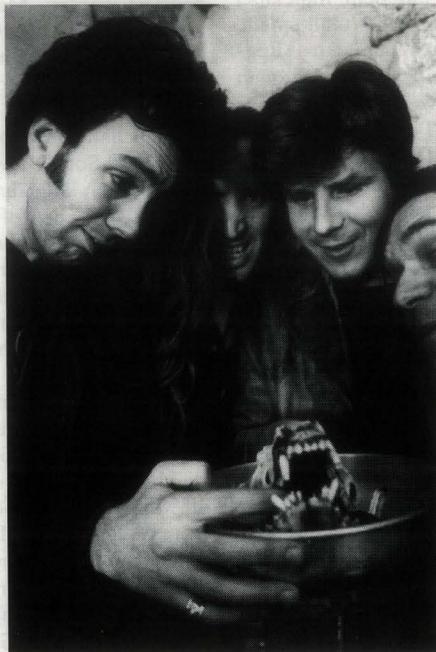
Junkyard Love bestehen derzeit aus dem Ex-Rain Parade-Gitarristen John Thoman, Bassist Mikey Borens sowie Schlagzeuger Billy "Blaze" Price. Dazwischen mischt sich auch schon mal der eine oder andere Gastgitarrist wie bspw. Russ Tolman. Oder man spielt selbst bei Howe Gelbs Giant Sand-Revuetruppe mit, die erst kürzlich eine vielumjubelte *"Have a good time"-Tour* durch Deutschland absolvierte. *"Hat wirklich allen Beteiligten einen Riesenspaß gemacht"*, erinnert sich Chris an spontane Jam Sessions mit Howe und Co. Zur Giant Sand-Familie zählten neben ihm noch die Psycho Sisters Susan Cowill und Ex-Bangle Vicky Peterson.

"Good Times" gab Chris Cacavas in die Produzentenhande von Bad Religions Brett Gurewitz, einem Mann mit vielseitigen Talenten. *"Er ist in vielen musikalischen Bereichen zu Hause. Die Platte ist so etwas wie eine gelungene Co-Produktion von Brett und mir. Er hat sehr viel Ahnung von den technischen Dingen und half mir sehr. Außerdem gehört ihm noch das Epitaph-Label, auf dem er nur Bands herausbringt, die nach seinem Geschmack sind."*

Im großen und ganzen, versichert er mir, sei er mit dem zweiten Album durchaus zufrieden. Das eigentliche Songwriting wurde verbessert, die gesamte Truppe ist menschlich noch enger zusammengewachsen. Was nichts an der Tatsache ändert, daß er zwar großen Wert auf seine Texte legt, aber kein Mensch

ist, der sie nur so aus dem Ärmel schüttelt. Da vergehen schon mal Tage und Wochen für eine vernünftige Textzeile, sagt er.

"Viele Stücke, oder besser deren Themen, entspringen einfach meiner Phantasie, wenngleich sie immer ein Körnchen Wahrheit beinhalten. Manchmal findest du dich in Situationen wieder, in denen du im Nachhinein ein Thema für einen Song entdeckst. Da ich



außerdem eine Familie zu ernähren habe und von der warmen Sonne in L.A. lebe, stellen sich solche Momente fast von selbst ein. Solange ich es noch verbinden kann, möchte ich unbedingt beides tun: meinen Job gewissenhaft erledigen und mit der Band meinen Spaß haben. Zur Zeit balanciere ich das noch ganz gut aus."

Was kann ihn denn aus dieser kalifornischen gutgelaunten Stimmung herauswerfen? *"Oh, zum Beispiel meine Mitmenschen. Wenn ich sie beobachte, wie sie sich einen Scheiß um ihre nähere Umgebung, um ältere Leute, Umweltverschmutzung und unsere korrupte Regierung kümmern, frustriert mich diese schleichende, immer größer werdende Gleichgültigkeit unter den Leuten. 'Trouble Mountain' ist solch ein Stück, gewidmet allen, die nur die Hände in den Schoß legen und mit den Achseln zucken."*

Ebenfalls am Abend des Konzertes mitgereist war ein texanischer Gitarrist namens Terry Lee Hale, mit derzeitigem Wohnsitz in Grungetown Seattle. Marke: typischer Singer/Songwriter mit Wandergitarre, dessen

spärliche Country- und Folkballaden entspannten Eindruck hinterließen. Der gute Mann bereitete sich und einer Handvoll Ahnungsloser sichtlich Freude. Ein typischer Vertreter des amerikanischen Traditionalismus eben.

Chris Cacavas' Label Heyday zählt in Deutschland mit Leuten wie z.B. Barbara Manning, den Bedlam Lovers oder Steven Robacks Band Viva Saturn zu Normal. *"Hier haben wir absolut keine Probleme mit dem Vertrieb."* Zu der Situation im amerikanischen Vertriebsbereich meint er: *"Es läuft leider mehr schlecht als recht. Es ist einfach zu wenig Geld da für eine überregionale Betreuung. Der zuständige Vertrieb ist im Grunde ein reines Jazzlabel, Heyday führt da nur ein Schattendasein. Die nehmen sich nicht die Zeit für die kleinen Plattenläden, wo die eigentlichen Fans vergeblich unsere Platten suchen."*

Im Hintergrund stimmt der gute Terry gerade seine Gitarre, was Chris dazu nutzt, eine kleine Schweigeminute einzulegen. Gibt es eigentlich noch Reste des Paisley Undergrunds, Kontakte zu Musikern von Bands wie Dream Syndicate oder Rain Parade, Erinnerungen an diese Zeit Anfang bis Mitte der 80er, als noch jeder jeden kannte und man sich die gemeinsamen Nächte in eingeschworenen Cliquen um die Ohren schlug?

"Natürlich bestehen noch gute Kontakte. Aber es hat sich seit jener Zeit eine Menge verändert. Immer mehr Clubs müssen schließen, weil die Umsätze mehr und mehr zurückgehen. Wir kennen eine Menge befreundeter Musiker, mit denen wir zusammen etwas unternehmen, Konzerte organisieren und betroffenen Clubs versuchen zu helfen. Es gibt bspw. die Continental Drifters, eine lockere Interessengemeinschaft, welche ausschließlich in kleinen Clubs Jam Sessions abhält. Bin immer gern dabei, sofern es die Zeit zuläßt. Vicky und Susan gehören ebenso dazu wie Peter Holsapple."

Oh glückliches Los Angeles. Hier muß schon die Politik dafür herhalten, wenn sich die College-Szene zu einem gemeinsamen Konzert herabläßt. Ansonsten hackt einer dem anderen lieber ein Auge aus. Doch zurück zu Mr. Cacavas: Neues Material ist in Arbeit, einen Vorgeschmack bekamen die Zuschauer auf dem fast zweistündigen Gig geliefert. Eine lockere Zusammenkunft aus echten Fans und gutgelaunten Amerikanern bescherten Junkyard Love on stage allen Anwesenden einen unvergeßlichen Abend. In deinem Lieblingsclub um die Ecke. Have a good time, folks!

Reinhard Schielke

THE HOOTERS

"Believe me baby, whatever else may come my way, I'm gonna need your loving twenty-five hours a day, twenty-five hours a day... Man glaubt immer, es wäre einfach, einen Lovesong zu schreiben. Im Gegenteil, es ist verdammt schwer." (Rob Hyman)

Rob Hyman muß nachdenken. 15 Jahre ist es her, als er mit der Band Baby Grand den Einstieg ins Showgeschäft wagte. Zwei Platten später erklärte man den Versuch als gescheitert. Finanziell am Ende, lernte 'Young' Rob einige wichtige Geschäftslektionen, noch wichtiger: Er gab nicht auf. Mit Eric Bazilian gründete er 1978 in Philadelphia The Hooters.

Wer es nicht weiß, "Hooters" steht in der amerikanischen Umgangssprache für weibliche Brüste. Keine schlechte Marketingtaktik, beginne ich, mit dem Namen alleine... Ein verschnupfter Sänger unterbricht mich: "Der Name 'Hooters' ist wirklich nur der Spitzname für mein Instrument, die Melodica. Aber das Slangwort hat uns nicht geschadet."

Es ist immer die gleiche Geschichte in den Staaten: Junge Musiker können sich keine musikalische Karriere auf dem Lande vorstellen, ziehen nach Los Angeles oder New York und finden sich zwischen Tausenden von Mitbewerbern wieder. Das Ende ist meistens vorprogrammiert. "Wir hatten nie Grund aus der

Umgebung Philadelphias wegzuziehen. Die Lebenshaltungskosten sind niedrig, die Clubszene ist trotz allgemeiner Wirtschaftskrise recht vital, und man ist in einer Zugstunde in New York...", dort, wo die Band seit 1984 ihre Platten aufnimmt.

Während das erste Album "Armored" 1983 auf dem Indielabel Antenna unterging - man spielte damals einen müden Reggae/Ska-Sound -, so stieg man mit dem Zweitwerk "Nervous Night" ins Pop-Oberhaus auf. Und das nicht zuletzt durch Cyndi Lauper. Rob und Eric halfen bei ihrem Meisterwerk "She's So Unusual" tüchtig mit. Das Ergebnis: Die in Zusammenarbeit entstandene Nummer "Time After Time" wurde ein Hit, und die beiden Hooters hatten nun einen Namen im Musikgeschäft. Sie unterschrieben einen Vertrag mit Columbia/CBS und brachten Hit nach Hit heraus. "All You Zombies", "And We Danced", "Karla With A K", "Johnny B", "500 Miles" etc. Nun haben Hits und Charts ihre eigenen Gesetze. In England z.B. haben die Hooters, abgesehen von "Satellite", noch nie einen Hitparadenerfolg ge-



Rob Hyman

Foto: Uwe Theissen

habt. "Ich glaube, der Markt in England ist sehr trendy. Nur sind wir keine trendy Band."

Nach "Zig Zag" von 1989 mußte pausiert werden. Man hatte den Zenit erreicht. Die Gruppe ließ Schwächen erkennen, war ausgelacht, konzeptlos und labelmüde. Frisches Blut und neue Ideen mußten her. Die Hooters wechselten von Sony zu MCA und ersetzten ihren langjährigen Produzenten Rick Chertoff durch Joe Hardy (Tom Cochrane, Steve Earle). Doch damit nicht genug. Mehrere Songschreiber wurden engagiert, und für eine musikalische/visuelle Bereicherung sorgt nun ein weibliches Multitalent mit dem Namen Mindy Jostyn. Die Dame singt, spielt Violine, Mundharmonika, Gitarre und stiehlt den männlichen Hooters die Show im Videoclip zu "25 Hours A Day". Fast alle Veränderungen sind auf der neuen Platte "Out Of Body" zu hören, nicht zu vergessen Cyndi Lauper und die Memphis Horns als Gastkünstler.

"Unsere diesjährige Scheibe ist weniger politisch und düster als 'Zig Zag' vor dreieinhalb Jahren war. Wir haben auch bewußt keine Satire oder laute Botschaften hineingenommen, mit Ausnahme des Songs 'Shadow Of Jesus'. Unsere persönlichen Gefühle wurden musikalisch umgesetzt." Blicke noch die Frage, wann die Hooters ihre Rock/Folk/Country-Show nach Europa bringen? Antwort: Sobald sie die Clubtour in Hooterville, Philadelphia beendet haben. Videos werden gedreht, es wird produziert und arrangiert, und dann fallen ständig Benefizveranstaltungen an, als da waren Live Aid, Farm Aid, Amnesty International und Roger Waters' "The Wall". Nicht zu vergessen die Gastmusikerrollen bei Willie Nelson, Cyndi Lauper, Sophie B. Hawkins, Taj Mahal, Johnny Clegg... die Gruppe scheint "25 Hours A Day" beschäftigt zu sein.

Uwe Theissen

Pleiten, Pech & Pannen

GUMBALL

Pleiten gab es bei der letzten Gumball-Tour sicherlich einige, trotzdem sind auch einige Rekorde erstellt worden: Trotz allgemeiner Besucher-Ebbe spielten Gumball in Frankfurt vor einem zahlreich erschienenen Publikum (oder sollte das mit der Ausgabe von 134 Pressetickets zusammenhängen?). In Bremen berauschten sie das (trotz einer Ausgabe von nur 10 Pressetickets

gut gefüllte) "Wehrschloß", nachdem sie nach eigenen 'berauschenden' Erlebnissen geraume Zeit in dem an den Veranstaltungsort angrenzenden Wäldchen nette Reiterspiele durchexerziert hatten. Unser Foto zeigt die stolzen Hobby-Cowboys mit dem beteiligten wilden Mustang beim Posieren zum Erinnerungsfoto.

Ralf G. Poppe



Foto: Kai Haase

THE CRUISERS

Sehr lange hat man von den Wuppertaler Cruisers nichts Neues gehört. Seit ihrer Gründung im Oktober 1984 zählten sie eigentlich zu den eifrigsten und erfolgreichsten deutschen Rockabilly-Verfechtern.

Man konnte sie bereits mal im Rahmen des NDR-Hörerfestes im TV sehen und außerdem waren sie die Glücklichen, die die Stray Cats bei deren Reuniontour im September 1989 supporten durften. Doch das Warten hat sich gelohnt - jetzt sind sie wieder da. Mit neuer Besetzung konnte man sich nach langer Suche nun für Pin Up Records aus Bielefeld entscheiden und somit stand der Veröffentlichung ihres dritten Albums "Lucky Charme" nichts mehr im Wege. Nach dieser langen Zeit der Einöde war es natürlich mal wieder an der Zeit mit Duck Holliday über dies, das und jenes zu reden...

Was macht eurer Meinung nach guten Rockabilly aus?

"Rockabilly kann nur gut sein, wenn die Musiker gut sind. Die Ideen müssen gut sein und die Vibes innerhalb der Combo auch. Zudem muß die Message ans Publikum gut rüberkommen. Was vielleicht auch noch wichtig sein kann, ist daß man nie langweilig werden sollte, oder zu poppig - so mit Synthies oder ähnlichen plastikmäßigen Spielereien. Rockabilly ist bestimmt keine Modeerscheinung, denn welche Populärmusik hat sich denn schon länger als 40 Jahre gehalten und das Publikum immer wieder in seinen Bann gezogen? Rockabilly könnte eine große Zukunft



haben, es müßte nur mehr dafür getan werden. Wir glauben, daß in jedem Menschen irgendwo der Spaß an dieser Musik steckt. Die Medien könnten z. B. auch viel mehr dafür tun. Es muß etwas passieren, sonst geht es dem Rockabilly genauso an den Kragen, wie schon seinerzeit dem Psychobilly. Und das muß ja wohl wirklich nicht sein, oder?" Die deutschsprachige Rockabilly-Szene scheint sich zu vergrößern, warum bleibt ihr überwiegend bei englischen Texten? "Unsere Musik ist durch und durch amerikanisch, und amerikanische Musik braucht eben auch amerikanische Texte. Das wäre dasselbe, als wenn z. B. Heino türkisch singen würde."

Welcher Veröffentlichung aus dem Jahr 1992 würdet ihr den Titel "Bestes Album" verleihen?

"Ganz klar, den Blue Cats mit ihrem Album 'The Tunnel'!!!"

Bitte gebt einen kleinen Überblick über euren neuen Longplayer "Lucky Charme"!

"'Hillbilly Boogie', die mit 1:38 Min. kürzeste Nummer, soll dem Publikum Fun und Lockerheit vermitteln, 'Sunday Evening' dagegen, mit über 5:00 Minuten das längste Stück, gibt dem Zuhörer das ganz normale Bluesfeeling, was ja jeder zwischendurch mal hat. 'Live Aint Easy' ist ein Stück, das voll aus dem Leben gegriffen ist und aggressionsabbauend wirken soll und 'Oh, How I Love You' ist ein Lied, nur für meine süße Braut geschrieben. Mit den anderen Songs glauben wir, für jeden etwas dabei zu haben."

Was wird man in Zukunft von den Cruisers erwarten können?

"Die Cruisers werden in Zukunft einiges mehr tun, um die Fans weiterhin nach altbewährtem Brauch zu begeistern. Die letzten paar Jahre liefen äußerst scheiße ab. Es waren die verschiedensten Gründe, die dazu führten, daß es soweit gekommen ist. Doch all das ist jetzt endlich vorbei! Vielleicht war es auch nur das sogenannte verflixte siebte Jahr. Aber das ist natürlich nur ein Grund, wenn man keinen anderen gefunden hat. Bis jetzt hatten wir in dieser Formation noch keine einzige Diskrepanz. Wir arbeiten viel konzentrierter und intensiver miteinander. Letztendlich wollen wir ja auch einmal etwas besser von unserer Musik leben können, als jetzt im Moment. Für uns kommt aber eine Sache überhaupt nicht in Frage: Arbeiten gehen und Feierabendmusiker sein!!!"

Roland Hoffknecht

Zu Beginn des Jahres tauchte auf diversen Techno/Dark-Festivals Trauma auf, ein Duo, das sich dunklen, morbiden Synthiklängen verschrieben hat.

Bestehend aus den beiden Gründungsmitgliedern der Dark-Electro-Rock-Formation Girls Under Glass Volker Zacharias und Hauke Harms, begannen Trauma neue Pfade des Electro-Genres zu beschreiten. Durch konsequente Live-Präsenz bei fast allen wichtigen Festivals des letzten halben Jahres, konnte sich Trauma recht schnell eine gewisse Fangemeinde aufbauen. Mit "Fractal I" haben sie auf Machinery, dem Label, das beginnt, seine 'Kraftprotzstruktur' mehr in eine seriöse Richtung zu verlagern, ein überzeugendes Debüt veröffentlicht.

Doch wie kam es zur Gründung von Trauma? Frontmann Volker klärt auf: "Hauke sammelte in den letzten Jahren Erfahrungen hinsichtlich Sound-Kreationen, die bei GUG hauptsächlich bei Konzerten oder dem Song 'The Return Of Rigor Mortis' Verwendung fanden. Um diese Kreationen unabhängig von GUG auf den Punkt zu bringen, haben wir Trauma ins Leben gerufen. Grundgedanke dabei war, Haukes Einflüsse (Klaus Schulze, Pink Floyd, Kraftwerk) und meine neueren (Delerium, Clock DVA) miteinander zu verbinden."

TRAUMA

Bei "Darius", dem letztjährigen Album der Girls Under Glass, fanden dunkle Fragmente eines nie realisierten Projektes, das als 'Dariusland' in den Medien kursierte, ihren Niedergang. Inwiefern ist dies bei Trauma wiederzufinden?

"Dadurch, daß für uns das Kapitel Dariusland eben mit 'Darius' abgehakt war, hat es für Trauma keine Bedeutung. Wir arbeiten als eigenständige Band, so daß es nicht zu Überschneidungen mit GUG kommen kann. Auch sind die Stimmungsbilder der beiden Bands sehr differenziert", kommentiert Volker.

"Fractal I" wirkt beim Hören überaus intensiv, sehr visuell. Dichte, eindringliche Sounds, die im Kopf imaginäre Filme entstehen lassen. Dazu Volker: "Trauma ist zu 50% Filmmusik und 70er Jahre Trancemusik, wie sie in Horror- oder Kriminalfilmen verwendet wird, um den Hörer in den Bann zu ziehen. Die restlichen 50% sind jedoch Kraftwerk-verwandte, unterkühlte Sequenzen und Grooves, welche so gut wie nie bei Filmen Verwendung finden."

Neben ihren Sound-Kreationen, die hauptsächlich als Merkmal dienen, befassen sich



Trauma in ihren Texten mit Themen wie Umweltzerstörung ("The Last Rose"), nuklearer Bedrohung durch Nahost-Staaten ("Before The Silence"), Vereinsamung in unserer Gesellschaft und damit verbundenem Freitod ("The Night When Julian Left") oder steigenden Kriminalitätsraten in den Großstädten ("The City Sleeps"). Wie würden sie ihre Musik selbst beschreiben?

"Trauma ist die sanfte Entführung vom Bewußtsein zum Unterbewußtsein, vom Diesseits ins Jenseits. Diese Entführung vollzieht sich jedoch aufgrund von äußerlich wirkenden Kräften. Durch unsere Texte sollen die Gedanken des Hörers nur in eine bestimmte Richtung gelenkt werden, damit er unmittelbar das Gefühl nachempfinden kann, daß der Texter/Sänger beim Hören der Musik hat. Der Hörer wird also irgendwie auf unsere Wellenlänge 'eingetuned'."

Ollie Kerinnes

Seit 1991 sorgt die Londoner Undergroundband The Marionettes auch in Deutschland für Furore. Ihr zweites Album "Book Of Shadows" übertrifft seinen Vorgänger "Ave Dementia", dessen Titelsong zu einer mittel-schweren Hymne der Independent-Szene avancierte.

Die Marionettes spielen in der Besetzung: Sean Cronin (I-voc), Baz Downes (b), Vile Gold (git) und Paul Newton an den Drums. Bevor die Marionettes ihre Festival-Saison beginnen, konnte EB/METRONOM an den Frontmann Sean Cronin einige Fragen stellen, die dieser offen und ehrlich beantwortete. Bei uns in Deutschland sind nämlich einige Open Air-Gigs der Gruppe fest eingeplant.

EB/M: The Marionettes kommen aus der Gothic-Szene, habe ich in einer Zeitschrift gelesen. Als Gothic gilt die europäische Kunstform von Mitte des 12. bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert. Eure Veröffentlichungen klingen aber nach purem wilden Rock'n'Roll. Wie habt ihr zu diesem Stil gefunden?

SC: *Gothic war eine Musikrichtung, die aus der dunkleren Seite des Punk entstanden ist und von den genannten Kunstformen stark beeinflusst wurde. Sicher, die Marionettes haben relativ düster und theatralisch begonnen, entwickelten sich dann aber immer mehr zu einer harten Rockband. Wir wollen auf keinen Fall abstreiten, eine dunkle Seite zu haben, möchten aber betonen, in*

THE MARIONETTES

Motorradbesessene Vampire



erster Linie eine Rockband zu sein, die im Laufe ihrer Karriere mit verschiedenen Stilen experimentiert.

EB/M: Ich interessiere mich für euer Umfeld. Könnt ihr mir etwas über das Alltagsleben der Marionettes in London erzählen.

SC: *Wir lieben es, Musik zu machen, Motorräder zu bauen und zu fahren, ab und an eine kleine Droge zu nehmen, ein Bier zu trinken, nachts auszugehen und tagsüber zu schlafen. Wir sind im wesentlichen eine Horde psychotischer motorradbesessener Vampire, denen es völlig egal ist, wie andere Leute sie nennen.*

EB/M: Welche Musik-Interpre-

ten werden von den Marionettes favorisiert?

SC: *Iggy Pop, ZZ Top, Helmet, Skatenigs, Pearl Jam.*

EB/M: Was sind eure besten Erfahrungen in Deutschland?

SC: *Wenn du ein Musiker bist, wirst du in Deutschland sehr gut behandelt. Die Leute mögen dich wegen der Musik und der Show, die du machst. Ganz im Gegensatz zu England, dessen Musikmarkt von Arschlöchern regiert wird. Eine andere gute Sache ist, daß du, wann immer du willst, ein Bier bekommen kannst und es kein Tempolimit auf der Autobahn gibt.*

EB/M: Und eure schlechtesten

Erfahrungen in Deutschland?

SC: *Der TÜV.*

EB/M: Wie beurteilt ihr das deutsche Publikum im Verhältnis zu dem in England?

SC: *Sie sind eigentlich sehr ähnlich. Überall mag man gute Musik.*

EB/M: Welche deutschen Interpreten gefallen euch am besten?

SC: *Scorpions, Kraftwerk, Einstürzende Neubauten, Secret Discovery.*

EB/M: Welche Pläne gibt es bei den Marionettes?

SC: *Wir sind gerade fast damit fertig, uns ein Aufnahmestudio in London zu bauen und dort anschließend unser neues Album aufzunehmen. Im Sommer spielen wir dann auf einigen Festivals in Deutschland.*

EB/M: Habt ihr eine Botschaft für die Fans der Marionettes?

SC: *Wenn du Botschaften und Bedeutungen wissen möchtest, kauf die Platte und bilde dir deine eigene Meinung. Wir schreiben über Dinge, die nur selten beschrieben werden, aber eine Menge Leute ansprechen. Wir haben bedeutungslose Texte und Songs, die nur Banalitäten behandeln oder durchschnittliche Massenware sind.*

EB/M: Wie ist die Zusammenarbeit mit "Easy" Ettlner. Seid ihr zufrieden?

SC: *Er ist der erste Mensch, den wir im Musikbusiness getroffen haben, der tatsächlich tut, was er sagt. Wir lieben ihn!!!*

EB/M: Vielen Dank für das Interview. **Tom Rocker**

Bandphilosophie oder der Tod eines Indianerkriegers

Die Frage nach dem Warum? (engl. Why = Y) gab sich die dänische Metalband als Namen. Schon 1988 beschlossen vier befreundete Musiker, die zu der Zeit noch in verschiedenen Bands spielten, wie Geisla oder King Diamond, ihre eigene "Dre-amband" zu gründen. Erst 1990 waren alle Musiker frei für das =Y=-Projekt, und man ging ins Studio. Yanz Voigt Cheyenne, Sänger und Gitarrist der Gruppe begab sich auf Promotour, um die LP Rawless Child und eine Tournee im Sommer anzukündigen.

EB/M: Bist Du der Frontman der Band, oder warum machst Du die Promotiontour?

YPC: *Ja, ich bin auch hier um einige Philosophien über und um die Band zu verbreiten. Diese Band basiert auf der Frage WHY?, und um tief hineinzugehen in unsere Seele, in unseren Sound, unsere Lyrik und Lebensart machten wir dieses Album.*

Wir sagten der Außenwelt 'good bye' und gingen ins Studio, um tief in uns hineinzutauchen. Wir dachten an keine Kategorien oder gar ans Geschäft. Einiges von meiner Power kommt daher, daß ich vor Jahren herausgefunden habe, daß ich in meinem vorhergehenden Leben ein Indianerkrieger war. Das war eine 'heavy experience'.

EB/M: Glaubst Du an Reinkarnation?

YPC: *Ja, ich glaube es muß wahr sein. Ich habe viele Dinge aus früheren Leben von mir erfahren. So kann ich mich selbst sehen durch die verschiedenen Leben, die ich gehabt habe. Ich kann die Linie erkennen und weiß, warum ich so bin wie ich bin.*

EB/M: Hattest Du bestimmte Eingebungen über dieses Wissen der Reinkarnation, oder fühlst Du es immer?

= Y =

YPC: *Jetzt fühle ich es immer. Als Musiker kann ich es full time fühlen. Ich lebe in einem Traum oder einer Illusion, wie manche*

Leute es nennen würden, aber ich denke, so lebe ich noch mehr in Berührung mit der spirituellen Welt, was bei einem geregelten 'day job' nicht möglich wäre. Es fing vor Jahren an, ich war vernarrt in Indianerfilme und Indianersymbolik. Ich dachte nicht groß darüber nach, bis ich eines Tages "Soldier Blue" sah (Wiegenlied vom Totschlag). Die Kavallerie ritt ins Camp und begann die Indianer niederzumetzeln. Irgend etwas machte Klick in meinem Kopf und ich weinte beinahe. Ich bekam wirklich ein starkes Gefühl, und ich wußte, ich war dort gewesen. Ich ging zu einem sehr weisen Mann, dem ich wirklich vertraue, und er ließ mich Dinge aus meinem früheren

Leben wiedererleben, z.B. wie ich gestorben bin.

EB/M: Diese Erfahrung des Todes, war es eine gute Erfahrung oder eine schlechte, oder keines von beiden?

YPC: *Zuerst war es ein Schock. Ich wurde im Rücken von einem Speer getroffen. Wir bekämpften einen anderen Stamm und der Kampf war vorbei. Einer meiner besten Freunde, dem ich wirklich vertraut habe, stieß mit einem Speer in meinen Rücken und ich starb.*

EB/M: Ah!

YPC: *Ja das war eine sehr dramatische Erfahrung, und vielleicht ist es deshalb so wichtig für mich, viele Dinge auszuleben. Aber ich las das Tibetanische Totenbuch, ein Buch über die Kunst des Sterbens und es erklärt, daß es wundervoll ist weiterzugehen.*

EB/M: Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg mit =Y=.

Marc Hoover

Und was Rhythmus und Musik in afrikanischen Ländern bedeuten, wird an der Tatsache ablesbar, daß es kein allgemeines Wort für Musik gibt. Wenn von Musik gesprochen wird, nennt man einen bestimmten Rhythmus. Und der ist jeweils typisch für eine bestimmte Volksgruppe.

Auch in Simbabwe, dem früheren Rhodesien, gibt es diverse Unterscheidungen. Ein unterschiedlicher Rhythmus bedeutet unterschiedliche Sprache, bedeutet unterschiedliche Geschichte und Kultur. Der Star der heimischen Jiti-Musik ist Virginia Mukweshwa. Zu dieser Musik gehört Shona, eine der beiden wichtigsten Landessprachen neben Ndebele, sieht man von der Kolonialsprache Englisch ab.

Die rassistischen Unterdrücker des Rhodesischen Apartheidregimes hatten die einheimischen Rhythmen plus den dazugehörigen Instrumenten schlicht verboten, da sie in deren Praktizierung einen Ansatz zum Widerstand gegen die weiße Minderheitsregierung witterten. Und damit hatten sie nicht unrecht.

Gerade in den Kreisen der Grubenarbeiter entwickelte sich zunehmend eine Musiktradition, die die alten Kulturen wieder aufleben ließ, und damit ein neues Selbstbewußtsein. Anfangs, vor ca. 40 Jahren, war es ein reiner Chorgesang, der die Nöte des Alltags, aber vor allen Dingen auch den politischen Widerstand formulierte. Erst mit der Zeit tra-

Der Song als Song

THE ILLEGAL ARTISTS

J.R. is dead. But have you seen the body...?"

Mit diesem Spruch kommentierten Cliff Barnes & The Fear Of Winning vor knapp zwei Jahren das Ende von "Dallas" und befanden die Zeit als gekommen, um die Band trotz möglichem Major-Deal aufzulösen. Bobby Tijuana, Sänger und zusammen mit Henry Rebellious Kern der Illegal Artists, mag über seine alte Band nur noch ungern ein Wort verlieren, möchte sich scheinbar nicht mehr gerne an die längst vergangene Zeit der Fake-Redneck-Attitüde erinnern.

"Ja, wir hatten dieses Angebot, aber wir fragten uns, ob es noch Sinn machen würde. Weißt du, wir sind jetzt nur noch zu zweit. Selbst Mark, der auf dem Album

VIRGINIA MUKWESHA

"Der Rhythmus ist in uns"

ten zu den Acapellagesängen Instrumente wie Marimba, Gitarren und diverse Schlaginstrumente. Schon Virginias Mutter gehörte zu dem Kreis der Musiker, die in der Musik ihre neue Identität fanden. Während sich Vater Mukweshwa in der portugiesischen ersten Fußballdivision als Profi verdingte, war Klein-Virginia bereits mit 12 Jahren mit von der musikalischen Partie. An der Seite ihrer Mutter war sie fester Bestandteil der Band. Viele Platten und Auftritte lagen hinter ihr, bevor sie sich auf Solopfade begab. Seither gilt sie als die Pophoffnung in Sachen Jiti-Musik. Keine versteht die originale Musik so schnell zu spielen wie sie. Durch sie wurde Jiti zu einem ganz heißen Tanz. Und das auch noch viel heftiger, als es die Städter treiben. Wann gibt es das schon, daß eine Stadtkultur in Rasanz und Fortschritt hinter der ländlichen Entwicklung zurückhinkt? So ganz leicht hat es die heute 27-jährige nicht, mit ihren jugendlichen Landsleuten. Immerhin ist sie auch Dozentin an der Musikhochschule in Horare. Hier hat sie auch Gelegenheit, Praxis und Theorie einheimischer Musiktradition zu harmonisieren. Und das ist nicht unproblematisch. Schließlich kennen die vielen afrikanischen Stämme keine geschriebene Geschichte, und da-

mit erst recht keine niedergelegte Musiktheorie. Bislang wurde alles immer mündlich von den Älteren auf die Jüngeren weitergegeben.

So ist die Rolle der älteren Generation in Afrika auch eine gänzlich andere. Während in unseren westlichen Kulturen gerne Eltern und Großeltern als die "Gestrigen" angesehen werden, ist Hilfe, Kompetenz und Lebenserfahrung für die Jüngeren unabdingbar. Nur durch die Älteren können Erfahrungen weitergegeben werden. Und das gilt in diesem Fall auch für die Musik.

Virginia Mukweshwa sieht sich in ihrer Rolle deshalb nicht nur als überaus populäre Musikerin ihres Landes, sondern auch als Mittlerin zwischen den Grundfragen des Daseins, zwischen Leben und Tod, aber auch zwischen neuen und alten Kultureinflüssen. Dabei sorgt sie sich naturgemäß um die negativen Einflüsse, die viele aus den USA stammende Tendenzen betreffen.

Sie ist hier nicht blind gegenüber den Entwicklungen. Weiß, daß dies auch Reifeprozesse von Jugendlichen ausmacht ("Auch ich hab' als Jugendliche Discomusik gehört..."), sieht dies auch nicht so tragisch. Möchte sich aber um die Vertiefung traditioneller Musikkulturen bemühen, die grundsätzlich nichts Nationalisti-



Foto: Dick van den Ham

sches haben. *"Zwar hat jede Volksgruppe ihren eigenen Rhythmus, das bedeutet aber keinesfalls die Hervorhebung spezifischer Gegensätze. Jeder Stamm zollt dem anderen Rhythmus gegenüber seinen Respekt."*

Virginia, die in ihrer Freizeit am liebsten Reggae hört, sieht es als überlebensnotwendig für die afrikanischen Völker an, ihre eigene Musiktradition nicht nur zu pflegen, sondern auch zu kultivieren. Und Musik bedeutet nicht allein stammesgeschichtliche Identität. *"Musik ist alles für uns"*, bekräftigt Virginia Mukweshwa, *"Musik bedeutet Trauer, Musik ist Freude, es hat die Mittlerfunktion zwischen Leben und Tod."* Und das läßt sich auch nicht modernistisch mit Discoklänge vermarkten, denn: Dinge fürs Herz brauchen keine Maschinen.

Dieter Wolf

Henry Rebellious, Robert Tijuana



mehr mit den Songs zu beschäftigen. Können wir hier ein Banjo verwenden, können wir hier vielleicht...? Wir können uns jetzt die Dinge erlauben, die wir wollen. Die Geige ist so etwas wie ein Hauptinstrument geworden. Es ist ein trauriges Instrument, und viele der Songs sind traurig. Ich finde, es paßt gut dazu. Und ich finde, man sollte den Song nicht

nur als Produkt sehen. Dazu tehe ich auch!"

Das Album ist teils in Deutschland (*"Manche Sachen haben wir einfach zu Hause aufgenommen..."*), teils in den Vereinigten Staaten in Zusammenarbeit mit Mike Stewart entstanden und bietet neben "Avalanche Drive" und "Ain't No Love", den Beiträgen zu den beiden "Furious Swamp-

ders"-Samplern, mit "Under The Waves And Into Your Heart" und "Destiny Train" zwei wunderschöne Balladen, die jeden Lieb-

haber des einfachen, aber wirkungsvollen Songs ins Herz treffen sollten. Aber lassen wir abschließend Bobbys humorvoller

Phantasie freien Lauf. Wie ist eure Musik? "... like Dylan, jamming with the Waterboys and Lou Reed, while Lyle Lovett sings

harmony and Van Morrison makes the tea."

Jana Fiona Kraliková

Tom Gerhardt war vor drei Jahren die Sensation auf dem deutschen Comedymarkt und füllte mit seiner Prolofigur "Tommie" die Konzertsäle von Flensburg bis München. Mit harten Sprüchen aus dem Leben, einem rostigen Auspuff in der Hand und dem richtigen Gefühl für die proletarische Ader in jedem von uns begeisterte er Zehntausende von Menschen, bei denen sein Konzept 'Zwei Stunden Unterhaltung ohne den erhobenen Zeigefinger' voll einschlug. Grund genug für uns, ein Interview zu machen, das zwar am Anfang wegen eines streikenden Diktiergerätes und eines nicht besonders gut gelaunten Tom Gerhardt etwas schwer in die Gänge kam, dann aber doch ganz unterhaltsam wurde.

EB/M: Wie bist du Kabarettist geworden?

TG: Wir haben schon vor zwölf Jahren, als ich noch Student war, mit einem Kumpel nebenher diese Art von Kabarett gemacht. Ich habe das aber nie so schrecklich ambitioniert gemacht, ich habe nie daran gedacht, daß ich später mal davon leben könnte. Irgendwann gab es dann mal ein paar Ausschnitte im Fernsehen bei Jürgen von der Lippe's "So isses", da war dann auch schon der Typ mit der Pudelmütze dabei. So viele Leute sind blitzartig in die Vorstellung gerannt, daß ich dann einfach nur der Nachfrage gefolgt bin. Und es macht ja auch Spaß, ich bin nunmal ein Nachtmensch, ich habe sowieso nie gerne einen normalen, regelmäßigen Job gemacht. Es hat sich einfach so entwickelt.

EB/M: Gibt es für dich geschmacklich-ethische Grenzen? (Zitat aus dem aktuellen Programm "Voll die Disco", es geht um ein Roy Black-Konzert: "Stehe ich da im Regen vor geschlossenen Türen, ist die Sau doch einen Tag vorher abgenippelt. Was mich das allein an Benzingeld gekostet hat!")

TG: Natürlich gibts die. Über tatsächlich passierte Sachen, wie den Krieg in Jugoslawien, würde ich keine Witze machen. Ich bin ja auch kein politischer Kabarettist, der solche Sachen aufgreift, um damit irgendetwas zu zeigen. Ich mache Sachen aus dem pral-



Foto: Herman Schulte

len Leben, völlig drastisch überzogen, manchmal sehr banane, das hat aber den Hauptzweck, die Leute gut zu amüsieren und zum Lachen zu bringen.

EB/M: Deine Bühnenshow ist ziemlich chaotisch. Hast du persönlich auch anarchistische Züge?

TG: Im richtigen Leben bin ich ein ziemlich normaler Typ, da bin ich kein besonderer Anarchist, ich falle überhaupt nicht auf. Viele Leute erkennen mich gar nicht wieder, weil sie sich nicht vorstellen können, daß ein Kerl, der sich so normal verhält, sich in solche Monstren verwandeln kann. In Köln erkennen mich viele. Einfach deshalb, weil Köln eine Hochburg ist und ich öfter in der Zeitung bin. Wir haben allein zwanzigmal das E-Werk gemacht, das sind schon 25.000 Leute, die diese Show gesehen haben. Die erkennen mich aber auch nur dann, wenn ich irgendwo stehe und sie ein bißchen genauer gucken können. Viele kennen mich nur mit dieser blöden Pudelmütze auf...

EB/M: Hat sich dein Leben durch den Erfolg verändert?

TG: Das Leben verändert sich natürlich. Wenn man 150 Termine im Jahr spielt und das in 60 bis 70 Städten, dann hat man automatisch ein anderes Leben als vorher. Außerdem ist man dann nachts völlig aufgedreht. Vor 3 Uhr nachts kann ich gar nicht einpennen.

EB/M: Muß man ein bißchen schwachsinnig im positiven Sinne sein, um deine Show zu mögen?

TG: Man muß auf jeden Fall locker sein. Wenn man in meine

TOM GERHARDT

Show geht und den erhobenen Zeigefinger oder eine kabarettistische Läuterung erwartet, dann ist man bestimmt fehl am Platz. Das normale Kabarett-Kulturpublikum kommt auch nicht zu mir, und wenn, ist es meistens geschockt. Mein Programm ist für dieses Publikum einfach zu drastisch, zu sehr rechts und links um die Ohren gehauen.

EB/M: Hättest du Lust, mal kabarettistisch andere Wege zu beschreiten, so à la Hüsch oder Hildebrandt?

TG (gar nicht einverstanden mit der Frage): Wieso? Das ist genauso, als ob ich Otto fragen würde, ob er gerne mal so etwas wie Hüsch machen wolle. Ich mag Dieter Hildebrandt, aber ich mache diese Art von Kabarett nicht selber. Warum sollte ich das machen?

EB/M: Gibt es andere Komiker, über die du lachen kannst?

TG: Über Dieter Hildebrandt kann man ja in dem Sinne nicht lachen, er ist ein klassischer politischer Kabarettist, der seine Sache brillant macht. Ich schaue mir auch nicht so viele Kabarettisten an, eher Komiker wie Otto oder Django Edwards.

EB/M: Ist es dir schon mal passiert, daß Leute zu dir gekommen sind und dir gratuliert haben, sie aber genau die Charaktere waren, die du parodieren wolltest?

TG: Ich will überhaupt keine Leute persönlich parodieren. Ich übertreibe das ja so zum Comichaften, daß sich niemand angesprochen fühlen muß. Ich freue mich eigentlich über jeden, der kommt und dem es gefallen hat, sei es auch, daß der größte Prolet der Welt an meiner Show Spaß gehabt hat, dann war es sein gutes Recht, Spaß zu haben. Solange er die anderen Leute und mich leben läßt, ja warum denn nicht? Ich freue mich ja gerade darüber, daß bei mir nicht nur das ganze Kultur-Schicki-Micki-Publikum ist. Es ist wichtig, daß wirklich auch das Volk kommt. Das ist ja Volkstheater.

EB/M: Nehmen wir einmal an, ein großer Privatsender würde dir eine Show und säckeweise Geld

bieten. Würdest du annehmen, oder ziehst du die Live-Auftritte vor? TG: Theoretisch könnte man ja beides machen. Ich würde mir einfach anschauen, wie das Konzept ist. Zur Zeit mache ich viel live, und live ist für mich das Wichtigste. Ich würde es vielleicht dann machen, wenn ich die Möglichkeit hätte, mich so darzustellen, wie ich das gerne möchte. Wenn mir die ganzen Leute hereinreden würden, würde ich es wahrscheinlich nicht machen. Es sei denn, es wäre eine sehr konstruktive Kritik, die ich vorbehaltlos akzeptieren kann.

EB/M: Was ist eigentlich aus deinem Hobby, der Malerei, geworden?

TG (lacht): Ach so...

EB/M: Hausverschönerungen...

TG: Ach Gott, ja, das ist ja jetzt auch schon etwas länger her. Das war ein Rechtsstreit mit einer Firma, die einen Vertrag gebrochen hatte. Die sind bei Vertragsende rechtswidrig nicht aus meinem Haus ausgezogen, und deshalb habe ich es auf meine Art für den Geschäftsführer der Firma verschönert. (Tom hatte auf alle Fenster wunderschöne Pornobilder gemalt, Anm.d.Verf.) Das hat natürlich wilde Skandale gegeben, obwohl es in der Realität bei weitem nicht so dramatisch war, wie in der Presse beschrieben. In Wirklichkeit waren die Scheiben nach zwei Tagen wieder abgewischt. Ich wohne jetzt darin, und die wunderschönen Gemälde sind halt nicht mehr da.

EB/M: Vielen Dank für das Gespräch.

Wer Tom Gerhardts aktuelle Show "Voll die Disco" sehen möchte, sollte die Augen offenhalten. Lohnenswert ist es auf jeden Fall, den netten Türsteher ("Frag' ich noch ganz höflich, hast du Bock zu ficken?"), Tommie ("Voll die Seuche, ey!"), dessen Schwester Carmen ("Seh' ich da 'nen Riesenschwanz in der Tür stehen, denk' ich, Carmen, der Abend ist gerettet.") und all die anderen schrillen Charaktere live zu erleben. **Oliver Schäfer**

Es gibt wohl nicht allzu viele Künstler, die es schaffen, über Jahre/Jahrzehnte hinweg Qualitätsmaßstäbe zu setzen, von den Kritikern und Medien gelobt zu wer-



Romi Mori + Jeffrey Lee Pierce

Foto: Kai Haase

den, ohne jedoch finanzielle Gewinne einzustreichen, die ausreichend wären, um den Lebensabend zu sichern. Jeffrey Lee Pierce gehört auf jeden Fall zu ihnen...

Das neue Album von Gun Club heißt "Lucky Jim". "Lucky Jim", "Kamata Hollywood City" und "Anger Blues" finden bevorzugt Gehör in den Ohren von Jeffrey Lee Pierce. Live werden diese und andere Songs durch das Mitwirken eines Gitarristen von Die Haut in Szene gesetzt. Seit ca. 7 bis 8 Jahren ist Romi Mori nicht nur Bandmitglied, sondern auch privat sehr eng mit Pierce liiert. Stimmt es denn, daß Charlie Harper von den UK Subs die Verbindungsperson war bzw. Romi vorher schon bei den Subs gespielt hatte?

Mori: "Nein, das stimmt nicht. Ich traf Charlie zwar auch damals, als ich Jeffrey kennenlernte, aber ich habe nie bei den UK Subs gespielt. Charlie neigt deßöfteren dazu, die Dinge zu verdrehen. Ich traf ihn erst kürzlich wieder einmal..."

Kid Congo Powers ist auf "Lucky Jim" nicht mehr mit von der Partie, er arbeitet derzeit an einem Album mit eigener Band. Ist ein Album ohne Kid ein 'richtiges' Gun Club-Album?

Pierce: "Kid war auf den ersten Club-Alben auch nicht zu hören. Er war zwar auf 'Mother Juno', 'Las Vegas Story', 'Pastoral Hide & Seek' und 'Divinity' dabei, aber das ist Vergangenheit." Romi Mori bemerkt, daß genug andere Freunde von Jeffrey im Verlaufe der Produktionszeit ins Studio kamen und mitspielten, so z.B. Mark Lanegan von den Screaming Trees.

Mit dem zweiten Pierce-Soloalbum "Ramblin' Jeffrey Lee & Cyprus Grove With Willie Love", dem 92er Live-Werk "Ahmed's Wild Dream", der Wiederveröffentlichung eines 83er Konzerts "Danse Kalinda Boom" und nun "Lucky Jim" wurden im Verlaufe nur eines

THE GUN CLUB

Verrissene Lobreden

Jahres vier verschiedene Pierce-Werke in Form einer kleinen silbernen Scheibe in die Läden gebracht. Der Trend des Schaffens geht immer mehr in Richtung Blues, der Musiker entwickelt sich nun mal weiter. Unglaublich ist wohl aber, daß man auch bei noch so vielen Produktionen die Namen der Mitmusiker vergißt. Warum also fehlt bei den Credits auf "Danse Kalinda Boom" der Name des Schlagzeugers?

Pierce: "Natürlich weiß ich den Namen des Schlagzeugers noch. Doch ich wollte ihn nicht durch eine Nennung ehren, denn er hatte von seinerzeit während einer Frankreich-Tour verlassen. Er nahm das Geld und verschwand. Wir saßen da und wußten nicht, wie wir die vertraglichen Verpflichtungen erfüllen sollten."

Wie steht Pierce heute zu seinen alten Werken wie z.B. zu der 85er Single "Sexkiller" vom ersten Soloalbum "Wildweed"?

"Diesen Song mag ich überhaupt nicht", sagt er. "Damals fehlte ein Song, und so schrieb ich 'Sexkiller'. Aber diese Musik ist überhaupt nicht (mehr) meine Welt." Das jahrelange Touren hinterläßt seine Spuren. Romi Mori ist das Business noch nicht anzusehen, Pierce dafür umso mehr. Dem musikalischen Output hat diese (körperliche) Veränderung allerdings keinen Abbruch getan. Ist das Touren wirklich so stressig? Pierce: "Wer acht Monate hinter-

einander auf Achse war, weiß, was es bedeutet. Wir spielten einmal in Australien, dort lagen manche Auftrittsorte bis zu 22 Reisestunden voneinander entfernt. Man schläft zur falschen Zeit, das Leben gerät aus dem Rhythmus." (lächelt ironisch) "Ich vermisse die Australier nicht. Viel lieber würde ich in Japan spielen, doch unsere Platten werden dort nicht veröffentlicht. Ich sah eine Audience in Tokio. Die Konzerte dort beginnen nachmittags um 18.00 Uhr, sind um 20.00 Uhr beendet. Man kann danach noch etwas unternehmen oder früh zu Bett gehen. Aber da die Japaner nur kommerzielle Sachen herausbringen und unsere Musik für sie zu seltsam ist, wird daraus wohl nichts werden. Im Gegensatz zu Australien gibt es in Japan außerdem sehr wenig Kriminalität..."

Bei Konzerten benutzt der Gun Club Original-Jimi Hendrix-Gitarrentechniken. Wie kam es dazu, und warum findet dieser Aspekt so viel Beachtung?

Pierce: "Um meine Gitarre kümmerte sich der in London ansässige Techniker der Jimi Hendrix Experience. Er half mir bei allen Effekten. Die Zusammenarbeit mit ihm war sehr interessant, er konnte sich noch an mehrere Begebenheiten mit der Experience sehr gut erinnern..." (abermals, mit dem Aussprechen des folgenden Statements, schallendes Gelächter...) "Man muß sich das mal

vorstellen - all diese Platten wurden damals auf dem Label von Frank Sinatra herausgebracht..." (dann wieder ganz philosophisch) "Ich mag Warner Brothers, all meine Freunde haben Verträge mit Warner - und damit genügend Geld. Wir haben nicht genug, aber es reicht, um uns über Wasser zu halten. Wir hatten nie einen Major-Contract und mußten daher immer erst selbst alles bezahlen, wenn wir ins Studio gingen. Nur für Tourneen bekamen wir von unserer englischen Agentur einen Vorschuß. In England liefes sowieso eine Zeit lang wunderbar, wir hatten große Resonanz, was aber nicht an unserem damaligen Label lag, sondern an der Presse - mit anderen Worten an NME und Melody Maker. Heutzutage braucht eine Band einfach Videos, und wir hatten fast nie welche. Zu 'Pastoral Hide & Seek' gibt es ein Video, ich sah es nie, aber es soll auf MTV gelaufen sein. Früher, zu 'House On Highland Ave.' von der 'Death Party'-EP, hatten wir ein gutes Video, aber das wurde verboten - zu viel Gewalt war darin enthalten"

Pierce erwähnt den Rotlicht-Bezirk-Background des Streifens. Die Reeperbahn in Hamburg ist auch ein Rotlicht-Bezirk...

Pierce: "Ich habe mein ganzes Leben in solcher Umgebung verbracht. Irgendwie sind sie alle gleich. Hier in Hamburg ist der Kiez vielleicht besser als in Hannover, aber es gibt nicht viele Unterschiede. Am besten gefällt mir das Viertel in Amsterdam, das ist anders, pretty wild." Eine außergewöhnliche Gay Bar findet noch Erwähnung, sie ist in einer kleinen Gasse gelegen und wahrscheinlich DIE Touristenattraktion.

Wieso schreibt man kein Buch? Bei solchem Wissen wäre es doch die ideale Auswertung der Erlebnisse, oder...?

Pierce: "Ein Buch war schon geplant. Ich konnte mich aber all die Jahre nicht dazu durchringen, die Arbeit daran zu beginnen. Mittlerweile ist es wieder wirklich wichtig für mich geworden. Ich habe das Buch trotzdem nicht be-

gonnen, weil es zu viel Themen gibt. Mir schwebt etwas in der Art von 'Naked Lunch' vor. Es könnte jedoch genau so gut von Liebesexperimenten, Alkohol oder Zigeunerleben handeln..." Eine solche Lektüre wäre bestimmt nicht das Schlechteste, bis es aber soweit ist, könnte das Auge sich mit großformatigen 'Kunst'-Magazinen wie dem

Hamburger "Alert" trösten, welches wunderbare Fotos mit wörtlichem Abdruck von Interviews (ohne hämische Kommentare) enthält. Das Cover der Erstausgabe zierte ein genialer Farbdruck eines Jeffrey Lee Pierce-Fotos von Arno Declair. Was hält der Fotografierte persönlich von diesem Werk (er hatte im Vorfeld dieses Interviews Autogramme

auf erwähntes Magazin gegeben)?

Pierce: "Ich mag es, mir gefällt die Story. Eigentlich kann ich mir nur die Fotos ansehen, weil ich den deutschen Text nicht lesen kann..."

Ralf G. Poppe

"Die Sonics waren die erste richtige Punkrock-Band, und es hat sehr lange gedauert, bis überhaupt mal wieder eine andere Band zu ihren Attitüden zurück fand. Sie waren großartige Musiker! Die Beatles sangen damals übers Händchenhalten, die Sonics dagegen spielten rotzigen, wilden Rock'n'Roll!" (Dave Crider)

Die Geschichte der Mono Men, des Dave Crider, des Estrus-Labels oder wie auch immer, begann 1987 in Bellingham (USA), nachdem ein paar Freunde sich entschlossen hatten, die Aufnahmen ihrer Band zu veröffentlichen. So kam es, daß im selben Jahr die erste Veröffentlichung auf Estrus Rec. erschien; es war eine Longplay-MC der damaligen Instrumental-Band von Dave Crider. Diese MC war natürlich streng limitiert und ist bis heute auch schon lange vergriffen, glücklich darf sich der schätzen, der eine von ihnen ergattern kann.

"Wir kommen aus Bellingham, einer Stadt mit ca. 60.000 Einwohnern und einer recht aktiven Musikszene. Leider bleiben viele der Bands oft nicht länger als 7 Monate oder so zusammen. Es gibt genug Clubs, in denen man spielen kann. Es ist schon eine gewisse prickelnde Atmosphäre."

Dave Crider war und ist also der Kopf dieses amerikanischen Indie-Labels, das seine Fans auch in Krisenzeiten und -gebieten auch heute noch mit dem raren 7"-Vinyl versorgt. Bis heute kommt Estrus auf eine stolze Zahl von ca. 70 Veröffentlichungen, darunter natürlich viele interessante und gesuchte Singles unterschiedlichster Bands und viele Alben, z.B. von den Mummies (San Francisco), Supercharger (San Francisco), Mortals (Cincenetti, Ohio) und den Phantom Surfers (San Francisco).

"Ja, wir lieben die klassische Single und viele Label fragen auch heute noch oft, ob wir nicht eine Single für sie machen wol-

len. Und da können wir natürlich nicht nein sagen, deshalb gibt es inzwischen schon so viele Singleauskopplungen von uns. Das Label hält mich wirklich an der Arbeit, aber es macht Spaß. Ich veröffentliche das, was mir gefällt. Sicher, der Background von Estrus ist und bleibt weiterhin die unvergessene 7"-Single. Es ist zwar ein kleiner Markt geworden, doch es gibt noch genug Freunde dieses Tonträgers. Und obwohl es immer heißt, daß Vinyl tot sei oder stirbt, lasse ich seit 1987 immer noch bei derselben Firma pressen. Ich habe den Estrus Crust Club ins Leben gerufen, um die Fans regelmäßig mit den Singles versorgen zu können. Dieser Club hat weltweit 500 Mitglieder. Als Europäer ist man mit \$ 30.- dabei und kriegt dafür das preßfrische Vinyl direkt ins Haus geliefert. Ich habe z. B. ein Mitglied in Omar und in Deutschland sind es ca. 50 - 60 Estrus Crust Mitglieder!"

Die aktuelle Band von Dave Crider, deren Namen sich vielleicht an einer ehemaligen, sehr beliebten Aufnahme- und Wiedergabetechnik orientiert, existiert seit Ende 1988. Sie besteht aktuell aus Dave (guitars, vocals), Ledge (bass), Mort (guitars, vocals) und Dog (drums). Vor einigen Wochen kam ihr drittes Album "Bent Pages" heraus, eine Sammlung alter Single-B-Seiten, rarer Samplerbeiträge und einiger neuer Songs. Parallel dazu waren sie zu der Zeit erstmals auf Europatour, um Band und Label wie noch nie zuvor zu promoten.

"Die ersten Konzerte waren wirklich gut hier. Wir hatten viele gute Shows, einer der besten

MONO MEN



Gigs war sicher der in Hamburg. Wir mögen Deutschland, allerdings haben wir fast keine Zeit, um uns ein wenig die Städte anzusehen. Wir spielen 30 Shows in 32 Tagen und das bedeutet Streß und keine Freizeit."

Die Monomen bezeichnen sich schlicht und treffend als Rock'n'Roller, ohne zu verheimlichen, daß sie viele musikalische Ursprünge in den 50s und 60s haben. Sie spielen zeitgenössischen Garage-R'n'R, publizieren aber auch dabei jene Vorlieben zu den Anfängen des R'n'R. Fragen wir Dave nach seinen größten Idolen! "Ganz klar stehen an erster Stelle die Sonics. Die Sonics waren die erste richtige Punkrock-Band und es hat sehr lange gedauert, bis überhaupt mal wieder eine andere Band zu ihren Attitüden zurückfand. Sie waren großartige Musiker! Die Beatles sangen damals übers Händchenhalten, die Sonics dagegen spielten rotzigen, wilden Rock'n'Roll. Nicht umsonst gedenken wir der Sonics zum Beispiel mit Coverversionen von 'The With' und 'He's waiting'. An zweiter Stelle liegt Link Wray, der begnadete Gitarrenvirtuose - ein wirklicher Gitarren-Maniac. Ich habe mit sieben

oder acht Jahren begonnen Musik zu machen, habe aber nie Gitarrenunterricht gehabt. Ich weiß, was ich brauche, und das reicht mir zum Spielen, mehr will ich gar nicht wissen. In der Beziehung war ich schon immer ein Rebell. Als Dritter fällt mir direkt keiner ein. Billy Childish ist zwar auch gut, aber ich würde ihn nie an Nummer Drei zu den Sonics und Link Wray setzen. Wanda Jackson gefällt mir auch sehr gut. Und zwar, weil sie als Frau das tat, was fast nur Männer machten, und das finde ich wirklich cool. Ob das die Drei ist, ich weiß nicht so recht!? Das mit dem 50s/60s-Einfluß stimmt schon, mir gefallen auch viele dieser alten Sci-Fi- und Horror-movies, und Johnny Cash war auch immer ein Idol für mich. Auch die Nomads (stammen zwar nicht aus dieser Zeit) zählen zu meinen Favoriten. Ich mag eigentlich viele Musikstile, Hauptsache es sind laute und coole Gitarren, ich muß die Musik fühlen können."

Viele der Estrus-Veröffentlichungen tragen Designer-Hüllen, seien es nun die LPs, CDs oder Singles. Man schafft immer wieder erfolgreiche Veröffentlichun-

gen, die auf ganzer Linie gefallen. Es gibt zum Beispiel Singles, die einen mehrseitigen Comic enthalten und Singlesboxen, die neben dem künstlerisch hochwertigen Comic noch Aufkleber und Schlüsselanhänger enthalten. Wie ist Dave an Chris Cooper gekommen, dessen Zeichnungen schon von einige Scheiben getra-

gen werden?
"Chris Cooper hat bis jetzt vier oder fünf Cover für Estrus gemacht. Ich habe ihn für Estrus entdeckt, als ich seine Zeichnung für die Untamed Youth Christmas Single sah. Ich mochte seinen Stil. Ein Freund gab mir seine Telefonnummer, und ich habe ihn angerufen. Er ist ein guter

Mann, ein wilder Zeichner - einer von vielen. Im Moment ist er sehr populär und macht auch dementsprechend viel für Magazine im Moment. Auch mit dem Bent Pages-Cover sind wir sehr zufrieden. Er entwarf den Monomen Carclub in diesem Comic. Den gibt es noch nicht, aber wenn ihn mal jemand ins Leben

ruft, schreiben wir ihm bestimmt ein Lied!" Schließen wir diesen Exkurs ins Reich der guten alten Single und des echten Rock'n' Roll mit den Originalworten von Dave Crider: *"You can't change the world, so why try? Get together, drink some beers and have some fun!!!"*

Roland Hoffknecht.

AZTEC CAMERA

"Ich will nie David Bowie begegnen, denn ich glaube immer noch, daß er vom Planeten Mars stammt. Ich möchte es nicht wahrhaben, daß David am Ende doch ein ganz gewöhnlicher Typ aus Brixton ist. Diesen Traum bewahr' ich mir." (Roddy Frame)

Es stand in der englischen Fachpresse: Ende '92 wurde Roddy Frame von WEA-Boss Rob Dickens unterrichtet, daß Aztec Cameras neuestes Werk einfach nicht verkaufsfähig sei... "Dreamland" kam dann doch mit überwiegend den Originalversionen in die Läden. Was steckt dahinter? Künstler haben es nicht leicht - der lange steinige Weg, einen Plattenvertrag zu bekommen, die noch längere Strecke zum Erfolg. Oben angekommen darf man eines nicht wagen - seinen Musikstil oder sein Image oder bei-

des ändern. Denn dann gibt es Ärger mit der Plattenfirma, den Kritikern und Fans. Roddy, alle wollen Dich in eine Schublade stecken, und die ist beschriftet mit den Worten: "Schöner, poetischer, sanfter Soul mit Phillysound-Anleihen aus Glasgow, Schottland". Bestes Beispiel: Nach Deinem rockigen Ausflug auf "Stray" (1990) schrieb der NME: "Komm' zurück, Roddy, gib uns Deinen Soul, und wir vergeben Dir. Und bitte halt' Dich fern von jeglichen Anmaßungen auf dem Gebiet der Rockmusik!"

"Die wollten, daß ich meine Lederkluft ausziehe. Tut mir leid, es war meine Johnny Thunders-Phase. Ich trank viel, hing mit den Clash-Leuten herum und experimentierte mit der Musik. Warum soll ich denn immer in den gleichen Troit verfallen? Abwechslungsreiche Gestaltung bringt doch neues Leben in meinen Sound." Das Problem auf der neuen Scheibe "Dreamland" ist wohl mehr der Name des Produzenten. Ryuichi Sakamoto in Einklang mit Aztec Cameras Musik zu bringen ist schon etwas bizarr.

"Sakamoto kennt unsere Musik. Er hat Einflüsse seiner Kunst hineingenommen, ohne unseren Klang zu verfremden. Ich glaube, es ist ein sehr schönes Singer/Songwriter-Album geworden." Seit dem Rillenwerk "Knife" von 1984, das übrigens von Mark Knopfler produziert wurde, macht Roddy Platten im Dreijahres-Rhythmus. Sein Schreibstil erinnert stark an Elvis Costellos frühe Werke. Und es war Elvis, mit dem der damals 19jährige Roddy durch die USA tourte. Costello warb ohne Ende für Aztec Cameras Album "High Land, Hard Rain" und half so mit, daß die Schotten noch während der Tour von WEA England unter Vertrag genommen wurden. Roddy müßte eigentlich happy sein.

Vor eineinhalb Jahren sprang er mit seiner Band als Vorgruppe für Bob Dylan in London ein. Auch wenn er Bob nie zu Gesicht bekam, so war das bisher das Highlight seiner Karriere. Das Glasgow-Image stimmt nicht mehr, er lebt schon länger in London. Auch will er vom schottischen Patriotismus nichts wissen. Irgendetwas bedrückt ihn. Was ist es, Roddy? *"Ich habe immer gedacht, ich wüßte genau Bescheid über den Mechanismus der Popindustrie. Das Gegenteil ist eingetroffen; ich weiß nicht, wie das Business funktioniert. Und mit den Hitparaden komm' ich schon gar nicht mehr klar."* Sorry, Rod. Da können wir Dir auch nicht helfen.

Uwe Theissen



Aztec Camera: Roddy Frame

Foto: Uwe Theissen

Kurz nach der Initialzündung des Punk erfand eine Person namens Mark E. Smith sich selbst und gründete The Fall. Da die Presse auf ein autodidaktisches Naturtalent eigener Gnade gewartet hatte, hegte und pflegte sie ihn und seine Band, wohlwissend, daß die 'five proletarian idiots' bei nächster Gelegenheit wieder vom Sockel gestoßen würden. Doch sie hatten sich getäuscht, Mark E. Smith, ein Don Quichote des Computerzeitalters, steuerte stoisch seinem Gral entgegen. Das Erstaunliche ist, daß er und seine Band nach siebzehn LPs, etlichen Singles, Maxis und EPs immer noch auf Kurs sind und auf dem aktuellen Album "Infotainment Scan" das Thema ansprechen, daß nicht nur abgefeimte Medienkritiker stört.

"Speziell im englischen Fernsehen ist Infotainment sehr verbreitet. Jedesmal, wenn man den Fernseher einschaltet, sieht man Berichte über Verbrechen, die als Dokumentation getarnt sind. Diese Berichte sind aufbereitet wie ein Film und versuchen, irgendwelche Verbrechen zu rekonstruieren. Diese Berichte sind alles, nur keine Nachrichten. Der Golfkrieg wurde auf ähnlich unterhaltsame Weise präsentiert. Diese Art der Präsentation ist sehr amerikanisch. Das ist arm!"

In England ist es ziemlich neu, eine große Anzahl von Fernsehsendern empfangen zu können. Das Resultat ist nun, daß die Sender gegeneinander in Konkurrenz treten und alle so ziemlich das gleiche senden. Das Gefährliche am Fernsehen ist, daß es Güter und Ereignisse recycelt. Man macht das Fernsehen an und sieht T. Rex oder die Eagles. Anstatt neue Bands zu präsentieren, zeigen sie lieber einen Film über Leben und Karriere des Paul McCartney."

Coverversionen wie die Sister Sledge-Nummer "Lost In Music" oder Stücke wie "Glam-Rocket", das in der Urfassung "Glam-Shit" hieß, thematisieren diese bedenkliche regressive Entwicklung.

Auf "I Go To Spain", nach Angaben von Smith eine halbe Coverversion, weil er die Melodie einem spanischen Discosampler entnommen hat, besingt er seine Emigration ins ewig sonnige Spanien. Den Autocassettenrecorder mit Elton John-Tapes gefüttert und im Herzen die Sehnsucht nach Lumumba oder Sangria, geht die Reise ins neue Eldorado eher langsam vor sich. Selten waren The Fall so entspannt und parodistisch wie auf diesem Stück.

THE FALL

Lost In Music - Mark E. spricht

Mark E. Smith, der postmoderne Frank Sinatra der Arbeiterklasse, ist zurück. Auf seiner neuen Veröffentlichung geißelt 'The Voice' die Regression der müden Neunziger und droht mit Exil.

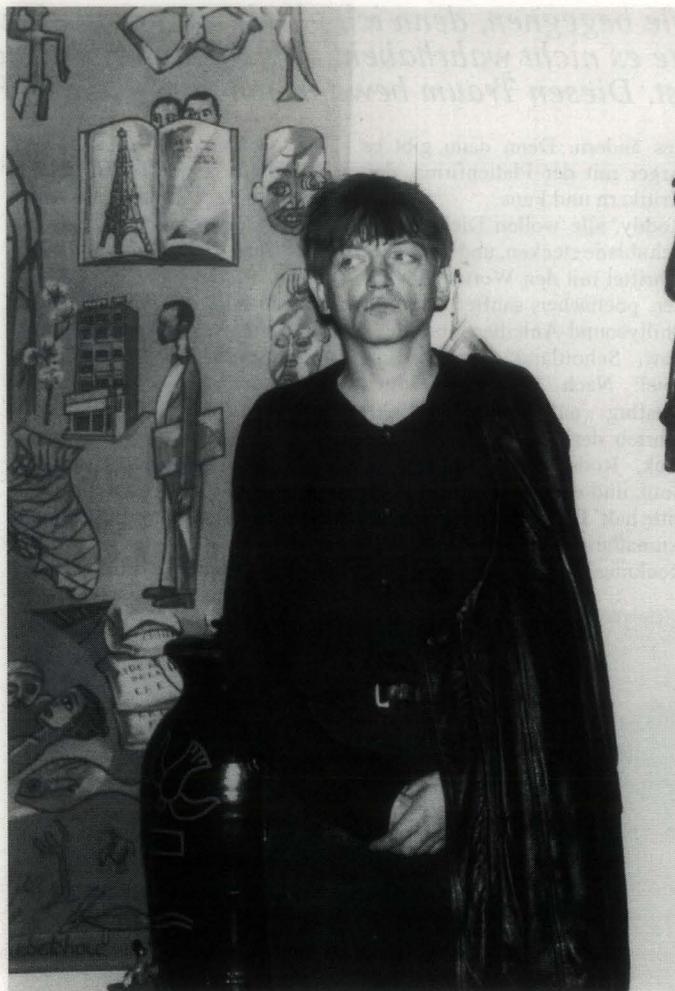


Foto: Uwe Theissen

"I Go To Spain" könnte sich möglicherweise zum Kulthit in den Discotheken von Palma de Mallorca und Lanzarote entwickeln. Aber trotz sapnischem Emigrationsbegehrens hält Smith wenig von einem vereintes Europa.

"Das Establishment in England möchte kein vereintes Europa. Aus diesem Grund glaube ich nicht, daß sich ein vereintes Eu-

ropa für uns auszahlen würde. Nimm' zum Beispiel das enge Verhältnis zwischen England und Amerika; das zeigt sehr deutlich, daß in England immer nur die negativen Seiten kopiert wurden. Wir bekamen keine Informationsfreiheit, keine reduzierten Steuern wie in den USA, oder Zigaretten für 30 Cents. Was wir von Amerika übernahmen, war das organisierte Verbrechen.

Deshalb würden wir durch ein vereintes Europa nur verlieren. In England würden keine neuen Öffnungszeiten für Pubs eingeführt, sondern europäische Gesetze, wie der Weihnachtstrutthahn oder das Gemüse auszusehen hat.

Ich glaube, Margaret Thatcher hatte Recht, als sie ein Referendum für die Sache forderte. Man muß die Leute entscheiden lassen, warum sollen das die Politiker tun? England würde nur Gesetze und Vorschriften übernehmen, ohne daß dabei etwas Gutes entstehen würde. Die Schotten sind das einzige Volk auf der Insel, das konstruktiv mit dieser Sache umgehen würde, denn sie sind in gewisser Weise europäischer als Europa."

Daß The Fall auch außerhalb von Europa für ihre innovative und unberechenbare Art von Musik geschätzt werden, bewies auch u.a. Jonathan Demme, der ihr 1982 erschienenen Stück "Hip Priest" in seinem Film "Das Schweigen der Lämmer" einsetzte.

"Der Film ist brilliant, die Romanvorlage übrigens auch. Was ich besonders an dem Film schätze, ist, daß wir für die ganze Sache Geld bekamen. Ich habe Demme nie kennengelernt, wir haben uns ein paarmal geschrieben. Ich persönlich mag seinen Film 'Howard And I' ganz besonders."

Obwohl Smith Regisseure wie Wells oder Fassbinder bewundert, ein Theaterstück verfaßt und an einem Ballett mitgearbeitet hat ("Kurious Oranj"), verspürt er keine weiteren Ambitionen in Bereichen außerhalb der Musik zu arbeiten.

"Ich habe keine Lust, Drehbücher oder Bücher zu schreiben, obwohl ich genug Angebote bekommen habe. Mein Hauptanliegen ist es, The Fall am Laufen zu halten. Ich mache zur Zeit die Administration und das Management für die Band, weil ich in diesem Zusammenhang niemand anderem traue. Ich glaube, Bücher sollte man schreiben, wenn man fünfzig ist. Ich habe ein Theaterstück verfaßt, für das ich beinahe gesteinigt worden wäre, und an einem Ballett mitgearbeitet. Diese Erfahrungen haben in mir den Eindruck verstärkt, daß man nur in der Rockszene sein eigener Herr sein kann. In anderen Bereichen bist du dazu verdammt, mit Leuten zu arbeiten, die keinerlei Ahnung von deinen Zielen und Konzepten haben. Wenn man Sachen wie Filme oder Theaterstücke macht, ist

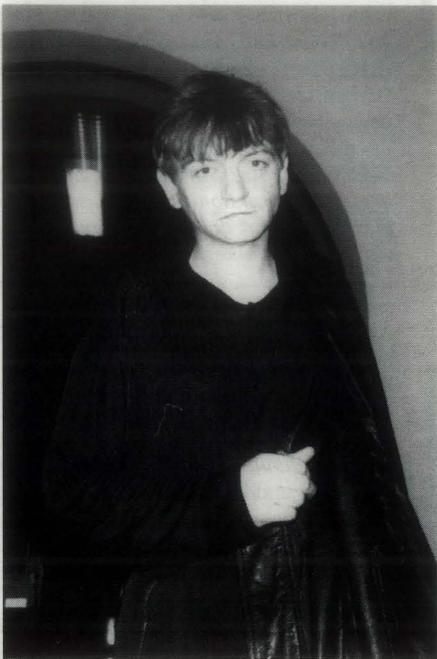


Foto: Uwe Theissen

man dazu verdammt, durchschnittlich sechzig Leute am Tag zu ertragen, und das über einen langen Zeitraum hinweg. Man kann sich in diesen Bereichen einfach zu leicht verlieren."

Mark E. Smith hat eine überraschende Sicht, was Veröffentlichungen über seine Person betrifft. Sein Verhältnis zu Rockbiographien, speziell wenn sie von einer Person handeln, ist geprägt durch ein gewisses Maß an Abscheu und Angst. Für ihn scheint eine Biographie eine Herausforderung der dunklen Mächte des Schicksals darzustellen. Bisher ist in deutscher Sprache eine Fall-Biographie veröffentlicht worden. In "Paintwork" (Sonnentanz Verlag) versucht der Autor Brian Edge Mythos und Geschichte von The Fall zu entschlüsseln.

"Ich hatte mit diesem Buch nichts zu tun. Edge hat einfach nur Pressematerial zusammengestellt. Aufgrund der englischen Gesetzgebung ist es erlaubt, solche Bücher ohne Einwilligung der Künstler zu veröffentlichen. Ich denke, es existieren schon genug Rockbücher. Außerdem lebe ich noch! Wenn du die Buchläden in Manchester besuchst, findest du vier Bücher über Nico, sieben Bücher über Lou Reed, Bücher über die Madness-Texte und einen Bildband über die Bandgeschichte von Duran Duran. Wirklich schauderhaft!"

Ähnliche Ansichten vertritt Smith auch, wenn es um die Veröffentlichung seiner Songtexte geht. Es ist wahrscheinlich nur der geballten Überredungskunst des Berliner Bloch-Verlages zu

verdanken, daß Smith der Veröffentlichung eines Fall-Songbooks, in dem deutsche Übersetzungen einiger Fall-Lyrics zu finden sind, zustimmte. Das Buch enthält Texte aus den Jahren 1977 bis 1983 und gibt leider nur einen ziemlich groben Überblick.

"Ich habe das Buch hauptsächlich für Deutschland veröffentlicht. Möglicherweise gibt es irgendwann eine Fortsetzung.

Ich mußte erst überredet werden, um der Veröffentlichung zuzustimmen. Ich hatte ein sehr ungutes Gefühl dabei. Du findest in diesem Buch nur Texte von Stücken, von denen ich wußte, daß wir sie nie wieder spielen würden."

Nach negativen Erfahrungen verließen The Fall ihre Plattenfirma Phonogram und veröffentlichten "Infotainment Scan" bei dem britischen Label Permanent Records. Für die momentane Leblosigkeit der britischen Musikszene macht Smith hauptsächlich die Musikindustrie verantwortlich.

"Momentan stagniert alles ziemlich stark, und nichts scheint sich richtig zu bewegen. Das ist in erster Linie die Schuld der Plattenindustrie. Ein sehr gutes Beispiel ist die Veröffentlichungspolitik der Phonogram: Ihre Auffassung von kreativer Arbeit ist, daß sie dir eine bestimmte Summe Geld geben, du daraufhin eine Platte produzierst und danach zwei bis drei Jahre vergehen, bis sie veröffentlicht wird. Sie stellen die Rechnung auf, daß du mindestens ein Jahr brauchst, um eine Platte zu produzieren, und dann muß mindestens ein halbes Jahr vergehen, um ein Marketingkonzept zu erarbeiten. Dann kommen die Promotiontore. Erst wenn dieser ganze Vorgang abgeschlossen ist, wird veröffentlicht. Es ist deshalb nicht selten, daß britische Bands erst drei Jahre nachdem sie ihren Vertrag unterschrieben haben, ihre erste Platte herausbringen. Kreativität kann unter solchen Bedingungen nicht funktionieren. Das ist der Grund, warum die ganze Sache

momentan so langweilig ist. Nimm' zum Beispiel The Fall: Wenn es gut läuft, können wir zwei LPs pro Jahr und eine Handvoll Singles herausbringen, denn wir sind eine hart arbeitende Band. Wenn man zurückschaut und eine Band wie die Beatles betrachtet, dann erkennt man, daß ein Geheimnis ihres Erfolges war, in zwei Tagen eine Single zu produzieren und sie zwei Wochen später zu veröffentlichen."

Doch es gibt noch Hoffnung und Bands, die auch den harten musikalischen Kriterien eines Mark E. Smith genügen.

"Ich mag I Ludicrous. Half Man Half Biscuit gefallen mir auch ganz gut, ich telefoniere öfter mit ihnen. Nirvana gefallen mir auch. Ihre Musik ist natürlich schrecklich, was ich an ihnen mag, ist, daß sie die Leute im Musikbusiness zur Verzweiflung treiben und alle in diesem Gewerbe sie hassen. Sie sind als die ungezogenen, schrecklichen Kinder verschrien, die ihre LPs in einer Woche produzieren, und jede ihrer Platten verkauft sich auch noch wesentlich besser als Platten, in die die Industrie Mil-

lionen Pfund investiert. Ich mag Therapy?, die, glaube ich, aus Irland kommen. Mir gefällt auch eine Menge von diesem Speedmetal-Zeug. Jede Platte aus diesem Bereich ist tausendmal besser, als das Zeug, das David Bowie alle drei Jahre herausbringt."

Der Titel "Lost In Music" eignet sich auch als passender Kommentar zu Leben und Wirken des Fall-Frontmannes.

"In der Musik bin ich der Gefahr des Sich-Verlierens nicht so stark ausgesetzt, weil mich alle Vorgänge an dieser Sache interessieren und ich damit die Kontrolle darüber habe. Aber es gibt ja noch andere Dinge außerhalb der Musik.

In meiner Straße in Manchester ist jeder ungefähr sechzig oder hat eine Familie. Was soll ich machen, außer die Hälfte meiner Zeit mit Nachdenken zu verbringen. Das wird heutzutage nicht gerne gesehen. Alle scheinen darauf zu gieren, ihre Zeit mit vermeintlich wichtigeren Dingen auszufüllen..."

Thomas Stephan

blur are back

New Album (on CD)

MODERN LIFE IS RUBBISH

New Single:
For Tomorrow
(5'CD)

EMI GERMANY PARLOPHONE

Natürlich ist sie langsam, es ist doch eine Bad Religion-Platte", erklärt mir Bassist Jay ernsthaft. Come on, meinst du das ernst?! Darauf ertönt eine herzhaftes Lachsalve und ein freundliches "Hey, just kidding!" Das soll sich im Laufe unseres Gespräches noch öfter wiederholen.

Da sind aber auch Momente, in denen Jay sehr engagiert und eifrig wird, wenn er über Dinge spricht, die ihm und seiner Band am Herzen liegen. Es gibt ja auf allen Bad Religion-Platten einen fast humanistischen Aspekt, wo wilde Punk-Aggressivität gepaart mit schlicht unwiderstehlichen Ohrwummel melodien auf komplexe, anspruchsvoll-abstrakte Texte trifft, die menschliche Entfremdung genauso behandeln wie Religionshörigkeit und staatliche Willkür, Umweltzerstörung und Pazifismus. Dazu kommen Geschichten aus dem amerikanischen Alltag wie in "It Struck A Nerve", wo der American Dream längst einem unsanften Erwachen gewichen ist, oder wie im Titelsong "Recipe For Hate": "Our history as it's portrayed/Is just a recipe for hate." Die Wut der Jungs ist jung, um die Kabarettistin Lore Lorentz zu zitieren.

Es fällt wirklich auf, daß die Songs alle eine Spur langsamer sind, was sehr hilft, Feinheiten des Songwritings etwas schneller zu erkennen und zu würdigen. Die Gitarrengezwitscher sind natürlich geblieben, und Jay findet auch, daß sie immer noch eine der aggressivsten Bands der Szene sind, aber es ist nicht mehr so völlig atemlos und läßt Zeit zum Luftholen. Demgegenüber ist die Stimme von Greg Gaffin sehr warm und menschlich, wenn auch manchmal fast verzweifelt und flehend.

"Gregs Stimme trägt sehr zu unserem Sound bei und macht es leicht, uns sofort als Bad Religion zu identifizieren. Darum behaupten ja auch viele Leute, es würde alles gleich

BAD RELIGION

Die jährliche Bad Religion-Platte ist da, und sie ist in diesem Jahr wirklich langsam.



Foto: Kim Bockus

klingen... ist uns aber ziemlich egal, ehrlich gesagt." Ich finde, seine Stimme ist ein gutes Gegengewicht zu der harten Musik und den pessimistischen Texten. Es klingt vielleicht dumm, aber irgendwie ist sie beruhigend. "Nein, das klingt nicht dumm, ich verstehe dich und bin ganz deiner Meinung."

Mit ihrem textlichen Anspruch - ihre Texte sind für sie wichtig und sollen gelesen werden, deshalb sind sie auch immer abgedruckt - sind Bad Religion auf keinen Fall unverbindlich und standen in den dreizehn Jahren ihres Bestehens auch immer für eine ausgeprägte Integrität. Macht es nicht stolz, daß

zehn Jahre nach seinem Entstehen ein Song wie "We're Only Gonna Die (From Our Own Arrogance)" von Biohazard auf ihrem Album "Urban Discipline" gecovered wird und diese neuen Helden des Hardcore ihn immer bei ihren Konzerten spielen?

"Macht es stolz? Nun, es zeigt, daß der Song heute noch funktioniert, daß Leute heute immer noch etwas damit anfangen können. Wir sind eben Klassiker..." - wieder dieses Lachen - "Ich schätze es, daß sie unseren Song mögen und spielen."

Aussagen machen sie mit ziemlicher Deutlichkeit. "All Good Soldiers" beschreibt den Krieg einmal von außen - "all good soldiers will go anywhere the president says/because the president believes in god/like all good soldiers should" -, die ewige Verquickung von Krieg und Religion (Kleinschreibung absichtlich), dann aus der Perspektive eines Betroffenen. Ich erzähle Jay, daß ich es nicht verstehen kann, wie manche Leute in Deutschland noch zum Bund gehen und daß mein Bruder im Moment seinen Zivildienst im Krankenhaus leistet. "Es ist eigentlich ganz einfach: Armee bedeutet erst einmal 'töten', und Krankenhaus bedeutet 'helfen'. Es wäre für mich auch überhaupt keine Frage, wenn ich mich entscheiden müßte."

Oder Religion: "I don't need to be a global citizen/I'm blessed by nationality" - weil man seinen "American Jesus" hat. Das ist ein böses Lied. Selbstgerechter Nationalismus trifft auf hingebungsvolles Augen-zumachen-und-Bibel-zitieren. "Das muß vielen Leuten ein Bedürfnis sein, an irgendetwas zu glauben, die Idee, daß man vielleicht doch nicht allein für alles verantwortlich ist. Ich weiß nicht, wie man sich freiwillig so betäuben kann. Blind faith is a recipe for tragedy!"

Christina Briem

CALVIN RUSSEL Nützliche Ratschläge für die Bearbeitung von Cowboyhüten und wie man so seine eigene Identität findet

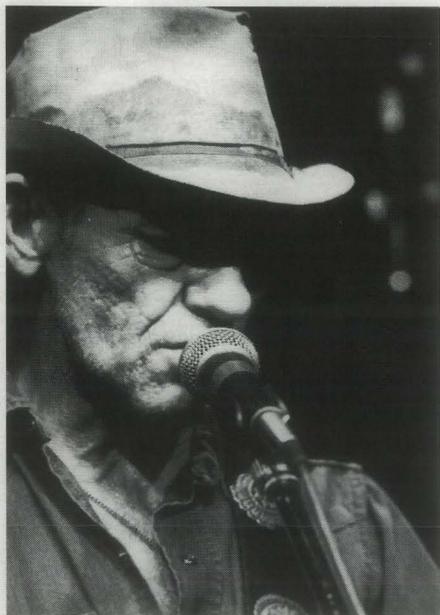


Foto: Markus Walter

Der Mann ist zweifellos ein Unikum. Pockennarben und Lederhaut, die Altersgrenze eines Rockmusikers scheinbar weit überschritten und doch erst ein Newcomer, erinnert er vom Auftreten her eher an einen Western-Sänger. Zwar enthielt seine erste Platte "A Crack In Time" auch noch einige Country-Elemente, die aber auf dem kürzlich erschienenen Album "Soldier" vollends getilgt wurden. Mit dieser Scheibe gelang ihm und seiner Band zum ersten Mal, puren Rock, so hart und staubtrocken wie seine Heimat Texas, mittels Studioteknik zu konservieren. Der Sound seiner ersten beiden Veröffentlichungen ist für ihn nur 'lazy shit', zu kraß der Unterschied zum rüden Ton seiner Live-Auftritte. Die Zusammenarbeit mit der Produzenten-Legende Jim Dickinson (Rolling Stones, Ry Cooder, Green On Red) scheint ihm gut getan zu haben, er wähnt sich auf dem richtigen Weg und kündigt an, daß die nächste Platte sicher noch härter werde.

Doch nicht nur musikalisch hat er sich verändert. War "A Crack In Time" geprägt von düsteren, depressiven Texten, so zeigte "Sounds From The Fourth World" einen suchen-

den Russell, der sich fragte, welchen Weg er an der Kreuzung einschlagen sollte ("Crossroads"). "This Is Your World" singt er auf seinem neuen Album und ist nunmehr der Mahner, der auch mal einen Blick über den Tellerrand der eigenen Befindlichkeiten wirft. Nicht nur, daß dieser Song zugleich Motto seiner Tour ist, im Gespräch kommt er immer wieder darauf zu sprechen:

"Das ist der ganze Grund, warum ich Musik mache. Das ist unsere Welt, sie gehört uns, wir sollten in der Lage sein, das zu tun, was wir wollen. Das ist unsere Welt." Mehrfach wiederholt er es und zerrt den Interviewer am Hemdkragen, um die Wichtigkeit dieses Statements zu unterstreichen. Aus dem Verzweifelten ist ein verhaltener Optimist geworden, der trotz allen Unbehagens die Hoffnung nicht aufgeben will.

Woher dieser Wandel kommt, vermag Russell selbst nicht genau zu erklären, verneint aber einen Zusammenhang zu einer neuen Aufbruchstimmung in den USA seit der Wahl Bill Clintons zum neuen Präsidenten. Russell gesteht ihm zwar ein besseres Auftreten zu als George Bush, mehr aber nicht. Lieber erzählt

er da die Anekdote von einem Auftritt bei einem Parteitag der amerikanischen Republikaner, als er kurzfristig für eine andere Band einspringen mußte. Man merkt ihm die diebische Freude an, die es ihm bereitete, der Polit-Schickleria mal so richtig einzuheizen. Die wurde nicht einmal mißtrauisch, als Russell und seine Band den eigens dafür geschriebenen Song "Rockin' The Republicans" intonierten. *"Die hatten keine Ahnung, worüber wir sangen. Wir redeten die ganze Zeit schlecht über sie, aber die verstanden kein Wort."*

Das Rauhbein Calvin Russell kann aber auch sanft sein. Die Filigranität des Akustik-Sets, den er zusammen mit seinem Gitarristen Gary Craft zur Halbzeit der Show einstreut, hätte man ebensowenig erwartet wie die Geduld und den Charme (natürlich vor allem gegenüber den weiblichen Fans) beim Erfüllen auch noch so ausufernder Autogrammwünsche. Blicke noch die Frage nach seinem Markenzeichen, dem Hut, den er ständig trägt und der neben Schweißbrändern auch sonst noch deutliche Abnutzungerscheinungen aufweist. *"Ein hübsches Mädchen gab mir diesen Hut vor*

zehn Jahren. Es war ein Cowboyhut mit einer breiten Krempe, ich mochte ihn überhaupt nicht. So nahm ich eine Schere und stutzte die Krempe. Es wurde zu meinem Image, den Hut auf diese Weise zu tragen. Vorher wußte ich nicht, ob ich nun ein Cowboy oder ein gottverdammter Hobo war. Ich setzte den Hut auf und erkannte, wer ich bin: Ich bin Calvin, einfach Calvin!"

Markus Walter & Walter Edenhofer

THE CRANES

Als ich die Titel der einzelnen Songs des neuen Cranes-Albums "Forever" sah, hatte ich nur einen Gedanken: Wenn ich die richtig zusammenfüge zu einem Satz, komme ich vielleicht hinter ein Geheimnis, eine Botschaft, an eine Inschrift... Ich tat es (siehe oben), aber Allison, Sängerin der Cranes bringt mich auf den Boden der Tatsachen zurück. *"Hhm, ähem, nein, wir haben kein Rätsel aufgegeben, vielleicht im Unterbewußtsein."*

Allison, geboren 1964 in Portsmouth, U.K., liebt Essen und Schlafen über alles und gibt nicht nur mir Rätsel auf. Frei nach F.R. Davids "Words Don't Come Easy" gibt sie sich im Interview wie auf der Bühne: etwas schüchtern, introvertiert, flüsternd. Sie sitzt da, direkt vor mir, schön und freundlich, doch sie ist weit weg, ja fast imaginär. Ich kann es vorwegnehmen: Fragen über ihre Kommunikation, die Konsistenz ihrer Texte, die Essenz ihrer Stimme bleiben weiterhin weltweit unbeantwortet. Allison bestreitet einen Mythos um die Gruppe, aber irgendetwas ist mysteriös. Das gothische, düstere Umfeld. Die Indolenz ihrer Musik, die von Wagner bis zu den Young Gods reicht, mit Dead Can Dance-Einflüssen und einem Erik Satie-Klavier, mag für viele Ohren eine Kakophonie darstellen. Für mich sind die Cranes schier atonal (auf bisher geltende musikalische Gesetze verzichtend).

Golden, Cloudless, Sun And Sky, Adrift, And Ever, Far Away, Jewel, Clear, Rainbows, Everywhere...

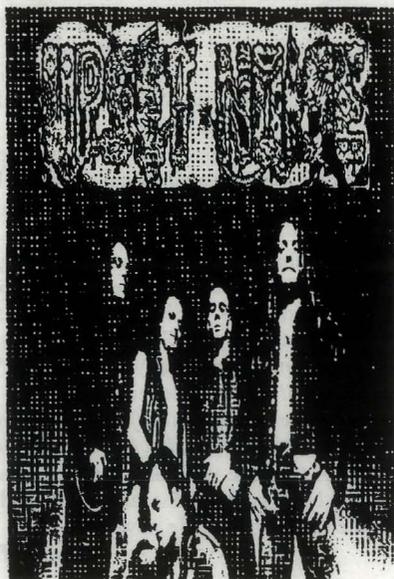


Verdammt nochmal, sie klingen anders! Die Cranes sind Underground, Alternativ, Independent, alles, was die Musikszene so dringend braucht.

Gegründet wurden sie 1988 von den Geschwistern Jim und Allison Shaw. Im November '89 nahmen sie das Mini-Album "Self Non Self" auf, das in der John Peel-Show einer breiteren Masse zugänglich gemacht wurde. Das half: RCA nahm sie unter Vertrag und brachte das Debütalbum "Wings Of Joy" weltweit in den Handel. "Wings", das mit seinem traurigen Sound und einer rezitierenden Sängerin, die eine Litanei vortrug, an ein Requiem erinnerte, war ein Klassewerk. Es folgte eine Welttournee mit The Cure. Nach diesem Kontrast mußte man sich als Liebhaber und Gönner die Frage stellen, what's next? Eine Million Konzertbesucher später und mit neuem Album, das noch während der Tour aufgenommen wurde und nur wenige Spuren von Robert Smith beinhaltet, zeigen sich die Cranes wieder in bester Spiellaune. *"Wir haben unsere Auffassung und Einstellung zum Leben ein wenig geändert. Daß wir durch das Touren finanziell liquider geworden sind, kann man nicht sagen"*, gesteht Allison.

Das Album "Forever" ist mit Sicherheit etwas positiver und kommerzieller als seine Vorgänger. Doch man sollte es nicht deklassieren. Die Cranes inszenieren weiterhin eine musikalische Scheintraumwelt mit einem Hauch weniger Alptraum.

Uwe Theissen



Upset Noise sind ein Quintett aus Triest. Die Band gibt es bereits seit sieben Jahren, und sie brachte in dieser Zeit zwei Alben heraus.

Aber es ist schwierig, in Italien als Punkband zu überleben; es gibt zwar Clubs, wilde Festivals, und die Gruppe hatte etliche Gigs in der italienischen Hausbesetzerzene, aber es gibt keine Independent Labels. Das Interesse der italienischen Industrie, Bands im Hardcore-, Punk- oder Metal-Bereich zu verlegen, kann man nur als nicht vorhanden bezeichnen. So hat jeder in der Band einen Job nebenher: der Drummer arbeitet als Taxifahrer, die anderen im Sozialbereich der AIDS- oder Suchthilfe.

Man tourte mehrmals in Nordeuropa und bestritt 1991 eine große Deutschlandtournee im Vorprogramm von Jingo de Lunch, mit denen sie noch heute eine enge Freundschaft verbindet. Das Mastertape für ihre neue, dritte LP "Come To Daddy" nahmen Upset Noise in 14 Tagen auf, erstellten es ohne fremde Hilfe und brachten es sogar selbst nach Berlin. Ihre Musik ist ganz eindeutig vom Melodie-Punk der späten 70er Jahre geprägt - harte schnelle Gitarren, guter Schlagzeugdrum und sehr realitätsbezogene 'No Future'-Texte.

Diesen Sommer wird man Upset Noise auf einer weiteren Europatournee auch wieder in Deutschland sehen können.

Marc Hoover



Moonlight Drivers

Was ist deine liebste Tageszeit, frage ich Henry. "Später Nachmittag", kommt die Antwort, "wenn die Sonne untergeht und das Tageslicht verschwimmt, Dämmerung, Abendrot..." Ich dachte, so gegen zwei Uhr morgens. "Oh, nachts kann man gut Gitarre spielen und komponieren."

Und mir erschien zwei Uhr morgens immer als adäquate Zeit für diese Band, still und dunkel genug für leise Töne, schwebende Melodien und Lynns Engelstimme. The Moon Seven Times sind Träumer. Trotzdem verliert sich ihre Musik nie in atmosphärischem Geklingel, die Songs bewahren sich immer ihre innere Spannung. Eine Art 'very, very soft rock music', Henry? "Irgendwo schon..., wenn wir live spielen, sind wir eine four piece rock band. Und wir spielen gerne live, man kann unsere Songs auch live spielen, das ist uns wichtig, daß sie nicht nur auf Platte funktionieren. Sie müssen leben und atmen..."

Trotzdem bewahren M7x etwas Mystisches, sei es die magische Zahl 7 oder der symbol-



The Moon Seven Times

hafte Mond in ihrem Bandnamen, sei es ihre Musik, die in höheren Regionen zu schweben scheint. Henry betont aber, daß keine überirdischen Ideen dahinterstecken: Es klingt einfach gut und beschreibt die nächtliche Seite der Band. Zu der schlicht schönen, harmonischen Musik schreibt Lynn ihre sehr persönlichen Texte, kurze autobiographische Geschichten, die wohl nur sie selbst ganz versteht.

Ich sage zu Henry, daß ich an der Platte mag, daß man die Leute erkennen kann, die sie mit

viel Liebe gemacht haben, und er ist erfreut. Schließlich kennen sich Lynn, Henry und ihr Drummer Brendan schon ziemlich lange: Alle drei spielen sie Mitte der 80er Jahre in einer Band namens Area und verlieren sich auch danach nicht aus den Augen, obwohl sie später in vielen anderen Bands sind. Da alle drei in Champaign/Illinois in der Nachbarschaft wohnen, sehen sie sich eigentlich ständig. Im Frühjahr 1990 beginnen sie mit der Arbeit an den Songs für ihr neues Projekt M7x, und Anfang 1993 wird dann ihr Album "The Moon Seven Times" auf Third Mind veröffentlicht. Denkt man an Label-Bands wie In The Nursery mit ihren Filmsoundtrack-Klangcollagen, so passen sie hier auch gut hin.

Talking about films - Henry, hast du schon mal an Filmmusik gedacht? "Nicht nur gedacht. Tatsächlich arbeite ich gerade mit einem Freund daran. Für uns beide ist das sehr interessant - ich habe mal Filmwissenschaft studiert -, aber es ist so teuer, Filme zu drehen. Platten sind da eher zu realisieren."

Film fällt mir als ergänzendes Medium ein, da die Songs fast eine Art Landschaftsmalerei mit Klangfarben sind. Dazu paßt auch das in braun-beiger Marmorierung gehaltene Cover, das durchaus eine abstrakte Landschaft darstellen könnte. Let's take a trip down there...

Christina Briem

Piraten aus dem Legoland

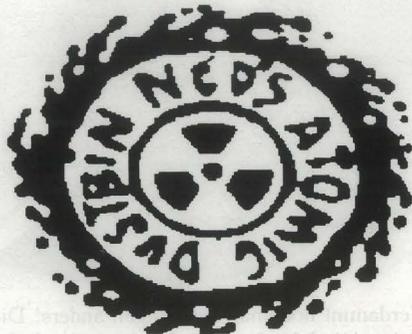


Ned's Atomic Dustbin

Okay, Ned's Atomic Dustbin haben sich Häuser gekauft und nehmen ihre Platten in klimatisierten HiTech-Studios auf! Aber sie sind immer noch ein wenig schlampig und glauben immer noch, daß es langweilig ist, sie zu interviewen. Und sie machen immer noch brillante Platten wie "Are You Normal?" Kann man noch normaler sein?

Jeder weiß, die Neds sind die Band mit den zwei Bassisten, unverwechselbar - geniale Idee, dieses 'twin bass interplay'! So clever war es aber nie gedacht. Fünf Leute wollten zusammen in einer Band spielen und niemanden hinauswerfen. (Würdet ihr euren besten Freund nicht in eurer Band mitspielen lassen?) "Da hatten wir eben zwei Baßgitarren", sagt John. Und sie hatten einen verrückten Sound und einen neuen Namen kreiert. Die Legende vom fünften Rad am Wagen stimmt nicht mehr...

Es ging schnell aufwärts. 1991 war das Jahr des Dustbin, da war die erfolgreiche LP "God Fodder" und das Festival in Reading und eine Single in den Top 20. Dann gab es "Trust",



Anfang 1992, was sich mit 300.000 Exemplaren auch ganz gut verkaufte. Eine bejubelte Indieband stürmt permanent die Charts - die echten -, Freunde und Feinde tragen ihre T-Shirts, und zwischendurch touren sie auch ein bißchen - schlappe 300 Gigs in zweieinhalb Jahren. 1992 ist noch nicht ganz vorbei, da hört man schon wieder von einer neuen LP. "Are You Normal?"

"I could see a thousand magazine articles starting with the words 'So Neds are you normal?' Oh no, what have we done?", beschwert sich Alex. "I knew this was going to happen if we called the album 'Are You Normal?'" Ungehört verhallte Alex' Warnung, doch die englische Presse stellte diese Frage erst gar nicht, denn die Hüter des heiligen Independent-Grals bliesen zum Jüngsten Gericht für den Dustbin, der es auch bunt unter dem Dach des Majors Sony zu treiben gedachte. Jedenfalls waren die Neds auf einmal so aus der Mode wie Iron Maiden, totgeschwiegen wie New Model Army, aber hunderttausend begeisterte Leute beim Festival in

Glastonbury der Scheinheiligkeit zu bezichtigen, traute sich nicht einmal der NME. "In three years time they're going to tell the people that we're a cult band", sagt John, aber ohne Bitterkeit. Daß sich die Kids amüsieren, ist für die Neds das Wichtigste. Eine unschöne Szene rief die Pressehäme aber auch hervor, da kamen Leute zu John, die sagten: "At least my shoes weren't bought by fucking Sony. Stuff like this really hurts!"

Egal, mit "Are You Normal?" haben sie sich musikalisch freigestrampelt, die Platte überzeugt durch Kreativität und zeigt, daß sie mehr als einen Song im Repertoire haben. Das Album triumphiert durch die Mischung aus Schlafzimmerdrama in den Texten und unverwüstlichen Harmonien der Songs über den Alltag und beweist zudem, daß Punk nicht tot ist. Erfrischend ist ihre moralische Unverblümtheit in "Not Sleeping Around" und Johns jugenhafte Stimme, die auch live immer gut zu verstehen ist.

Die Platte ist jedoch nur die halbe Miete. Wer immer die Gelegenheit hat, sollte sich Ned's Atomic Dustbin mal live anschauen, da brennen sie erst recht ein Feuerwerk ab. Haarschütteln ist nicht verpönt, selbst Stagediving erlaubt, und noch vor der ersten Zugabe haben die Neds ihre T-Shirts entsorgt. Nach der Show erkläre ich Gitarrist Rat: "Hey, your show tonight was really heavy metal!" "Yeah, wasn't it?", antwortet er lachend.

"They're not much different from you, are they? A haircut full of hormones, just like you." (Sample von "Suave And Suffocated".) Die Neds sind wieder zu Hause... and blue is the colour of my life now!

Andrea Philgus

Mit "Koksofen" hat Caspar Brötzmann, der es wie kaum ein anderer versteht, innere Bilder und Stimmungen zu erzeugen, wieder ein Werk von tiefer Eindringlichkeit und gewaltiger Größe geschaffen. Für einige unhörbar, fordert die Musik im Grunde nicht mehr als die Offenheit, die sie selber bereit ist zu geben.

EB/M: Dein Info hat mir sehr gut gefallen, es war sehr umfangreich. Du sagst dort auch etwas über die Auswirkungen hoher Lautstärken auf den Geist, kannst du mir dazu etwas sagen?
CB: Wenn du auf Tour bist, Tag für Tag so spielst und im Studio so aufnehmen mußt, das ist höllisch laut. Du liegst manchmal im Hotelzimmer zwischen Fernbedienung und Schlaf, und sobald Ruhe auftaucht, geht es dir auf den Geist und letztendlich an die Substanz. Wir sind auch keine



Foto: Uli Müller

Band, die mit der Lautstärke am liebsten so umgeht, daß den Lauten das Blut aus den Ohren kommt. Ich möchte gerne eine Atmosphäre schaffen, die auch noch etwas von einer Wärme hat, um den Leuten das Gefühl zu geben, daß es einen Zusammenhalt gibt. Man kann es ein bißchen leiser hinkriegen, das klingt dann aber nicht mehr so schön. Es tauchen auch schon mal merkwürdige Momente auf, du bist zu dritt und hast zwei Marshall-Türme, und um solche Klänge hinzukriegen wie bei der Hymne, mußt du dich unten hinknien, und dann taucht alles weg, die Mitspieler tauchen weg, alles um dich herum. Du bist dann so erschlagen, du schwebst auf einer Wolke. Und dann tauchst du wieder auf, und alle sind wieder da. Die Leu-

CASPAR BRÖTZMANN

"Das Herz voller Falten tragend, ein hölzerner Himmel sein."

te denken immer, bei den Texten wäre alles so großartig ausgedacht, dabei beschreiben sie ganz einfach nur mein eigenes Dasein, mein ganz simples Funktionieren in solchen Situationen. Du kannst dir dann wie ein 'hölzerner Himmel' vorkommen. Das kommt aus dem Bergbau aus der Schweiz, so um die Jahrhundertwende. Die haben sich am Wochenende immer besoffen, und wenn sie besoffen waren, sagten sie: "Hey, bist du'n hölzerner Himmel?" Man muß es ja nicht wortwörtlich nehmen, man kann ja auch, wenn man ein bißchen Phantasie hat, darin einfach auch das Knirschen und das Krachen spüren. Es ist sehr wichtig, daß Massaker nicht nur körperliche Arbeit, sondern auch körperliche Musik ist.

EB/M: Wenn man Musik als eine Säule in deinem Leben sehen würde, was wäre dann noch wichtig für dich?

CB: Wichtig sind meine Freunde. Es gibt so einen Kreislauf, das ist meine Arbeit und die Freunde, die ich habe oder umgekehrt. Das ist im Moment das Wichtigste. Da ist meine Frau zum Beispiel...

EB/M: Ist es richtig, daß du dich viel mit Krieg beschäftigst, z.B. denke ich da jetzt an die Kriegs-atmosphäre in "Koksofen"?!
CB: Es stimmt schon, es hat etwas mit Krieg zu tun. Der Hintergrund ist, daß ich früher in einer Punkband gespielt habe. Da wohnte ich noch in Wuppertal, meiner Heimatstadt, und meine Wurzeln kommen aus dieser Zeit. Es hat mir großen Spaß gemacht. Es war so einfach, so hart, und es war ehrlich. Wir haben mal mit Daily Terror zusammengespield, und da war ein Skintreffen in Wuppertal und Hannover. Und die 'Savage Army', eine Nazi-Gang, kam extra aus Hamburg angefahren und hat Daily Terror zusammengeschlagen, lauter solches Zeug ist da passiert. Seitdem mir das zu gewalttätig geworden ist und mir vor allem auch musikalisch nicht mehr genügt hat, habe ich dann auch mit der Punkband aufgehört. Aber wenn du siehst, was im vergangenen Vierteljahr in Deutschland alles passiert ist, als alles drunter und drüber ging und kleine Mädchen angesteckt wurden,

während sie schliefen. Wenn du bedenkst, daß das in Paris in der Vorstadt mittlerweile an der Tagesordnung ist..., oder wenn ich sehe, was in Jugoslawien passiert, allein da. Du stehst der Gewalttätigkeit mit deiner Wut, dem Gefühl deiner eigenen Sinnlosigkeit oder Ohnmacht gegenüber. Und ich bin über Personen froh, an denen das nicht einfach so vorbeigeht, weil sich das irgendwann im Koksofen rächt. Das ist genau die Reaktion auf die Gesamtlage. Das Material zu "Koksofen" ist schon alt, und ich habe dazu gesungen und mir im Herzen ein kleines bißchen Luft gemacht. Ich brauche keine Parolen wie "Nazis raus" in meinem Stücken, denn wenn man die Leute weiterhin so bevormundet, wenn sie nicht mal mehr selbst entscheiden können, was denn nun gut oder nicht gut ist, wenn sie auch dafür noch ein Schild brauchen, dann gibt es sowieso kein gutes Ende. Ich finde, daß dir der gesunde Menschenverstand sagt, daß es nicht gut ist, hinterhältig Leute umzubringen, da brauche ich doch nicht noch überall ein Schild aufzuhängen oder Musik zu machen, um das auszudrücken. Und in Deutschland ist das ja speziell. Heute gehst du gerade mal 5 Schritte aus dem Haus, und da steht schon das erste Ding, das dir sagt, was du tun sollst. Es ist nicht gut, wenn jeder nur so schwarz auf weiß seine Paragraphen vor sich stehen hat.

EB/M: Wie siehst du eigentlich solche Interviewtouren, bei denen du in einem Marathon Fragen beantworten mußt?

CB: Naja, ich tue das ja für uns. Ich bin nicht in der Lage, zu sagen, daß ich mir das sparen könnte. Das Wichtigste ist, daß wir uns die Gelegenheit verschaffen, daß die Plattenfirma versucht, uns gut zu managen oder daß wir gutes Arbeitsmaterial haben, daß wir Umstände schaffen, mittlerweile auch in Räumen zu spielen, die groß genug sind, daß die Musik zur Entfaltung kommt. Ich würde so gerne viel spielen, weil es einfach meine große Liebe ist, auf der Bühne zu stehen und das Getöse zu hören und den Zusammenhalt der Band zu haben und zusammen etwas zu schaffen. So etwas

kannst du einfach nicht mehr für 1000 Mark machen. So reduziert sich das dann, weil die Gelder einfach überall gestrichen werden, nur noch auf die Hälfte auf einer Tour. Dann machst du meinetwegen nur noch 4 Konzerte. Wir könnten viel mehr machen..., aber wir machen zum Teil auch ganz ausgefallene Dinger: In Dortmund z.B. gibt es ein Kulturhaus, in dem wohnen 16 Künstler und feiern jetzt ihren 16. Jahrestag. Die wollen, daß wir da spielen. Die haben dort auch tatsächlich einen Kohlenkeller, aber vergiß mal die Parallelen, die wollen, daß wir da unten spielen, und wir machen das auch.

EB/M: Wie ist denn die Zusammenarbeit mit der Musikbranche überhaupt? Ich kann mich da an eine harte Sache im Kölner E-Werk erinnern, wo dir der Strom abgedreht worden ist.

CB: (ziemlich aufgebracht) Habt ihr das gesehen? Die ganze Sa-



Foto: Uli Müller

che fing so an: Ich kam aus Saloniki, Massaker war ziemlich lange auf Tour, und das E-Werk war der Abschlußgig. Ich hab' mich sehr gefreut, wir waren guter Dinge. Da angekommen, haben wir erstmal Soundcheck gemacht. Da streckte uns die ganze Crew der PA-Firma schon die Zunge 'raus, da habe ich schon gesehen, das geht den Bach runter. Es ging soweit, daß der Monitormixer keinen Mix mehr machen wollte. Die anderen, die an diesem Abend gespielt hatten, die Shiny Gnomes z.B., waren alle sprachlos und wollten das Mixen übernehmen, aber das wurde ihnen verboten. Schließlich wurde auf einmal der Strom abgedreht, und ich sah dann auch, daß die ganzen PA-Typen geklatscht haben. Ich war selten in meinem Leben so sprachlos. Die ganze Tour vorher, das war so anstrengend gewesen..., ich bin dann einfach von der Bühne gegangen. Ich werde im E-Werk nicht nochmal spielen...

Yvonne Brogi & Uli Müller

MELANCHOLIA STARTS HERE

San Francisco im Zeichen der Schwermut

Zwei Bands aus der ehemaligen Hippie-Hochburg San Francisco erforschen derzeit den Raum zwischen schwerer Melancholie und bitterer Traurigkeit, leuchten tief hinab ins Innere einer hoffnungslosen Einsamkeit und entdecken eine bis dato unbekannte Intensität an Gefühlen und seltsamen Stimmungen. REINHARD SCHIELKE belegte einen Tauchkurs ins Reich jenseits aller Hoffnungen...

Sind die Songs des American Music Club bzw. der Red House Painters Einstiegsdrogen zu permanenten Depressionen? Wandelt Painters-Sänger Mark Kozelek ständig am Rande des Selbstmordes, weil die meisten seiner Songs Mittel zur Bewältigung seines verkorksten Lebens sind? Oder sind die Empfindungsfähigkeiten eines normalen Menschen mittlerweile schon so stark angegriffen, daß diese Musik keine Reaktionen mehr hervorruft und letztendlich von einer großen Gleichgültigkeit geschluckt wird? Hört vielleicht nur eine kleine Minderheit diese musi-

Erzähle mir und nimm dir Zeit

Befreie diese Seele mein

Halt' fest die Ruhe des Augenblicks

Leg' mich in deinen stillen Grund

(Red House Painters, "Brown Eyes")

kalische Ausdrucksform aus stiller Verzweiflung, nagender Selbstaufgabe und längst verlorener Hoffnung?

Wenn man Mark Eitzel nicht gerade zum ersten Mal trifft, so weiß man, daß es schier unmöglich ist, ihn auf irgendwelche textlichen Fragen bezüglich seines emotionalen Stimmungsbarometers festzunageln, geschweige denn gar die Ursachen seines Seelenzustandes ergründen zu wollen. Wer sich einmal mit der Musik des AMC etwas näher auseinandergesetzt hat, wird schnell erkannt haben, durch welche tiefe Depressionen und verklärte Melancholie Sänger und Schreiber Eitzel seine Band führt. Also keine tiefschürfenden Diskussionen über Ursachen, dann vergräbt er sich meist sofort hinter vagen Andeutungen und gelangweiltem Achselzucken. Der erste Majorvertrag mit Virgin hat ihn selbst wohl am meisten überrascht. Auch eine Bestätigung für den ungebrochenen Glauben an seine Musik?! "Ehrlich gestanden, es kommt mir noch alles wie ein schöner Traum vor. Während der letztjährigen England-Tour tauchten plötzlich zwei Plattenmenschen auf und boten uns einen Deal an. Vielleicht sind wir auch nur Abschreibungsobjekte... Jedenfalls haben wir eine Garantie auf zwei Platten, aber es sind immer dieselben Blödmänner, mit denen wir zusammenarbeiten müssen."

Speaking about other bands: Marks Gehversuche mit den Toiling Midgets, Kumpels aus San Francisco, aus dem Jahre 1991 wurden von seiner neuen Plattenfirma Anfang des Jahres auch bei uns veröffentlicht, ein einmaliges Projekt, wie er versichert. Und - darauf ist er natürlich stolz - ein Tape der Red House Painters wanderte durch seine Hände an eine befreundete Person bei 4AD, welche die Band auch postwendend unter Vertrag nahmen. Nach der Eigenregie bei "Everclear" wurde s

AMERICAN MUSIC CLUB

Music for Losers



Foto: Bill Douglas

"Mercury" produziert von Mitchell Froom - wieder ein neues Gesicht auf dem Produzentenstuhl. "Mitchell wurde uns wärmstens empfohlen", so Mark. "Sofort spürte ich so etwas wie eine große Verbundenheit, die später im Studio zu unser aller Zufriedenheit führte."

("Spätabends bete ich meist, weil ich keinen Fernseher mehr besitze. Ist ja doch nur ein fluoreszierendes Überbleibsel, ein Licht auf dem Pfad zwischen den Dingen, die du sagst, und den Dingen, die ich sehe." - aus "Apology For An Accident".)

Ist es für ihn eigentlich unerträglich, wenn man in seinen Texten gräbt und ihn nach einem höheren Sinn ausquetscht? "Ach weißt du, das ist alles nicht so wichtig für mich. Ich schreibe Songs, aber es ist nicht meine Aufgabe, wie ein Lehrer seinen Schülern eine Interpretation abzuliefern. Bei 'Johnny Mathis Feet' hatte ich tatsächlich eine Zeitlang mit dem Gedanken gespielt, ähnlich Bowies 'Heroes', eine deutsche Version zu veröffentlichen. Schließlich haben mir die meisten

**Platten zur Melancholie
(persönliche Auswahl):**

COWBOY JUNKIES - Trinity Session, **TIM BUCKLEY** - Letter From L.A., **MARK EITZEL** - Songs Of Love, **VAN MORRISON** - Into The Music, **NICK DRAKE** - Five Leaves Left, **NEIL YOUNG** - After The Goldrush, **AMERICAN MUSIC CLUB** - California, **DEAD CAN DANCE** - Spleen And Ideal, **THIS MORTAL COIL** - It'll End In Tears, **HERMINE** - The World On My Plates, **NICO** - Chelsea Girl, **THE BLUE NILE** - A Walk Across The Rooftops, **DAVID SYLVIAN** - Brilliant Trees, **JOY DIVISION** - Closer, **JIM MORRISON** - An American Prayer, **VIRGIN PRUNES** - If I Die I Die

Freunde davon abgeraten, wohl zu Recht. Ich glaube, ich bin eher ein Entertainer denn ein Großstadtpoet, wenn ich auf der Bühne stehe. Ich möchte die Leute einfach nur unterhalten. Take it away and I will die!"

"Hollywood 4/5/92" ist Eitzel pur: Als stiller, zynischer Beobachter begibt er sich auf ein Terrain, das normalerweise nicht in sein Betätigungsfeld gehört. "Eine Geschichte aus dem täglichen Leben", grinst er und hebt an, von der meistgehaßten Stadt in seinem Leben zu erzählen: "Ort der Handlung ist eine mondäne, dekadent aufgeblasene V.I.P.-Party im Herzen Hollywoods, auf die mich ein entfernter Bekannter mitgenommen hatte. Vom Rande des Geschehens durfte ich mir diesen Zirkus der Eitelkeiten ansehen. Es floß jedenfalls eine Menge Champagner, an jeder Ecke ein Bündel Kerzenleuchter, hinter uns der Blick

aufs nächtliche L.A. Je später der Abend, desto besoffener die Schar der illustren Gäste. 'Believe me! Ich war in Berlin bei einer siebzehnjährigen Nutte. Absolutely great!', lallte mich ein namenloser, völlig besoffener Produzent voll. Es war wirklich alles nur noch bei extrem hohem Alkoholgenuß zu ertragen und endete schließlich gegen 6 Uhr morgens. Die wenigen, die sich noch auf den Beinen halten konnten, nuschelten ein 'I'll believe in you' im Gehen, was soviel bedeutete wie 'Du kannst auf mich zählen'. Natürlich alles abgedroschene Phrasen. Ich meine, ich kenne in L.A. eine Handvoll Leute, die in Ordnung sind. Aber sonst kotzt mich dieser Ort an. Alles, was du in dieser Stadt zu sein brauchst, ist ein Heuchler. Wer heuchelt, ist auch bald ganz weit oben."

Da steht meine Lieblingsachterbahn - Gleich an den blauen Wassern - Die auf der nur Schwuchteln fahren - Da ist die Sonne im Untergang begriffen - Erschafft sie diese aufblühende Glut - Und macht mir klar, daß ich diesen Tag - Niemals neu durchleben kann - Außer in der Erinnerung ("Rollercoaster")

RED HOUSE PAINTERS

There's No Love Between Us Anymore

Red House Painters: Mark Kozelek

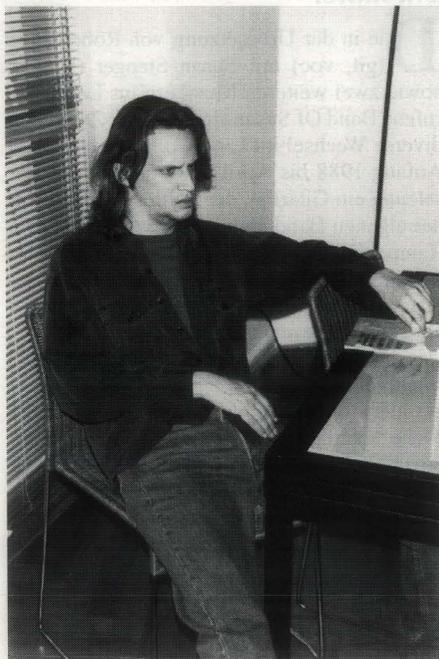


Foto: Theissen

Erinnerungen, einzige Anker inmitten einer aufgewühlten See aus Desillusion und Selbstaufgabe. Eine melancholische Verklärtheit gehört zur bevorzugten Stimmungslage von Mark Kozelek, Sänger der Red House Painters. Cocooning - sich in seinen eigenen vier Wänden einigeln, tagelang nicht auf die Straße gehen, die Wohnung als Schutz, als einzig existierender Ort, welcher Sicherheit und Geborgenheit verleiht inmitten einer tristen schwarzweißen Welt. Nimm' Melancholie als Schutzschild gegen das Ungerechte, gegen das Unverständene zwischen den Menschen.

Aufgewachsen in Massillon/Ohio, aufgewachsen in kleinbürgerlicher Vorstadtlangeweile. Die kaputte Beziehung seiner Eltern überschattet ständig seine Kindheit; sie verursachen eine schier unerträgliche seelische Qual durch ihre permanent erdrückende Fürsorge. God Forbid, eine der vielen Suburb-Bands als Beschäftigungstherapie, mit der Mark nach Atlanta/Georgia auswanderte und die sich kurze Zeit später auflöste. Von da ging es weiter nach San Francisco, wo die Red House Painters im "Blue Lamp" ihren Einstand gaben. "Ich kann mich noch genau daran erinnern. In den ersten Tagen der RHP spielten wir einen druckvollen, donnernden Sound. Damals hatte ich noch Angst, auf die

Fahrplan durch Mark Eitzels Welt der 1000 Leiden:

Engine (1987)

Nach dem 1985 nur in den Staaten erschienenen Debüt "The Restless Stranger" fulminanter Einstieg ins Reich der Einsamkeit. Intensive Einblicke in trübe Bars, in denen sich die Loser die Kante geben, ihre Frustrationen im Suffertrinken ("Outside The Bar"), der "Nightwatchman" zu einem grotesken Zerrbild von Peeping Tom mutiert und graue Hoffnungslosigkeit durch die leeren Straßen kriecht.

California (1988)

Erstmals mit Bruce Kaphan an der Pedal Steel-Gitarre ein deutlicher Schwenk in Richtung traditionelle Countrymusik. Mit "Firefly" ein für Eitzel'sche Verhältnisse fast fröhlicher Gassenhauer. Thematischer Dreh- und Angelpunkt bleibt der Tresen, das exzessive Besäufnis und die Erkenntnis, wer säuft, der sündigt nicht ("Somewhere").

United Kingdom (1989)

Absoluter Tiefpunkt in Eitzels Seelenstriptease, Überschrift: 'Darker Than Dark'. Mit hintergründigen Impressionen von einer Reise nach Hawaii, von ihm als alptraumhaftes Martyrium geschildert ("The Hula Maiden"). Der Tod von Marks Vater mag mit den Ausschlag gegeben haben für seinen suizidgefährdeten Zustand in jenen Tagen.

Songs Of Love (1991)

Sein bis dato einziges Soloalbum, live eingespielt im Londoner "Borderline" vor einer Handvoll Leute. Ein gefühlsvolles Potpourri seiner bisherigen Karriere, dazu ein einfühlsames Publikum, das sich seiner Verantwortung voll und ganz bewußt ist. Intensiver Akustikset, welcher der Stimmung seiner Lieder wohl am nächsten kommt.

Everclear (1991)

Das mit Abstand zugänglichste und radiotauglichste Album. Ein sehr kompaktes und von der gesamten Band in lockerer Atmosphäre eingespieltes, recht positives Werk, erstmals in eigener Regie produziert. Eitzel bleibt zwar seinen Lieblingsthemen treu, man spürt jedoch, daß er einen gewissen Abstand zu vergangenen Ereignissen gewonnen hat.

Mercury (1993)

Gelungenes Majordebüt, welches eher unkommerzieller und deutlich schwererfüllter ausfällt als der Vorgänger. Sarkasmus, eine gehörige Portion bissigen Humors und im Vergangenen schwelgende Erinnerungen stellen die Eckpfeiler dar in Eitzels Mikrokosmos. Herausragend seine Geschichte vom dekadenten Hollywood-Jet-Set ("Hollywood 4/5/92").

Bühne zu gehen und zu singen. Erst mit der Zeit lernte ich meine Stimme besser zu beherrschen. Im Grunde schwebte uns schon immer diese ruhige, zeitlupenhafte Musik vor, nur in jenen Tagen versteckten wir uns lieber hinter einem Wall of Sound."

Wir - das sind neben Mark Schlagzeuger Anthony Koutsos, Bassist Jerry Vessel sowie Gitarrist Gordon Mack. Ähnlich Mark Eitzel stießen sie anfangs auf deutliche Ablehnung. In den meist kleineren Clubs verlief sich gerade mal eine Handvoll Leute, von denen viele vorzeitig gingen. So etwas verunsichert natürlich eine von vornherein mit wenig Selbstbewußtsein ausgerüstete Band. "Bei unseren Auftritten herrscht meist eine Mischung aus Langeweile, Ablehnung und wohlwollender Aufmerksamkeit", erzählt Mark. "Vielen fällt es eben schwer, sich auf unsere Musik zu konzentrieren. Das ist natürlich von Ort zu Ort unterschiedlich. Die Westküste ist okay, in New York ist nach einer halben Stunde meist die Hälfte der Leute weg."

Über AMC-Gitarrist Vudi lernten sie Mark Eitzel kennen, der nach einem Gig völlig aufgelöst Mark Kozelek beiseite nahm und ihn ermunterte, weiterzumachen. Mit Recht, wie sich herausstellen sollte. Nach dem Mini-Debutalbum "Down Colourful Hill" und dem gleichnamigen Debütalbum, erscheint im Herbst eine weitere LP. "All die Songs habe ich verteilt auf die letzten vier, fünf Jahre geschrieben. Jetzt, mit dem Vertrag mit 4AD, habe ich die Möglichkeit, die besten Stücke auszuwählen und einzuspielen. Dies ist zum größten Teil bereits geschehen."

**Wir laufen den Hügel hinab -
Ich spüre, wie die schwindende
Sonne sich nähert - Und ich bin
mir ganz sicher - Du wirst nie-
mals die Richtige sein - Nur den
verbotenen Moment zu durchle-
ben - Treibt uns in diese sinnlo-
se Flucht - Und hat mehr Lei-
denschaft als Worte sagen kön-
nen ("Grace Cathedral Park")**

Ich frage ihn, ob es nicht anstrengend, ja vielleicht sogar schmerzhaft ist, teils sehr persönliche Dinge, teils sehr abstrakte Beschreibungen auf diese Weise und mit dieser Intensität auszudrücken. "Ach, ich bin doch nur ein Sänger von vielen in der Band", gibt er sich bescheiden. "Ich versuche, den Leuten gegenüber ehrlich zu sein. Alles, was ich erlebe, fühle, empfinde will ich auch ausdrücken. Meine meist negativen Erfahrungen, die ich in meinem bisherigen Leben gemacht habe, lasse ich so aus mir heraus, in der Hoffnung, damit vielleicht Menschen, die in eine ähnliche Situation geraten, Mut zu spenden. Natürlich ist das nicht die einzige Stimmung, in der ich in der Lage bin, Songs zu schreiben. Ich bin halt gern in meinen eigenen vier Wänden. Besonders, wenn es langsam dunkel wird, schreibe ich gern. Oft nichts Bestimmtes, einfach nur Gedanken, welche einem im

Kopfe herumgehen. Dann bin ich nicht in der Lage, genau zu analysieren, was dahinter steckt. Ich bin auch nicht 365 Tage lang ein Trauerkloß, nur hin und wieder brauche ich solche Momente - Momente, in denen ich die Gelegenheit bekomme, etwas nachdenklicher zu werden. Ich bin mir sicher: Hätte ich nicht begonnen, Songs zu schreiben, hätte ich wahrscheinlich schon den Verstand verloren."

**Ich verstehe deinen müden
Blick - Wegen all der müden
Häuser, all der müden Bäume -
Ich sehe den Schmerz in diesen
braunen Augen - Flammen
schlagen in den Herbsthimmel
("Brown Eyes")**

Die Red House Painters verpacken jene beschriebene Prosa in zum Teil über zehnmünütige, zeitlupenhafte, an- und abschwellende Klangexkursionen, Songs, die eine fortlaufende melancholische Stimmung verbreiten, im Raum stehenbleiben und das Ohr einschließen in jene merkwürdige Stimmung aus Erinnerungen an längst vergangene Zeiten. So wie das Cover, auf dem eine verrostete Achterbahn weiter vor sich hinrostet und wehmütig an bessere Tage zurückdenkt.

Reinhard Schielke

(dt. Song-Textübersetzung: Michael Ruff)

BAND OF SUSANS

Trash Train

Im August 1988 veröffentlichte die amerikanische Zeitschrift "Pulse!" einen mit 'Amazing Wall of Grunge' betitelten Artikel eines Autors namens Brett Milano. Gewidmet war die Story einer Band, die damals auf Blast First gerade mal eine EP und eine LP veröffentlicht hatte.



Susan Stenger/Robert Poss

Foto: Kai Haase

Die in der Urbesetzung von Robert Poss (git, voc) mit Susan Stenger (b, voc) sowie zwei weiteren Musikern ins Leben gerufene Band Of Susans hatte zu der Zeit schon diverse Wechsel im Line Up hinter sich. Von Anfang 1988 bis April 1989 gehörte zur Besetzung ein Gitarrist, der mittlerweile mit seiner eigenen Band Helmet ein wenig mehr im Rampenlicht steht: Page Hamilton. Doch das ist alles Vergangenheit, genauso wie die damals (besonders im Falle der Susans) schon unpassende Bezeichnung Grunge.

Das im Juni '93 erschienene Album "Veil" spielte eine gefestigte, neben Poss und Stenger aus Ron Spitzer (dr), Anne Husick (git) sowie Hamilton-Nachfolger Mark Lonergan (git) bestehende Formation ein. "Veil" ist das erste Langspielalbum, seit dem hervorragenden gitarrendominierten, wenn auch nicht sehr differenzierten "The Word And The Flesh" von 1991. Die Wartezeit wurde überbrückt mit einer "Peel Session" und einem Mini-Opus mit dem Titel "Now". "Now" enthält u.a. zwei variierende Versionen des Rolling Stones-Tracks "Paint It Black". Beson-

ders in der Instrumental-Einspielung des Songs kommt die von Poss gespielte Sitar voll zur Geltung. Robert Poss: "Die Sitar hat einen tollen Sound. Ich spiele sie immer öfter, wenn auch nicht bei den Susans, mehr privat. Ich habe keine perfekte klassische Technik, sondern spiele das Instrument so, wie ich meine, das es gut klingt. Eine Sitar ist schwieriger zu spielen als eine Gitarre. Die Bündel sind so konstruiert, daß man die Saiten nach innen und außen bewegen kann."

Poss entstammt einer Familie, die sich viel mit der Musik anderer Kulturen beschäftigte und ihn somit schon früh beeinflusste. "Now" ist den kürzlich verstorbenen John Cage und Leo Fender gewidmet. Susan Stenger nennt Cage nicht nur 'my basic influence' wegen seiner verschiedenen Kompositionen und Techniken, sie arbeitete zudem viel mit ihm zusammen, gehörte zu seinem Freundeskreis. Sie selbst hat einen experimentellen musikalischen Background, baute Soundgebilde, geschaffenen durch elektrische Flöten und mentale Musiken, ohne Einsatz von Gitarren.

Robert Poss ist mehr aus der Puntecke. Sein Soloalbum "Sometimes" (1986) ist für ihn nur "eine Erinnerung, erschaffen in der Zeit zwischen meiner vorherigen Band und den Susans", stellt aber (neben "Inverse Guitar", eingespielt mit Nicolas Collins) eine Art Vorläufer der Band Of Susans dar und legte den Grundstein zur folgenden Kooperation mit Susan Stenger. Stenger: "Als ich Roberts So-

lowerke zum ersten Mal hörte, lebte ich nicht in New York. Ich hatte, neben den Sachen mit Cage, viele Solokonzerte gespielt. Roberts Sachen interessierten mich so stark, daß mir der Gedanke kam, mit ihm zusammenzuarbeiten."

"The Word And The Flesh" konnte als Wall of Guitars/Wall of Sound bezeichnet werden. "Veil" klingt völlig anders. Warum? "Die Drums sind - im Gegensatz zum soften Schlagzeug von 'The Word...' lauter abgemischt." Stenger: "Besonders der Baß ist so gespielt und abgemischt, daß er den jeweiligen Song richtig treibt."

Die Komponisten dieser Musik bezeichnen sich als unkonventionelle Songwriter, haben keine Lust, "MTV einen weiteren perfekten Popsong beizusteuern." Poss sieht auf dem Weg von der 91er Wall of Sound zum differenzierten, treibenden "Veil" den definitiven Band Of Susans-Titel auf "Now": "Trash Train" entsprang einer Periode des Spaßes. Er ist einer unserer favourites und wohl der alternatene song der Band. It's just like a fly. Ich wünschte, wir hätten das Stück für 'Veil' in einer 'präparierten' Fassung abermals verwendet."

On Stage werden die Stücke nochmals in veränderter Form - noch härter - wiedergegeben. Die Live-Situation ist zudem ein weiterer Grund, warum Susan Stenger in der Band ist. "Ich kannte vorher nicht diese Faszination, die man verspürt, wenn man inmitten von so

einem Sound auf der Bühne steht. Das Vibrieren der Saiten in den Verstärkern zu hören, ist eine völlig andere Art der Kommunikation, nicht zu vergleichen mit dem Spielen von Blasinstrumenten. Durch diese Zusammenarbeit mit Robert habe ich die bestmögliche Art des Musizierens kennengelernt." Auf dem folgenden Album möchte Stenger diese Musik noch durch den Einsatz ihres "Hoovers" (dem Staubsauger) ergänzen.

Vorher kommt es noch zu einer Europa-Tour, welche die Band of Susans im September/Oktober auch auf deutsche Bühnen zurückbringen soll. Vor mehr als zwei Jahren waren sie hier zusammen mit Beat Happening zu erleben. Beat Happening waren "mit ihrer einfachen, treibenden, speziell nordwestamerikanischen Musik" (Stenger) ein so guter Gegenpart, daß Poss aufgrund dessen nicht mehr in der Lage ist, die Happening-Songs unvoreingenommen zu kommentieren. "Wenn man die Leute kennt, ist es schwer, Freundschaft und Musik separat zu beurteilen."

Wie wahr, wie wahr, doch die Werke der Band Of Susans vermögen weit mehr zu überzeugen, halten jedweder Kritik mehr Stand, als es Freundschaft zu tun vermag. Diese Ansicht vertritt ich auch, trotzdem sollte wertfrei jedes eigenständige menschliche Lebewesen eine eigene Ansicht vertreten, denn: Jeder hat seine Ansicht, aber nicht jeder sieht etwas.

Ralf G. Poppe

Viel ist bereits über Suede gesagt und geschrieben worden. Im Gegensatz zu England übt man in Deutschland vornehme Zurückhaltung ihnen gegenüber, "Der Spiegel" witterte den Trend und kanonsierte die Band im Zuge des 70er-Revivals. Auf einer Eisenbahnbrücke in Frankfurt klärt Brett Anderson die Fakten.

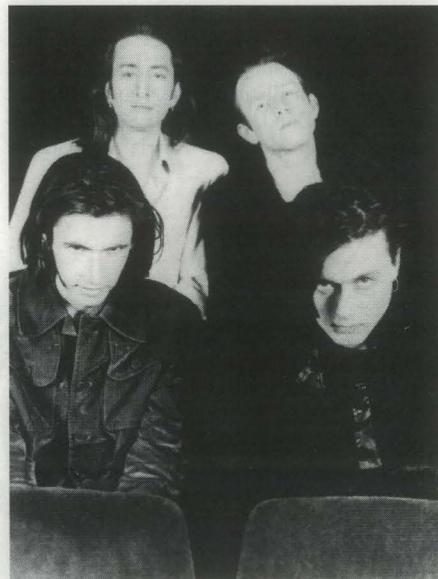
Mitte letzten Jahres war die englische Presse endlich fündig geworden, auf der Suche nach etwas Ungewöhnlichem stieß sie auf Suede, so stylish wie The Smiths, so indie wie The Stone Roses und musikalisch fernab jedes Trends. Suede war der personifizierte Gegenschlag zu den langhaarigen Grunge-Monstern aus Amerika. Lord Byron vs. McDonalds. Das mußte es ja dann sein.

Mit nur drei Singles konnten sich Suede fast zwölf Monate lang über Wasser halten, und die Presse wurde nicht müde, ihre Vorzüge zu rühmen. In den letzten zehn Jahren hat es in England wohl kein Debütalbum gegeben, daß sehnlicher erwartet wurde als "Suede". Dabei sollte man wirklich einmal betonen, daß nicht Suede der Auslöser dieser Hysterie waren. Diese Band inszenierte keine Skandale, wie etwa die Stone Roses, um sich multimedialer Aufmerksamkeit zu versichern - wer Suede 1992 in Reading gesehen hatte, kannte ihr Repertoire an Songs, das sich bis zum heutigen Tage nur marginal geändert hat. Auch ihre Live-Auftritte sind nicht so spektakulär, daß man ihnen jede Woche eine Coverstory widmen müßte, die Phantasie entzündet sich vielmehr an dem Unausgesprochenen, das sich um diese Band wie eine Aura breitet.

Suede stammen aus dem Land der Dämmerung, des Zwielfichtigen, des nicht eindeutig Klassifizierbaren. Alles bleibt vage angedeu-

SUEDE

A Very British Group



unten rechts: Brett Andersen

tet. Die anzüglichen Posen ihres Sängers Brett Anderson, ihre Musik, die aber auch immer ein bißchen an billigen Flitter erinnert, Songtexte, die auf eine ausgewachsene Paranoia schließen lassen und in Amerika ein Fall für die Zensur wären. Selbst-Mythologisierung

heißt wohl das Zauberwort, doch Suede bleiben immer außen vor, es sind die anderen, die ihre Wünsche und Sehnsüchte auf sie projizieren.

Brett Anderson ist entgegen allen Erwartungen ein äußerst sympathischer, unpräntiöser Gesprächspartner, doch der Pose trägt er Rechnung, indem er als Interviewtote die Eisenbahnbrücke über die S-Bahn-Gleise wählt. So wird man während des Gesprächs immer wieder durch vorbeiratternde Züge gestört, die Anderson Pausen verschaffen, in denen er nach Antworten suchen kann.

"I love things in decay, I'm much inspired by sadness. To express these feelings, I'm writing songs." Bevor Brett mit seinem Freund Bernard Butler Suede gründete, war er fast vier Jahre arbeitslos, eine Zeit des depressiven Herumhängens, die er im Nachhinein noch als lähmend empfindet. Popmusik bedeutet für ihn Flucht aus dem allzu Alltäglichen. "Pop music always helped me to get out of shit. It works over mind and body, that's why I don't like to talk about my lyrics too much."

Das haben andere schon längst für ihn übernommen. Zumal sich wirklich Banales mit Genialem mischt. In dieser Hinsicht sind Suede menschlich geblieben, Anderson unterliegt in den Texten oft der Versuchung, das ultimative Statement in einem Satz zu verpacken. "What's she called? I dunno/She's fucking with a slip of a man while the engine ran." Das ist reichlich dubioses 'Kitchen-sink'-Drama, doch Brett Anderson gefällt sich in der Rolle als Protagonist der für immer verlorenen Generation. Und vor dem endgültigen Absturz rettet in letzter Sekunde die delikate musikalische Umsetzung von Bernard Butler, der mit einfühlsamen Gitarrenriffs das Sicher-

heitsnetz spannt. Songs wie "The Drowners" oder "Metal Mickey" sind makellos schön und können sich durchaus neben den alten Doors-Klassikern sehen lassen. Später, wenn Suede dann live auf der Bühne zu sehen sind, steht Kritik erst einmal hinten an. Das ist wirklich ein Ereignis, für eine Pop-

band sind sie ordentlich laut, und Andersons Stimme entwickelt gerade hier unendlichen Charme. Man mag sich dabei fragen, ob sie in zwei Jahren noch dieselbe Begeisterung auslösen werden. Zunächst einmal haben sie aber mit ihrem Album unter Beweis gestellt, daß sie ein solches auch fertigkriegen. Den An-

schlußtreffer zu erzielen, dürfte schwer werden, wenn sie nicht bald ein bißchen aus der Mode kommen. Aber was auch immer die Zukunft für sie bringen wird: "If you can take it, I can take it. And we're moving, so moving..." Dream on, Suede!

Andrea Philgus

HAMMERBOX

Eine Seattle-Band mit einer Sängerin? Oh ja, das gibts! Hammerbox kommen wirklich aus Seattle, aber was sie mir sympathisch macht, ist ihre Sängerin Carrie, die mit dieser höchst bemerkenswerten Stimme gesegnet ist und damit den Sound der Band unverkennbar prägt.

Klingt sie am Telefon auch so? Das kann ich leider nicht feststellen, denn das Interview mache ich mit dem Gitarristen Harris. Nicht-Weiblichkeit macht er durch jungenhaften Charme wett. Harris, ich finde Carrie als Sängerin wirklich klasse. Einmal schreit sie die ganze Halle zusammen, dann klingt es wieder herzerweichend... "Wir finden sie auch toll", lacht Harris. "Obwohl wir keinen Punkt daraus machen, daß bei uns eine Frau singt. Das ist eben Carrie, und ihre Stimme paßt einfach perfekt zu unseren Songs." Aber so viele Frauen gibt es in der Rockmusik nicht, da fällt sie schon auf. "Jetzt sag' nicht, sie klingt wie Pat Benatar, das stimmt einfach nicht!" Hatte ich nie vor. Klingt nach Presseinfo, dieser Vergleich. Ich werde mich nicht bemühen, einen zu finden.

Hammerbox verbinden in ihren Songs Punk-Energie mit höchst eingängigen Pop-Melodien und tragen diese Mischung mit rotzigem Garagen-Charme vor. Neben einer guten Portion Krach und Energie gibt es auch immer eine Songzeile zum Mitsummen, -trällern, -kreischen, diese CD wird nie langweilig. Der Titel "Numb" ist etwas irritierend, man ist



v.l.n.r. Dave Bosch, Harris Thurmond, Carrie Akre, James Atkins

Foto: David Hawkes

beim Hören eher aufgeputscht als betäubt... Aber der Titel bezieht sich aufs Cover: Da steht ein Maschinenmännchen auf leuchtendrottem Grund und ist bis zum Platzen angefüllt mit Zahnrädern, Dollarzeichen und anderen merkwürdigen Symbolen. Ein richtiger Informations-Overkill. "Das stürzt doch jeden Tag auf uns ein, ob TV, Zeitungen, Radio, bei der Arbeit - man verliert doch völlig den Überblick. Hinterher ist man total abgefüllt und kann auf gar nichts mehr reagieren." Nach ihrem selbstbetiteltten Debüt, 1991 auf dem OZ-Label in Seattle veröffentlicht, ist "Numb" ihr erstes Album für A&M und Harris findet, daß sie heute viel rauher und heftiger klingen als damals. Kein geglätteter Major-Sound also.

Carrie und ihre Jungs Harris, James (b) und Dave (dr) leben alle in Seattle. Hammerbox ist Carries erste Band, der Rest hat schon in anderen Kapellen gespielt. Harris mag Seattle

trotz des ganzen Wirbels und sagt, daß er davon relativ wenig mitbekommt. Es gäbe viele verschiedene 'scenes' in Seattle um die einzelnen Clubs herum, viele Leute würden ihr eigenes Ding machen.

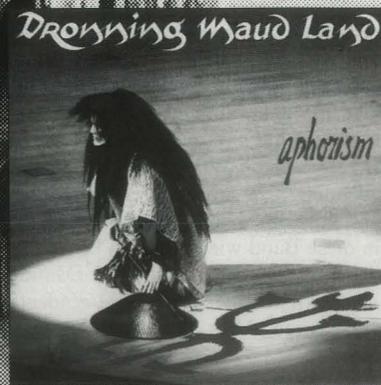
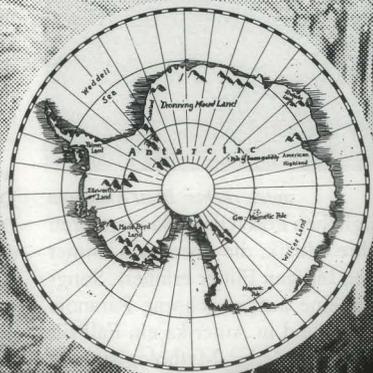
Musikmäßig passiert doch bestimmt eine Menge? "Auf jeden Fall. Du kannst jeden Abend durch die Stadt streifen und gehst in eine Club und hörst eine Band, die du nicht kennst. Manche sind echt originell, andere klingen wie tausendmal gehört. Aber du weißt vorher nie, wen du siehst." Macht es dir denn Spaß, dich auch abends mit Musik zu befassen, wenn du es schon den ganzen Tag tust? "Manchmal reicht es mir schon, dann sage ich mir 'Heute nicht!' und bleibe mit einem Buch zu Hause. Und weißt du was? Am nächsten Abend bin ich schon wieder total gespannt, ob es etwas Neues gibt. Hoffungsloser Fall, würde ich sagen..."

Christina Briem

Relikt der Eiszeit

Direct Mail Order

Glasnost
RECORDS
Eddelsener Weg 17
W-2107 Rosengarten 7
Fon 0410-576510
Fax 0410-576510



HILLBILLY HEADHUNTERS

Ich hatte einen Traum. In diesem Traum erschienen the Holy Archangels of Rock'n'Roll, St. Buddy und St. Eddie, vor mir und befahlen mir, ich solle meine Band 'Hillbilly Headhunters' taufen. Ihr Wille war mir ein Befehl!"

(Jesus H. Christ)

Mein Gott, wie hätte man sich auch diesem Befehl widersetzen können!? So stand dem Erfolg der Hillbilly Kopf-(Geld)-Jäger eigentlich nichts mehr im Weg. Sie sattelten ihre Pferde, zogen ihre verlässlichen, staubigen Stiefel an, dachten an genug Whisky und sind seitdem mit himmlischer Anweisung auf dem Pfad alter Rock'n'Roll Heroen (z. B.: Bo Diddley, The Sonics, Link Wray, Howlin' Wolf usw.). Ihre bisherigen Taten für die wahre R'n'R-Gerechtigkeit gibt es auf inzwischen drei Vinyl-Releases. Diese gleichen in jeglicher Hinsicht einem akustischen Steckbrief, eingebettet in eigenes Material. Die Folge - eine Belohnung für die Gehörnerve!

Dan Madman (drums, backing vocals), Jesus H. Christ (bass, lead vocals) und Pat Bone (guitar, backing vocals) praktizieren fortan ihre unnachahmliche Mischung unterschiedlichster, stilistischer Elemente. Als Überschrift fällt ihnen der Begriff "Sexbeat" ein, als weitere Erklärung dafür steht wohl der folgende Satz: "Rockabilly-Punk-Country-Heavy-R'n'B-Surtrash-Boogie". "Eigentlich ganz primitiver Rock'n'Roll...aber mit Niveau gespielt!", fügt Pat hinzu. Ihre Gründung geht zurück ins Jahr 1987, damals noch mit Gitarrist Brinsley H. Schwartz, der nach der ersten Mini-LP (auf KIX 4 U) die Band verlassen hat. Ihr Stil war damals mehr "Garage-Punky".

Was fasziniert euch an den 50er und 60er Jahren in musikalischer Hinsicht?

"Der Rock'n'Roll war in seiner Aufbruchphase am frischesten und wildesten (also, genauer gesagt: Zum Teil. Die meisten R'n'R Fans vergessen heute, daß bis weit in die 60s seichte Popsongs die Amerikanischen

Charts dominierten - ich denke hier vor allem an Leute wie Paul Anka und Pat Boone). Aber die Leute, die ich bewundere, waren wirklich R'n'R - d. h. sie kümmerten sich nicht um irgendwelche stilmäßigen Konventionen. Paul Burlinson von Johnny Burnette's R'n'R Trio setzte die Sicherung seines Verstärkers so ein, daß es einen Wackelkontakt gab, um den gewünschten Fuzztone-Effekt zu erzielen. Link Wray bohrte Löcher in seine Speakers für den brutalsten Verzerr-Sound, den es bis heute gibt. Eddie Cochran war ein Pionier in Sachen Mehrspurstudio-Aufnahmetechnik. Bo Diddley's Musik wurde von seriösen Wissenschaftlern als ernsthafte Gefahr für die jugendliche Psyche bezeichnet!

Je mehr man verschiedene Musikstile hört, und wir drei hören wirklich alles, desto mehr stellt man fest, daß in den 50s eigentliche alles schon vorhanden war. Hardcore, Punk, Heavy, Funk, Psychobilly, Country-Rock - alles gab es schon. Es hieß nur noch nicht so. Buddy Holly hat z. B. den Beatles ziemlich alles vorweggenommen. Zu den 60s bleibt noch zu sagen, daß ich (Jesus) sehr lange eine Pilzkopf-Frisur hatte und daß die Platte "Here are the Sonics" mein Leben verändert hat und daß ich Girl Group Sound absolut liebe."

Eure erste Mini-LP erschien auf Kix-4-U, einem Niederländischen Psycho/Neobilly-Label. Wolltet ihr in die Psycho-Szene?

"Wir wollten, unser damaliger Gitarrist schaffte es aber nicht. Jetzt könnten wir, doch wir wollen nicht. Ätsch! Nein, wir haben eigentlich nicht in der Psycho-Szene begonnen, obwohl der zeitgenössische Psychobilly ein viel wichtigerer Einfluß war als jetzt. 1986 war immer noch eine qualitativ sehr gute Phase dieses Stils. 1991 sind wir ein bißchen in die Szene gerutscht, aber wir würden von den eigentlichen Psychobillies nie richtig akzeptiert."

Wie ist euer jetziges Verhältnis zu ihr?

"Beendet. Sozusagen glücklich geschieden. Psycho war vor ein paar Jahren wirklich geil. Also wir hören immer noch gerne die alten Sachen. Die neuen Bands kenne ich eigentlich nicht. In Frankreich scheint die Psycho-



Szene ziemlich geil zu sein. Wir haben im Januar in Marseille gespielt und hatten ein reines Psychobilly Publikum. Aber es war super! Der Psychobilly war Ende der 70s eine der kreativsten Richtungen. Es ging damals darum, sich von dem beengenden Rockabilly-50s Klischee zu lösen. Heute ist der meiste Psychobilly genauso engstirnig geworden." In Zukunft wird man von den Rock'n'Roll-Outlaws, die auch sehr ausgeprägte Leidenschaften für Western und wirklich schlechte, alte B-Movies, pflegen eine Frankreich/Spainien Tour im Herbst erwarten dürfen.

"Es geht nichts über einen wirklich schlechten Film. Alte Horrorschinken aus den 50s, Russ Meyer etc. Mein letzter Kinofilm war Star Trek Part 6!!" Und außerdem gibt es ein Projekt mit Crank. "Dickmilch" heißt die neue Band, von der man eine Single (oder vielleicht mehr?) im Herbst erwarten kann."

...und so reiten sie weiter auf dem "Pfad der richtigen Richtung" und werden hier und da mal wieder einem alten Hero gedenken und uns weiter mit schlechtem, aber mit Niveau gespieltem, Rock'n'Roll versorgen. Es gibt ihn doch noch, den guten, schlechten Geschmack!

Roland Hoffknecht

Down By Law ist keine Band, Down By Law ist ein Bandprojekt. Alle Mitglieder spielen in anderen Bands wie All, Chemical People, Clawhammer und DYS. Down By Law sind so eine Art Spaßprojekt. Ihre Musik ist so melodisch wie die der Clash, aber mit harten, modernen Einflüssen, wie z.B. von Dag Nasty oder Jaw Box, spielen sie den Hardcore der 90er.

EB/M: Ihr kommt aus L.A. Wächst die Band- und Clubszene dort noch?

DBL: Ich glaube, man sieht nicht mehr so viele große Punk- und Rockshows wie früher,

DOWN BY LAW

als es das Hollywood Palladium noch gab. Aber ich glaube, die Szene wächst, es gibt viele gute Bands und es geht in viele verschiedene Richtungen. Es gibt viele Bands die großartig sind, und wenn Fugazi spielen, verkaufen die an drei Tagen hintereinander eine 4000 Leute-Halle bis auf den letzten Platz aus. Es gibt so viele Bands, die jede Nacht spielen, Tonnen! Und viele davon sind scheiße. Man muß lesen, Platten anhören, mit anderen Leuten sprechen, um herauszufinden, was gut ist.

EB/M: Ich habe gehört, L.A. ist sehr teuer.

DBL: Ja, auch für Proberäume. Ich bin in

Florida geboren und aufgewachsen. Ich würde normalerweise 400 Dollar für ein Apartment in Florida bezahlen. Es kostet 900 Dollar in L.A. Aber ich liebe Los Angeles, es ist großartig. Es macht viel Spaß. Hier gibt es alles: Riots, Hurricanes, Erdbeben und was nicht noch. Siehst du, es gibt in L.A. auch all die negativen Sachen, aber das ist okay.

EB/M: Ihr habt eine neue Besetzung. Warum?

DBL: Neu? Wir sind immer noch eine Projektband. Auch als wir letztes Jahr in Bielefeld spielten, es war ein schönes Konzert, aber es war trotzdem nur Spaß für uns. Ab und zu gehen wir einfach für 3 Wochen auf Tour. Als ich das letzte Mal aus Europa zurück kam, entschied ich, daß ich eine richtige Band haben wollte. Die anderen Guys waren

alle in anderen Bands. Ich fragte sie, ob sie Vollzeit dabei sein wollten und die anderen Bands aufgeben würden, aber ich wollte gar nicht, daß sie die anderen Bands aufgeben. Einer von ihnen ist bei Clawhammer, einer meiner Lieblingsbands, und ich wollte Clawhammer und die ganzen anderen Bands nicht kaputt machen. So spielen wir alle noch in anderen Bands, die Down By Law sehr freundlich unterstützen. Es ist alles sehr familiär. Das erste Album auf Epitaph haben wir nur zum Spaß gemacht. Wir hatten Ferien.

EB/M: Wie seid ihr mit Brett Gurewitz von Bad Religion zusammengekommen?

DBL: Brett kam um Down By Law in einem sehr kleinen Punk-Rock-Club, genannt "The Coconut Teaser", zu sehen. Es war gerade unsere zweite Show. Brett kam, um uns zu



down by law

Foto: Kim Bockus

sehen, denn er hatte gehört, da wir dort auftreten sollten, und er mochte uns sehr. Er ist sehr spontan. Sobald wir aufgehört hatten zu spielen, kam er auf die Bühne mit seiner Brille und seinem purpurnen Haaren und sagte "Ihr Jungs seid großartig!. Ich muß euch unter

Vertrag nehmen. Kommt mit zu meinem Auto!" Und ich unterschrieb direkt in seinem Auto den Vertrag. Wir konnten nicht nein sagen. Er ist ein großartiger Mensch. Er ist smart und voller Energie. Er ist immer in Aktion, hört niemals auf zu reden, und ich denke daß Bad Religion einen großen Einfluß auf die heutige Punkmusik hat, besonders in Amerika. Seine Epitaph-Firma hat einen sehr guten Ruf, ihre Philosophie ist gut und auf einer Linie mit uns, und sie arbeiten sehr sehr hart für die Bands, was echt cool ist.

Wer Down by Law schreiben will (bitte IRCs beilegen), erhält Rückantwort: Down By Law, P.O. Box 92437, Pasadena, California, 91109/2437, USA

Marc Hoover

CLOCK DVA

Is there anybody out there?

Für viele ist Adi Newton, Schöpfer und Pilot von Clock DVA in einer Person, schon zu Lebzeiten eine Kultfigur. Seine Kompositionen sind in vielen Belangen oft unserer Zeit voraus und gelten in Kritikerkreisen als Vorzeigeobjekte, wenn es sich um die Themen EBM, Techno und zeitlos-sphärische Musik geht.

Kein Grund zum Abheben für den eigentlichen Künstler. Er bleibt auf dem Teppich und stellt sich, trotz Interviewstreß und 30 Grad im Schatten, geduldig den Fragen Thorsten Zahns.

EB/M: Was bisher nicht klargeworden ist, ist die Veröffentlichung des Album "Digital Soundtracks". Es ist schon im Jahre 1989 aufgenommen worden, aber erst vor ca. einem halben Jahr auf den Markt gekommen...

AN: Das Album hat sehr lange auf sich warten lassen, da wir so eine Menge, so einen Wust an Material hatten, daß wir es nicht eher veröffentlichen konnten. Wir wollten möglichst alles verarbeiten und nichts Tune auslassen.

EB/M: "Digital Soundtracks" ist im Endeffekt ein reines Instrumental-Album geworden. Glaubst du, daß du deine inneren Strömungen besser durch Instrumental-Klänge verarbeiten kannst als durch Songs, bei denen die Lyrics im Vordergrund stehen?

AN: Manchmal haben beide Seiten gewisse Vorteile. Lyrics schränken dich in deiner gedanklichen Freiheit oftmals ein, du hast oft nur die Wahl zwischen zwei, drei Möglichkeiten, wohingegen instrumentale Songs alle Wege offenstehen lassen.

EB/M: Welche Themen behandelst du in deiner Musik?

AN: Ich benutze Themen wie Zeit und Raum, um Verbindungen zum wirklichen Leben her-

zustellen. Alles, was uns betrifft, verarbeite ich in der Hoffnung, meinen Zuhörern neue Perspektiven bieten zu können. Ich möchte Grenzen öffnen und gedankliche Anstöße für neue Lösungen geben, die im wirklichen Leben in die Tat umgesetzt werden können. Jeder kann sich auf seine ganz individuelle Art und Weise öffnen und verschiedenste Richtungen beschreiten, die er vorher vielleicht nie für möglich gehalten hat. Dabei gehe ich aber nicht nach dem Zeigefinger-Prinzip vor und übernehme die Rolle eines Lehrers. Viele Menschen scheuen sich davor, ihren Weg zu ändern, sie trauen sich das meiste nicht zu und fühlen sich oftmals zu festgefahren, um ihr Leben zu ändern.

EB/M: Fühlst du dich völlig frei von solchen Einschränkungen?

AN: Allgemein kann sich in der westlichen Hemisphere niemand von solchen Bedrückungen freisprechen, aber was meine Person betrifft, so kann ich sagen, daß mir niemand einen speziellen Zwang auferlegt. Der einzige, der das tut, bin ich selbst. Ich bin eine kreative Person, das gesamte Leben ist meine Quelle der Kreativität, so habe ich mit vielen Topics zu arbeiten. Manchmal wird es sehr schwer, und du zweifelst an dir selbst, aber das kann genauso interessant wie lehrreich sein.

EB/M: Verfällt dieses Leben des kreativen Künstlers nicht an manchen Stellen einer Normalität, so daß die positiven Erlebnisse ausbleiben und sich eine gewisse Frustration einstellt?

AN: Sicher, sicher. Wie ich schon gesagt habe, das ist die Seite, die zusätzlich sehr wichtig ist, da sie die Kreativität erneut anheizt. Wut und Frustration kann dir dazu verhelfen, neue Sichtweisen zu erleben, die wieder in positive Energie umgewandelt werden können.

EB/M: Viele sehen in dir eine Kultfigur, die Pionierarbeit geleistet hat. Fühlst du dich selbst als Pionier?

AN: Eigentlich schon, ich habe immer versucht, das vertreten zu können, was ich mache. Vielleicht liegt es aber auch daran, daß ich immer mein einziger Einfluß gewesen bin und mich nie groß an anderen orientiert habe.

EB/M: Du bist der erste Künstler, den ich treffe, der zugibt, seine eigene Quelle zu sein...

AN: Ja, es verhält sich aber so. Ich höre zwar auch andere Musik, aber es ist schon seit fünfzehn Jahren die gleiche, in der ich heute noch neue Anstöße finde. Höre ich heutzutage Kraftwerks "Radioactivity", so ist das immer wieder eine Revolution für mich. Grundsätz-



lich bin ich aber an allem interessiert, womit man Töne produzieren kann, die man aus einem Kontext herausziehen und in einen neuen setzen kann. Das ist innovativ. Dabei dreht es sich darum, was es ist, sondern was man daraus machen kann.

EB/M: Gibt es im Bereich der elektronischen Musik überhaupt noch eine Weiterentwicklung, oder stagniert sie zur Zeit?

AN: Es spielt sich viel zuviel im Overground ab, es dreht sich nur um eins, und das ist Geld. Deswegen gibt es keine Neuigkeiten

mehr, die einschlagen wie eine Bombe. Die wirklichen Talente liegen im Untergrund, von ihnen wird die Öffentlichkeit niemals etwas mitbekommen, und von daher gibt es keine Weiterentwicklung, die man auf Anhieb sehen könnte.

EB/M: Könntest du dir vorstellen im All zu leben?

AN: Ich glaube, das wäre etwas, was wirklich dein Leben verändern würde. Die Astronauten, die bisher im Weltall waren und wieder zurückgekehrt sind, haben brillante Dinge er-

zählt, die man eigentlich nicht fassen kann, wenn man nicht selbst da war. Sie fühlten sich so, als wären sie schon immer dagewesen, als wäre es ihre Heimat. Dort mußt du in ganz anderen Dimensionen denken als du es hier, auf dem beschränkten Lebensraum Erde tust. Es wäre bestimmt von Interesse, zumindest einmal dagewesen zu sein. Mag sein, daß man gar nicht mehr zurückkehren möchte.

Thorsten Zahn

CRAZY ALICE

EB/M: Bitte nennt mir zuerst eure Namen und welche Instrumente ihr spielt!

CA: Mein Name ist Jeff, ich spiele Gitarre und singe./ Mein Name ist John, ich singe und spiele Gitarre.

EB/M: Die anderen Bandmitglieder sind noch nicht hier. Wie sind ihre Namen?

CA: Ihre Namen sind Jesse und Sean.

EB/M: Ihr seid in Deutschland auf Tournee. Ist das nicht ungewöhnlich für eine amerikanische Band? Seid ihr berühmt in Amerika?

CA: Tatsächlich haben wir genau das Gegenteil gehört. Wir haben gehört, daß es jede Menge amerikanische Bands gibt, die in Deutschland spielen. Wir sind in keiner Weise berühmt in Amerika, aber die Platte, die wir in Boston aufgenommen haben, wurde von einem großen Plattenhaus hier in Deutschland lizenziert. So denke ich, wir sind hier, um diese Platte zu promoten.

EB/M: Wir seid ihr mit diesem Haus in Kontakt gekommen?

CA: Ich habe keine Ahnung. Eines Tages war ich zu Hause und habe ferngesehen, und Daniel - ich bekam diesen Brief von Daniel bei Big Store; ich habe keine Ahnung wie er von uns erfahren hat. Der Brief war in gebrochenem Englisch, ich verstand es nicht, aber es war eine Nummer dabei, und ich rief dort an. Ich sprach mit Daniel und sagte ihm, er soll einen Typen bei unserer Plattenfirma in Boston anrufen, und die haben alles geklärt.

EB/M: Du spielst Schlagzeug - bitte nenn' mir deinen Namen.

CA: Ja, mein Name ist Lou, und ich spiele Schlagzeug./ Dein Name ist Sean. Sag's - S e a n. Na los, sag's schon!

EB/M: Ist deine Hand verletzt?

CA: Ja, das war ein schreckliches Erlebnis. Gleich, als wir in London ankamen, sah ich eine ältere Frau die Straße überqueren, und da war ein beschleunigender Bus, der direkt auf sie zufuhr. Ich sprang dazwischen und schupste sie weg, und der Bus fuhr über meine Hand. So endete ich im Krankenhaus für den Tag. Aber es ist jetzt wieder besser, vielen Dank. Ich schulde ihnen einen Reifen.

EB/M: Seid ihr professionelle Musiker, oder ist es mehr wie ein Hobby?

CA: Wir alle haben unsere Jobs zu Hause in Boston, aber wenn wir könnten, wären wir gerne professionelle Musiker. Aber ich bin eine Bombe, ich habe keinen Job, ich 'bombe'

Geld. Ich verkaufe einfach Dinge, die ich besitze, um Geld zu bekommen, aber die Sachen gehen mir aus, so werde ich einen Job suchen müssen, wenn wir zurück nach Boston kommen./ Dann findet er mehr Sachen und gibt seinen Job auf, verkauft Dinge, die er angeschafft hat. Ich habe Orgeln verkauft. Er hat eine Niere für 75 Dollar verkauft, bevor wir kamen. Wieviel Mark ist das, 75 Dollar?/ Gerade genug, um ihn hierher zu kriegen.

EB/M: Was ist dein Name?

CA: Ich bin Jesse. Er ging zu diesem Doktor in Chicago, und seine Leber wurde genommen, darum trinkt er soviel. Er hat uns erzählt, es waren Außerirdische. Sie griffen ihn,

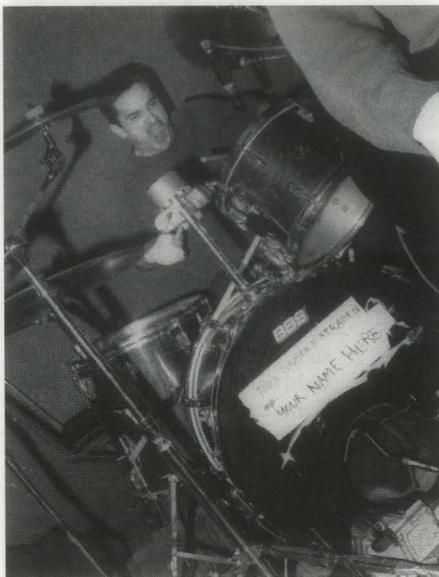


Foto: Klaus Frensing

nahmen ihn mit zu einem Raumschiff und haben Experimente an ihm durchgeführt. Als er zur Erde zurück kam, wußte er, daß in ihm etwas fehlt und sie stellten fest, seine Niere fehlt./ Ja, und sie gaben mir 75 Dollar./ Und in nur einer Nacht in dem Raumschiff wurde er Vater von 67 Außerirdischen. Was ein Rekord für UFOs ist. Sie alle heißen Sean. Wir sind auch in dem Raumschiff gewesen. Sie mögen uns sehr.

EB/M: Nebenbei, seid ihr daran interessiert, etwas Hasch zu rauchen?

CA: Nein, eigentlich nicht. Danke. Wir nehmen dein Bier.

EB/M: Mögt ihr deutsches Bier?

CA: Ich liebe es.

EB/M: Was bevorzugt ihr?

CA: Drei Bier. Drei Bier ist am besten, das mußt du ausprobieren./ Ich persönlich trinke nur, um betrunken zu werden, es interessiert

mich nicht, was es ist. So kann ich alles trinken./ Ich mag Bier, dessen Namen ich nicht aussprechen kann. So gibt es keine Klagen darüber.

EB/M: Seid ihr schon in den Niederlanden gewesen?

CA: Ja, wir haben Shows in den Niederlanden gemacht.

EB/M: Wie ist das Publikum dort?

CA: Wir denken, das Publikum in Deutschland ist besser als in Holland. Ich denke, es hat etwas damit zu tun, daß sie unterhalb des Meeresspiegels sind und nicht gut mitgehen, weil sie denken, jeden Moment kommt Wasser 'rein. Aber hier in Deutschland ist es über dem Meeresspiegel, und man braucht sich keine Sorgen darüber zu machen und kann die Musik mehr genießen. Es ist recht witzig, denn man sieht, wie sie sich in Holland die ganze Zeit umsehen.

EB/M: Ist euch etwas außergewöhnliches passiert?

CA: Letzte Nacht wurden uns ein paar Sachen gestohlen, etwas Schlagzeugausrüstung. Wer etwas darüber weiß, soll es zurückbringen./ Vor zwei Tagen war ich nüchtern. Das hat mir fast den Kopf weggeblasen./ Eine Nacht habe ich die Sehfähigkeit meines rechten Auges verloren. Ich hatte Kopfweh und blutete etwas, aber es hörte am nächsten Tag auf./ Ich habe mehr als 1 1/2 Wochen nicht masturbiert. Ich beabsichtige zwei Wochen durchzuhalten, ich hoffe ich werde die Nacht überleben./ Ja, trete zurück, wenn du ihn siehst./ Shot Gun Johnny nennen sie mich.

EB/M: Welche Pläne habt ihr für die Zukunft?

CA: Pläne für die Zukunft? Er arbeitet an drei Wochen!/ Wir planen, heute abend zu spielen.

EB/M: Das ist die Zukunft für euch? Eine Stunde weiter?

CA: Ja, ich denke wir müssen für eine Stunde spielen. Wir leben das Leben Minute um Minute, Sekunde um Sekunde, Bier um Bier. Nichts ist klar.

EB/M: Spaß ist sehr wichtig für euch?

CA: Ja, ist es. Spaß und Schlaf. Ich schlafe lieber als Rock'n'Roll-Musik zu spielen. Wenn Du schläfst, kannst Du davon träumen Rock'n'Roll zu spielen, aber wenn du Rock'n'Roll spielst, kannst du nicht schlafen. Wenn du schläfst, kannst du einfach alles machen in deinen Träumen, aber bei allem anderen kann man eigentlich nicht schlafen. Hast du jemals darüber nachgedacht?/ Tatsächlich - letzte Nacht habe ich geträumt, wir finden die Schlagzeugteile, die gestohlen wurden. Das war kein Alptraum, das war eine

gute Sache. Als ich wach wurde, war es ein Alptraum, weil es nicht passiert war.
EB/M: Möchtet ihr jemanden grüßen über das Radio? Eure Frauen oder so?

CA::Hallo Helmut Kohl./ Ich möchte einfach Hallo sagen zu Colonel Kling und Seargant Schulz./ Ich möchte Hallo sagen zu meiner Großmutter. Hier ist dein Enkel. Ich liebe

Dich./ Ich kenne hier keinen./ Kennst Du nicht Hans und Franz aus Deutschland?

Marc Hoover

Freiheit und Abenteuer

Da sitzen sie alle einträchtig zusammen beim Bierchen und blicken eigentlich recht zufrieden in die Runde (Coverrückseite von "New West Motel"). Die Walkabouts sind das diesjährige Collegebandaward-Gewinnerte am: Solide, anspruchslos, freundlich freuen sie sich über jeden hinzugewonnenen Fan. Und derer sind es in Deutschland inzwischen mehr als drüben in Amiland. Dank kontinuierlichen Touren und brillanten Gitarrenjuwelen werden die Walkabouts hierzulande immer gerne genommen.



Kreativer Motor, seit ihrer Gründung vor gut neun Jahren, sind nach wie vor Chris Eckman und Carla Torgerson. Er, der blonde schlaksige Brillenträger, sie, das zierliche Persönchen mit glockenheller Stimme, ergänzen sich musikalisch perfekt und machen die Band so einzigartig. Stets halten sie den traditionellen amerikanischen Gitarrenstil aufrecht, aber flößen dieser konventionellen Spielweise auch wieder neue lebendigere und zeitgenössische Untertöne bei. Vorläufiger und echt gelungener Höhepunkt dieser kontinuierlichen Entwicklung bilden die 17 Songs der aktuellen LP "New West Motel". Chris, nach Veröffentlichung von "New West Motel" stand zu lesen, die Walkabouts hätten nun das qualitative Level von Dylans "Hard Rain"-LP erreicht. Was natürlich als Kompliment aufgefaßt werden darf, oder? "Meinst du, das soll wirklich ein Kompliment sein? (lacht) Ich hasse es. Okay, 'Blonde On Blonde' oder 'Blood On The Tracks' vielleicht, die finde ich klasse. Aber im Ernst: Mir steht es nicht zu, uns damit zu vergleichen. Wenn es andere tun, und es ist ein Kompliment an

unsere Musik, so finde ich das nett. Wir haben uns große Mühe gegeben; hinterher hatten alle das gute Gefühl, daß dieses Mal wirklich etwas Vernünftiges dabei herausgekommen ist. Es ist zu hundert Prozent unser eigenes Ding, was wir da verbrochen haben. Natürlich sind uns auch Fehler bei den Aufnahmen unterlaufen, aber es sind halt unsere eigenen, für die wir geradestehen müssen."
"New West Motel", ein besonderer Ort für dich? Verknüpfen sich damit Erinnerungen, eine flüchtige Bekanntschaft, eine Nacht im Suff? "Nein, es ist ein Motel der Low Class, also eines der miesen Sorte. Es steht direkt am Rande des Flughafens von Seattle. Nun haben natürlich solche menschlichen Durchlaufstationen ihren ganz besonderen Reiz, üben eine eigenartige Atmosphäre auf den Besucher aus. Es ist ein merkwürdiger Ort, an dem wir oft vorbeifahren, aber noch keine Nacht verbracht haben."

Manchmal bekommt man bei den Songs der Walkabouts den Eindruck, man wird zurückversetzt in längst vergangene Zeiten, der kalte Wind weht durch eine verlassene Geisterstadt, und der einsame Cowboy reitet Marlboro-gerecht seinem nächsten Abenteuer entgegen. Chris hingegen behauptet eher das Gegenteil. Nicht die Vergangenheit, sondern die Gegenwart fände Ausdruck in den meisten Walkabouts-Songs. Und obwohl die Band natürlich mit Sweet Harmony Folk liebäugelt, bleibt sie der härteren Gangart treu, frei nach der Maxime: No Grunge - aber heftig muß es schon sein.

Beispiel aktuelles Album: Wie keiner zweiten US-Gitarrenband gelingt es ihnen, eine perfekte Mischung aus traditionellem Folk, leicht betrieblischen Countryballaden und handfestem kratzigen Gitarrenwerk einwandfrei unpeinlich auf die Bühne zu bringen. Apropos Bühne: Live ist die Schokoladenseite der Walkabouts. Man fühle sich richtig wohl hier, am liebsten im Sommer, so die einhellige Meinung. Das war mit ausschlaggebend für die Entscheidung, ein Livealbum, welches noch diesen Sommer auf den Markt kommen soll, in Hamburg und Köln einzuspielen. Die Walkabouts unplugged - Chris und Carla als Duo à la Sonny und Cher mit ihren größten Erfolgen. "Es hat uns echt Spaß gemacht", bestätigt Chris. "Normalerweise sind alle Stücke auf die gemeinsame Gruppe ausgerichtet, jeder übernimmt seinen Part. Für Carla und mich war es dann auch ein völlig neues Gefühl, einmal auf diese Weise zusammenzuspielen. Aber nimm' das bitte alles nicht zu wichtig. Unsere Plattenfirma hat

uns diesen Spaß ermöglicht und bringt das Teil in limitierter Auflage heraus."

Gerüchten zufolge erscheint noch in diesem Jahr ein weiteres Album ausschließlich mit Coverversionen... "Das ist wirklich noch Zukunftsmusik. Richtig ist, daß wir direkt nach der Sommertour mit der Arbeit an einem neuen Album beginnen werden. Ob es allerdings nur Coverversionen enthalten wird, ist eher unwahrscheinlich. Wir haben mittlerweile eine Reihe eigener Songs in der Hinterhand, aus denen wir gerne etwas machen möchten. Natürlich bleiben wir auch in Zukunft bei Sub Pop, ich möchte um nichts in der Welt zu einem anderen Label. Sie arbeiten wirklich ganz ausgezeichnet. Bei ihnen hast du nie das Gefühl, eine x-beliebige Band zu sein."

Mal sehen, was ihm zum Namen Terry Lee Hale (siehe auch Chris Cacavas in diesem Heft) einfällt... "Hahaha, da hast du mich gut erwischt. Terry gehört zu meinem ältesten und engsten Freundeskreis. Letzten August lernte ich auf der PopKomm. die Leute vom Normal-Label kennen, und sofort hatte ich das Gefühl, genau das ist das richtige Label für Terry. Und tatsächlich waren sie begeistert und haben sein erstes Werk veröffentlicht. Es hat mich besonders gefreut, daß er es nach zwei Tapeveröffentlichungen doch noch geschafft hat. Schließlich ist er bereits 40. Er ist wirklich ein begnadeter Songwriter. Im Herbst wird er wieder hier spielen, zusammen mit Sonya Hunter. Geht alle hin!"

Und was gefällt ihm bei den Walkabouts am besten? "Klar", kommt es wie aus der Pistole geschossen, "der familiäre Charakter, das Zusammengehörigkeitsgefühl. Jeder von uns ist für den anderen da, wenn es mal Probleme gibt. Mit ein Grund, daß wir im neunten Jahr zusammen sind und das hoffentlich auch noch eine ganze Weile sein werden."

Und was hält er von der alle Jubeljahre wieder aufkeimenden Neo-Folk-Underground-Revival-Bewegung? "Gegenfrage", grinst er. "Was ist überhaupt ein Folk-Revival? Natürlich kann es gar keines geben, weil Folkmusik zu den ursprünglichen Roots gehört und seit Anbeginn die gesamte Musik beeinflusst hat. Nur weil einige Journalisten Folk mal wieder mehr ins Licht der Öffentlichkeit zerren, ist das noch lange nicht ein Revival. Nimm' Townes van Zandt. Der bringt seit 1968 Platten heraus. Nur weil der gute Mann 1993 eine längst fällige Seite im Melody Maker bekommen hat und Kritiker der jüngeren Generation plötzlich hellauf begeistert sind?! Der Mann war und ist ganz einfach gut. Hoffentlich noch eine lange Zeit."

Hoffentlich auch die Walkabouts - und wie sie ihre Lebensphilosophie von Freiheit (bei Sub Pop) und Abenteuer (always on the road) genießen.

Reinhard Schielke

Gut ein Jahr ist es her, als Billy Moffet's Playboy Club mit seiner CD "Moffetmania" Zwischenbilanz zog. Inzwischen steht die jüngste CD "Juice" in den Läden, und Joe und Billy Moffet haben damit begonnen, ein altes Kapitel Popmusikgeschichte neu zu schreiben. "Juice" ist mehr, als nur ein schlichtes Popwerk.

"Juice" ist für Joe und Billy Vergangenheitbewältigung pur. Nach drei Alben frischer, intelligenter, aber spartanisch inszenierter Pop-Melancholie voller verborgener Sehnsüchte und unerfüllter Tagträume, zeigt "Juice" erstmalig Massenkompatibilität. Auffallend sind fünf Fremdkompositionen aus der Feder Frank Farians (Boney M., Milli Vanilli), und gerade diese Stücke bilden den Schlüssel zu einer Aufarbeitung ihrer eigenen Vergangenheit.

EB/M: Es tauchte das Gerücht auf, Frank Farian hätte euch vor Urzeiten ein paar Songs gestohlen?

Joe: Genau. Frank ist damals mit uns als Smutje auf einem Seelenverkäufer im südkinesischen Meer gefahren. Billy und ich waren für die seelische und moralische Aufrüstung der Mannschaft verantwortlich. Wir waren zwar als Matrosen angeheuert, doch unsere Liedchen waren zu dem Zeitpunkt schon berühmt und berüchtigt, so daß die Jungs an Deck uns gar nicht mehr arbeiten ließen, sondern uns Zeit zum Komponieren gaben. Frank, der als Koch miserabel war, wurde oft von der Besatzung 'kielgeholt' oder sollte sogar einmal am

Hauptmast aufgeknüpft werden. Wir konnten ihm aber rechtzeitig aus dieser mißlichen Situation retten. Frank, als Koch und Komponist eine Niete, zeigte sich dann von seiner undankbarsten Seite, indem er nachts in unsere Kajüte schlich und unter Billys Kopfkissen einen Stapel Partituren stahl. Wir wachten auf, so daß er in seiner Aufregung die Partituren fallen ließ und nur fünf Titel entwenden konnte. Letztendlich waren es "Ma Baker", "Daddy Cool", "Rivers Of Babylon", "Rasputin" und "Girl I'm Gonna Miss You", eben jene Stücke, die später Popgeschichte schrieben. Hhm, irgendwie mußte Frank doch ein schlechtes Gewissen gehabt haben, da er ein paar Songs als Boney M. veröffentlichte, denn Billy wurde gerne von der Mannschaft Boney gerufen.

EB/M: Musikalisch habt ihr euch ja ein wenig weiterentwickelt, was euer Soundspektrum angeht. Dennoch immer noch solide, handgemachte und songorientierte Kompositionen...

Joe: Wir sind ja sehr offen. Auf "Juice" arbeiten wir erstmals mit Schlagzeug, teilweise können wir sogar richtig intelligente Rhythmus-Tracks aufweisen, sogar Baß haben wir diesmal stellenweise. Normalerweise sind wir oberminimalistisch, doch wenn es um einen guten Popsong geht, sehen wir schon die Notwendigkeit, ein bißchen ausführlicher zu instrumentieren.

EB/M: Worin liegt der Kern von Billy Moffet's Playboy Club? Gibt es ein treffendes Schlagwort, das euch charakterisiert?

Joe: Textlich gesehen vielleicht

BILLY MOFFET'S PLAYBOY CLUB



Foto: Boragno

Splatter-Folk. Es gibt eigentlich viele Möglichkeiten, unsere Musik zu umschreiben, da wir auch oft Zitate aus Film und Literatur mit einbringen. Aber ich glaube, Splatter-Folk oder vielleicht auch Schund-Shanties könnte uns am ehesten umschreiben.

EB/M: In Hinblick auf eure Live-Gigs, gibt es da irgendwelche Aktionen?

Joe: Eine Idee ist, endlich mal in einem Seemannsheim zu spielen, da wir dort bei den alten Seebären sicherlich auf offene Ohren stoßen werden. Im Spätherbst ist geplant, die ganze Republik in einem Stück zu beglücken, da überall Bedarf an Schund-Shanties und Seefahrerromantik vorhanden ist.

Billy: Eine Idee, die wir noch verfolgen, wäre eine Sozialamtstour. Also, daß wir kostenlos auf diversen Sozialämtern unsere Songs zum Besten geben. Für all

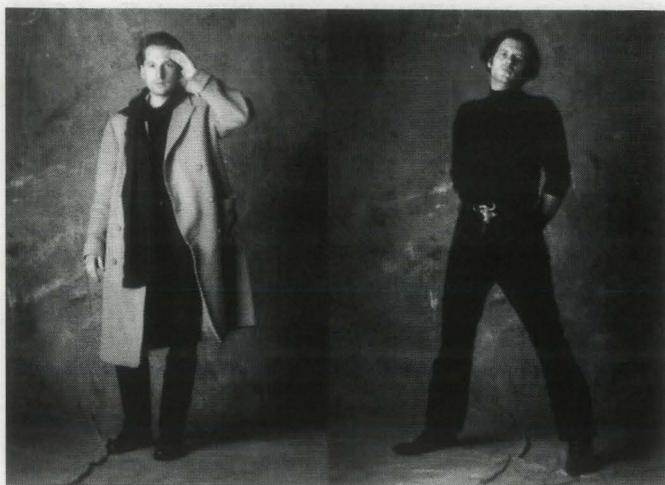
die Leute, die ungerechtfertigt durch die riesigen Maschen des ach so hochgelobten sozialen Netzes unseres Landes unfreiwillig gefallen sind.

EB/M: Euer Cover ist ja auch ziemlich schrill gehalten...

Joe: Tja, das ist mehr so eine Anlehnung an die siebziger Jahre, als es die fiesesten und kitschigsten Cover gab, also mehr so eine Verbeugung vor unserem guten schlechten Geschmack. Außerdem ist Orange eine schöne, grelle Pop-Farbe, die zu unserem siebziger Pop-Konzept hervorragend paßt. Und die Lederhose soll unsere aus Bavaria mehr zum Kauf anregen.

Billy: Ursprünglich wollten wir es so gestalten, daß man das Cover essen kann, doch da spielte das Gesundheitsamt nicht mit, von wegen Verfallsdatum und so'n Quatsch.

Ollie Kerinnes



v.l.n.r.: Shannon Hoon, Christopher Thorn, Rogers Stevens, Brad Smith, Glen Graham

So let the heartbeat of the music lead you through the day... (Liquid Jesus)

Menschen sind manchmal recht

seltsam. Zuweilen ziehen sie sich eine seltsame Befriedigung daraus, wenn sie die Möglichkeit haben, sich mit irgendetwas zu

BLIND MELON

Der Song als Freund

identifizieren. Sie freuen sich, wenn man ihnen etwas erzählt, was sie aufgrund eigener Erfahrungen bestens kennen. Es spielt dabei keine große Rolle, ob es ihnen zunächst Schmerz oder Spaß bereitet, was da über ihre Ohren oder Augen in ihre Seelen dringt, ein anderer Effekt ist letztlich viel wichtiger: Sie fühlen sich verstanden. Sie fühlen sich verstanden und wännen sich in ihrer unermeßlich egozentrischen Gefühls- und Gedankenwelt nicht mehr ganz so allein. In diesem Moment kommt dem Werk eine weitaus größere Bedeutung zu als die der bloßen Unterhaltung. Für Musik bedeutet das: Der Song wird zum Freund.

Shannon Hoon, Sänger der kali-

fornischen Band Blind Melon, ist ein viel denkender Mensch, und er erzählt Geschichten, wahre Geschichten aus seinem Leben und dem seines Umfeldes. Er beobachtet und macht sich seine Gedanken darüber.

"Weißt du, es ist mir ein großes Bedürfnis mit Menschen zu kommunizieren. Reisen, Leute kennenlernen, mit ihnen reden. Und wenn du mir sagst, daß unsere Musik zu einem Freund geworden ist, freut mich das, denn es sagt mir, daß wir bereits vorher auf gewisse Weise kommuniziert haben."

Aber kommen wir wieder auf den Boden zurück, wir reden hier von Rockmusik. Hoons Texte über Sehnsüchte und Widrigkeiten des

(jugendlichen) Lebens hüllen er und seine vier Mitstreiter aus Los Angeles in ein wunderbar eklektizistisches Rockgewand, dem der Geruch von Bands wie Led Zeppelin oder Lynard Skynard in ihren besten Zeiten anhaftet, vermischt mit modernen Einflüssen der zur Zeit bevorzugten Spielart des unweit entfernten Seattle. Shannon Hoon erscheint beim

Gespräch überaus introvertiert und bescheiden, bleibt also die obligatorische Frage: And how 'bout business? "Weißt du, es ist okay. Uns macht es Spaß zu spielen, es ist uns wichtig. Aber es gibt wichtigere Dinge. Wir hatten mal einen Auftritt, bei dem der Monitormix völlig miserabel war, wir hörten nichts auf der Bühne. Wir waren völlig ent-

täuscht und sauer und regten uns über Maßen darüber auf. Als wir danach in unserem Zimmer aus dem Fenster schauten, sahen wir eine größere Menschenansammlung auf der Straße. Zunächst wußten wir nicht, was los war, sahen aber dann, daß im Haus gegenüber im zwanzigsten Stockwerk eine Frau stand. Die Menge unten rief: 'Go, jump!' - und sie

sprang. Ich habe mich so geschämt für uns, die wir uns so furchtbar über den Monitorso- und aufgeregt hatten. Was war ein mißlungener Monitormix im Vergleich zu dem Leben dieser Frau..."

Jana Fiona Kralíková

DIE FREMDEN

Den Fehler der Avantgarde der zwanziger Jahre werden wir nicht wiederholen. Wir werden uns nicht in unser Kämmerlein zurückziehen, wir werden kämpfen!"

Das sind große Worte, die Gitarrist Wolf hier von sich gibt, aber die Fremden stehen voll und ganz dahinter. Für die Göttinger Band, die gerade ein beachtliches Debüt vorgelegt hat, sind diese Worte Programm. Die Fremden wollen nicht viele Worte über ihre Musik verlieren, sie wollen "eine völlig neue nie dagewesene Kultur, eine radikale nicht rückkehrbare Veränderung. Die Fremden müssen nichts neues erfinden, sie müssen nur zentrieren und bündeln." Daher fordern sie alle Menschen auf, Mut zur Individualität zu haben. Anpassung gibt es für die Band nicht. "Gefällt Euch selbst und nicht den anderen!" Sie müssen auch keine neuen Wahrheiten oder Theorien finden, die gibt es schon. "Jeder weiß doch, wie es aussieht, jeder



Foto: Tanja Weber

kennt die Wahrheit, es traut sich nur niemand sie zu nennen. Die Leute, die Dinge hinterfragen, werden gefährlich für die Herrschenden."

Womit wir bei einem weiteren Punkt angelangt sind. Die Fremden wollen erreichen, daß Herrschaft kein Thema mehr ist, "Gewehre und Regierungen müssen weg, dann können wir zu einem menschlichen Miteinander kommen." Allerdings spricht Wolf hier weder von Kommunismus noch von Anarchie, wobei letztere dem Kerngedanken wohl näher liegt. Die Fremden wollen eine Revolution, die aus den Kel-

lern als Flüstern durch die Straßen zieht, eine Revolution ohne Dogmen und Fanatismus. Gewalt darf dabei nur das letzte Mittel sein, wobei Wolf den positiven Sinn betont haben will, wenn er von Gewalt als "menschliche Militanz" spricht. "Wir haben uns vier Jahre intensiv auf diesen bevorstehenden Kampf vorbereitet. Wir wollen das erreichen, was die meist unverständlichen Ton Steine Scherben nicht geschafft haben, wir wollen die Spitze des Berges ins Rollen bringen, damit es zu Veränderungen kommt."

An dieser Stelle sollte man die Band aber keinesfalls falsch verstehen. Sie beabsichtigt nicht wie es die RAF getan hat, Ausbeutung und Töten durch Morde zu vergelten. Sie möchte vielmehr erreichen, daß die Menschen erkennen, daß derartige Aktionen genau nicht das richtige Mittel sind. Die Musik der Fremden trägt natürlich als Meinungsträger trotz der zum Teil recht bildhaften Texte zum Erreichen dieser Ziele bei, obwohl sie für die Band nicht Mittel zum Zweck ist. Die Musik ist in erster Linie ein Ventil für die Band, "sie ist einfach Leben". Außerdem hat die Musik in dem Blues der Schwarzen und dem Punk zwei Wurzeln, die beide zur Zielsetzung der Individualisierung passen. Ohne Punkmusik hätte es wahrscheinlich keine Indielabels gegeben,

und dadurch wäre die Musikszene mit Sicherheit um große Teile ärmer. Allerdings verbindet Die Fremden mit den Punks, die sich mit Drogen zuknallen und für die das Wort Rotte zutrifft, nicht besonderes viel. Sie setzen sich gegen Sexismus und Drogenkonsum in jeder Form ein und möchten auch Gleichgesinnte auf ihren Konzerten sehen.

Diese sind übrigens ein echtes Erlebnis. Es gibt nur wenige Bands, bei denen man eine so energiegeladene Show sehen und spüren kann. Auf der Bühne ragt besonderes Frontmann Diva hervor, der fast tranceartig die Zuschauer in seinen Bann zieht (hatte er bei dem Konzert in Hannover nicht so eine Voodoo-Puppe in der Hand?) und seine Stimme so strapaziert, daß man ständig befürchtet, jedes Wort könnte sein letztes sein. Vervollständigt wird die Live-Präsentation von Wolf, der seine Gitarre ähnlich traktiert wie Diva seine Stimme, und die Rhythmusgruppe H.C.G.B. am Baß und Snorre Schwarz an den Drums. Zur Band gehört außerdem noch Mixer und Produzent Andre Meißner, der sehr dazu beigetragen hat, daß das vorliegende Debütalbum genau so klingt, wie es die Band haben wollte. Bleibt zu hoffen, daß auch die übrigen Wünsche der Fremden nicht unerfüllt bleiben.

Michael Weber

Neben Gruppen wie Material oder James Blood Ulmer stehen auch Defunkt für die Free-Funk-Bewegung der 80er Jahre. Seit langem zählt die Band zu den Topacts der Knitting Factory, dem zentralen Tummelplatz der New Yorker Szene.

1992 vollzog sich ein unerwarteter Split. Während der Trompeter John Mulkerin mit seiner neuen

DEFUNKT

Gruppe Liquid Hips auf der CD "Full Injection" gnadenlos Metal-Funk der Stahlklasse anbietet, wartet das zehnte Defunkt-Album "Cum Funky" überraschend mit einer Mixtur aus vertrackten Funk-Nummern und Soul-Balladen auf. Live präsentiert Defunkt in den fast dreistündigen Marathon-Konzerten jedoch immer noch erdigen bis beharrlichen polyrhythmischen Funk. Anlaß genug, den Gründer Joseph Bowie nach dem aktuellen

Konzept zu fragen.

EB/M: Joseph, du hast "Cum Funky" als "das Ende einer elfjährigen musikalischen Reise" beschrieben.

J.B.: Nun, es war Zeit für mich, den Stil ein wenig zu verändern, neue, jüngere Leute zu integrieren und das Spektrum zu erweitern, z.B. durch eine Sängerin, um ein größeres Publikum zu erreichen.

EB/M: Das klingt stark nach Anpassung und kommerziellem Hintergrund.

J.B.: Nicht unbedingt, ich möchte einfach mehr Leute ansprechen. Außerdem bleibst du als

Posaunist immer der Jazzmusiker. Ich denke, sie werden mich niemals kommerziell sein lassen.

EB/M: Glaubst du, daß die jetzige Phase mehr ein Zwischenspiel ist um zu experimentieren?

J.B.: Nein, ein komplett neues Kapitel. Ich habe die ganze frühere Band gefeuert, ich wollte neue Impulse, ich möchte Ideen verwirklichen, die ich schon seit Jahren im Hinterkopf habe. Defunkt ist mein Traum, ich reagiere sehr instinktiv und verlasse mich auf meine Gefühle.

EB/M: Was denkst du über die Liquid Hips?

J.B.: Sicherlich eine gute Band.

John wollte schon immer Heavy Metal spielen, so war es für jeden eine Gelegenheit zu wachsen und das zu tun, was man wirklich fühlt. Wir sind reife Musiker, und da brauchst du die Freiheit und den Platz, dich selber zu entfalten. Ich denke, der Split war gut für uns alle, gerade weil John den Wunsch hatte, auch Bandleader zu werden.

EB/M: Eure neue Platte ist zum Teil sehr clean produziert. Im Gegensatz zum heutigen Konzert sind die Interpretation der Songs wesentlich softer ausgefallen.

J.B.: Nun, das Album ist fürs Radio abgemischt, aber die Songs haben dasselbe Potential. Natürlich kommt die Energie live besser herüber, man muß im Studio eben Abstriche machen.

EB/M: Wer schreibt eure Texte, und wie weit stehen sie mit deinen persönlichen Erfahrungen in Zusammenhang?

J.B.: Kelly Sae (Sängerin) und ich haben einige Texte gemeinsam geschrieben, alle haben einen Bezug zu unserem Leben. Ich

schreibe nur über Dinge, die ich kenne. "Runaways" z.B. ist meiner Tochter gewidmet, die vor kurzem in ihrer rebellischen Phase von zu Hause weggelaufen ist.

EB/M: Welchen Stellenwert hat die Knitting Factory für deine Arbeit?

J.B.: Die Knitting Factory ist immer noch ein Motor für die alternative Musikszene in New York. Sie hat auch viel für die Unterstützung von Defunkt in dieser Region getan.

EB/M: Wie sieht dein Kontakt zu anderen Musikern der New Yorker Szene aus, z.B. Bill Laswell, John Zorn oder Fred Frith?

J.B.: Natürlich kenne ich viele persönlich, aber ein direkter musikalischer Austausch findet nicht statt. Zudem lebe ich nicht in N.Y., sondern auf dem Lande.

EB/M: Du bist ein 'country boy'?

J.B.: Klar, ein echter. Dieses fuckin' N.Y. macht dich auf die Dauer verrückt. Ich bin nur dort, um zu arbeiten.



EB/M: Wie siehst du die Publikumsresonanz in Europa im Vergleich zu N.Y.?

J.B.: Hier in Europa haben wir eine Art Kultstatus und eine Underground-Fangemeinde, die immer zu uns hält, egal ob wir gerade eine neue Platte herausgebracht haben oder nicht. Der Markt in den U.S.A. steht immer

unter starker Mediakontrolle, du brauchst die entsprechenden Kontakte, um dich zu promoten, sonst läuft nichts. Gerade eine Band wie Defunkt, in der eine konsequente Idee steckt und die wenig Kompromisse eingeht, hat es schwer. Vielleicht wird das hier in Europa eher anerkannt.

Abyss

Die Ruhe eines skandinavischen Fjords, der inmitten einer romantischen Bergwelt eingebettet ist! Ein Bild mit Seltenheitswert in einer von Stress und Hektik gekennzeichneten Welt wie der unseren.

Ein Bild aber auch, dessen Faszination die englische Musikpoetin Anne Clark wie kaum eine andere in unseren Köpfen zu erzeugen vermag, ohne daß man vor Ort sein muß.

1987 verließ sie England, von Plattenfirma und Management enttäuscht, und siedelte nach Norwegen über. Ein Wechsel der auch im musikalischen Bereich nicht ohne Beeinflussung geblieben ist. Durch die neuen Verhältnisse dazu gezwungen, ihre Lage zu überdenken rückte die Konzentration auf das Wesentliche zunehmend in den Mittelpunkt. Das Interesse an klassischer und traditioneller Musik wuchs und fand verstärkt Einwirkung auf ihre Arbeit. Als erstes Ergebnis des Wandels erschien mit "Unstill Life" (1991) ein Album, das geprägt war durch den Einsatz von Cello und Violine. Wie nebelverhangene Klanggebilde erschienen die Songs. Ein ungewohntes Bild, das, abgelöst von synthetisch erzeugten Melodien wie den Singleauskopplungen "Abuse" und "Counter Act", die Musikwelt mit Fragen zurückließ.

"The Law Is An Anagram Of Wealth" ist der Titel des letzten Werks von Anne Clark. Eine LP, auf der der zuvor eingeschlagene



Weg detailliert ausgebaut und verfeinert worden ist. Beinahe bedrohlich ruhig beginnt "The Law..." mit einem Cello/Bass "Solo", gefolgt vom sich nach Wärme sehndenden "So Quiet Here". Ein Song, der die Verbindung zwischen der musikalischen

"Vergangenheit" und der "Neuzeit" für wenige Minuten meisterlich aufleben läßt: die wieder stärker zur Geltung kommende Gitarre erinnert an das 1983 veröffentlichte Album "Changing Places". Der Einsatz des Cellos verschmilzt mit einer wortlosen,

ANNE CLARK

im Hintergrund stehenden Gesangsmelodie. Erinnern die ersten Songs an den Sonnenaufgang und das tägliche Erwachen natürlichen Lebens, so führen die folgenden den Menschen in eine durch Isolation geprägte, plastisch arrangierte Welt. Die Zerstörung derselbigen erscheint als einzig logische Schlussfolgerung der zunehmenden Enttäuschung. Im Endstadium der Destruktion steht mit "I Of The Storm" ein Song, der als brachiales Post-Punk-Stück bezeichnet werden kann und Anne Clark von einer neuen, völlig anderen Seite zeigt. Anne Clark beschreibt ihr Album während des Interviews als eine Art Reise: die Erlebniswelt eines umherziehenden Individuums, das in Umstände gerät, die es völlig überfordern. Im Verlauf seiner Fahrt gelangt der Mensch an einen Punkt, von dem aus es für ihn nur noch zwei Handlungsmöglichkeiten gibt. Man geht unter, wird verrückt, endet in Frustration, Angst und Gewalt. Oder aber man verläßt den vorgefundenen Ort und zieht sich zurück in eine noch vorzufindende Welt. Das gesamte Album versteht sich als Prozeß des Hin und Hers zwischen den Extremen. Ungewöhnlich für die Künstlerin ist, daß nicht nur ihre eigenen Texte zur

Anwendung gekommen sind. Mit dem deutschen Dichter Friedrich Rückert (1788-1866) entdeckte sie einen Autor zeitloser Lyrik, dessen Werke ihre Gefühlswelt genau wiedergeben. "At Midnight" oder "Longing Stilled" stammen unter anderem aus der

Feder des einstmals bedeutenden Übersetzers asiatischer bzw. orientalischer Poesie. "The Law Is An Anagram Of Wealth" ist das vielseitigste Album, das Anne Clark bislang veröffentlicht hat. Lebensfreude und Aggression stehen sich ebenso gegenüber wie

Romantik und Einsamkeit. Die Steigerung vom ruhigen zum tanzbetonten Sound, vom akustischen zum elektronischen Klangmonument ist ohne Schwierigkeiten nachvollziehbar. Erweckt die anfängliche Ruhe den Eindruck einer in sich geschlossenen

Welt, so hinterläßt die angedeutete Zerstörung gegen Ende der Platte einen nachhaltigen, nachdenklich stimmenden Eindruck.

Manfred Thomaser

MERCURY REV.

**Bei Mercury Rev
Denke ich immer
an die Schließung des
Kölner Rose Club
(Pt.1), an Zeitgeistma-
gazine (Pt.2) und an
Blood Sweat & Tears
(Pt.3). Mindestens.
Aber der Reihe nach:**

Irgendwann im tiefsten Herbst des Jahres '91 war ich mit Mercury Rev aus Buffalo (viel näher an Toronto als an New York) zum Interview verabredet. Wie das so geht bei noch ziemlich unbekanntem Bands, hieß es: "Komm' zum Soundcheck, du bist ohnehin der einzige, der ein Interview machen will". Eine Behauptung, die sich leider nicht mehr verifizieren ließ, da sich just an diesem Tag das Ordnungssamt vorgenommen hatte, dem Treiben im Rose Club ein Ende zu bereiten. Nur ein Schild "Bis auf weiteres geschlossen" und einige auf den Straßenbahnschienen randalierende Bandmitglieder von Creaming Jesus, die zusammen mit MC auf dem Programm standen, wiesen darauf hin, daß eigentlich ein Konzert hätte stattfinden sollen.

Für mich war die Sache doppelt tragisch. Zum einen hatte Köln mit dem Rose Club seine erste Adresse für neue oder wenig populäre Bands verloren, ein Schlag von dem sich die vielzitierte "Medienstadt" Köln bis heute noch nicht so richtig erholt hat. Zum zweiten fand ich damals, daß Mercury Rev die aufregendste neue Indie-Rock-Band war. Und zwar "Indie-Rock" im allerbesten Sinne, was ich natürlich allen sagen wollte. Aber: Ohne "mit der Band reden" kein "über die Band schreiben". Dann eben später... Das "später" erst Frühjahr '93, MC nicht mehr die meiner Ansicht nach aufregendste neue Indie-Rock-Band und der Rose Club trotz aller Bemühungen nicht mehr der Rose Club (Live-Konzerte, wenn denn welche

stattfinden, haben um 22.00 zu enden) sein würde, wer hätte das im tiefsten Herbst '91 ahnen können. Und daß das "später" mit der Band reden, zu einem noch späteren über die Band schreiben geworden ist..., nun ja, das nur für Rechenschieber und Herbstzeitlose, liegt auch am verspäteten Erscheinen des zweiten regulären MC-Albums. Es heißt "Boces" und lag zur Tour noch nicht vor. Schon wären wir bei Pt.2:

Auf meinem Schreibtisch liegt unendlich viel Mist und auf diesem Mist, hübsch im Halbkreis arrangiert, die für mich verfügbaren MC-Tonträger. Mann und Frau sollten gerade in diesem Fall noch das Vinyl haben. Denn - weg mit den Ohren und nur auf die Cover geschaut - die sind wirklich edel. Geschmackvoll, meinetwegen auch arty. Die Debüt-LP "Yerself Is Steam" im blau-gesprenkelten Vinyl. Die Maxi mit dem ernst darein blickenden Baby, dem Tachometer auf dem Label und dem eigenartigen Titel "Car Wash Hair". Die Frau im Glas auf "Lego My Ego". Die 10"-EP "The Hum Is Coming From Her"/"So There" verbindet/trennt, ja was eigentlich, Jazz, brasilianischen Karneval, Limbo-Dancing? Die kubisch aufgeblasenen Brüste auf "Boces"?! Dazu sei gesagt: Ich gehöre zu den Leuten, die unheimlich gerne in Zeitschriften wie Tempo oder The Face schmökern (am liebsten beim Frisör und in bestimmten Kneipen), die ich - wie alle anderen auch - der Übersichtlichkeit halber als Zeitgeistmagazine bezeichne und das ohne Anführungsstriche. Zeitgeistmagazine sind hübsch. Jeder Pfeil, jede absichtlich verrutschte Zeile, es sieht einfach gut aus. Gut verrutscht. Und könnte zudem jederzeit noch wichtig sein bzw. auf etwas wichtiges hinweisen. Bei den wunderschönen Covern meiner MC-Platten muß ich immer an Zeitgeistmagazine denken.

Pt.3: Die Sache mit Blood Sweat & Tears. MC ist so eine Band bei der man versucht ist, pausenlos

Ähnlich gut geht es mir nur noch, wenn ich die Flaming Lips höre.

Einflüsse rauszuhören. Das liegt mit Sicherheit daran, daß MR ganz massiv Stilmerkmale aufweisen, die schon andere Bands als ihre prägenden Stilmerkmale aufzuweisen hatten. Aber MR haben die Karten neu gemischt. Ich würde sie mit keiner anderen mir bekannten Band verwechseln.



Foto: Michelle Masco

Oft ist es ja so, daß eine Band X nicht wegen irgendeiner belegbaren Ähnlichkeit mit Band Y verglichen wird, sondern ein "das erinnert mich an..." als diffuses Gefühl hochsteigt. Wer dann den Satz zu Ende führt hat trotz des Aufbegehrens seines Kommunikationspartners immer recht. Daher: Mich erinnern MC an Blood Sweat & Tears. An Songs wie "Spinning Wheel". Wesentlich beliebter sind jedoch, das ergab besonders der Blick in einige Musik-Zeitschriften des englischsprachigen Raums, Vergleiche mit Pink Floyd (natürlich die Frühphase) und Sonic Youth (natürlich im allgemeinen). Mein Lieblingsstück auf "Boces" heißt nun aber "Downs Are Feminine Balloons", und komischerweise erinnert es mich an irgendeinen Song von Laurie Anderson (jetzt aufstöhnen).

Wo ich gerade schon mal vom Thema abkomme und bevor ich es wieder vergesse. Die Songtitel sind ähnlich wie die Cover. Sie klingen gut, und sie könnten auch noch etwas bedeuten. Und ich behaupte mal, daß gerade in diesem "könnten" die Spannung liegt. "Downs Are Feminine Balloons", "Coney Island Cyclone", "Car Wash Hair", "Very Sleepy Ri-

vers", "Continuos Trucks And Thunder Under A Mother's Smile". Vielleicht wäre ich enttäuscht, wenn ich zu viel über die Bedeutung der Worte wüßte.

Pink Floyd und Sonic Youth. Vom Underground zum anerkannten Progressive Rock und zurück. Mercury Rev funktionieren eigentlich anders. Sie sind Art-Rock auf Indie-Rock-Basis. Genesis zu Zeiten von "The Silent Sun" verbunden mit konsequent zu Ende gedachtem Noise-Pop wie dem von My Bloody Valentine.

Bei MC gibt es zwei Strömungen, die sowohl die beiden regulären Longplayer strukturieren wie auch nahezu jeden Song auf denselben. Die Art-Rock-Strömung äußert sich im Einsatz von allen möglichen Blasinstrumenten, vor allem Querflöte, dem fallsartigen Gepiepse von u.a. Sänger David Baker, den ausufernden Songlängen; auf "Boces" sind zwei Songs über 10 Minuten lang. Die Indie-Rock-Strömung würde ich vor allem an den immer wieder grandios losbretternden Gitarrenlärm festmachen. Als ich im Sommer '91 das Debütalbum von MC "Yerself Is Steam" hörte, stellte ich sie für mich in eine Reihe mit Jesus & Mary Chain, AR Kane und wie gesagt My Bloody Valentine. Keine Ahnung, warum ich diese Aufzählung auch heute noch klasse finde. Ähnlich gut geht es mir nur noch, wenn ich die Flaming Lips höre.

"Yerself Is Steam" wird inzwischen im Doppelpack mit der EP "Lego My Ego" verkauft. Ohne Aufpreis. Ich würde das Debüt zuerst anschaffen.

Man könnte denken, ich hätte auch diesmal wieder kein Interview mit MC gemacht, mein ganzes Schreiben wäre also illegitim. Irrtum. David Baker hat mir u.a. erzählt, daß sich alle Bandmitglieder gegenseitig hassen. Alles zufällig geschieht. Alles im Fluß ist. MC ihre Cover selber machen. Aber wen interessiert das?

Peter Scharf

Bo Diddley, The Sonics, The Stooges und die Ramones als musikalische Einflüsse? Die müssen ja gut sein!

Und das waren sie auch, die norwegischen Garagen-Punks, bei ihrem Gig im Kölner Underground, veranstaltet vom Screaming Apple-Label, das im Herbst die zweite LP der Band veröffentlichen wird.



Sie bewiesen den anwesenden Fans mit ihrem Sound, ihrem Beat und ihrer Show, warum man sie zu den führenden Bands der Garagen/60s-Szene zählen muß. Seit sie sich 1989 gründeten, spielen sie in unveränderter Besetzung und haben es neben EP-Veröffentlichungen in Norwegen, Deutschland und den USA (Estrus-Rec.) und einer LP/CD auf dem New Yorker Skyklad-Label zu etlichen Sampler-Bei-

trägen in ganz Europa gebracht. Da vor LUST-O-RAMA alle fünf Mitglieder schon in Bands gespielt hatten, die bei norwegischen Major-Labels unter Vertrag waren, war es nicht verwunderlich, daß diese Majors auch versuchten LUST-O-RAMA unter Vertrag zu nehmen, doch die Band lehnte sowohl Angebote von Sony als auch von BMG ab, mit der Begründung, daß diese Labels zwar in Norwegen gute Arbeit leisten würden, jedoch sich nicht darum kümmern, die Bands auch im Ausland zu promoten, so wie es Indie-Firmen täten.

In Norwegen sind LUST-O-RAMA unbestritten DIE Band der Garagen-Szene, und auch international gehören sie zu den bekanntesten und besten Bands, kein Wunder also, daß Labels wie Skyklad oder Estrus aus den USA, beides renommierte Garage-Punk-Firmen, Interesse an der Band hatten und es zu Verträgen kam. Nachdem die erste LP/CD in den USA erschien, wird nun der zweite Longplayer auf einem deutschen Label erscheinen. Wieso in Deutschland, und nicht wieder in den USA?

Arne: "Skyklad hat zwar alle Platten verkauft, die gepfeift wurden, sowohl LPs wie auch CDs, jeweils 3000, aber sie haben nur in den USA einen guten Vertrieb. In Europa sind ihre Platten schwer zu bekommen, und wir sind eine europäische Band. Und Screaming Apple, das

LUST-O-RAMA

Label, das unsere neue LP herausbringen wird, hat einen sehr guten Vertrieb in ganz Europa. Das ist wichtig für uns."

EB/M: Wart ihr aufgrund eurer USA-LP denn auch schon in den Staaten auf Tour?

Arne: "Nein, bisher hat es nicht geklappt. Zwei Veranstalter sind zwar an uns heran getreten, aber da die Kosten zu hoch waren, hat es bisher nicht geklappt. Aber es ist geplant, ein paar Konzerte in der Gegend von San Francisco zu machen. Und vielleicht sogar ein paar Gigs in Asien."

EB/M: Ihr habt ja nun schon einige Platten gemacht, hauptsächlich EPs und auch viel auf Samplern. Seid ihr eigentlich mit euren alten Platten zufrieden, oder denkt ihr heute, daß man manche hätte besser machen können?

Arne: "Ich halte all unsere Platten nach wie für okay. Sie sind alle in sehr kurzer Zeit aufgenommen worden. Es gab nie viel Zeit im Studio. Wir sind rein und haben gleich aufgenommen, und ich finde, daß sie wirklich alle gut klingeln."

EB/M: Ich habe gehört, in Frankreich erscheint auch eine LP von euch.

Arne: "Ja, auf Weed Records. Sie müsste heute herausgekommen sein. Er wollte sie heute aus England abholen. Auf ihr sind alte Aufnahmen, Outtakes,

Proberaum-Aufnahmen, zum Teil mit Walkman aufgenommen."

EB/M: Ist das nicht ein bißchen viel auf einmal? Jetzt eine LP, im Herbst wieder eine, und dann noch 2 bis 3 EPs?

Arne: "Ich finde das nicht. Wer wirklich ein Fan ist, denke ich, wird auch alles kaufen, was von einer Band herauskommt. Ich würde das bei meiner Lieblingsband genauso machen. Und als wir mit der Band anfangen, haben wir gesagt, wenn jemand all unsere Aufnahmen haben will, dann soll er es wirklich schwer haben. Darum bringen wir so viele EPs heraus und machen auf so vielen Samplern mit."

Also, wenn ihr bisher nichts von LUST-O-RAMA wußtet und nun neugierig geworden seid, dann haltet euch ran, ihre bisherigen Platten zu bekommen. Ich hatte das Glück, mir bei ihrem Gig die LP und drei verschiedene EPs zulegen zu können, denn auch mir waren sie vorher bis auf einen Sampler-Beitrag gänzlich unbekannt. Im Herbst, wenn die neue LP heraus ist, werden sie wieder nach Deutschland kommen. Laßt sie euch dann nicht entgehen! Eine Show von ihnen ist voller Energie, Wildheit und Rock'n' Roll, denn wer ist Arnes größter Einfluß? **Arne:** "Bo Diddley!"

Axel Giesecking

LUNACHICKS

Songs übers Essen, Kotzen und Schokolade

Während in den 60ern Gruppen wie Reparato und The Delrons eher belächelt wurden, weil sie mehr Girls denn Musikerinnen waren, muß man heutzutage als reine Frauenband in erster Linie musikalisch gut sein, um sich durchzusetzen. Die Lunachicks haben Ausstrahlung, und sie sind perfekte Musikerinnen...

EB/M: Wie lange gibt es die Band?

LC: Wir haben 1987 angefangen zu spielen, aber nicht ernsthaft. Nur so 'rumgemacht, wie alle Mädchen es machen. Unsere erste Show haben wir 1988 gemacht. Zu der Zeit lernten wir noch zu spielen. Wir hatten noch keine richtige Schlagzeugin.

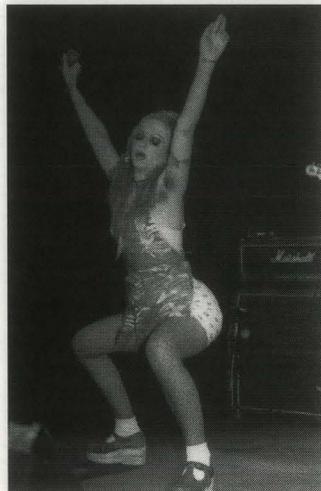


Foto: Billy Duke

Es war ein Joke für lange Zeit, ich meine, wir nahmen es nicht ernst.

EB/M: Ihr habt jetzt eine neue Plattenfirma...

LC: Wir haben eine neue Plattenfirma für dieses zweite Album "Binge & Purge". Wir sind zur

Zeit nicht gebunden. Wir brauchen ein neues Label für die nächste Platte. Wir warten ab, wie sich dieses Album entwickelt.

EB/M: Wovon handeln eure Stücke?

LC: Manches ist Blödelei über dumme Sachen, da kommt es nicht darauf an, worum es geht. Über einige Sachen würde nur eine Frau singen, kein Mann, denn es betrifft ihn nicht. Wir machen keine schnulzigen Liebeslieder wie "Ich liebe Charlie, er ist meine große Liebe." Manche Songs sind über Personen aus TV-Sendungen, Songs übers Essen, Kotzen, Schokolade...

EB/M: Angry Girl Band?! Was meint ihr dazu?

LC: Wir sind nicht zornig. Wir sind glückliche, nette Leute. Manchmal sind wir zornig, glaube ich. Viele der Bands im allgemeinen singen über Dinge, die sie traurig machen, sowie über

Dinge, die sie mögen, wie schnelle Autos und Frauen, weißt Du?! So machen wir es auch, wir sin-

gen über Dinge, die uns stören; die uns als Frauen stören, denn wir sind Frauen.

EB/M: Wie gefällt es euch auf Tour zu sein?

LC: Es gefällt uns, ja.

EB/M: Was war das Witzigste, was euch auf Tour passiert ist?

LC: Wir waren in London auf einem Hausboot, auf der Themse, und unsere alte Schlagzeugin wollte abkürzen, anstatt über die Brücke zu gehen. Sie nahm unser Gepäck und schmiß es aufs Boot. Aber das Gepäck stieß an das Boot und fiel in die Themse. Wir kreischten, als wir unser Gepäck davonschwimmen sahen. Und ich erinnere mich, daß wir den Wagen schieben mußten, als wir in Italien auf der Autobahn liegen geblieben waren. Ich bin sicher, das sah gut aus für die Leute, die vorbeifuhren.

EB/M: Und das Traurigste...?

LC: Zum Glück haben wir noch niemals ein Tier mit unserem Bulli überfahren. Ich würde heulen. Nach Hause kommen und die

Telefonrechnung bekommen, das ist das Traurigste.

EB/M: Habt ihr Heimweh?

LC: Ja, manchmal. An den freien Tagen denkt man meistens daran.

EB/M: Ihr seid alle aus New York?

LC: Ja, wir haben niemals woanders gelebt. Wir kommen aus New York, wir sind dort aufgewachsen, haben immer in Brooklyn und Manhattan gelebt. Wir

wissen nicht, ob wir woanders leben könnten.

EB/M: Verändert Erfolg etwas für die Band?

LC: Das wissen wir nicht. Wir fühlen keine Veränderung. Wenn man erfolgreich wird, bekommt man viel zu essen. Wir verdienen kein Geld, wir sind nicht auf einem dieser großen Plattenlabels, wir haben keinen Tourbus, keine Menge Roadies. Nichts ändert sich wirklich, bis dir jemand viel

Geld hinterher wirft.

EB/M: Und was sind eure Hoffnungen für die Zukunft?

LC: Das, was ich gerade gesagt habe - Geld, Geld, Geld, Geld. Ich hoffe reich zu werden, noch dieses Jahr, mein eigenes Haus zu kaufen. Ich werde meinen Job kündigen.

EB/M: Ist es wahr, daß der "Daily Star" in England geschrieben hat, daß ihr wegen obszöner Gesten auf der Bühne Auftritts-

verbot dort habt?

LC: Das war eine Lüge. Die englische Presse hat viele interessante Sachen über uns zusammengelogen. Wir wären die Küken einer harten New Yorker Gang in Brooklyn. Entschuldige mal, ich trage keine fuckin' Pistole. Jeder, der in eine Gang will, kann jeden von uns töten.

Marc Hoover

SCOTTISH SEX PISTOLS

Der große Schwindel (?)

Es gibt eine Beatles Revival Band, die australischen Doors, irgendwelche Abba-Imitatoren - um nur einige Beispiele zu nennen -, und jetzt hat sogar die Punkszene mit den Scottish Sex Pistols ihre durch die Gemeinde tingelnde Revival-Kapelle...

Im April letzten Jahres fanden sich die vier jungen Burschen, die sich von der gemeinsamen Schulzeit her kannten, als Band zusammen. Hinter den Kulissen fungiert Jock McDonald, Sänger der Bollock Brothers und selbst eingefleischter Fan der Sex Pistols - man erinnere sich an das 1983 komplett eingespielte "Never Mind The Bollocks"-Album, welches er bzw. die Bollock Brothers damals heraubrachten... in-

teressiert bloß niemanden.

In England hatten die Scottish Sex Pistols gleich Erfolg, zumindest die Medien waren ganz begeistert von ihnen, aber das hat die englische Musikpresse so an sich. Ihr Programm besteht, der Leser errahnt es schon, fast ausschließlich aus Stücken der ersten (und eigentlich einzigen) Sex Pistols-LP. Da die alten Pistols eine relativ mäßige Liveband waren - unzählige Bootlegs haben die Zeit als Dokumente überlebt - klingen die neuen Pistols wirklich gut, und vor allem der Sänger - optisch als auch stimmlich - könnte tatsächlich der kleine Bruder seines Idols sein. Und auch beim Interviewtermin präsentierten sich die Imitatoren genau wie die Originale vor 15 Jahren, rülpsend, grölhend und Bier trinkend ließen sie ihre Statements los.

EB/M: Eigentlich seid ihr viel zu jung, um die Sex Pistols richtig miterlebt zu haben...

SSP: Stimmt, wir waren erst zehn

KALASHNIKOW

"Mit Sozialarbeitern musizieren..."

So soll das Buch heißen, das Drummer Jens Happel irgendwann zu schreiben droht. Irgendwann, wenn er nicht mehr bei Kalashnikow spielt und der letzte metallverarbeitende Betrieb in seiner Heimatstadt Siegen die Pforten dicht gemacht hat. Dann rechnet der heute 24jährige Metall-Arbeiter mit den Sozialarbei-

tern ab, mit Georg G.Ritter, 32, Gitarre und Tommy Mehlin, 33, Baß und Gesang. Doch vorerst ist dafür keine Zeit.

Menschen sind gefangen in diesem Haus der Angst. Die lieben Nachbarn schmeißen Steine kein Lächeln das sie aufhält in ihrem Bürgerwahn. ("Haus der Angst") Der erste Akkord auf "Trug", der Debüt-CD der Siegener Band Kalashnikow, steht zwanzig Sekunden im Raum, bis er langsam hinabsinkt und die Maschine sich in Bewegung setzt.

Herrenmenschen sind torkelnd



Jahre alt, nein, zwei Jahre, letztes Jahr Weihnachten. Vorher haben wir die Beatles gehört und die Searchers, aber die Sex Pistols waren wirklich brilliant.

EB/M: In letzter Zeit tauchen häufiger Bands auf, die nur andere Bands covern, später aber dazu übergehen, eigenes Material zu spielen; habt ihr das auch vor?

SSP: Nein, das ist eigentlich eine reine Fun-Sache, was wir machen.

EB/M: Die wiedergeborenen Sex Pistols sind also nicht die Dread Zeppelin des Punk?

SSP: No, Dread Zeppelin are a bunch of hippies who're blaring Abba Songs.

EB/M: MacRotten, MacJones und MacCook leuchten mir ja noch ein, aber warum nennt sich der Bassist MacVicious und nicht MacMatlock?

SSP: Warum? Matlock war einfach ein Arsch, er sagte 'bitte'

und 'danke', putzte seine Zähne, wusch seine Füße...

EB/M: Und warum heißt euer Manager dann nicht MacMacLaren?

SSP: Weil wir einen sehr guten Manager haben, und der benutzt seinen richtigen Namen.

EB/M: Letzte Frage: Wäre eines der Bandmitglieder dazu bereit, für einen schönen Medienrummel zu sorgen und evtl. zu sterben?

SSP: Bisher nicht.

Und wer immer noch nicht genug hat, dem sei noch gesagt, daß die Scottish Sex Pistols im Frühjahr in Deutschland verweilen und dabei in Berlin ihr Album "Never Mind The Trossachs" live einspielten, welches zwischenzeitlich auch erhältlich ist.

Frank Jinx

zur Stelle geilens auf an ihrem bißchen Macht. Der kleine Mann der doch immer nur leidet, stinkend und schwitzend verteidigt Kultur. Willkommen im Haus der Angst.

Eine kopflastige Mischung aus Punk und Metal-Elementen ertönt, der jedoch die Geradelinigkeit beider Stilrichtungen fehlt. Dazu eine wortreiche, bilderreiche Sprache, eine Stimme mehr deklamierend als singend. Wer so viel sagen will, für den ist Reimen Luxus. Schwere, deutsche Musik. Texte, die niemand von

heute auf morgen macht. Auch nicht Sänger und Bassist Tommy Mehlin. Als 1987 Kalashnikow gegründet wurde, lagen schon acht Jahre Musikmachen hinter ihm.

"Als wir die Band gegründet haben, waren wir so etwas wie eine politische Punkrock-Band. Mit der Zeit wurde uns das alles aber viel zu parolenhaft. Weder musikalisch noch textlich konnte ich mich wirklich noch damit identifizieren."

Die Musik von Kalashnikow entwickelte sich ähnlich wie die

Texte zu immer komplexeren Gebilden. Assoziationen wie Prong, Bad Brains oder auch Melvins liegen nahe.

"Metallica, Prong, Bad Brains, solche Bands haben uns schon sehr beeinflusst. Gleichzeitig waren für mich aber auch immer noch eine Band wie Ton Steine Scherben oder auch die Einstürzenden Neubauten sehr wichtig. Meine absolute Lieblingsband ist aber Serious Solid Swineheart Is Better Than Homecooked."

Die Köln-Siegen-Connection! In Siegen gibt es ein autonomes Zentrum namens VEB, in etwa vergleichbar mit dem hiesigen Rhenania. Als Veranstalter lernte Tommy Mehlin u.a. auch Serious... kennen. Freundschaftli-

che Kontakte zu anderen Kölner Gruppen wie House Of Suffering entstanden. Schließlich wurden die sieben im Schnitt fünf bis sieben Minuten langen Songs der Debüt-CD (plus zweier kurzer Geräuschcollagen) im Kölner Bex-Studio eingespielt. Veröffentlicht wurde dann ebenfalls auf einem Kölner Label, bei Day-Glo.

Die dunklen Häuser ducken sich tief in den schwarzen Schatten. Sehen mit eisblauen Augen blicklos in die Nacht. ("Ganz In Schwarz")

Kalashnikow stehen mit ihrer Verbindung deutscher Texte mit komplizierter Hardcore-Rhythmik ziemlich einmalig da. Ihre Musik wirkt wie ein der Kampf



gegen einen vorbestimmten Untergang. Wie der letzte Versuch sich der Masse und ihrem Sog zu entziehen. Ganz in Schwarz? Überinterpretation! Der Song "Ganz In Schwarz" ist kein Glaubensbekenntnis, sondern eine

Hommage an Cornell Woolrich, amerikanischer Roman- und Kurzgeschichtenschafer, der auch zahlreiche Drehbücher für die Filme der "Schwarzen Serie" (1941-53) geschrieben hat.

Peter Scharf

SWIM TWO BIRDS

Sie spielen im Wechselfeld von Rock und Jazz. Ihr Publikum ist zwischen Jazz und Indie. Ein Musik zwischen allen Stühlen. Mitnichten dagegen eine Reise nach Jerusalem.



Achim Gätjen (36) lächelt verschmitzt. Er läßt es drauf ankommen. Alles oder nichts heißt seine Devise. Bereits der Bandname ist Poetik bis zum Anschlag. In "Zusammenarbeit" mit dem irischen Dichter Flann O'Brien entstand der Bandname. In einem seiner Romane nennt dieser ein Dorf Swim Two Birds.

Poetisch geht es auch sonst in der 1990 von Achim Gätjen gegründeten Band zu. Da zeigt Hausdichter Jack Marlow als Rezitator die Grenzen der Songstruktur auf. Der Song steht hoch im Kurs bei Swim Two Birds. Neben

Textzitat kommt auch so manches musikalische Zitat zu Tragen. Dickbäuchige Big Band-Anleihen, dann wieder feingliedriger Sound wechseln einander ab. Stücke wie Popsongs.

"Schon als Kind konnte ich gut mit Melodien umgehen", glaubt sich Achim zu erinnern, er, dessen persönliche musikalische Entwicklung keinen geraden Jazzverlauf nahm. Pop- und Rockmusik waren es, die es ihm zunächst antaten. Obwohl, daß muß natürlich eingeräumt werden, seine Ambitionen nachgerade etwas artifizieller waren. Die Experimentierphase dauerte so



seine Zeit. Aber dann sollte es doch der gemeine Jazz sein.

Im Jahre 1990 n.Chr. geschah es endlich, daß Saxophonist Gätjen um sich eine "Idealkombination" aus Ralf Miller (div. sax), Martin Klingenberg (tp), Willy Hart (b), Frank Mattutat (dr) und Peter Apel (git) scharte, die das klangliche Rückgrat für den "durchgeknallten Iren O'Brian"

Das polymodale Prinzip des Achim Gätjen

(Gätjen) und den "postmodernen Crossover" ("hahaha") bildeten. Abgerundet wird das Paket an Skurrilität durch Rezitator Jack Marlow. Der englische Dichter treibt mit seinen trockenen, ironi-



schon Geschichten alles auf die Spitze dieses durch permanenten Stilsprung charakterisierten Stil. Die Zuhörer werden hart herangegenommen. Doch wenn es gar zu heftig werden sollte, werden schnell Rettungsanker ausgeworfen. Man setzt wieder auf die Liedform, den Song. "Ich greife meine Stücke wie einen Popsong an", erläutert Achim.

Introvertierte Soli sind dagegen verpönt. Und wenn dann zwei Posaunen gegeneinander kämpfen, liegen schwere Big Band-Wolken über dem Auditorium. Gegen den Strich zu bürsten ist auch das Los der Gitarristen. "Wir bauen jeweils eine zweite Rhythusebene als gegenläufiges Arrangement auf", doziert Achim und bringt es auf den Punkt: "Das ist unser polymoda-

les Prinzip." Ach, so.

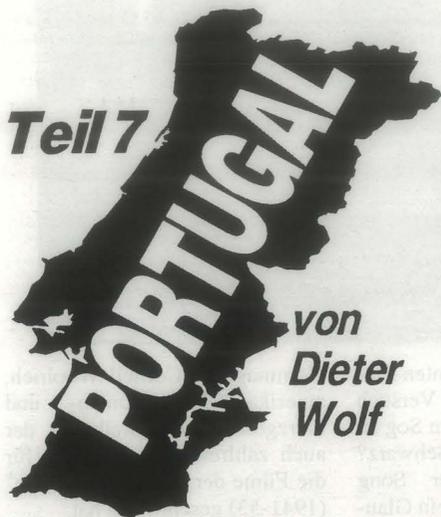
Jedenfalls sind so, und das läßt sich leichter verstehen, die Grenzen zwischen Harmonie und Krach fließend. ("Ich habe ein gutes Verhältnis zum Lärm...") Und die Botschaft? Jack Marlow fällt die Aufgabe zu, seine Wortgewalt zur Gänze dem Projekt durch seine Verlautbarungen dienen: "I imagine/That Hamburg/Is the place/Where dreams come true/But we only visit Regina/And her husband/Don't let us become/Like these people/..."

Es bleibt die Frage offen, was soll aus Swim Two Birds werden? Keine leichte Frage. Auf alle Fälle läßt sich bisher eine deutliche Drohung konstatieren: Die "popmusikalische Öffnung"



(Gätjen) erweitert Jazzkreise. Das zumindest kreist lauend über der Popszene. Offen bleibt nur die Frage, wer zuerst seine weiche Flanke bietet und sich ergibt.

Dieter Wolf



MADREDEUS

Kaum fünf Jahre sind es her, seit sich Pedro Ayres Magalhães, der ehemalige Gitarrist der portugiesischen Erfolgsband der ersten Stunde "Herois do Mar", in den Kopf setzte, der schwindenden einheimischen Musiktradition etwas entgegenzusetzen, das jenseits des Einflusses anglo-amerikanischer Einheitsproduktionen stand. In der Hauptstadt Lissabon geboren und von Freunden ironisch als "Patriot" bezeichnet, wollte er die alte portugiesische Liedtradition auf neue Füße stellen. Auf der Suche nach authentischem Material, nach Melodien, nach Texten, nach typischen Topoi portugiesischer Volkslyrik, waren lange Sitzungen in Lissabons Universität vonnöten, bis die Idee einer modernen Volksmusik gereift war.

Der Name sollte Programm sein: MadreDeus. Seine Mitstreiter fand er in den erfahrenen Musikern Francisco Ribeiro (Cello), Gabriel Gomez (Akkordeon) und Rodrigo Leão (Keyboards). Alle waren sie erfahren in Popmusik. Die beiden letzten spielten bereits bei Sétima Legião, einer Band, die am Anfang ihrer Arbeit aus ihrer Vorliebe für Joy Division und New Order nie einen Hehl machte, aber auf Konzerten und Platten Traditionelles und Popmusikalisches gegenüberstell-



MadreDeus

te. Das große Glück der neuen Formation MadreDeus war ihre Sängerin, Teresa Salgueira, gerade mal fünfzehn Jahre alt, wurde mit ihrer hellen und klaren Stimme zur Verkörperung der Band und ihrer Musik. Mochten die ersten beiden Plattenproduktionen noch etwas bemüht klingen, so waren es die vielen Konzerte, gerade im Ausland, die der Band Stilsicherheit, aber vor allen Dingen Selbstsicherheit bescherten, die sie zum bislang größten Exportschlag des Landes machten. Große Verkaufszahlen im eigenen Lande (alle Platten erhielten Platin), mittleres Glück in Japan und Italien, dann sogar Toppositionen in Belgien und zuletzt in Griechenland deuteten an, daß die Band reif für eine Weltkarriere ist. Mit Sicherheit gehört MadreDeus zu den Spitzenacts im Bereich Folklorepop oder Weltmusik. Um so sensationeller war schließlich im Mai die Nachricht, daß Vordenker Pedro Ayres als aktives Mitglied die Band verlassen habe. Er wolle zwar weiterhin Material für die Band liefern, aber nicht mehr mit ihr auf Tour gehen. Erhalten bleibt er dem einheimischen Publikum allerdings als Gitarrist von Resistência und der Popband Delfins.

GESCHICHTE WIRD GEMACHT

Einige werden sich sicher an die Serie über Portugal während der letzten vier Jahre in EB/METRONOM erinnern. Mutete dies zu Anfang wie der Report über eine ferne, exotische Szene an, so änderte sich dieses Bild. Europa ist enger zusammengerückt. Ein neuer Höhepunkt für Portugal und seine kulturelle Landschaft wird sein, daß Lissabon 1994 Kulturhauptstadt Europas sein wird. Damit dürfte auch die Musik Portugals mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit treten. Heute schon fällt die Vorstellung leicht, daß Portugal neben der traditionellen Folklore auch eine vielfältige Rock-, Pop- und Jazzszene besitzt. Die Zeit der Stagnation in Sachen Musik ist längst vorbei. Aber auch die Euphorie jener Tage nach der Revolution liegt nun lange zurück. Imitat und Epigonalität sind keine Thema mehr, höchstens die Kunst des Zitats. Und hier vermögen die portugiesischen MusikerInnen reichlich aus dem eigene Fundus zu schöpfen. "Geschichte wird gemacht", lautete vor Jahren die Textzeile einer hoffnungsvollen deutschen Rockformation. In kaum einem (europäischen) Land paßt dieser Slogan so sehr zu der Arbeit einer breiten musikalischen Szene eines Landes wie der Portugals.

SÉTIMA Legião

Wie schon oben erläutert, ist Sétima Legião der Versuch von insgesamt acht Musikern, einen Ausgleich von Pop/Rockmusik mit traditionellen Klängen herbeizuführen. Daß sie früher sehr viel deutlicher mit den bereits erwähnten britischen Vorbildern zu vergleichen waren, gehört zur internen Sozialisation. "Klar, in



Sétima Legião Foto: Pedro Santa-Barbara

unserer Anfangszeit", umreißt Schlagzeuger Paulo Abelho das Phänomen, "waren Joy Division oder dann New Order die von uns am meisten gehörte Musik." Und da gab es mit Stücken wie "O canto e o Gelo" faszinierend schöne Rockpopballaden mit vielen Spurenelementen traditioneller Klänge. Die "Mare d'Otubro" ist ein ständiger Wechsel von Popstücken und folkloristischen Instrumentalstücken, in denen statt Gitarren und Schlagzeug Flöte, Percussion und Akkordeon dominieren.

Auch die letzte LP der Gruppe "O Fogo" entspricht diesem Konzept der ständigen Gegenüberstellung. Allerdings erzielen sie immer mehr eine interessante Vermischung beider Stilkomponente. Jedoch ist man innerhalb der Band trotz erneutem Platinerfolg im Heimatland nicht mehr rundum zufrieden. Gomez und Leão haben viel vom popfolkloristischen Konzept in ihrer Zweitband MadreDeus verwirklicht. Rodrigo Leão veröffentlichte kürzlich bereits eine eigene Solo-Platte. So konstatiert einer der Köpfe der Band, Ricardo Camacho, daß man trotz der Erfolge nunmehr auf der Stelle träte.

Einer der Hauptgründe sei, daß der Erfolg von MadreDeus z.T. die Veröffentlichung der eigenen Platten im Ausland behindere. Da die Auslandsdependenzen der EMI an dem Produkt nicht interessiert seien, habe man versucht, bei unabhängigen Labels "O Fogo" zu veröffentlichen. Da ist, was Wunder, EMI-Benelux dazwischen, um die Veröffentlichung zu verhindern. Da nun neue Vertragsverhandlungen anstehen, möchte man unbedingt eine Freigabeklausel fürs Ausland erreichen, so Ricardo.

Aber nicht allein Marketingprobleme drücken. Wäh-

rend sich Schlagwerker Paulo Abelho zunehmend mit Techno befaßt (er gehört zum Techno-Duo "Golpe de Estado"), experimentiert Ricardo Camacho zunehmend mit weltmusikalischen Klängen. Neben diversen Produktionen widmete sich der gefragte Studiopianist zunehmend der afrikanischen Musik. Gerade die ehemaligen Kolonien Portugals wie Angola, Moçambique oder Guinea Bissau bringen eine Vielzahl von Bands hervor, deren Einfluß auf die portugiesische Musik er nicht länger verhindern möchte. "Die kommende Platte von Sétima Legião", kündigt Ricardo an, "wird vielfältig unter afrikanischem Einfluß stehen."

RODRIGO Leão

Den weitesten Vorstoß zu neuen Klängen der portugiesischen Musik hat wohl Rodrigo Leão unternommen. Trotz seiner Doppelfunktion als Mitglied von Sétima Legião und MadreDeus entwickelte er mit Musikern außerhalb dieses Kreises eine Art Kammermusik mit traditioneller Grundfärbung. Zusammen mit einem Ensemble aus StreicherInnen, sowie Oboe und Flöten erzielt er einen geradezu sakralen Sound. Verdichtet wird diese Stimmung durch die lateinischen Gesänge Teresa Salgueiras (MadreDeus). Trotz mancher eher beschwingten Weisen, überwiegt der dem portugiesischen Naturell so nahe schwermütige Charakter des Werkes.

Diese Platte gehört zu den großen Überraschungen in diesem Frühjahr. Gerade die klassische Attitüde der Produktion läßt die portugiesische Musikszene, die diese vielfältigen Folkloreansätze durchweg positiv aufnimmt, teilweise der Ratlosigkeit verfallen. Nichtsdestotrotz war Rodrigo Leão der große Act zur 1. Mai-Feier in Lissabon. Das Publikum ist offensichtlich sehr von diesen neuen "Heimatklängen" angetan. Neben der vielfältig fremdbestimmten anglo-amerikanischen Popmusik bietet diese Musik nicht allein eine Identifikation mit eigener Tradition und Geschichte des kleinen Landes, sondern sie ist wie kaum eine andere auch geeignet, Freunde/innen außerhalb Portugals zu finden, da sie weit mehr durch Originalität und Eigenständigkeit besticht, als jede andere Form von Rock- und Popmusik.

Resistência



Einen noch portugiesischeren Weg in Sachen Musik bedeutet ein weiteres Projekt: Resistência. Diese Band setzt sich insgesamt aus zehn Musikern zusammen. Alle sind "alte Bekannte" der portugiesischen Musikszene. Mit dabei unter anderem Leute wie Tim, Sänger von Xutos & Pontapés, Pedro Ayres Magalhaes (MadreDeus), Miguel Angelo, Sänger und Kopf der Delfins, oder Schlagzeuger Alexandre Frazão der Fussionjazzcombo "Ficções", die gerade mit ihrer CD "Aqua" eine sehr folklorische Jazzproduktion vorgelegt haben.

Alle zehn Musiker stellen ein Novum der portugiesischen Musikszene, ja vielleicht sogar europaweit, dar. Sie verfolgten den Plan, die bisherige Liedkultur aufzuarbeiten. Sie sammelten für ihr Repertoire Stücke der bislang erfolgreichen Musik nach der Revolution. Hits der Delfins, Rádio Macau, Xutos & Pontapés oder Trovante wurden "unplugged" eingespielt. Dazu kamen Lieder des kürzlich verstorbenen Revolutionsängers José Alfonso, der für alle demokratischen Portugiesen zum Inbegriff der neuen Identität Portugals geworden ist. Aber auch Eigenkompositionen von Pedro Ayres Magalhaes.

Man muß sich dies einmal übertragen auf deutsche Verhältnisse andeuten. Westernhagen, Lindenberg, Grönemeyer, Niedecken und viele weitere herausragende Vertreter der Pop-, Rock- und Jazzszene kämen zusammen, um Popsongs der letzten zwanzig Jahre akustisch vorzutragen. Dies würde nicht allein

an der Rivalität der Künstler scheitern, sondern am Veto der Plattenfirmen. Schließlich sind alle beteiligten Künstler bei unterschiedlichen Firmen und somit gebunden.

Auch in Portugal führte dieser Umstand beinahe zum Scheitern des Projekts. Langwierige juristische Auseinandersetzungen folgten und wurden verschärft, als man bei einer Firma tatsächlich eine gemeinsame Platte herausbrachte und zudem auf Tour durch alle Städte des Landes ging. Während noch die Hausjuristen stritten, entschied das portugiesische Publikum diesen Streit. Nicht nur alle Konzerte waren überlaufen, sondern auch die bei einer Firma verlegte LP katapultierte in die Charts und erreichte auf Anhieb Platin.

"Jetzt", so Tim, einer der Superstars der Formation, "war ein neuer Sachverhalt gegeben. Man konnte nicht länger von Seiten der Firmen versuchen, die Resistência-Mitglieder gegeneinander auszuspielen. Wir wurden zu einer Macht. Wir, die wir sonst im gegenseitigen Konkurrenzkampf standen, fühlten uns plötzlich wie eine Solidargemeinschaft. Jeder erzählte dem anderen seine eigenen Probleme mit der Firma. Man organisierte seinen eigenen Rechtsbeistand. Wir wurden quasi zu einer Gewerkschaft gegenüber den Konzernen." Und diese gaben schließlich nach. Es endete schließlich mit einem Vergleich. So werden alle Platten künftig im Rotationsprinzip ediert. War das erste Album noch bei BMG veröffentlicht worden, so

erfolgte im Herbst letzten Jahres die zweite Veröffentlichung bei EMI. Auch diese durfte sich über Platin freuen.

Dieses Lehrstück der Solidarität hat Folgen. So erlebte Lissabon am Vorabend des 25. April 1993, dem Jahrestag der Revolution von 1974, auf dem Rossio eine weitere konzertierte Aktion portugiesischer Musiker. Zu Ehren von José Alfonso, der musikalischen Symbolfigur der Revolution, spielten Musiker von Pestes & Sida, Rádio Macau, Xutos & Pontapés, Essa Entente und vielen anderen und der bekannte Liedermacher Vitorino gemeinsam die zu Volksliedern gewordenen "Canções" der Kultfigur. Da nimmt es kaum wunder, daß nunmehr auch eine Veröffentlichung dieses Konzertes geplant ist, bei dem Mitglieder von Punk-, Rock- und Folklorebands musikalische Geschichtsarbeit geleistet haben.

Dieter Wolf

Diese siebente Folge der aktuellen Situation der portugiesischen Rock- und Popszene begann mit der exemplarischen Tendenz, in diesem Land populäre, sowie traditionelle Musikformen zu einem portugiesischen Weg zu formen. Bevor sich die kommenden Folgen mit Rock, Indie, Avantgarde und Jazz beschäftigen, kann neben den bisherigen sechs Folgen auch eine Plattenliste mit ca. 40 Titeln für fünf Mark in Briefmarken bei EB/METRONOM bestellt werden.

Schon 1979 wurden die ersten Reggae-Produktionen in Deutschland gefahren. Keith Foote One Love war die aus JamaikanerInnen bestehende neunköpfige Gruppe, die bereits am Ende der 70er einige Reggae-Alben und Singles veröffentlichte.

1983/84 veröffentlichten die Taugenixe die erste deutschsprachige Reggae-LP, "Reggae Ron", produziert von Robbie Scheermann und Mad Professor in den Ariwa Studios von London.

Seither ist viel passiert, und die Reggae-Szene hat sich erweitert, wird unübersichtlich und verliert sich in vielen der momentanen Laune erlegenen Mitläufern und Trittbrettfahrern, die nicht immer "positive vibrations" haben und nicht selten bei Reggae-Musikern Mißtrauen hervorrufen.



Jamaica Papa Curvin

Foto: Peter Stutz

Die Konzertagentur "Sound of Future GmbH" in Stuttgart war so ein Beispiel. SoF veranstalteten 1990 in Berlin, Gmünd, Hamburg und München eine Reihe von "Reggae-Sunsplash"-Konzerten mit so bekannten Namen wie Bunny Wailer, ASWAD, Culture und Judy Mowatt im Programm. Das versprach ein gutes Geschäft zu werden, was es wohl aufgrund der hohen Besucherzahlen auch war.

Das "Dread"-Magazin konnte von SoF als Multiplikator erworben werden. "Dread" produzierte im Auftrag des Veranstalters (SoF) eine Festivalzeitung (50.000 Auflage), hat dadurch erhebliche Vorfinanzierung geleistet und mußte gleich am Ende der Sunsplash-Konzertserie sein Erscheinen einstellen. SoF ging in Konkurs und verprellte damit nicht nur das Reggae-Magazin, sondern auch viele Musiker. So wurde die Reggae-Gruppe Rhapsody ihrer Existenz durch diese SoF-Geschäftspraktiken beraubt, und gerade Rhapsody hat

REGGAE Teil 2 von Tom Rocker

ten mit zahlreichen Gigs, Veröffentlichungen, TV- und Radio-Sessions hoffnungsvoll begonnen.

Von solchen Praktiken in Deutschland kann ebenfalls Jamaica Papa Curvin berichten, der bereits sehr viel Lehrgeld bezahlen mußte. Er hat nicht nur mit Anfeindungen von Rassisten und Neo-Nazis zu rechnen, sondern auch mit Neid und Mißgunst. Papa Curvin hat einen langen und steinigen Weg hinter sich und sein eigentliches Ziel längst noch nicht erreicht. Trotzdem hat er es geschafft, sich in Deutschland zum Top-Act auf vielen Festivals zu machen. Seine Konzerte sind meistens ausverkauft und avancieren stets zu einem großen 'peaceful' Happening. Zwar gab es in letzter Zeit weniger Konzerte als früher, aber in der Gunst des Publikums steht Jamaica Papa Curvin ganz weit oben. Der 1990 immer noch aktuellen "Live"-CD bzw. LP folgte 1992 die letzte CD/LP-Veröffentlichung mit dem Titel "Celebration". Veröffentlicht wurde wieder beim Fünfundvierzig-Label von Peter Manns, das im deutschen Reggae-Bereich fast so etwas wie eine führende Rolle spielt.

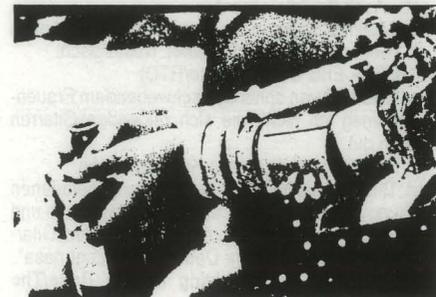
Nicht nur Jamaica Papa Curvin ist dort vertreten. Viele wichtige Namen der deutschen Reggae-Szene haben beim "45"-Label veröffentlicht: THE VISION, FE & SETTER, THE VISIONAIRES, (GRACY) HERBMAN BAND. MIKEY DREAD hat ebenfalls versucht mit "Fünfundvierzig" ins Geschäft zu kommen. Mikey Dread, der unter seinem bürgerlichen Namen MICHAEL CAMPBELL viele Reggae-TV und Radio-Shows sowie Tonträger produzierte (z.B. Sandinista/THE CLASH), außerdem selbst eine Menge CDs/LPs veröffentlichte, ist ein sehr guter Songschreiber. Dennoch konnten sich PETER MANNS und MIKEY DREAD nicht einig werden. 100 000 US-Dollar Forderung von MIKEY DREAD waren zu viel für zehn geplante Tonträger, von denen die meisten bereits anderweitig veröffentlicht sind.

Aus dem Raum Bonn/Köln machen Umoja Reggae-Stoff. UMOJA, die Gruppe um die beiden Jamaikaner JUNIOR PINNOCK und TREVOR T. fusionieren besonders gerne die Reggae-Riddims mit anderen Stilrichtungen, sind und bleiben aber ausdrücklich bei den Jamaika-Roots. Als aktuelle Veröffentlichung ist von UMOJA eine 4-Track Maxi-CD "Hey You" bei "Simple Things"-Records in Köln erschienen.

Aus Solingen machen sich seit einigen Jahren auch SOON COME einen Namen, indem die elfköpfige Band immer wieder zu neuen Tourneen durch die deutschen Lande aufbricht. Die SOON COME versu-

chen sich vor allem im Dub und Lovers-Rock, wobei aber Afrobeat und westafrikanische High-Life-Einflüsse nicht zu überhören sind.

Aus Bayern kommen die DUB INVADERS, die in einigen Raggamuffin-Kreisen zu den absoluten Favoriten gezählt werden. Die DUB INVADERS spielen im Jahr mindestens 100 Konzerte, haben einen ausgesprochen guten Mixer-Mann. Von DUB INVADERS ist die letzte Veröffentlichung das recht erfolgreiche Album "Trouble Like Dirt" vom "Sup Up"-Label in München.



Ebenfalls gut auf der Bühne präsent war NATTY U aus Dortmund. Sein letztes Album "Fool For Your Love" erschien beim "TBwana"-Label und wird dadurch getrübt, daß NATTY U (bürgerlich Uli Schmidt-Salm) stolz darauf ist, Reggae-Musik "ohne den Vorzeigeneger zu machen." Diese Äußerung in einem Radio-Interview stieß in der Szene auf allgemeines Unverständnis. Der Neid auf andere spricht aus so mancher Seele.

In Bremen arbeitet HYLTON BROWN aus Montegonian (Jamaika). Von ihm gibt es das "Himself"-Album, das musikalisch völlig anders ist als das "Darkness"-Album der Gruppe ROCKY STUFF, die in derselben Stadt ansässig sind. In Varel, ganz in der Nähe von Bremen, hat sich die Frauengruppe Sugar & Spice aus der ehemaligen Bläser-Section der Herberman Band formiert. Dort sind auch Gracy & The Herberman Band zu Hause. Zusammen mit Mystic Man gelten Gracy & The Herberman Band, von denen es einige Tonträger gibt, als absoluter Geheimtip. Selbst Jamaica Papa Curvin favorisierte mir gegenüber diese Formation.

Dort, wo Jamaica Papa Curvin sein "Reggae Center" hat, gibt es offensichtlich die meisten Interpreten dieses Genres. In Hamburg arbeitet Patrick G. als Junior von Papa Curvin selbst im "Center" und ist der Leader von gleich zwei Formationen. Von Bass Culture ist bereits 1990 die "Black History"-Single erschienen. Seine neue Gruppe mit dem Kürzel P.A.T. ist allerdings weitaus moderner und erweckt leicht Assoziationen an H.R. von den Bad Brains.

The One Drop Posse ist eine andere Variante von Reggae-Musik. Der Leader ist Ommes, der auch schon bei Bass Culture und Dub Division gespielt hat. Er jobt jeden Tag in der kleinen Kneipe "Soul Kitchen" in St.Pauli, wo es jeden Dienstag den Reggae-Abend gibt. Die One Drop Posse hat eine Mini-LP "Handle With Care" eingespielt, die von einer Anti-Drogen-In-



itiative gesponsort worden ist. In Rahmen eines deutsch-russischen Kulturaustausches konnte die One Drop Posse ihr Livedebüt sogar in Moskau feiern. Erwähnenswert sind aus Hamburg noch der Toaster und DJ Jah B., der bereits in früheren Jahren verschiedene Singles in Jamaika mit Prince Far I veröffentlichte, sowie die Gruppen The Lions oder Warstop.

Im Trend der Zeit kann man eine weitere interessante

Band kennenlernen, die von Bielefeld aus bundesdeutsche Bühnen heimsucht. **N-Factor** zelebrieren eine heiße Mischung aus allen Spielarten der Reggae-Musik und bilden unseren Abschluß in den Exkurs bundesdeutscher Red-Green-Yellow-Szenerien.

So lange es also die Szene gibt, gibt es auch Widerstand gegen Intoleranz und Rassismus. Gerade eben haben die People vom "Reggae Center" in Hamburg ein "Festival Against Racism" in der Markthalle mit den Gruppen Bass Culture, The Lions, One Drop Posse und The Barrettones beendet. "Reggae gibt dir Kraft", sagt Jamaica Papa Curvin. Und Recht hat er. Germany loves Reggae!

Tom Rocker

SINGLES & MAXIS

S von den *Thekenschlampen*, der *exzentrischen Trashcoverband*, die bis ans Mark des Schlagers vordringt. *Gastgeberin: Doris Busch.*

SWEETIE IRIE - Au Fatman (SPV)

Mike: Die Stimme gefällt mir sehr gut. Schön groovig, ich mochte auch den letzten Hit von denen.

Maggie: Das ist doch die Antwort auf "Oh Carolina"...

Doris: Sweetie Irie hat gut gekontert mit dieser reggae-angehauchten Mischung aus Ska und Raggamuffin.

HAZEL - Jilted (Sub Pop)

Maggie: Hört sich an wie viele andere Bands auch.

Anja: Nichtssagend, wenig eingängig, dahergeleiert.

Doris: Hier gibt eine von vielen Seattle-Bands ihr Debüt. Wenig aufsehenerregend.

MARTINA - Mein bester Freund (Orgasm Rec.)

Maggie: Die weibliche Antwort auf Andreas Dorau, wobei Andreas Dorau wesentlich besser und das auch ein wenig billig ist.

Anja: Niedliche Mädchenstimmen, ziemlich simpler Sound.

Mike: Ich mag niedliche Mädchenstimmen und Kinderorgeln. Auch live interessant.

Doris: Martina, Sängerin der Part Time Punx, hat auch noch zwei Fuzz-Pop-Stücke dabei. Nostalgisch.

CHIMERA - Ellis Bleeds (Flute/RTD)

Mike: Diese Art von sphärisch schwebendem Frauengesang mag ich nicht, die sich reibenden Gitarren finde ich gut.

Anja: Ich finde gerade diesen Kontrast schön.

Doris: Die Iren machen mit ihrer spannungsgeladenen Mischung aus weiblichem Gesang à la Kate Bush und Cocteau Twins und ihren schwermütig-harten Gitarrensounds neugierig auf ihr Debütalbum "Lughnasa".

NEW MODEL ARMY - Living In The Rose/The Ballads EP (Sony)

Mike: New Model Army entdecken den Rave, die Psychedelia und das Schwermütige. Das gefällt New Model Army-Fans wahrscheinlich nicht so gut.

Maggie: Und uns auch nicht.

Doris: Auf dieser EP gibt es nur Balladen, keine Hymnen. Warum nicht?

ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN - Krieg in den Städten (Weser-Label)

Maggie: Da fällt mir nichts zu ein. Zeitungsplagiatsmäßig.

Anja: Da fällt mir wirklich nicht mehr viel zu ein.

Doris: Wieder ein überflüssiger Beitrag zum Thema Gewalt in den Städten. Mehr als entbehrlich.

SLIME - Der Tod ist ein Meister aus Deutschland (Weser-Label)

Maggie: Auch böse Jungs können sozialkritische Texte schreiben. Im Gegensatz zu den Brieftauben hörte sich das richtig wütend und böse an und nicht so kinderliedmäßig.

Mike: Slime dürfen auch noch zehn Jahre solche Musik machen.

LICHT - Himmel (WSFA)

Anja: Damit muß ich mich erst einmal auseinanderset-

zen, vielleicht einmal darüber nachdenken, um den tieferen Sinn zu verstehen.

Mike: Zuviel Hamburg, aber nicht die gewohnte Härte, eher so schlummerig.

Doris: Eine Mischung aus Blumfeld und Flowerpotatoes.

FLEISCH LEGO - Der goldene Schuß EP (Teenage Rebel Rec.)

Seite Bob:

Maggie: Bob ist ziemlich witzig...

Mike: ... und ein wunderhübsches Mundharmonika-Solo. Klasse.

Anja: Hat die richtige Portion an Bösartigkeit.

Seite Inge:

Maggie: Inge war zu düster.

"Peace Is Wonder".

IN MY ROSARY - Flood & Dust (Eigenproduktion)

Maggie: Suizidgefährdet. Lieber in die Klinik gehen, anstatt Platten aufzunehmen.

Anja: Viel zu düster, wenig zeitgemäß.

Mike: Gruftig, schrecklich, kauf' nich'...

Doris: Diese EP bietet vier elegische Soundtracks für den Trauerfall. Wem's hilft!

CHORDS - Eat Your Heart Out (Fuel Rec./TVT)

Maggie: erinnert ein wenig an Babes In Toyland. Aber nicht so gut.

Doris: Kraftvoller High Fidelity-Noise. Stark von Sonic Youth inspiriert, was vor allem auf der B-Seite deutlich wird. Ambitioniert.

WARHEAD - Cry Of Truth (Amok Rec.)



Die Thekenschlampen: v.l.n.r. Claudia, Uli, Anja, Mike, Maggie

Mike: Ich vermisse da diese Outing-Geschichte. Da steht ja 'Inge küßt ihren Freund'...

Maggie: Jedenfalls mit achtzig Jahren immer noch im Gespräch.

Doris: Einfallsreicher Punk mit witzigen Texten. Auch für Vegetarier geeignet.

BABE THE BLUE OX - Box (RTD)

Maggie: Das war ganz nett, vor allem war der Refrain sehr schön.

Mike: Schön gesungen, die Stimmen haben mir gut gefallen.

Doris: Das Trio aus Brooklyn bietet hysterischen Rock'n'Roll, mal weinerlich-sanft, mal amokmäßig-rasend. Empfehlenswert.

MESSER BANZANI - Porters To Heaven (D.D.R./RTD)

Mike: Zwischen Ska und Reggae. Die Stimme kam so jugendlich weiß daher, nicht bemüht, deaf oder cool zu wirken.

Anja: Ich fand es recht freundlich.

Maggie: Frühlingshaft.

Doris: Ohrwurmhaft-liestig mit diskreten Raveelementen. Auf der Rückseite spanische Version ihres Hits

Mike: Das könnte auch zehn Jahre alt sein.

Anja: Nur noch lärmig, krachig, brutal. Alles zu dick aufgetragen, die Musik, der Gesang, das Cover. Man bekommt nur noch eine Gänsehaut.

Doris: Warhead kommen aus Kyoto; ein japanischer Speedmetal-Taifun.

MILES FROM NOWHERE - Manana (2 WIBF-Prod.)

Maggie: Sie wollen unbedingt etwas 'rüberbringen.

Anja: Sehr verkrampft.

Mike: Warum soll man sich nicht wirklich das Original kaufen, also eine Band aus den USA?

Doris: Das Labelkürzel eröffnet Erstaunliches: When will I be famous-Productions. Diese Frage könnte ich nur so beantworten: meilenweit entfernt!

LEVITATION - Even When Your Eyes Are Open (Chrysalis)

Mike: Guter Refrain, Gitarren, die sich im Gegensatz zu den deutschen Bands, die wir vorher gehört haben, aneinanderreiben.

Anja: Kontrastreich und lebendig.

Doris: Sphärischer Pop, doch mit deutlichen Längen. Bevor sie zum Punkt kommen, machen sie es unendlich spannend.

JUST FOR THE RECORD

WEEP NOT CHILD From Hoyerswerda To Rostock (Buback/Indigo)

Lange habe ich mich nicht mehr so geschämt, als ich im fernen Ausland ständig von Musikern nach Hoyerswerda, Mölln und Rostock gefragt wurde. Fragen, wie verhalte sich die deutsche Jugend, was machen die Bands, konnte ich schließlich positiv beantworten. Und jetzt Solingen! Kann Musik etwas bewirken? Mit Platten, mit Konzerten sicher nicht, aber die neofaschistische Minderheit, die die Bundestagsmehrheit mittlerweile fest im Griff hat, soll sich zumindest unwohl fühlen und sehen, daß es engagierte Jugendliche unter jungen MusikerInnen gibt die Stellung beziehen. Weep Not Child aus Duisburg tun dies mit ihrer Rapscheibe auch. Und wenn die Platte zudem gute Qualitäten besitzt, verdient dies dreifaches Lob.

Dieter Wolf

THE ABSURD Late Than Never (Big Noise/Semaphore)

Die Zeit, deren Zahn und das kleine Wunder. Eine Rezension in drei Akten. The Absurd gibt es bereits seit 1984 und seitdem in 16 unterschiedlichen Besetzungen. C-86-Pop, Acid, Rave, Crossover, Grunge kamen und gingen. The Absurd blieben. Ihre musikalischen Wurzeln mögen irgendwo in den späten 60ern (Zappa, Beefheart) liegen. Ich unterstelle nichts. Auf jeden Fall waren sie immer noch offen genug, alles an sich heranzulassen und alles wieder herauszulassen. Kompromißlos?! "Late Than Never" ist auch Absurd-Retrospektive. Freakrock mit Endlos-Feedback, Experimentelles aus den Bereichen Jazz, Neue Musik, Soundcollagen, Rezitier-Einlagen. Dazwischen, davor, dahinter vergleichsweise geradlinige Songs. Sixties Rock, Punk, Psychedelic und zwei wunderbare Coverversionen: "I Get Excited"/Equals und "Glad And Sorry"/Ronnie Lane. Und dennoch nicht nur Retrospektive/Sampler, sondern eine charmante Einheit. Eben ein kleines Wunder.

Peter Scharf

THE CONVENT Counting The Stars (Strange Ways/Indigo)

Daß Mark Burgess (Ex-Chameleons) einige Songs auf "Counting The Stars" produziert hat, sollte fast ausreichend sein, um sich das erste Werk von The Convent zu kaufen. Gitarrenlastiger Pop-Wave, wie er in den Neunzigern nur noch selten zu hören ist. Wer nach Vergleichen fragt, der sollte sich an Sad Lovers And Giants oder Another Tale erinnern. Bis zu den Chameleons selbst ist es auch nicht allzu weit. Bei The Convent jagen sich die Hits zwar nicht um die Wette, aber bei Musik dieser Art ist das auch nicht nötig. Anspiel-tips: "First impression..." und "Amster-

dam".

Manfred Thomaser

MANIC STREET PREACHERS Gold Against The Soul (Sony)

Die Manics sind nicht nur Musik. Ihr Ehrgeiz ist es, mit Texten, Outfit und selbstgestylter Ideologie/Mythologie Maßstäbe zu setzen. Das führte neben Punk-Rock-Hymnen und epischen Balladen zu Richeys und Nicks verquerpoetischen Beatnik-Gedichten in bewährter 'stream of consciousness'-Tradition (klingt gut, bloß: Was meinen sie?), schwarzgeschminkten Augen und viel Goldlamé, ausführlichen Erklärungen zu Entfremdung und Situationismus, und zu dem Versprechen, sich nach der ersten Platte zu trennen und keine zweite zu machen. Voila, hier ist sie. Und da noch keine neuen Theorien und Outfits da sind, muß die Musik erstmal erhalten. Musikalisch ist das neue Album spannend. Die Manics flirteten mit Dancebeats, singen mit Piss-take-Akzent französisch, haben den Mut zu melancholischen Balladen und machen viel Krach. Ihre Punk-Wurzeln kommen hier deutlich heraus. Sie singen immer noch von 'anxiety' und 'dignity' und erklären: "We don't want your fucking love!" "From Despair To Where" klingt gar nach Motown-Sixties-Soul mit Orgel. Ich bin gespannt, was sie in der Zwischenzeit alles an Büchern verschlungen haben und wer sie diesmal inspiriert hat. Die Manics werden erwachsen, und das steht ihnen gut.

Christina Briem

V.A. How To Use Machinery II (Machinery/RTD)

Schon mit ihrer ersten Low-Price-Compilation hat das Berliner Label seinen Status inzwischen all den Techno/Electro-Firmen deutlich unterstrichen. Elektrische, synthetische Musik aller Facetten, die auch Tendenz zur Kommerzialisierung zugeben. "How To Use Machinery II" zeugt demnach von der hohen musikalischen Potenz aller Acts, auch den neu-signierten Bands wird genügend Areal gelassen, um sich optimal ins Bild einzugliedern. Neben den gestandenen Gruppen wie And One (Deutschlands populärste Tenie-Techno-Band), Oomph! (Nitzer Ebb und DAF lassen grüßen), Dance Or Die (Kontinental-Future-Goth-Techno), This Digital Ocean (mystifizierter Techno Pop im Trance-Gewand), Snog (We cum from Australia), The Swamp Terrorist (alpenländische Urgewalt mit Bretter-Sound und Hip Hop-Elementen) sowie Paranoid (einzige nicht von Machinery großgezogene Band), wissen auch die Neulinge zu überzeugen. Allen voran Trauma, jenes Projekt von den Girls Under Glass-Mitgliedern Zaphor und Hauke Harms, das bereits im Anfangsstadium schon in aller Munde war. D.N.S. lassen als nächster Neuzugang deutlich ihre Wur-

zeln in der frühachtziger Synthie-Pop-Phase erkennen. The Forbidden Deejays, die ich mal zaghaft als Epigonen der Belgier Front 242 bezeichnen möchte, wissen ebenfalls zu gefallen. "Theme From The Black Lung" der Dark Side Of Berlin lassen apokalyptische Klänge herabregnen, die den Rezensenten in bittere Depressivität fallen lassen. Letztendlich ist dies einer der sehr zu empfehlenden Label-Sampler der vergangenen Monate, und es wird allzu deutlich, daß Machinery seine Stellung weiter ausbauen wird und das zum Vorteil des Konsumenten. Weiter so, Anna und Jo...

Ollie Kerinnes

SHINY GNOMES Orange (Our Choice/RTD)

Hauptsache verzerrt und laut! Da macht es auch nichts aus, daß der Gesang langweilig ist. Oder liegt gerade darin der Reiz? Die Shiny Gnomes auf dem Weg ins Nirvana? "Orange" beginnt krachig, fällt zurück in den Zustand einer endlosen Trance - vernebelte Tempelstätten indischer Bergketten - und begibt sich auf die Reise in den Folk-Pop, ehe die lauten Gitarren wieder hervorgeholt werden. Begeistern können mich die Shiny Gnomes damit nicht. Manche Ideen stimmen in ihrer Umsetzung, daß Grundkonzept aber findet keine Übereinstimmung mit den eigenen Vorstellungen. Absoluter Tiefpunkt: "Overcome".

Manfred Thomaser

HOLGER CZUKAY Moving Pictures (SPV)

Bei Holger Czukay, das sag' ich ganz ehrlich, habe ich immer ein wenig Bedenken, Kritik zu äußern. Das liegt nicht nur an der großen Can-Vergangenheit des Soundtüftlers und Klangspezialisten, sondern vielmehr an einem gewissen Beigeschmack von Kunst und sich selbst überzeugter Exzentrik, der sich beim Gedanken an Holger Czukay bei mir einstellt. Er hat mal gesagt, daß er ganze Mengen von fertigen und unfertigen Werken bei sich zu Hause irgendwo unterm Bett hortet, da die Menschheit noch nicht soweit wäre, sie wirklich zu verstehen. Nun, soweit zum Unverständnis. Aber ansonsten, das muß ich ja jetzt ganz klar sagen, ist das Werk gar nicht mal schlecht, ziemlich ambient würde ich sagen; genau richtig zum in der Badewanne liegen. Ganz toll find' ich "Dark Moon", das vom Gesang etwas an Nico erinnert!

Yvonne Brogi

CHELSEA The Alternative (Weser-Label)

Von allen Punkbands waren mir, von Motörhead einmal abgesehen, Chelsea immer die liebste. Ich habe sie nahezu

vergöttert, und Gene October war lange Zeit so etwas wie ein 'Idol' (Kill Your Idols!) für mich. Auch die ganzen 80er Jahre hindurch habe ich zu ihnen gehalten und die (wenigen) neuen Sachen brav angehört, die immer schlechter wurden. Doch jetzt auf einmal sind sie wieder da. Zwölfmal toller, modern(er?) Punkrock, wie er besser nicht sein kann und mit allem, was dazu gehört. Stellt sich bloß die Frage, wer so etwas heute noch hören will, aber eine liebenswerte Sache ist es allemal.

Frank Jinx

V.A. TERROR An Industrial Metal Compilation (Mental Decay Records)

Die Tristesse der Großstadt und der versiegende Kommunikationsfluß zwischen den Menschen scheint mir die gemeinsame Muse der Bands zu sein, die auf diesem Sampler vertreten sind. Während bis zur Jahrhundertwende die Natur und Naturgewalten die Ideen für Komponisten lieferten, entwickelt man bei diesen Songs allenfalls Assoziationen zu Stahlschmelzöfen und den donnernden Geräuschen industrieller Großfertigungsanlagen. Trotz allem ist und bleibt es Musik. Ein mehr als berechtigter Spiegel eines Teils unseres Lebens. So läßt sich die Entwicklung dieser Noise-Musik, die mittlerweile unter dem Oberbegriff "Industrial/Crossover" firmiert, seit ca. fünfzehn Jahren nachverfolgen. Gruppen wie Kraftwerk oder auch Can haben da sicherlich Pionierarbeit geleistet. Angetreten zum gemeinsamen Dröhnen sind u.a. die Krupps, Ministry, Killing Joke und die Einstürzenden Neubauten. Wer mal ein richtiges Bedürfnis auf Endzeitstimmung hat, ist mit diesen Tönen bestens versorgt.

Alfred Scheller

CYRUS Cyrus (Strange Ways/Indigo)

Es gibt ihn tatsächlich, den Thomas Anders des Dark Waves. Was aber ist ein Cyrus eigentlich dark? Das um ihn herum aufgebaute Image, die Texte? "Father death, you are the one I love..." Ein Bekenntnis der besonderen Art, mit dem selbst ein Gruffie wie Cyrus alles andere als glaubhaft herüberkommt. Die Musik klingt auch nicht echter, was aber nicht am reinen Elektronik-Einsatz liegt. Es passiert nichts, das ist es.

Manfred Thomaser

DE BRÜH De Brüh-Teil 3-CD (Dezibel Records)

An De Brüh läßt sich gut aufzeigen, was das große Manko selbstproduzierender Musiker ist - Vertrieb und Promotion. Wenn man bedenkt wie viele recht dümmlich deutsch textende Musiker in den Regalen der Plattengeschäfte stehen und das mit der Originalität von De Brüh vergleicht, deren dritter Long-

player wieder vom Wohnzimmer aus vertrieben wird, entsteht ein trauriges Bild. Auf der einen Seite viele, meist nichts aussagende Produkte - Hochglanz zur reinen Berieselung - auf der anderen Seite sitzt da einer (De Brüh ist Mario Budach mehr oder weniger im Alleingang) und beobachtet die Welt mit wachen Augen, formuliert dann Verse, die einerseits durch einen Hang zur Einfachheit, teilweise Naivität, ohne weiteres Zugang zu einem Massenpublikum finden könnten, andererseits aber durch gezielte und geschickte Wortwahl Gedanken, Empfindungen und Hintergründiges vermitteln. Musikalisch bewegt sich De Brüh zwischen Rock- und Folksong - immer traditionell, oft mit Ohrwurmcharakter - also ohne weiteres etwas für viele Ohren, wäre da nicht diese "Marketingbarriere" dazwischen. Genauer betrachtet hat Mario Budach es doppelt und dreifach so schwer im Vergleich zu anderen, denn er hat keine "Szene", mit deren Hilfe er weitere Verbreitung erlangen könnte. Fast vollkommen isoliert arbeitet hier ein Musiker an einer nicht unbedingt neuen, aber endlich wieder sehr erfrischenden und angenehm einfachen Variation deutscher Rockmusik. Es ist höchste Zeit, daß sich solche "Einzelkämpfer" irgendwie finden können, um an einer gemeinsamen Plattform zu arbeiten. Bis dahin ist und bleibt De Brüh die Ausnahme im deutschen "Independent-Untergrund".

Lord Litter

DANDELION I Think I'm Gonna Be Sick (Sony)

Tollen Krach-Rock präsentieren die mir dato unbekanntesten Dandelion auf ihrem ersten(?) Album, welches gleich auf einem Majorlabel erscheint. Irgendwie haben sie den richtigen Dreh zwischen Rauheit und Melodie raus und klingen dabei noch recht unverbraucht. Zwar ist nicht jedes Stück ein Volltreffer, aber das verlangt ja auch niemand (oder?).

Frank Jinx

V.A. Sin Alley - Part One Back From The Grave - Part One Jungle Exotica (Crypt Records)

Die Andenken, die Tim Warren aus seinem letzten Urlaub in den Staaten mitgebracht hat, sind einige Compilation-CDs, die kleine Querschnitte seiner beliebten Vinyl-Serien bieten, damit endlich auch die Besitzer von CD-Playern in den Genuß dieser schwülen Cocktail-Songs kommen können. Ob man nun die Rockabilly- und R'n'B-Howlers der "Sin Alley"-Reihe, die Trash-Punker der Sixties auf "Back From The Grave" oder die Urwald-Rocker der "Jungle Exotica"-Serie betrachtet, so haben alle eines gemeinsam, und zwar diesen unwiderstehlichen, so herrlich knisternden und primitiven Rock'n'Roll der allerersten Stunde. Das tut gut!

Roland Hoffknecht

PENELOPE HOUSTON The Whole World (Indigo)

Sie zählt zu den derzeit hoffnungsvoll-

sten und talentiertesten Singer/Songwriterinnen der amerikanischen Folk/Akustik-Szene. Dabei ist Penelope Houston wahrlich keine blutjunge Anfängerin, sondern spielte bereits Ende der siebziger Jahre Punk mit den Avengers, einer lokalen Kultband. Erst ihr musikalischer Wandel zur Folksängerin und ihre 88er Debütplatte brachten ihr in ihrer Heimatstadt San Francisco die längst fällige Anerkennung. Selbstbewußt beginnt sie ihr zweites Album mit den Worten: "If it's a man's world, then I'm glad I'm a girl", und erzählt in den folgenden 12 Songs kleine Geschichten aus der Welt der Beziehungsdramen. Nicht penetrant abernervend, sondern einfühlsam, fast vertraulich. Neben ihrer hellen Stimme sind es besonders Melodica-, Harfen- und Banjobegleitung ihrer Band, welche eine angenehm entspannte Akustikmosphäre schaffen. Dabei beschränkt man sich nicht nur auf Folk- und Countryeinflüsse, sondern läßt Jazz, Blues und sogar Swingelemente mit einfließen. Wunderschönes Folkalbum, für hochsommerliche Temperaturen bestens geeignet.

Reinhard Schielke

DIE CHINESISCHEN GLÜCKSKEKSE Greatest Hits (meine ungeschriebene Version)

Die Rede sollte eigentlich von Rockabilly sein. Nach 1/4 Stunde ohne Glück ging die CD mir schon so auf den Keks, daß meine harmlosesten Gedanken sich um die Inquisition drehten. Es dürfte sich kaum rentieren, wenn man Lieder einfach herunterspielt. Es sei denn, man steht auf schlechten Rock'n'Roll, neben dem sich Peter Kraus als Rockgenie entpuppt. Der übliche Mangel an Originalität und Aggressivität stellt auch hier das Hauptproblem dar. Die A-Bands in diesem Genre, wie Meteors, Cramps oder vielleicht noch Raymen, haben wenigstens den gewissen Kick, wohingegen dieser Art von C-Musik die nötigen Einfälle fehlen. Arbeitslosigkeit zum Thema zu machen, ist heutzutage sicherlich nicht verkehrt, nur frage ich mich, ob der musikalische Hintergrund auch dazu paßt. Macht euch nichts draus Jungs, mit ein bißchen mehr Innovation schafft auch ihr es mindestens bis zu guten Elvisimitatoren.

Guido Weyers

G.G.F.H. Disease (Dreamtime Recording/RTD)

Daß die Rezension der aus San Francisco stammenden Band G.G.F.H. nicht einfach werden würde, ließ mich schon das Cover der CD vermuten. Ein blutiger, wurmzerfressener Tierschädel, der stark an jenes keltische Urtier Rawhead Rex aus prähistorischen Tagen erinnert. Dunkle, wütende Techno-Samples, die sich in schizophrenen Sound- und Detonationen der fiesesten Art erheben; vocoderverzerrte Vocals lassen G.G.F.H. zu einer überzeugenden Mutation aus Skinny Puppy, Ministry und Stereotaxic Device werden. Keinesfalls ein Plagiat, denn die Kalifornier sind dazu zu roh und ungebändigt. Der ultimative Trip für Splatter Freaks, die auf Clive Barker, Stuart Gordon und Kon-

sorten stehen. Alpträumhafte, morbide Soundscapes, die keinen Ausweg bieten, sondern in manischen Ausgeburten enden, die allen Blutorgien-Fans unter unseren Lesern einen wohligen Schauertrip garantieren läßt. Der Geheimtip der Saison...!

Ollie Kerinnes

NESTHAKEN Porn Jazz Rock (IBW)

Und wieder ein Beispiel für eine Produktion, die ohne weiteres ein großes Publikum finden würde, würde sie durch einen Vertrieb in jedes Geschäft gelangen und bekannt gemacht durch genügend Airplay. Wieso ist dem nicht so? Man kann nur schätzen. Nesthaken ist das Soloprojekt von Andrew Stulle, der mit seiner Formation Bollerman gerade zehnjähriges Bestehen feiert. Mit Nesthaken lebt er seine Vorliebe für groovende Sounds aus. In ca. siebzig Minuten präsentiert "Stulle" eine extrem zur Bewegung herausfordernde Mixtur, die sich bei allem bedient, was in den letzten Jahren an Groove-Sounds entstanden ist. Hier gibt es aber kein langatmiges, permanentes Gestampfe, sondern entspannten Rhythmus, der durch kompetente Studioarbeit mit vielerlei Soundelementen geschmackvoll angereichert ist. Es gibt lange Melodiebögen, rhythmische Kürzel, allerlei Einblendungen, jazzige Soli, Noise-Gitarren etc. etc. - und das durch Nesthaken entwickelte "Porn-Scratching". Die Bedeutung diese Begriffe dürfte eindeutig sein... ja die Assoziation ist richtig. Und lange vor einem Herrn, der damit viel Geld machte, setzte Nesthaken singende Mönche für einige Stücke ein. So geschehen auf der ersten Nesthaken-Veröffentlichung "Porn To Be Wet", 1988. Was nun bei allem herauskommt ist eine moderne, ohne weiteres "kommerziell verwertbare" Mischung, die sich aber jeder Schublade entzieht - kein Techno, kein House, kein... eher von allem etwas und doch wieder ganz anders. Tja, vielleicht ist das das "Problem", das Vertriebe mit dieser Veröffentlichung haben. So muß "Stulle" nun von Stadt zu Stadt ziehen und seine CD speziell bei einer großen Plattenladenkette selbst in die Regale stellen. In Frankfurt, Köln und anderswo gibt's nun also ein paar Exemplare sowie natürlich als Mailorder von IBW direkt. Dance Maniacs zugreifen!

Lord Litter

THE DHARMA BUMS Honey Steals Cold (Eigenvertrieb)

Ein seltsamer Bandname. Dharma ergibt als Begriff für die Lehre Buddhas zwar einen hintergründigen Sinn, was aber soll man mit dem "Bums" machen? Die Musik des Quartetts aus Kempen ist eindeutiger, nämlich eindeutig gut! Auf der Basis von Gitarre und Violine spielen The Dharma Bums selbsternannten "Vivid, Coloured Folkrock". In den Ohren bleibende Melodien vermischt mit einem Schuß Romantik und dem Wunsch den Planeten Erde zu verlassen. Endstation: unendlicher Weltraum. Die CD ist zu beziehen bei: S. Wehlings, Vorsterstr. 70, 47805 Kempen

Manfred Thomaser

PROJECT PITCHFORK Souls/Island (Hypnobeat/Semaphore)

Man mag ihn, oder man mag ihn nicht: den Gesang des Duos Project Pitchfork. Die atmosphärisch, tanzbaren Elektro-Klänge, die stellenweise an Bands wie Skinny Puppy erinnern, dagegen reißen den Hörer von Beginn an mit, auch wenn sie zunehmend Fragen hinterlassen. Eindrucksvoll und abwechslungsreich ist der Einstieg mit den Stücken "Souls" und "The Island". Zwei Songs, die ein perfektes Hitpotential ans Tageslicht fördern. Im weiteren Verlauf aber wenden sich die Songs von den eingängigen Melodiestrukturen ab, werden kälter und lebloser. Eine Maxi hätte zu überzeugen gewußt, eine CD hinterläßt leichte Ratslosigkeit.

Manfred Thomaser

DER BEAT FROM BAGDAD Mr. Blue (Strangeways)

Angenehm anzuhören sind die sparsam arrangierten Songs auf jeden Fall. Auf der anderen Seite fehlen jedoch die zwingenden Momente, die so was wie ein Aha-Erlebnis auslösen könnten. Bill Fantini müht sich redlich, etwas wie ein abgeklärtes Lebensgefühl rüberzubringen. Sorry, auf mich wirkt das eher altklug. Diese Art minimalistischer Songs haben andere schon besser und wesentlich überzeugender aufs Band gebracht. Bill Fantini sagt: "Es gibt drei Dinge, denen du nicht entkommen kannst. Einsamkeit, diese gewisse Sorte Frauen und dem Blues!". Ob das alles so richtig ist?

Alfred Scheller

ATTWENGER Lufe (Trikont/Indigo)

Obwohl sie sich der musikalischen Tradition ihrer oberösterreichischen Heimat verbunden fühlten, wurden die beiden Hardcore-Volksmusikanten erstaunlicherweise ein Fall auch für hartgesottene Hasser volkstümlicher Klänge, und das deutsche Oberlehrer-Feuilleton kürte sie gar zu ihren Lieblingen. Die atemberaubende Geschwindigkeit und ungeahnte Härte, mit der Hans-Peter Falkner und Markus Binder Ziehharmonika und Schlagzeug bearbeiten, ihr ungeschönter Gesang und die derben Texte ließen manchen Kritiker so originale Umschreibungen wie "Alpen-Punks" oder "Jodel-Rapper" zu Papier bringen. Auf ihrer dritten Platte haben Attwenger konsequent weiterentwickelt, was sie zuvor schon angedeutet hatten; mittels Verzerrer und jaulenden Feedbacks wird der Ziehharmonika jeglicher natürliche Klang genommen, der Rhythmus ist vertrackter, und die klassischen Songstrukturen werden aufgehoben. Das alles mag die logische Folge einer musikalischen Reifung sein - aber mußte das auf Kosten der Dynamik und des zupackenden Drives gehen? Da ist es ein Trost, daß wenigstens der zweistimmige Gesang noch so roh und wohlthuend anarchistisch ist wie zu Attwengers Anfangstagen. Wenn auch die minimalistisch hinterfotzigen Texte abgedruckt sind, so wird man nördlich der Donau doch einige Schwierigkeiten haben, sie auf An-

hieb zu verstehen.

Walter Edenhofer

FLIPPER American Grafishy (SPV)

Flipper ist wieder da. Nicht der Delphin, sondern die geniale Hardcore-Noise-Experimental-Band aus den Staaten, die so um 1983/84 herum neben den Butthole Surfers das Schrägste war, was es überhaupt gab. Nach dem Tod des Gitarristen 1987 war dann Schluß, bis sie jetzt von Mastermind Rick Rubin (Def Jam) reaktiviert wurden. Zwar hat das mit den alten Flipper mehr oder weniger gar nichts mehr zu tun, aber mit "American Grafishy" haben sie zumindest eine gute Krachplatte im besten Stile alter US-Hardcorebands zustande gebracht.

Frank Jinx

BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES Passing Stranger (Pilgrim Recs/Polydor)

Während Bobo im Osten unserer Republik bereits große Hallen mühelos füllen und begeistern kann, beginnt die Band im Westen erst mit diesem zweiten Album aus dem Status des Geheimtips auszubrechen. Im Gegensatz zum Debüt fiel "Passing Stranger" sehr viel professioneller aus. Das Video zur Single "These Words Behind" gehört zum angenehmsten, was MTV zur Zeit zeigt, und erstmals seit Nena haben wir wieder einen Rock-Act, der das Zeug hat, weit weg von populären Trends wie Dancefloor und Hardrock international zu charten. Bobo kann dabei überhaupt nicht in der Tradition ost- oder westdeutscher Bands gesehen werden, ihre Liebe für den Blues und für melancholisch-verträumte Balladen läßt am ehesten einen Vergleich mit den von mir geliebten Sundays, Texas oder All About Eve zu. So schön auch Stücke wie "Dreams", "I Wanna Keep On My Side" oder die erwähnte Single ins Ohr gehen, sie sind natürlich als andere als innovativ.

Bobo's kristallklare Stimme verbreitet allerdings so viel Gefühl und Atmosphäre, daß selbst Freunde härterer Musik hier aufhorchen. "Cold Turkey" ist vielleicht die Verneigung vor genau diesem Publikum. Der Song beginnt witzigerweise übrigens mit genau dem Gitarrenriff, das "Transvision Vamp" bei "Baby I Don't Care" bereits vom Troggs-Oldie "Wild Thing" zitieren. So schließen sich die Kreise. Bobo hat das Potential zum Superstar, "Passing Stranger" ist ein Meilenstein auf dem Weg dahin.

Donny Rec.

SITTING ON A CORNFLAKE Goodbye, Good Luck (Lunatic Records)

Als Fan einer im weitesten Sinne als Rock zu bezeichnenden, doch nicht ganz so durchgestylt und MTV-tauglichen Musik, wie z.B. meinethwegen Nirvana produziert, komme ich hier schon eher auf meine Kosten. Die Musik der aus der Schweiz stammenden Cornflakes pendelt immer ein bißchen zwischen laut und leise, zwischen energiegeladen und fast schon folkloristisch anmutenden Tönen hin und her, wobei

gerade in den ruhigeren Momenten ziemlich deutlich wird, daß als Produzent hier Frank Tovey mitgewirkt hat. Ich für meinen Teil bevorzuge die eher rockigen Sachen, zumal dabei auch die recht ausdrucksstarke Stimme des Sängers namens Martin Stulz viel besser zum Tragen kommt!

Yvonne Brogi

YEHT MAE Anatomy

ARMAGEDDON DILDOS Homicidal Dolls (beide Zoth Ommog/Semaphore)

An den Amis' von Yeht Mae kann man einfach nicht vorbeikommen. Ihr jüngster Angriff auf die Techno-Hirne östlich des Atlantiks entpuppt sich zu einem zermürbenden Trip in Techcore-Gefilde, in denen sich stampfende Beats ebenso zu Hause fühlen wie samplelastige Gitarrenriffs. Vocodergequälte Voices kommen immer gut an. Also Brachial-Techno der allerfeinsten Klasse, die den Hörer in ekstatische, paranoide Grenzbereiche abdriften lassen. Direkter und kraftvoller mit permanent vorherrschenden Beats lassen es die Armageddon Dildos angehen. Ihre Synthiearrangements wirken gereifter als vorher und lassen so etwas Frische aufkommen. Klar, dieses militante Gebülle und die klare nach vorne preschende Richtung klingt noch typisch nach den Dildos, aber gerade das macht ihren Reiz aus, den sie auf ihr Tanzflächenpublikum haben. Mit "The White Room" dürften sogar die Dark-Techniker der dunklen Szene beginnen, die Dildos für sich neu zu entdecken. Sphärische Beats mit monotonem Charme und effektvollen Sounds.

Ollie Kerinnes

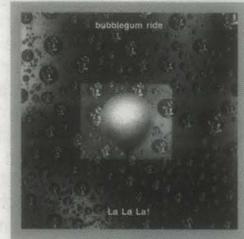
ALAN VEGA New Raceion (IRS)

Nach dem Hin und Her als Suicide, mal als Alan Vega/Martin Rev, jetzt wieder ein reguläres Soloalbum von Alan Vega. Co-produziert von Ric Ocasek bleibt sich Vega mit seinen schnellen, von Drummachine, Programmings und sonstigen elektronischen Effekten durchsetzten, eckig-kantigen Urban Dancefloor-Rhythmen zwar treu, dennoch reichen seine 11 neuen Stücke nur noch in wenigen Momenten an glorreiche Tage seines Schaffens heran. Das liegt zum einen daran, daß er immer noch seinen elektrifizierten Rockabilly/Psychobilly als Basis nimmt, dafür aber nicht mehr in jene experimentellen Dimensionen seiner ersten beiden Soloalben vordringt. Stattdessen regiert uninspiriertes Keyboard-Programming, ein ums andere Mal ein Schwenk in poppige Gefilde und am Ende ein fader Nachgeschmack, der das Gefühl entstehen läßt, daß der Meister langsam aber sicher an Ideenlosigkeit zugrunde geht.

Reinhard Schielke

DIESEL CHRIST Diesel Mode (Fun Factory/SPV)

Das neue Depeche-Mode Album war keine drei Wochen auf dem Markt, da veröffentlichten Diesel Christ ihre eige-



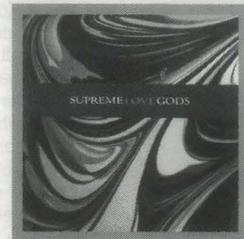
BUBBLEGUM RIDE

aus Schweden leben irgendwo in den Niederungen zwischen Fantasia, Scharaffenland und Psychedelia. 13 zuckerstübe, verspielte Psych-Pop-Perlen vereinen sich auf ihrem Debut namens "La La La!" zu einem musikalischen Trip.



RADIAL SPANGLE

errichten mit ihrem aktuellen Album "Icecream Headache" die neue Hauptstadt des Noise-Rock in Oklahoma. Zwei Jungs, zwei Mädels, von denen Ihr noch hören werdet.



SUPREME LOVE GODS

stammen aus Kalifornien, sind die Lieblinge der College-Radios und haben sich dem ohrwürgigen Post-Rave-Sound verschrieben. Kein Wunder, denn ihr Heimat-Label heißt DEF AMERICAN.



POLYPHEMUS

besteht nur aus Brian Leary und Elvira Corral. Sie leben zurückgezogen in der kalifornischen Wüste und geben Euch mit "Scrapbook Of Madness" ein voll buntes, extrem abwechslungsreiches und gut verrücktes Album vor.

Und...

...ihr glaubt doch nicht, daß das alles ist! Ha! Ha! Wir haben da noch so einiges auf der Pflanze: neue Compilations: **Beggars Banquet** "The Collection Vol.2", "Revelations" die Best of **Fields Of The Nephilim** und brandneue Alben von: **Sun Dial**, **Sister No Name**, **Valentine Saloon**, **Supreme Love Gods**, sowie neue Singles von: **Terminal Power Company**, **Fury In The Slaughterhouse**, **Bubblegum Ride** und **Anne Clark**. Und irgendwann kommt noch mehr!

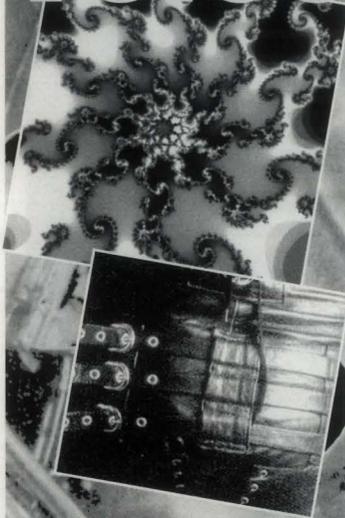


Germany



Alle Produkte sind im Vertrieb der SPV GmbH, P.O. Box 72 11 47, 3000 Hannover 72

no voice



APPROACHING LUNA

CD 39100682

CELEBRATE OUR DEATH

MCD 39100433

ELECTRO-CROSSOVER

-HACKER MIT

ÜBERLEGENEM

EQUIPMENT UND

UNSCHLAGBARER

TAKTIK. SCHON

JETZT IST IHR

VIRUS IN DIR!!!



CD 28, 90-MCD 10, 90

ZZGL. PORTO BEI

HYPERIUM

POSTFACH 100561

51195 LAUFEL

TELEFON 09123. 988401

FAX 09123. 988407

KOSTENLOSEN

MAILORDER-KATALOG ANFORDERN!

DISTRIBUTED BY ROUGH TRADE

ne Version von "Songs Of Faith And Devotion" unter dem Titel "Diesel Mode". Überraschend schnell muß das gegangen sein. "Diesel Mode" enthält immerhin fünf Stücke des DM Werks, die sämtlich auf Keyboardsounds umgemünzt worden sind. Ein interessanter Vergleich. Diesel Christ ziehen zwar den kürzeren, aber für DM Fans sollte diese CD trotzdem eine sehr interessante Anschaffung bedeuten. So schlecht nämlich ist "Diesel-Mode" nicht. **Manfred Thomaser**

DIE TOTEN HOSEN Kauf Mich (Album) Wünsch DIR was (Maxi) (Totenkopf/Virgin)

Da ist nun das langerwartete neue Album der Düsseldorfer. Um mehr über die Hintergründe zu erfahren, war ein Interview für diese Ausgabe geplant, welches leider wg. Unpäßlichkeit der Band verschoben wurde. Nun, die musikalische Linie ist ziemlich deutlich geworden, klassischer Rock'n'Roll. Ist nun die Abwanderung in die Niederungen der institutionalisierten Rockmusik zu erwarten? Ich glaube kaum, auch wenn mir zugegebenermaßen das neue Album nicht mehr so gefällt wie früher, aber das ist wohl mein Problem. 14 neue frisch komponierte Titel, zwischen den Stücken gibt es wieder einmal einige Koryphäen deutschen Humors, man denke an Gerhardt Polt, Tom Gerhardt oder Gisela Schneeberger. Das Ergebnis ist eine zweifelsfrei sehr zynische Platte, in der doch eine Reihe Leute ihr Fett abbekommen.

Wie nun schon Tradition bei den Toten Hosen ist, gibt es natürlich eine Maxi-Auskopplung mit "...wünsch DIR was" mit drei weiteren genialen Songs, die nicht auf dem Album sind.

Interessant ist, daß die Toten Hosen eigentlich die Band Nr. 1 in Deutschland sind, auch wenn das einige nicht wahr haben wollen. Weiter so!

Wolfgang Schreck

AND ALL BECAUSE THE LADY LOVES

Sister Bridget
(RecRec/EFA)

Und ich werde es nicht leid, dir diese Frauenband - genauer ein Duo - ans Herz zu legen. Es sei denn, Folk im weitesten Sinne ist nicht dein Ding. Solltest du jedoch für The Two Nice Girls und ihr erstes und einziges richtiges Album ebenso schwärmen wie ich, so sind And All Because The Lady Loves mehr als ein Trost über den Verlust dieser tollen Gruppe. Songs in bester Liedermachertradition, doch weder weinerlich noch belehrend. Eine sehr gute und anspruchsvolle Unterhaltung.

Michael Zolondek

SMASHING PUMPKINS Siamese Dream (Hut/Virgin)

Knapp zwei Jahre ist es her, daß uns die Smashing Pumpkins mit ihrem Debütalbum "Gish" erfreuten, am 19.7. erscheint nun mit "Siamese Dream" der Nachfolger. Im Mittelpunkt steht erneut Billy Corgan und seine geschüttelte Gefühlswelt mit all ihren Träumen und seelischen Leiden, mit ihrer Liebe, Traurigkeit,

Verzweiflung und Wut. War sich Corgan zu der Zeit von "Gish" - kurz bevor die Grunge-Welle richtig über uns hereinbrach und die Pumpkins das vorwegnahmen, was uns dann als Sub Pop-Kult beschert wurde - seiner Sache noch nicht ganz sicher, so findet hier sein Schwanken zwischen dunklen und lichten Gefühlen weitere Ausprägung. Die Musik greift, zieht, nimmt einen mit, um auf dem Gipfel der lauten Aggressivität den Absturz in ein melancholisches, kaum hörbares Loch zu wagen und sich danach wieder freizuschwimmen, brachiale Rhythmen stehen leisen, spärlich instrumentierten, teils orchestrierten (diese Streicher bei "Disarm") und einen Hauch von orientalischem Flair verbreitenden Passagen ("Silverluck") gegenüber, das Ganze wirkt dabei aber nicht mehr so puzzelartig, sondern logischer und konsequenter. Corgans traurige und dennoch charismatische Stimme folgt den beiden wütenden Gitarren laut klagend und ist in den ruhigen Momenten besänftigend, fast liebevoll. "What I choose is my voice/What's a boy supposed to" heißt es in "Disarm", und das tut der gute Billy leider perfekt. Der Song als Freund. Die Platte der zweiten Hälfte dieses Jahres. **Jana Fiona Krailiková**

MIDNIGHT OIL Earth And Sun And Moon (Columbia/Sony)

Peter Garrett und Band haben es sicher nicht leicht, nach so erfolgreichen Ohrwurm-Sammlungen wie "Diesel & Dust" und "Blue Sky Mining" einen Longplayer mit einem vergleichbar hohen Standard nachzulegen. So war schon die Live-Compilation "Scream In Blue" aus dem Vorjahr eine Verlegenheitslösung, um Zeit zu gewinnen. Das neue Album "Earth and Sun and Moon" enthält zwar auch mit "My Country" und der ersten Single-Auskopplung "Truganini" einige Songs in gewohnter Qualität, über die volle Länge der CD will aber der Funke nicht so richtig überspringen. So freue ich mich auf die diesjährige Festival-Saison, bei der Band aus dem großen Songmaterial schöpfen kann und ihrem Ruf als genialer Live-Band gerecht werden wird.

Donny Rec.

LINK WRAY Indian Child (Epic Records)

Einem Rockkenner etwas über Link Wray zu erzählen, heiße Eulen nach Athen tragen. Nun ist nach endlosen Jahren die erste wirklich neue Veröffentlichung von Link Wray erschienen, die zehn neue von Link und seiner Frau Olive komponierte Songs enthält. Dem Link Wray-Noise-Gitarren-Puristen wird sie vielleicht wenig bringen, da hier melodische Songs vorherrschen. Diese Songs haben aber eine solche emotionale Tiefe, eine solche Mystik, eine solch gelungene Verbindung zwischen frischer moderner Produktion und einfach strukturierter Rockmusik, daß Link Wray hiermit zu neuer Höchstform aufgelaufen ist. Hier steht weniger seine Gitarre oder Stimme im Vordergrund, hier wird ein Gesamtklangbild kreierte - ein weiter, tiefer Sound, der obwohl in Dänemark aufgenommen (Link Wray lebt inzwischen

dort) nach endloser Prärie klingt, der das Geheimnis alter Indianermythen zu vermitteln scheint. Es "schmeckt" nach einer Flasche altem Portwein - es "ist" wie eine uralte Eiche, die von Jahrhunderten erzählt... Link singt von der Liebe seiner Frau, von Gott und von Rock'n'Roll, und alles kommt so echt, so natürlich daher, daß man selbst als "Ungläubiger" bei Songs wie "God's Little Child" Zeit und Raum vergrißt. Die Band, die Link begleitet produziert einen absolut homogenen Sound, alles ergötzt sich - ein Soundgefüge, das modern produziert ist und trotzdem das Element des "Versteckens" von Klangelementen bringt. Dieses heute oft wegproduzierte Element läßt den Hörer immer wieder Neues entdecken. Besonders hervorzuheben ist der Keyboarder, der einerseits durch schwere, rollende Pianoklänge das Bild von sich über Berge hinwegschiebender Lava vermittelt, andererseits durch violinenartige Klänge, die immer eher nach Melotron denn nach Synthesizer klingen, ein geheimnisvolles Element mit einbringt - Rock'n'Roll hat viele "Stars" hervorgebracht - Link Wray nimmt in jeglicher Beziehung eine absolute Ausnahmestellung ein. **Lord Litter**

NAPALM BEACH Curiosities (Satyricon/RTD)

Was ist über Napalm Beach noch zu schreiben, was nicht schon geschrieben wurde? Vielleicht, daß mir auf der neuen Scheibe die vielen ruhigen, fast schon düster anmutenden Stellen aufgefallen sind? Ja, vielleicht, dann sollte ich aber auch noch die Jazz-, Soul-, Blues- und Sixtiesausflüge erwähnen, die Chris Newman samt Anhang auf "Curiosities" unternimmt. Und das alles eingebettet in den rauen Grunge, der Napalm Beach zu dem machte, was sie sind. Zusätzlich enthält die CD noch eine Handvoll '91 in Düsseldorf eingespielter Livetracks und erreicht so eine Spieldauer von 70 Minuten.

Frank Jinx

CAT RAPES DOG Moosehair Underwear (High Speed Society)

"No animals were injured, raped or killed during the recording of this album." So steht es geschrieben auf "Moosehair Underwear" von Cat Rapes Dog. Wer weiß wieviele Tiere zugrunde gehen, während ihre Besitzer sich das aktuelle Werk der skandinavischen Band reinziehen? Das nämlich ist alles andere als publikumsfreundlich. Die Vorschublorbeeren sollten lieber rückerstattet werden. Die Musik klingt einfallslos und primitiv, trotz des Einsatzes von High Tech. Schade, denn von Cat Rapes Dog war mehr zu erwarten.

Manfred Thomaser

HIP YOUNG THINGS Deflowered (Glitterhouse/EFA)

Mit "Deflowered" legen die Hip Young Things aus Bielefeld ein ganz beachtliches Debüt vor. Ihre Musik, die aus dem großen Schmelztiegel von Pop, Rock, Gitarrengeschrammel und Noise

stammt, ist eindeutig von den schweren aber meist trägen Gitarren bestimmt, zu denen sich ein hingebungsvoller Gesang gesellt. Das Ergebnis ist ein schwermütiger und trotzdem unheimlich angenehmer meist träger Sound, der sich irgendwo zwischen Kopf und Bauch in das Zentrum des Empfindens fribt. "Deflowered" wirkt nie aufdringlich, ist aber dennoch einprägsam, eben ein wirklich gutes Debüt.

Michael Weber

ALEX ORIENTAL EXPERIENCE Let's Dream It All Away (Wiska Records)

Lieber Alex, 20 Jahre bist Du nun im Geschäft und verdienst Deine Brötchen auf die harte Art und Weise, mit ehrlicher, bodenständiger Musik. Auf dem neuen Album verzichtest Du auf alle Studiomusiker und bedienst alle Instrumente selbst, wie in alten Zeiten. Aber leider mußte ich feststellen, daß Du dabei Deine Saz vergessen hast. Das Instrument, das Dich so von all den anderen unterscheidet und Dich so originell macht. Stattdessen verwendest Du viel Keyboards und Deine akustische Gitarre hast Du auch wieder hervorgeholt. Ich weiß, immer nur Saz ist auch nicht sehr fantasie reich, aber gerade dies macht Dich unverkennbar. Es ist das Salz in Deiner Musik. Sehr ruhig ist das Album ausgefallen. Zu ruhig. Einfühlsame und wunderschöne Melodien hast Du uns beschert. Von der Power, die live sonst immer von Dir ausgeht, ist hier nicht viel zu spüren, denn live bist Du die Nummer 1 in deutschen Landen. Mit Spannung werde ich Deine Weiterentwicklung verfolgen und wünsche Dir die nötige Anerkennung, die Du schon lange verdient hast.

Mit freundlichen Grüßen, ein Fan,
Markus Walter
P.S. Pack' Deine Saz ein, wenn Du auf Tour gehst!

55 MILES FROM MEXICO Tuscon Arizona Sampler (EFA)

Wieviele Einwohner Tuscon/Arizona hat, weiß wahrscheinlich nur der zuständige Sheriff, falls der so weit zählen kann. Auf jeden Fall scheint's mächtig viele Kapellen dort zu geben, und davon sind immerhin achtzehn auf diesem Sampler zu hören. Die Cowboys sind mittlerweile etwas aufgeschlossener und moderner geworden. Die Postkutsche steht seit langem im Museum, John Wayne mußte Schwarzenegger weichen, dennoch hört man so manchen einsamen Wüstenausflug zwischen den vielseitigen und interessanten Tönen. Auf dem Fahrrad, mit einem Walkman auf den Ohren, läßt es sich mit diesen Songs verdammt gut reiten.

Alfred Scheller

TOSS THE FEATHERS Awakening (Fat Cat/Magnet Music)

Erneut ein Beispiel dafür, daß die Pogues nicht alles sind was der Irish-Folk-Rock zu bieten hat. Toss The Feathers überraschen vor allem damit, daß sie zwar Irish-Folk spielen, aber gar nicht danach klingen. Ein Album, bei dem

new release **On Tour**

+ special guests: CHOCOLATE (ex-SINK)

| | |
|-------------|------------------------------|
| 20/August | MÜNSTER - JIB |
| 21 | HANN.-MÜNDEN - Festival |
| 22 | KÖLN - Underground (POPKOMM) |
| 24 | GIessen - Infoladen |
| 25 | STUTT GART - JU7 Leonberg |
| 26 | HANNOVER - Flohcircus |
| 27 | ENGER - Forum |
| 28 | BERLIN - Insel-Festival |
| 29 | DRESDEN - Star Club |
| 30 | FRANKFURT - Cooky's |
| 31 | BONN - Ballhaus |
| 2/September | WIEN - Flex |
| 3 | EHINGEN - Jugendhaus |
| 4 | DORTMUND - FZW |

wird fortgesetzt



CD 84-66162

DAMBUILDERS

EVACHA!
P.O. box 301559
D-10749 BERLIN

selbst die tempobetonten Stücke eine angenehme Ruhe vermitteln und den Blick weit hinaus in ein Tal voller saftiger Wiesen schweifen lassen. Ein schönes Werk! Anspieltip: "The Awakening".
Manfred Thomaser

KIM CHEE COWBOY Gila Band (Still Sane Records)

Es gibt Töne, gegen die ich mich nicht wehren kann. Dazu gehört auf jeden Fall kerniger Cowboy-Rock. Die Band aus Tuscon/Arizona verabreicht genau das und versteht's ihrem Wildwest-Groove noch einige witzige Wendungen abzurufen, was natürlich doppelten Spaß macht. Dabei entstehen musikalische Eigenheiten, die sich mit Sicherheit nur in diesem Teil unseres Planeten, nämlich dem mit den breiten Hutkrepfen entwickeln können. Schätze, daß die Kapelle schon manchen Saloon zum Dampfen gebracht hat. Ob das Zeug bei uns in Deutschland zünden kann ist allerdings fraglich, denn Fan muß man auf jeden Fall sein, und ein etwas abgedrehter Geschmack würde auf jeden Fall weiterhelfen.

Alfred Scheller

MOCKINBIRDS Reality Isn't Enough Anymore (Big Noise/Semaphore)

Ich habe zwar vor Jahren einmal ein Tape der Mockinbirds besprochen, kann mich aber weder an meinen Text, noch an die Musik erinnern. Jetzt melden sie sich wieder mit einer 6-Track-CD, die durchaus hörensenswert ist. Von anmutendem Punkrock in bester Avengers-Tradition ("Allison") über Pop bis hin zu straightem Gitarrenrock ist eigentlich alles vertreten. Dazu covern sie Prince(?) und Motörhead. Ihre Fassung von "Ace Of Spades" ist zwar recht originell, aber noch origineller wäre z.B. "Bomber" oder ähnliches gewesen, denn Motörhead haben noch

viele gute andere Stücke, die es wert sind, nachgespielt zu werden (das sollte man den jungen Leuten mal sagen...).

Frank Jinx

SIELWOLF Nachtstrom (Indigo)

Ein Sielwolf, das hätte ich wohl ohne das Aufschluß gebende Info nie erfahren, "ist eine rotierende Kugel. Ausgestattet mit metallischen Fangzähnen fährt sie die Abwässerkanäle ab auf der Suche nach Kalk und Dreck... Kanalarbeiter sagen, es erinnere an eine die Luft durchschneidende Machete". Ein sicher sehr eindrucksvolles Gerät. Auch Sielwolf, die Gruppe, gräbt beharrlich mit einer Mischung aus Industrial, Techno und Avantgarde in den schlammigen Tiefen und scheint dabei so garnicht ans Tageslicht zu kommen. Die digitale Aufbereitung der Samples assoziiert durch die Verbindung von Alltagsgeräuschen mit kalten Elektronikklängen eine Philosophie der alles Leben zerstörenden Entfremdung. Die Stimmung, die erzeugt wird, ist düster und unversöhnlich. Der Gesang flüsternd, unheilverkündend in deutscher Sprache vorgetragen, setzt da kaum Kontraste. So sehr ein Sielwolf mich wohl beeindrucken könnte, so habe mit der Gruppe doch so meine Schwierigkeiten. Vielleicht sind sie ja live anders, so jedenfalls ist mir das etwas zu einseitig; mir fehlt einfach die Wärme.

Yvonne Brogi

WIRE 1985-1990: The A List (Mute/INT)

Für eine 'ganz spezielle Wire-Hitparade' bat Colin Newman einige Fans aus dem Kreise bekannter und befreundeter Musiker, Journalisten et al. aus über 80 verschiedenen Städten bzw. unterschiedlichen Versionen ihre 21 Favoriten auszuwählen. So entstand über die

Länge, die eine CD heutzutage gewöhnlich hergibt, eine Zusammenstellung von 16 Songs, die in der Zeit zwischen der EP "Snakedrill" und "The Drill" aufgenommen wurden und hier in der Reihenfolge ihrer Beliebtheit bei den Wählern zu hören sind. Das Rennen machte "Ahead", es folgen "Kidney Bingos", natürlich "Eardrum Buzz" und "The Finest Drops", "In Vivo", "Ambitious"... Eine schöne Reminiszenz an diese Band und sehr empfehlenswert.

Robert Krill

ELEVENTH DREAM DAY El Moodio (East West)

Schon lange dabei, diese Amis. Und doch leider immer noch unterbewertet und nur einer kleinen Minderheit bekannt. Auch wenn sich mit den Jahren der musikalische Stil fast unauffällig in Richtung verdaulicher College-Radio-Musik verändert hat, so besitzen EDD mit der großartigen Janet Beveridge Bean eine erstklassige Sängerin, welche eine fast magische Atmosphäre erzeugt und den Kontrast zu einer breiten Gitarrenpalette herstellt. Lange verspielte Soli wechseln mit schnellen, gehetzten Stücken, welche meist rau und ohne jegliche Vorbehandlung eingespielt wurden. EDD stellen in ihren ruhigen Momenten eine Verbindungsbrücke zu den leider aufgelösten Go Betweens dar, sind im härteren Bereich dagegen Bindeglied zwischen Soul Asylum und Sister Double Happiness.

Reinhard Schielke

WARREN ZEVON Learning To Flinch (Giant Records/WEA)

Das Tondokument der letztjährigen One-Man-Worldtour offenbart fast nichts, was wir nicht ohnehin schon wußten. Warren Zevon ist ein guter Sänger, ein begnadeter Songwriter und - das war bisher noch nicht so klar ge-

SOMMER KLÄNGE

The Autumn Stone

Frog Talk

"Die Doors sind tot, es lebe The Autumn Stone" - ein Presse-statement, daß die Musik der Band passend beschreibt.

Rockmusik unserer Zeit, von psychedelisch bis heavy, umrahmt einen Gesang, der einen Bogen von Jim Morrison bis Nick Cave spannt, ohne jedoch an Eigenständigkeit zu verlieren. Ab 25. August erhältlich!!!
BIG NOISE RECORDS BN 461

The Absurd

Late Then Never

Eine 75minütige Reise durch's absurde Musikwunderland. Der Bogen wird von krummtaktigem Hardcore mit Brutzel-Gitarren, Punk-Einsprengsel, mutierte Elmore James Slide Gitarren, Hammermusik-Episoden, Avantgardig-Gruppenimprovisationen bis psychedelischem Free-Jazz gespannt. Jetzt schon eine Kultplatte.

BIG NOISE RECORDS BN 460

Those Who Killed The Mockingbirds

... Reality Isn't Enough Anymore

Melodischer Gesang, durchkreuzt von lärmenden Gitarren, bilden den Gegensatz, der die Musik der Band so spannend macht. Punk-Rock der späten 70er Jahre, vermischt mit Stilelementen der 50er (Bo Diddley, 60er (The Who/MCS) und 80er (Hüsker Dü). Eine Entdeckung die lohnt!
BIG NOISE RECORDS BN 458 (MAXI CD)

BIG NOISE RECORDS, Haspelstr. 66, 50825 Köln
Erhältlich bei BIG NOISE JÜR 23. - DM (CD) bzw. 12.- DM (MAXI-CD) zusätzlich 3.- DM bei einer CD. 5.- DM bei 2 und mehr CD's für Porto/Verpackung.

IM VERTRIEB VON SEMAPHORE

worden - ein hervorragender Instrumentalist an Gitarre, Flügel und Keyboard. Mal Zyniker, mal Moralist, mal Geschichtenerzähler und mal "fucking sensitive guy" (Selbststeinschätzung), kann Zevon nach 17 Jahren im Business und einer erklecklichen Anzahl hörenswerter Platten aus dem Vollen schöpfen, um sein Publikum über die volle Distanz bei Laune zu halten. Hits, wie "Werewolves Of London" oder "Excitable Boy" dürfen natürlich nicht fehlen, und drei neue Lieder lassen auch für die Zukunft hoffen. Über Sinn oder Unsinn einer solchen Veröffentlichung läßt sich streiten, am Status der Popularität des Kaliforniers wird sich aber kaum etwas ändern: Für neue Hörerkreise bietet sie zu wenig Aufregendes, für die alten Fans dagegen ist es fast schon eine Verpflichtung, auch diese Scheibe zu besitzen. **Walter Edenhofer**

CHUCK PROPHET Balinese Dancer (China Records/Edel)

Mit "Balinese Dancer" präsentiert der Green On Red-Gitarrist seine inzwischen zweite Soloscheibe. Seit "Brother Aldo", seinem 1990er Debüt ist er fröhlicher geworden und vielleicht auch ein wenig kommerzieller. Unverändert und zeitlos schön ist dagegen der meist zweistimmig-harmonische Gesang mit Stephanie Finch, die zu einer festen Größe unter seinen sonst recht häufig wechselnden BegleitmusikernInnen zu werden scheint. Die zehn Songs erinnern mit ihren Country-, Folk- und Bluseinflüssen oft an Tom Petty, bisweilen allerdings auch an Prophets großes Idol J.J. Cale. Neben eindringlichen Balladen, wie "Somewhere Down The Road" (mit Al Kooper an der Orgel) finden sich auf der Scheibe auch rockig angehauchte Stücke: "Angel" ähnelt vor allem durch den Einsatz eines Akkordeons an manche Lieder John Mellencamps. Einige Songs offenbaren ihren Reiz zwar erst nach mehrmaligem Hören, dann allerdings können sie zu wahren Ohrwürmern werden.

Christian Schmeling

SOPHIE'S TREASURE Painting Colours (Focus/Rough Trade)

Äußerst unterhaltsam und abwechslungsreich ist die Musik von Sophie's Treasure. Äußerst nervig ist die Stimme von Sänger J. Sorokowski. Elemente aus Folk und Pop finden auf "Painting Colours" ebenso ihre Berücksichtigung wie Rock-Elemente und Club-Musik-Stimmung. Auf Dauer aber fällt es schwer Gefallen zu finden am zweiten Longplayer des Hamburger Quintetts. Der fade Gesang nimmt der Musik den rechten Schwung.

Manfred Thomaser

FALLING OFF THE PLANET A Jettison Compilation (Zuma-Records)

Ein Labelsampler, auf dem fast alle Bands des amerikanischen Jettison-Labels mit einem neuen Song vertreten sind. So reich folglich das Angebot von Antiseen (!) bis Zen Frisbee. Wie einst bei SST gibt es ein egalitäres Nebeneinander der Stile. Mit dabei sind Bands

wie Picasso Trigger, Blue-Green Gods, Minerva Strain, Mind Sirens, Crowdsell, Finger, Vanilla Trainwreck, Antiseen, Blue Chair (ja richtig geschrieben), Bicycle Face, Orifice, Shiny Beast, Anubis Leisure Society Orchestra und Zen Frisbee. Also, hier heißt es Entdeckungen zu machen, die Musikstile reichen von Wave-Psychedelia (Mind Sirens), Country Folk (Crowdsell) oder jede Menge Noise (Antiseen, Picasso Trigger). Alles amerikanisch eben, der Sound, den man mag. **Johann Paul**

999 Face To Face (Obsession/EFA)

Mit Nostalgie allein kann man keine gute Platte herausbringen. Das muß auch für das Rerelease dieser Platte gelten, die von 1985 stammt und nicht zu Unrecht übersehen wurde. Daß es nun diese Scheibe als CD gibt, wird viele Altfans, die mittlerweile einen Diskman besitzen, erfreuen. Aber da die Platte weder richtiger Punk und nur halbherziger Pop ist, ist sie zu nichts mehr nütze. **Dieter Wolf**

PSYCHOPOMPS Pro-Death-Ravers (Zoth Ommog/Semaphore)

Knüppelhart, nur weg nach vorne, Hauptsache man hat Ministry in Sichtweite. Elektro meets Exploited, dann noch ein wenig durch den Verzerrer gewürgt, eine Prise Speed Metal hinzugefügt. Mißachtung aller musikalischen Regeln, Knüppeln bis zum Umkippen und Abkotzen. Wohl das Album, das alle Brüder und Schwestern des Hardcore-Techno, Metal und Crossover endlich wieder vereint. Der Vergleich mit dem letzten Ministry-Album liegt auf der Hand. Übrigens getestet auf der A 24 Hamburg-Berlin, in gut zwei Stunden die komplette Straßenverkehrsordnung umgewandelt in audiale Amphetamine, die alle anderen Autofahrer zum Pogo-Freund des Asphalt werden lassen. Aber so etwas braucht der freie Bürger halt mal.

Ollie Kerinnes

THE FRITS Not Enough For You (Vielklang/Sound Factory)

Der verloren geglaubte "Madness-Geist", er lebt. The Frits tun zwar gut daran, sich in ihren musikalischen Wurzeln auch mit anderem zu beschäftigen, am überzeugendsten aber ist die Band, wenn sie an das genannte Monument von der britischen Insel erinnert. "Not Enough For You" ist das vierte Album der Offbeat-Band um Leadsänger "Kingsize" Baumgart. Ska, Reggae und Soul als Cocktail-Mix: Partymusik von der tanzbaren Sorte. Ein gelungenes Album. Anspieltips: "I Don't Want To Live Alone" und "All Those Things".

Manfred Thomaser

THE MONOCHROME SET Charade (IRS)

Manche altgedienten englischen Gitarrenbands sind wie Stehaufmännchen - auch wenn sie nie zu einem befriedi-

genden Erfolg kommen und Platten für eine Handvoll rühriger Fans veröffentlichten, so tauchen sie doch immer wieder auf. Beispiel: The Monochrome Set, welche bereits 1978 mit ausgefallenen wunderschönen Popsongs erst die Punkzeit und schließlich auch jegliche New Wave Wellen überstanden und '93 sogar in Originalbesetzung auftauchen. Schon die Single "Forever Young", ein federleichter, an XTC erinnernder Gitarrenpopohrwurm, hörte sich erstaunlich unverkrampt an. Das neue Album ist ein Leckerbissen für all jene, die noch an das Gute in der Popmusik glauben und Liebhaber leichter aber originell verpackter englischer Gitarrensongs mit richtigen Arrangements à la Teardrop Explodes, schluchzenden Geigen und der Verspieltheit und Sweetness von Orange Juice sind. Ich weiß, diese Scheibe wird im Plattenstrudel dieses Jahres untergehen und fortgeweht werden ins Reich des Vergessens, ich dagegen werde sie mir so hinstellen, daß ich sie bis Jahresende nicht aus den Augen verliere. Ausgesprochen herzerweichender nostalgischer Gitarrenpop. Verfallsdatum unbekannt. **Reinhard Schielke**

ANDI RINEHART Jason's Chord (CMP)

Wenn es doch häufiger solch schöne Platten gäbe. Andy Rinehart singt voller Melancholie und mit hochkarätiger Musikerbesetzung acht schöne Songs, die nicht zu Unrecht mit denen von Paul Simon verglichen werden. Daß vieles so stimmig in Klangfarbe, Songstruktur und Ausdruck ist, mag sicher am musikalischen Background Rineharts liegen. Er studierte am Cal Art in Los Angeles afrikanische und indische Musik. Trotzdem ist es alles andere als Folkmusik, sondern ausgezeichnete Popmusik, die es allerdings schwer haben wird, da sie vielleicht zu anspruchsvoll ist... **Dieter Wolf**

MOONSHAKE Big Good Angel (RTD)

Auf ihrer sechs Stücke umfassenden Mini-LP entfalten Moonshake ein furioses Feuerwerk aus Melodie, Lärm und Rhythmik und versprühen den magischen Zauber einer Frühachtziger-Band, die sich dem Voodoo-Kult verschrieben hat. Collagenhafte Pil-Sentenzen treffen auf eigenwillige Gallon Drunk-Melodien und werden durch Industrial-Anleihen verfeinert. Assoziative Feedbacklandschaften vertiefen den Eindruck eines Soundtracks für die Nachtstunden zwischen zwei und fünf. In einer Minute passiert hier mehr als einige Bands auf drei LP-Längen verarbeiten. Einziger Minuspunkt ist die Kürze dieser Platte, aber immerhin haben Moonshake ja schon einige Veröffentlichungen hinter sich, so daß man seine neue Sucht auch an älterem Material stillen kann. **Thomas Stephan**

RICHIES Don't Want To Know If You Are Lonely (We Bite/Semaphore)

Jetzt, wo die Platte läuft, fällt mir auf,

daß man von den RIchies lange Zeit nichts mehr gehört hat. Das dachten sie sich selbst wohl auch, denn vor dem im Herbst erscheinenden dritten Album kommt jetzt erstmal eine 6-Song-Mini-CD, genau das Richtige, um sich wieder ins Gespräch zu bringen. Neben dem von Hüsker Dü gecoverten Titelstück (perfekt kopiert) spielen sie auch "I'll Set You Free" (Bangles) und "Dollars" (Les Sheriff, in Französisch) nach. Zusätzlich zwei neue Eigenkompositionen und das laut Umfragen beliebteste RIchies-Stück "DT 125" in einer trashigen Live-Version. Den Veröffentlichungstermin des neuen Albums der "deutschen Ramones" darf man sich notieren.

Frank Jinx

DONALD FAGEN
Kamakiriad
(WEA)

11 Jahre nach dem Millionenseller "The Nightfly" nun also der Nachfolger der einen Hälfte von Steely Dan, die es bekanntlich nicht mehr gibt, die aber dennoch als Walter Becker/Donald Fagen an diesem Album zusammengearbeitet haben. Was soll ich sagen? Nach "The Nightfly" ein fast nahtloser Übergang, Hochglanzpop der höchsten Klasse, im Bestreben um optimale Perfektion, eingespielt mit allen nur erdenklichen technischen Raffinessen, die modernstes Studioequipment zu bieten hat. Im Mittelpunkt eine Geschichte aus Utopia. Alles dreht sich um ein dampfbetriebenes Automobil namens Kamakiriad mit integriertem Garten, welches in ferner Zukunft umweltbewußt und lautlos über die endlosen Highways brettert, mit Fagen als Navigator 'behind the controls'. Die Stücke beschreiben Erlebnisse am Rande dieses Superhighways und lassen das Gefühl aufkommen, daß wir es tatsächlich irgendwann mal besser haben werden. Ob allerdings alle an diesem Zukunftsprojekt Beteiligten diesen Tag jemals erleben werden, bleibt dahingestellt. Auf alle Fälle eine Wurfaren-mit-dem-Auto-auf-einer-schier-endlosen-Straße-am-Meer-entlang-Urlaubsplatte. Für hier und jetzt. 100%ig entspannend.

Reinhard Schielke

JOHNNY CLEGG AND SAVUKA
Heat, Dust And Dreams
(EMI)

Lange ist es her, 4 Jahre schon seit der letzten LP/CD, und jetzt ist sie da, die neue Johnny Clegg. Johnny Clegg, der weiße Zulu, Anthropologiestudent, des Landes verwiesen für die Veröffentlichung eines Pro-Mandela-Protestsongs und aufgrund der Reformen wieder rehabilitiert. All dies spiegelt sich seit vielen Jahren in seiner Musik und seinen Texten wieder. Er verbindet Sowetoblues mit westlichem Musikverständnis und singt abwechselnd Zulu und Englisch. Dieses Konzept zieht sich auch wider durch die neuen Songs. Eingespielt hat er das Album mit seiner altbewährten Band Savuka, mit Ausnahme seines Percussionisten Mntowaziwayo Ndlovu, der im Mai 1992 verstarb und dem das wahrscheinlich schönste Lied "The Crossing" gewidmet ist. Hier erklingen ungewohnte Töne in Form einer Rockgitarre, die mit der etwas tänzelnden afri-

kanischen Gitarre einwandfrei harmonisiert und den Song härter macht. Wie schon bei den früheren Aufnahmen setzen sich die Lieder aus schönen und sehr interessanten Harmonien zusammen. Die Keyboards bilden die Grundharmonie, während eine typisch afrikanische Gitarre das Ganze etwas auflockert. Die ständig einsetzenden Chorgesänge à la Ladysmith Black Mambazo laden zum Mitspielen, Mitsingen, Tanzen und Träumen ein. Alles in allem ein sehr gelungenes Album, das jedem zu empfehlen ist, der einen Einstieg zur afrikanischen Musik sucht.

Markus Walter

CHILDMAN
Same
(PIAS/IRS)

Auf Childman entlädt Adam Sherburne, Sänger und Gitarrist von Consolidated seinen musikalischen Überdruck, den er beim Polit-Projekt Consolidated wohl nicht genügend ablassen kann. Dieser musikalische Triebüberschuß wäre besser sublimiert worden. Childman wirkt wie Psychoanalytikerfutter; Sherburne hat einmal so richtig in seiner Kindheit und Jugend gewühlt, Platten und Erinnerungen herausgekratzt, um unter Zuhilfenahme der Medienlorbeeren für Consolidated, seine unverarbeiteten Erfahrungen auszuleben. Titel wie 'Earthmother' oder 'Refuse To Be A Man' sagen da schon einiges, wobei 'Refuse To Be A Man' musikalisch noch am meisten zu bieten hat. Wohl weil es so nach Consolidated klingt.

Doris Busch

JOHN ZORN
Kristall Nacht
(99 Records)

Wie gehabt gibt sich der eigenwillige Extrem-Musiker auf seiner neuesten Veröffentlichung sehr avantgardistisch. Die gesamte "Kristall Nacht" wurde im letzten Jahr live mit jüdischen Musikern - John Zorn ist selber jüdischer Abstammung - in München uraufgeführt. Der junge Komponist fusioniert Free-Jazz mit Klassik und läßt das entstandene Puzzle wieder in seine Bestandteile zerfallen. Kompositorisch und auch musikalisch nichts für Ohren, die nur seichte Klänge gewohnt sind. Sehr individuell.

Thorsten Zahn

V.A.
Love Is My Only Crime
(Veracity/IRS)

Vor nicht allzu langer Zeit gründete Peter Schneider in München das Label Veracity. Wollte man sich zunächst der Wiederveröffentlichung von vergriffenem oder schwer erhältlichem Vinyl widmen, so entstand in der Folge die Idee, eine Compilation mit zahlreichen Songwritern mit 'Insider-Tip-Status' zu veröffentlichen, die alle den Auftrag bekamen, ein Lied im Namen der Liebe zu komponieren oder neu zu bearbeiten. So finden sich auf der vorliegenden Zusammenstellung 21 Künstler und Bands, hauptsächlich beheimatet in der amerikanischen Underground-Country-, Folk- und Jazzszene wie David Earle Johnson, Barbara Manning, Tav Falco, Moe Tucker oder Walter Salas Humara, unter ihnen aber auch Bands aus deut-

schen Landen wie Baby You Know oder FSK. Vielleicht hat der eine oder andere ein Konzert der Tour unter dem Motto "Love Is My Only Crime" mit u.a. Townes van Zandt, Alex Chilton und den Country Rockers, Amerikas 'zweitältester und gefährlichster Band' sehen können und gerade bei den Sets der davon genannten einen kleinen Eindruck erst bekommen können, was ihn hier erwartet. Wer nicht dabei war, hat Pech gehabt, sollte aber unbedingt zugreifen... Weitere Projekte dieses Labels sind übrigens geplant.

Jana Fiona Kraliková

PERON/BERKOVITZ
Terminatrix
(Tenthousand Zippers/Strange Ways)

Was Carlos Peron auch anstellt, nicht immer ist es gut. Doch nun hat er in Kooperation mit dem klassisch ausgebildeten Komponisten Berkovitz allem Anschein nach den Partner gefunden, um ein überzeugendes Album zu veröffentlichen. Nun hat Mr. Peron den ultimativen Soundtrack für Designer-Fashion-Parties abgeliefert. Unter "Terminatrix" erschienen, spiegelt sich einmal mehr sein Gespür für aktuelle Trends und zeitgenössische Techno-Sounds wieder. Rein instrumental bauen die beiden völlig gegensätzlichen Musiker auf trendmäßige Sounds, die mal kraftvoll powernd im Stakkato-Beat, mal aber auch in poppig-melodischem Gewand eine vielseitige Komponente aufwerfen, die die bizarre, futuremäßige Umsetzung der in Lack, Chrom und Leder gehaltenen Mode garantieren. Völlig perplex wird der geneigte Hörer vor

dieser virtuellen Ästhetik im fashion-orientierten Sound kapitulieren müssen. Techno/Tekno-Trance in 3D Cyberspace, die erstmalig Mode und Musik verschmelzen lassen. Empfehlenswert...

Christoph Norman

WENDY MATTHEWS
Lily
(East West)

THE WATERBOYS
Dream Harder
(BMG Geffen)

Mit Blickpunkt auf die, im fußballerischen Sinne, Oberliga Mainstream, präsentieren wir hier einen Newcomer und einen populären Absteiger. Wendy Matthews ist zweifellos eine aparte Erscheinung und besitzt auch keine 08/15-Stimme, ihre Debütplatte ist zwischen charttauglichem Pop und souligen Spritzern hausfrauenkompatibel, nicht mehr und nicht weniger. Keinesfalls 1. Liga, bei besserem Produzenten vielleicht in der nächsten Saison auf einem Aufstiegsplatz. Abgestiegen dagegen, und das deutete bereits das letzte Studiowerk an, Mike Scotts Waterboys. Früher einmal Garant für einfühlsame, spannungsgeladene Gitarrenmusik aus dem schottischen Hochland, rutschten die Wasserjungs mehr und mehr ins ölige Mainstreamgefilde austauschbarer Top 40-Hausmannskost ab. Vorläufiger und hoffentlich endgültiger Höhepunkt dieser Entwicklung ein auf den amerikanischen Billboardkunden zugeschnittenes und von Bill Price stromlinienförmig produziertes Machwerk mit ein, zwei unter 'nettem Pop' durchgehenden Gi-

blur are back

New Album (on CD)

MODERN LIFE IS RUBBISH

New Single:
For Tomorrow
(5"CD)

EMI GERMANY PARLOPHONE

tarrensongs, überlagert von dicken Schichten überproduziertem Beiwerk, unter dem Mike Scotts markante Stimme Schwierigkeiten hat sich überhaupt durchzusetzen. Denk mal an das 'Girl Called Johnny', Mike!

Reinhard Schielke

THE JB HORNS I Like It Like That (Soulcity/EWM)

Nach vierzehn Jahren des Wandels auf Solopfad mit zahlreichen Absteckern der Unterstützung anderer Funk- und Jazz-Künstler ist "I Like It Like That" das erste gemeinsame Album der JB Horns Pee Wee Ellis, Maceo Parker und Fred Wesley. Dieses überragende Bläsertrio bietet hier eine wunderbare Sammlung von groovenden schwarzen Funknummern, ausgesprochen jazzig und hier und da mit einem Spritzer Soul. Aufgenommen wurde dieses Album in London mit Gastmusikern der dortigen Szene...

Robert Kril

STATION 17 Genau So (What's So Funny About/Freibank)

Dies ist keine Musiktherapie! Station 17 ist eine Gruppe von etwa 50 Musikern, die in der evangelischen Stiftung Alsterdorf leben oder arbeiten. 40 von ihnen gehören zu den Menschen, die auch als "geistig behindert" bezeichnet werden. Schon 1991 machte die Gruppe mit ihrem ersten Album, bei dem so bekannte Musiker wie F.M. Einheit, Campino, Holger Czukay und Markus Großkopf als Produzenten beteiligt waren, auf sich aufmerksam. Die Musiker spielen sämtliche Instrumente, Gitarre, Schlagzeug, Posaune, Perkussion usw. und erzählen in ihren Texten größtenteils Geschichten aus ihrem Leben. Musikalisch klingt das Ganze wie eine Mixtur aus Jazz, Rock und Avantgarde, wobei im Gegensatz zum ersten Album (welches eine reine Studioproduktion war), hier die Live-Präsenz im Vordergrund steht und das Prinzip der sich aus dem Augenblick heraus entwickelnden Musik. Das Ergebnis ist durchaus spannend und abwechslungsreich, kein durchgestyltes Soft-Album, sondern ehrlich und direkt mit viel Spaß am Rhythmus. Ganz schön betrommelt!

Yvonne Brogi

TANSADS Up The Shirkers (Intercord)

Ein Schuß Pogues, etwas Big Country, dazu ein Schnipsel aus den Seventies und verschiedenen Elementen aus Folk und Pop. Der Mitwipp-Effekt der Füße ist garantiert. Die Tansads spielen Musik für Fans der achtziger Folk-Wave-Welle, die auch heute noch auf Romantik ("waste of space"), Square Dance ("English Rover") und mitreißenden Gitarrenmelodien ("eye of the average") stehen. Es ist für (fast) jeden etwas dabei. Wie die Briten es trotz permanenter Regen beeinflussung immer wieder schaffen den Hörer in eine Welt zu entführen, die selbst aus Tränen der Enttäuschung noch positive Aspekte hervorzuheben versteht wird wohl ein Rätsel bleiben.

Manfred Thomaser

SENS UNIK Les Portes Du Temps (Virgin)

Die Band Sens Unik stammt aus Lausanne in der Schweiz, einem Land also, das man eher aus der Milka-Werbung kennt. Nach ihrer im Januar 1991 veröffentlichten Debüt-Maxi "Nouvelle Politique" und ihrer Mini-LP "Le 6ième Sens" beweisen die Lausanner nun siebten Sinn. Ihr erstes Album kann man der French-Hop-Welle zuordnen, doch auch Englisch und Spanisch sind in ihrem Material präsent. Diese Hip-Hop-Band verarbeitet Einflüsse aus dem Funk-, Jazz- und Soulbereich, wirkt dabei teilweise wie eine alpine Antwort auf Galliano, hat folglich auch ein wenig mit dessen Problemen zu schaffen. Wirkt leider etwas zu kommerziell-gestylt, doch ein Latino-Rap wie "Hijo De Latino" und der rasante Opener "Les Portes Du Temps" entschädigen auch für einige bemüht wirkende Längen.

Doris Busch

MOON Explain! (Subway/SPV)

Druckvoll und explosiv beginnt der erste Longplayer von Moon. Eine CD, bei der nicht jeder Song den "das haut mich um"-Effekt besitzt; eine CD aber, die besser ist als vieles, was an Neuinterpretationen des Dark-Waves veröffentlicht wird. So düster wie jetzt vielleicht vermutet klingen Moon aber nicht. Dark-Rave nennen sie ihre Musik - eine durchaus treffende Bezeichnung. Die Songs sind durchweg tanzbar, stürzen sich in verschiedene Stimmungsmuster und sorgen gleichzeitig für einen überzeugenden Tiefgang. Anspieltips: "Man In The Dark" und "Sheherazade".

Manfred Thomaser

V.A. Michael Jackson Is My Labelmate (doggybag/Sony)

Der Albumtitel spielt auf den Wechsel eines ganzen sogenannten Indielabels zur Industrie an, eine Veränderung, die schon seit einiger Zeit in ersten Schritten sichtbar wurde. Nun will man sich mit einem Labelsampler dem 'neuen' Publikum vorstellen, den gewagten Seitanz zwischen Untergrundherkunft und Japanbiz schaukeln. Und doggybag hat Gutes zu bieten, meine Favoriten: natürlich Smiles In Boxes, Al Perry, Two Lane Blacktop, Monkeys On Twang und Jack Waterson. Noch immer mag ich weder Die Hexen noch Babysex (was wohl daran liegt, daß es fast identische Bands sind).

Michael Zolondek

NO COMMENT Drawback-Infect (Subway/SPV)

Eine CD, die beinahe für eine Compilation gehalten worden wäre, hätte mehr als eine Band das Cover mit ihrem Namen versehen. No Comment sind nach Veröffentlichung ihrer "Harmony"-EP wesentlich abwechslungsreicher geworden. Die Beeinflussung von außen scheint durch Elemente der Achtziger-Elektro-Welle ("Last Day") erinnert z.B. an den Klassiker "Push") ebenso erfolgt

zu sein, wie durch aktueller Beispiele des düster angehauchten Electronic-Waves ("Drawback"). "Drawback-Infect" ist etwas für Menschen, die sich nie so ganz einig waren ob sie lieber Front 242 oder Depeche Mode (zu Anfangsjahren!) hören. Anspieltip: "Curse".

Manfred Thomaser

THE BEASTS OF BOURBON From The Belly Of The Beasts

THE CRUEL SEA This Is Not The Way Home (beide Indigo)

Zweimal der unnachahmliche Tex Perkins, Markenzeichen der australischen Beasts Of Bourbon. Schon seit Jahren sind sie, besonders hier in Deutschland, der bekannteste Indie-Act vom fünften Kontinent. Als kleines Dankeschön gibt es jetzt ein Do-Album mit Live-Aufnahmen von der Welttour 91/92 mit allen Hits und einer sorgfältig ausgewählten Sammlung bislang unveröffentlichter Outtakes, Single-B-Seiten und sonstiger Obsküritäten aus den BOB-Archiven. Perkins' zweites Standbein sind zur Zeit The Cruel Sea, mit denen er eine sehr abwechslungsreiche und im Vergleich zu den Beasts eher relaxtere, nach allen musikalischen Richtungen offene Platte aufgenommen hat. Leichte verspielte Gitarrenpopklänge wechseln sich ab mit Countryballaden, Bluesrockern und unheimlich tiefschwarzen Soulnummern. Es ist wirklich immer wieder erstaunlich, wie dieser Mann all dieses so unterschiedliche Basismaterial verarbeitet und in eigenwillig fremdartige Klänge verwandelt. The Cruel Sea sind der beste Beweis dafür, wie lebendig-kreativ Perkins derzeit ist, wofür ihm eine Band längst nicht ausreicht.

Reinhard Schielke

BEAUTIFUL PEOPLE If 60s Were 90s (IRS)

Ein gewagtes Spiel - und gewonnen hat, das vorab, Alan Douglas, der Produzent. Dieser stand schon richtungsweisend im Background, als vor gut 25 Jahren Jimi Hendrix seine vier Alben einspielte, die zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurden. Douglas holte sich (quasi zum 50. Geburtstag) die Londoner Dancefloor-Truppe Beautiful People und produzierte mit ihnen Hendrix für die Kids. Original-Gitarrensolis gepaart mit 08/15-Tanzmusik. Doch die Mischung hat 'was, und es macht direkt Spaß herauszufinden, welche Hendrix-Sachen wo verwendet wurden.

Michael Zolondek

WORKSHOP Welcome Back The Workshop (Finlayson)

Unsinn oder was? Die Frage ist doch, was haben wir an Workshop? Nun, zumindest ein paar repräsentativ gut aussehende junge Männer und Frauen, die coverfotogerecht mit roten Blitzlichtaugen und Wollpullover die Hülle des hier zu besprechenden Werkes zieren. Wir sind sogar bereit, ihnen die schicksalhafte Begegnung kanadischer Musiker fernab von daheim zu glauben und verzeihen ihnen redlich alle Lügen. Doch

wo ist Ernie, der von uns allen heimlich vermißt Held einer berühmten Vorschulsendung? Und handelt es sich bei diesem sporadisch auftretenden Gast um ein Maskottchen oder um einen lieben Verwandten? Alles Fragen, die nicht so einfach zu beantworten sind, ebenso wie die nach der Art (und Weise) dieser Musik. Doch selbst Kai Althoff, der charismatische Sänger der Gruppe, möchte gewisse Einflüsse von Can, Lee Perry und 70er Discomusik nicht leugnen, hinzu kommt noch ein guter Schuß Uneinnehmbarkeit, unvergleichbare Live-Einlagen (muß man gesehen haben!) und die manchmal gar nicht so unwichtige Fragestellung, ob man sich zu dem Gig verkleiden soll, oder nicht. Fazit: Hingehen macht nicht nur schlauer, sondern bunter!

Yvonne Brogi

THE FALL-OUTS Here I Come And Other Hits (Estrus Rec.)

The Fall-Outs - ein Trio, dessen Attitüden irgendwo zwischen 60s-Punk, Garage, Trash und Pilzkopfmanieren liegen, beschenkt uns auf Estrus mit einer Art "Best of..."-Album. Dieser siebzehn Songs starke Longplayer läßt viele ihrer gesuchten Singles und Samplerbeiträge erneut aufblitzen, daneben glänzen weitere Live-Tracks und ein paar bisher unveröffentlichte Aufnahmen. Das gesamte Material stammt aus der Zeit von 1986 bis 1989. Fall-Outs, das ist dynamischer brachial Punkrock mit dem gewissen Spirit der 60er.

Roland Hoffknecht

THE BLUES ACCORDING TO Compilation (Valve Records)

Erstaunlich ist, was sich zur Zeit wieder mal in der Blueswelt tut. Veröffentlichungen an allen Ecken und Enden, verbunden mit stetig wachsendem Interesse des Publikums. Reinhard Finke und Fritz Kappner, der im übrigen auch zu den Initiatoren der Mettmanner Blueswoche gehört, haben sich einige Cracks der englischen Blueszene zur Brust genommen und zusammen mit den Musikern diese wirklich tolle CD produziert. Von Country-Blues über Rock'n'Roll bis zu Soulballaden ist alles vertreten, was man sich unter dem Oberbegriff BLUES vorstellen kann. Authentischer kann ein Blues-Album eigentlich nicht sein, und ich bin sicher, daß Fans dieser Musik sehr viel Freude an diesem Werk haben werden. Bestellen kann man die Scheibe bei Fritz Kappner, Kreuzstr. 30 42655 Solingen.

Alfred Scheller

POWERPLAY Hypnotized (VAN / EMI)

Nomen est Omen. Schon der Name verweist auf die Stilrichtung Hardrock. Obwohl die obligatorischen balladischen Songs nicht fehlen, durchzieht die ganze Platte des niederländischen Trios, wie schon beim Opener "Rosie", die härtere Spiel- und Gangart. Musikalisch haben sie alles zwischen Who, Stones bis zu ihren Mentoren von Golden Earring angestimmt. Die Songs gehen in jeder Hinsicht gut ins Ohr. Daß

sie live gut abräumen, ist leicht vorstellbar.

Dieter Wolf

PASSION NOIRE
Trip To Your Soul
(Strange Ways/Indigo)

Ein neues Label, eine neue CD. Passion Noire zelebrieren auch weiterhin die Auferstehung des Frühlings. Songs wie "Sometimes" oder "Heaven" versetzen den Hörer an sonnenverwöhnte Strände, die man entlanglaufen kann, ohne über nackte Touristen-Bäuche zu stolpern. Irgendwo aber lauert eine unbekannte Größe, der "Trip To Your Soul" wird zu einer Reise voller Selbstzweifel und endet in der Ungewißheit. Ein depressiver Mittelteil, der die Band von einer äußerst ungewohnten Seite zeigt. Empfehlenswert ist dieses Werk vor allem, weil Passion Noire auch weiterhin nichts davon halten, aktuelle Trends aufzugreifen und auf akustische Gitarre, Baß und die Stimme von Ulrike Haas setzen. Manfred Thomaser

THE CONNECTION
Inside Out
(Shanachi/Koch Intern.)

AL DI MEOLA
Heart Of The Immigrants
(Di Meola/SPV)

Keine Unbekannten sind die vier von The Connection. Dave LaRue war Mitglied der Dixie Drags und Danny Gottlieb lange Zeit mit Pat Matheny unterwegs. Sie können auf vielfältige Erfah-

rungen im Fusionjazz verweisen, und hier liegt es auch im Argen. Allzu glatt kommt alles herüber. Virtuoso zwar, aber man traut sich nicht mal, heftigere oder schrillere Töne anzuschlagen, und so plätschert es eher in Richtung New Instrument Music, denn zu zeitgemäßen Entwicklungen.

Ähnliches könnte man auch von Meister Di Meola sagen. Dagegen klingt er jedoch ein Spur poppiger. Sein Saitenanschlag vermag Wärme auszustrahlen und auch seine Fingerfertigkeit die eines Renaissancespiels. Auch die Instrumentierung versöhnt. Das von Dino Saluzzi eingesetzte Bandoneon sowie Streicher und verhaltene Chorstimmen kurz vor der Kitschgrenze machen aus dem Ganzen noch etwas wie Folklorejazz, der in positiven Sinne unterhaltsam ist. Das jedenfalls überrascht.

Dieter Wolf

THE BEATPACK
Could You Walk On Water
(Screaming Apple Rec.)

The Beatpack servieren zum gemeinsamen Abendmahl eine derart temperamentvoll gewürzte Beatmusik, daß auch Nichtgläubige, ohne Gewissensbisse bekommen zu müssen, bleiben, staunen und voller Begeisterung die psychedelisch angehauchten Ergüsse über sich ergehen lassen. Das Londoner Quartett verleiht seinen Rock'n'Roll-, Blues- und Beatsequenzen dieses frische und ungehemmte Feeling, das bei vielen Bands heutzutage oft zu kurz kommt. Druckvolle Arrangements runden das Mahl ab zu einem erstaunlichen Erstlingswerk. Doch eine

Frage bleibt immer noch offen: "Could you walk on water"?

Roland Hoffknecht

BIG CHIEF
Big Chief Brand Product
(EFA/Subpop)

POLYPHEMUS
Scrapbook of Madness
(SPV)

Big Chief aus dem Hause Subpop unternehmen einen neueren, und, dies sei jetzt schon gesagt, gelungenen Versuch, Subpop-typischen Hardcore mit offensichtlich völlig gegensätzlichen Elementen zu kreuzen. Und kommen gut dabei rüber. Die sechs Tracks als Vorgeschmack auf das im Herbst zu erwartende neue Album machen Lust auf mehr. Metal trifft auf Groove, der sich sogar als 'Cool Jazz For Lovers Remix' dub- und dancemäßig anhört und in einschlägigen Indiepubs bereits ein Geheimtip ist.

Ob er's ist, wissen wir nicht, aber er heißt zumindest Brian Leary und könnte der Sohn eben jenes sein. Was wir aber wissen, ist, daß Polyphemus wohl lange Zeit in Papas Psychedelicscheiben herumgewühlt haben und sich daraus ihr Musikuniversum zusammengestastelt haben. Und ein Schuß Rave darf auch nicht fehlen. Pardon, ich vergaß. Es sind nur eben genannter Brian und dessen Freundin Elvira, welche sich da mittels kleinem Equipment aus der kalifornischen Wüste ins Psychedelia-Zeitalter zurückschießen. Zur Zeit sucht man geeignete Musiker, um seine Landsleute auch live zu begeistern.

Für mich leider eine Spur zu hausbacken.

Reinhard Schielke

BUZZCOCKS
Trade Test Transmission
(IRS)

Eigentlich hätte ich die Buzzcocks positiv in Erinnerung behalten, wäre Gitarrist Steve Diggle nicht 1990 auf die dumme Idee gekommen, die Band zu reformieren. Sie touren seitdem unentwegt durch die Weltgeschichte, wogegen ja nichts einzuwenden ist, bringen aber auch Platten mit neuen Stücken heraus, und das ist einfach zuviel des Guten. So ist "Trade Test..." schlichtweg eine langweilige Pop-Platte. Bei einer unbekannteren Band würde ich noch ein Auge zudrücken, für die Buzzcocks ist es einfach zu schlaff. Pete Shelley lacht sich darüber sicher ins Fäustchen und verfaßt Aufsätze über die Zerstörung von Mythen.

Frank Jinx

V.A.
Swamp Room Happening Vol.2
(Swamp Room Rec. über Hidden Music, Großgoerschenstr.7, 1 B 62)

Der rote Faden dieser von Jürgen Gleue zusammengestellten Compilation ist der Geist von Andy's Factory, der seine Wiedergeburt als deutsche Variante Anfang der 80er mit seiner Band 39 Clocks erfuhr. Psycho-Beat und seine vielfältigen Abarten, viel Feeling, wenig aufmotzende Nulltechnik. Erstaunlich, daß Matthias Arfmann mit dabei ist, vielleicht ein Signal, daß er

MERCURY
NEW

DIE PSYCHEDELISCHEN KRÜMELMONSTER AUS BUFFALO/NEW YORK LEGEN IHR ZWEITES STUDIO-ALBUM VOR. ES HEISST "BOCES" UND HALT MEHR ALS DER NAME VERSPRICHT!!!!!!!!!!!!!!

SPV
G M B H

REGGAE BANQUET
Germany

sich nach fast hysterischen Arbeitsanfällen im letzten Jahr wieder seinen wirklichen Ursprüngen zuwendet. Die bekanntesten Namen im Meer der Namenlosen: Zimmermann O.O. Of Off, Echo Bridge und natürlich allen voran Dakota. Dies ist eine Doppel-LP.

Michael Zolondek

ARTS & DECAY
Shadowjesus
(BSC)

Dies ist die nunmehr vierte Platte von Arts & Decay. Ihren Ursprung aus dem Darkbereich haben sie schon seit geraumer Zeit hinter sich gelassen. "Shadowjesus" erzählt exemplarisch die Geschichte, von der Geburt, den Zeitabschnitten frei von intellektuellen Einflüssen und den weiteren Erlebnissen. Kurz gesagt, dem ewigen Kreislauf des Lebens, von der Geburt bis in den Tod. Folkloristische Elemente, der Einsatz u.a. von Geigen und Mandolinen machen aus "Shadowjesus" ein schönes, melodisches Pop-Album, das jeder haben sollte, der diese Klänge mag.

Johann Paul

REVEREND HORTON HEAT
The Full-Custom Gospel Sounds
Of...
(Sub Pop)

Nachdem ihr letztjähriges Debüt auf Sub Pop "Smoke 'Em If You Got 'Em" ein echter Knüller wurde, legen der aus Dallas stammende Reverend und seine beiden Jünger nun die überzeugende Fortsetzung ihrer Rock'n'Roll-Bibel vor.

Aufgenommen wurde sie in Memphis von Gibby Haynes (Butthole Surfers). Wer diesen Herrn des R'n'B, Country und Rockabilly auf seiner letzten Tour mit zwei weiteren Sub Pop-Acts gesehen hat, der wird bestimmt nicht vergessen, mit welcher Begeisterung der Reverend mit seiner Gretsch intim wurde. Er vollführte mit ihr einen Geschlechtsakt der besonderen Sorte und nicht nur auf den Saiten. Was paßt besser in diese Jahreszeit als ihre extravaganten Power-Rockabilly-R'n'B-Messen, die von "Beer: 30", "Tonic Blues" und "Bales Of Cocaine" gekennzeichnet sind? Der Reverend ist und bleibt ein vom R'n'R-Teufel besessener Körper auf dem direkten Weg in die Hölle.

Roland Hoffknecht

SHAHBRACK
The Official Greatest Hits Bootleg
(Westpark Music/Aris)

Vassilis "Nick" Nikitakis gehört sicher zu den besten deutschen Gitarristen. Das bewies er nicht allein mit seiner Leib und Magen Blues Combo "Shahbrack", sondern auch mit seinem Fusionprojekt "Fat Morgana", in der gebürtige Grieche Bouzouki, Jazz und ein Blues/Popgemisch zu einem ungewöhnlichen Ganzen geschmiedet hat. Seit dem Antirassismus-Hit "Arsch Huh - Zäng Ussenander" aus seiner Feder hat er sein Gespür für hitverdächtige Popmusik bewiesen. Nun kommt "The Official Greatest Hits Bootleg" allerdings nicht Unplugged. Und das ist gut so. Sonst kämen die geradezu klassisch zu nennenden zehn Shahbrack-Hits nur halb so gut. Neben den für mich

eher langweiligen, für eingefeilchte Bluesfans hochnotbedeutenden Covern von "Crossroads" oder "Crosscut Saw", klingt die Platte bei den von Bandleader und Sänger "Nick" vorgebrachten Eigenkompositionen am überzeugendsten, weil authentisch. Es mag verwundern, daß so ein Song wie "Shut Up and Go" nicht von einem der sattsam überlebten amerikanischen Meister stammt, sondern von dem in Köln aufgewachsenen Griechen. Nicht verwunderlich dagegen, wenn man weiß, wie ernsthaft "Nick" eigene griechische Folkloreroots verfolgt. Dann eben schließt sich der Kreis.

Dieter Wolf

V.A.
Misfit - A Tribute To The Outsiders
(Screaming Apple Rec.)

Screaming Apple Rec., bekannt als Verfechter der internationalen Garagezene hat jetzt der holländischen Beat-Formation The Outsiders, die dort in den 60ern sehr bekannt war, einen Tribute-Sampler gewidmet. Diverse Garage-, R'n'B- und Beat-Bands unserer Tage führen die Originale der Outsiders jeweils zu kurzen aber eindrucksvollen Ausflügen in die Gegenwart aus und treffen nicht selten den Nerv der Zeit. Allerdings immer in Begleitung eines trotzigen Sixties-Schimmers, der die Sache nie aus den Augen verliert. Dieses Andenken an die Outsiders gerät spätestens bei "You Remind Me" von The Gretsch in eine erregende Stimmung, die wenige Zeit später bei "Filthy Rich", hier von The Mono Men, ihren endgültigen Höhepunkt findet.

Roland Hoffknecht

THE SCAVENGERS
Wild & Primitive
(Get Happy Rec. 069/5974689)

Es muß nicht erst ein Link Protudi mit seinen Jaymen daherkommen, um uns ein echtes Welt-(Klang-)bild des 50s/60s R'n'B und Rock'n'Roll zu vermitteln. Bester Beweis dafür sind die Scavengers aus dem Raum Frankfurt. Sie haben ihre Herzen an rostigen Nägeln aufgehängt und schöpfen seitdem erbarmungslos Lebensenergie aus morbiden Rock'n'Roll und Blues. Es fing an mit einem Faible für primitiven R'n'R und hat seine vorläufige Perfektion in diesem Longplayer gefunden. R'n'R-Surf- und Blues-Strip Standards wie "Pipeline" und "Fastback" nehmen Platz zwischen stilistisch perfekten und niveauvollen Eigenkompositionen dieser Stilrichtungen. Ein Album, das sogar Betty Pages Blut wieder in Wallung bringt!

Roland Hoffknecht

PARK
Park
(ttm Records/Eigenvertrieb)

Hinter Park mit dem prachtvollen Cover und der flockig-leichten Musik verbirgt sich kein geringerer als Winfried Bode, der weiland schon eine englische Band namens Kinks nach sich spielen ließ. Von den Kinks hört man kaum noch was, von Herrn Bode dagegen stetig. Endlich nun mit kompletter CD. Dreizehn poppig melodiose Songs mit Ohrwurmqualität hat Bode mit seinen jungen Musikern aufgeboten. Dabei ist es erstaunlich, wie ordentlich die an einem einzigen Tag (!) eingespielten engl-

ABO  **ABO**  **ABO**  **ABO**

GRATIS CDs/COMIXS für alle Neu-Abonnenten

SEYFRIED & ZISKA
SPACE BASTARDS
(Rotbuch-Verlag)

oder

DIE FREMDEN

oder

PARISH GARDEN

SOULFOOD

(DAY-GLO Records)

ABOABSCHNITT

Hiermit abonniere ich EB/METRONOM ab sofort zum Jahrespreis von DM 22,- (6 Ausgaben inkl. Porto und Versand). Das Auslandabo kostet DM 24,-
Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück.

Name _____
Straße _____
Ort _____
Datum _____
Unterschrift _____

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Den Abschnitt bitte an EB/METRONOM Verlag z.Hd. Abo Hospeltstr.66, 5000 Köln 30 senden.

Der Betrag:
 liegt als Verrechnungsscheck bei
 wird nach Rechnungserhalt eingezahlt
 kann von meinem Konto abgebucht werden

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß der EB/METRONOM Verlag Abonnementgebühren von meinem Konto abbucht.

Kontoinhaber: _____
Geldinstitut: _____
Kontonummer: _____
Bankleitzahl: _____

Diese Einzugsermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Unterschrift: _____
Zutreffendes bitte ankreuzen.

sche gesungenen Eigenkompositionen plus dem tollen Cover von "Sweet Dreams" klingen. Eine Low-Budget-Produktion, die sich künstlerisch auszahlen sollte.

Dieter Wolf

FOUR STAR FIVE
Letters From Lovers And Other Strangers
(ALL/Indigo)

"Let's be alone together", sagt Leonard Cohen, und irgendwie fiel mir diese Zeile direkt bei Four Star Five ein. Ihre "Letters..." sind so elegant und kühl, getragen von einer ausdrucksvoll dunklen Männerstimme zu manchmal chansonartiger, manchmal fast orchestermäßig arrangierter Musik. Große Gefühle werden im Vortrag heruntergespielt, zerbrechliche Dramatik, sehnsuchtsvolle Melodien, "Bonjour Tristesse" eben. Ist Scott Walker ein anderer Seelenbruder? Emotionen scheinen immer wieder durch, wirken die Texte doch so lakonisch, sind die Songs höchst einschmeichelnd und können mit einem müden Lächeln bald mitgesummt werden. "Memories of you leave a bitter taste in my mouth..." Bittersüß.

Christina Briem

HEINRICH BEATS THE DRUM
Age Of Mars
(BSC Music)

Wer traditionellen, gediegenen, britisch-klingenden Gitarrenrock mag, dem sei "Age Of Mars" wärmstens empfohlen. Auf der Höhe der Zeit, aktuell gespielt. Absolutes Hitpotential hat "I Remember You". Das zentrale Thema auf "Age Of Mars" ist der Krieg, vor allem für den Sänger D. Sublic, der indirekt durch den Jugoslawien-Krieg betroffen ist, da er Verwandte und Freunde dort hat. Trotz allem ist ein fröhliches Album herausgekommen, das internationale Qualität hat. Es ist mir unerklärlich, daß Heinrich Beats The Drum noch nicht bei einer Major-Plattenfirma ist, da alle 15 Titel mehr oder weniger Hitqualitäten haben.

Johann Paul

BADLAND SLINGERS/SHOTGUN
Badland Slingers Meet Shotgun
(Tombstone Rec./Rumble Rec.)

Seit längerer Zeit aufgenommen und geplant war sie, diese Split-LP der Essener Badland Slingers und den englischen Shotgun-Rock'n'Rollern. Mit ihr ans Tageslicht kommen über ein Dutzend handgemachte Rock'n'Roll-Songs. Einer(A-)seits bringt das lediglich äußerlich 'in die Jahre gekommene' Shotgun-Quartett rhythmisch tanzbaren Rock'n'Roll aufs Parkett, und B-seits hört man die Badland Slingers mit ihrem überwiegend deutschsprachigen Rockabilly. Die Slingers gründeten sich 1988 und konnten sich einen gewissen Kultstatus inmitten deutschsprachiger R'n'R-Bands wie z.B. der Panhandle Alks und der Rockabilly Mafia erspielen.

Roland Hoffknecht

SUNNY DOMESTOZS
The Complete
(Kinghat/Roof Music)

Nach langem hin und her, vielen Voran-

kündigungen und verschobenen Terminen ist es letztendlich doch noch gelungen, die Memoiren des Sunny Domestozs und seiner Band auf CD zusammenzustellen. "The Complete" ist die vollständige Zusammenstellung aller offiziellen Tracks, die die Band während ihres Bestehens veröffentlicht hat. Mitte der 80er Jahre waren Sunny Domestozs und Co. weitaus mehr als nur eine harmlose Begleiterscheinung der Psychobillywelle, und zwar überzeugten sie durch eigenständige Coverversionen, kreative Vielfalt und einem großen Schuß Humor! All dies machte sie zu einer der wichtigsten deutschen Bands des Psycho-Genres. Dies empfand auch damals Götz Alsmann, der bei einigen Stücken als Gastmusiker die Finger nicht nur am Organ im Spiel hatte, sondern sich auch noch für die Produktion verantwortlich zeigte. Diese schöne Retrospektive bietet all das, was SD zu bieten hat. Also, "get ready!"...

Roland Hoffknecht

LENINGRAD COWBOYS
"Live In Provinz"
(Ariola)

Es hat zehn Spitzentollen, zehn Sonnenbrillen, schmeckt nach Polarluft und läßt dich dennoch nicht kalt?! Richtig, es sind die Leningrad Cowboys, jene Band die sich chaotisch perfekten Klammrock-Rock-n-Roll zur Mission gemacht hat. Dieses Livealbum vom Provinssi-rock-Festival in Finnland kommt mit den ca. 70 Minuten zwar nicht an die Größenordnung ihrer Live-Orgien heran, läßt aber doch einigen Schweiß tropfen. Sie springen ungestört von Elvis zu McCartney und von "L.A. Woman" zu "Tequila", ohne jegliche Erbansprüche vertreten zu können. Endlich ein schönes Live-Dokument dieser finnischen Band, die doch so gerne ihre Herkunft verleugnet und lieber Traktor als Auto fährt. "Remember, we cum from Brooklyn!"

Roland Hoffknecht

THE CHEVELLES
Gigantic
(Survival)

Das Albumdebüt der Chevelles ist gar nicht so "gigantic". Es ist zwar ein nett klingendes Gitarrenpop-Album, auf dem es auch Ausflüge in die etwas kernigere Rockrichtung gibt, insgesamt kommen The Chevelles aber nicht so recht aus dem Durchschnittsbereich heraus. Über weite Strecken bleibt die Band zu brav, was besonders am unauffälligen Gesang liegt. Ich kann mir aber gut vorstellen, daß bei den Konzerten der Chevelles der Druck, der diesem Album fehlt, zum Tragen kommt. Auf alle Fälle sollten Anhänger des britischen Gitarrenpop diese Band im Auge behalten, es ist ja erst ihr Debüt, und bei dem Grundpotential der Band ist in Zukunft mehr zu erwarten.

Michael Weber

MORRISSEY
Beethoven Was Deaf
(EMI)

Das mußte ja kommen! Morrissey live mit neunzehn Songs auf dieser CD, eine richtige Materialschlacht. Über den Sinn von Livealben läßt sich bekanntlich streiten. Für meinen Geschmack

macht diese Platte keinen großen Sinn, immerhin verkürzt sie das Warten auf neues Studiomaterial. Sicherlich mag es amüsant sein, wenn "Big Mouth" vergessene Textzeilen mit Lalala überspielt; amüsant, aber nicht mehr. Ansonsten finden wir hier Hits wie "Certain People I Know", "November Sprawned A Monster" und andere Stücke aus alten Schaffensperioden seiner Solokarriere. Leider kommen die meisten Songs im ursprünglichen Studiogewand wesentlich besser rüber, und jeder offenbart sich Morrissey live nicht unbedingt als der begnadete Sänger, als den man ihn im allgemeinen schätzt. Wahrscheinlich wurde diese Platte hauptsächlich für den amerikanischen Markt veröffentlicht, die Amis sollen ganz besonders auf Liveplatten stehen. "Beethoven Was Deaf" ist vorzüglich eine Angelegenheit für hartgesottene Fans.

Thomas Stephan

THE MORE EXTENDED VERSIONS
Dedicated To You But You Weren't Listening (The Music Of Robert Wyatt)
(ALL/Indigo)

Und jeden Monat mindestens ein "Tribute To..."-Album. Kein Ende der Coverversionen, kein Ende der Widmungen. Und auch dieses Album der österreichischen Gruppe kümmert sich um ein, um ihr Idol. Es werden nur Songs von Robert Wyatt auf diesem Album gespielt. Gewagte, kreative Versionen, die von Auseinandersetzung mit dem Original zeugen, mit viel kritischem Abstand und dennoch sehr viel Hochach-

tung und Liebe. Fantastische Sache, sehr ernsthaft betriebenes Fantum.

Michael Zolondek

SCHELLER
Drei
(KMZ)

Die Angst vor der neuen Schellerplatte war unbegründet. Welten trennen Album eins und drei der kölschen Serie. Daß man in Deutschland, um Erfolg haben zu können, Englisch oder Kölsch singen muß, ist natürlich übertrieben. Dennoch kommt dem traditionell schleppenden Blues das Mundfaule des Kölschen sehr entgegen. Fast ist man geneigt zu sagen, es ist die ideale Sprache. Bei den langsamen Stücken wie "Hück jon ich fleje" oder "Jlökklich sin" beweist sich dies selbstredend. Sogar das eigene Remake "Express" klingt kompakt und abgestimmt. Verdienter Lohn der Hartnäckigkeit ist eine Platzierung mit "Mr. Groove" in den "College Charts" von Radio Köln.

Dieter Wolf

VAN KAMPEN
Link
(Freibank/PIAS)

Sie hauen schon länger auf die Pauke, die Damen Mies Wilbrink und Renée Franzhuizen sowie die Herren Dree van Beek und Willem van Krusdijk, kurz Van Kampen sich nennend. Daß sie allesamt aus Holland kommen, muß nicht erwähnt werden, dagegen daß sie es schon seit gut 10 Jahren so treiben.

MORRISSEY
Beethoven Was Deaf

NEW ALBUM OUT NOW

CD MC

MORRISSEY "Beethoven Was Deaf"

MORRISSEY Live in Dallas

VIDEO MORRISSEY LIVE IN DALLAS

EMI GERMANY

PARLOPHONE

Mit Pauken und ohne Trompeten trommeln sie hörbare, aber vor allen Dingen tanzbare, fest strukturierte Trommelstücke mit zeitweiligen Chorgesängen wie das schöne Multikutistück "Dance To The People". Ein Platte nicht nur für Percussionliebhaber. **Dieter Wolf**

COME TOGETHER
Guitar Tribute To The Beatles

ZACHARY BREAUX
Groovin'
(NYC Records/VeraBra)

Nicht von der Zigarettenindustrie gesponsort ist diese Scheibe ausnahmslos mit Beatles-Covern. Meine Skepsis ist nur z.T. berechtigt. Berechtigt vielleicht deshalb, da Beatlesstücke zigfach verhunzt, geschändet, plagiiert wurden, um sich mangels eigener Ideen an diese mittlerweile zeitlosen Songs anzuhängen. Unbegründet dagegen ist selbiges, da mit Mark Whitfield, Toninho Horta, Ralf Towner, Steve Khan, Zachary Breaux, Adrian Belew, John Abercrombie, Allan Holdsworth, Leni Stern, Larry Coryell und Toots Thielemans eine Vielzahl Gitarreros der ersten Liga qualifizierte Versionen eingespielt haben. Für mich ist die beste "Within You, Without You/Blue Jay Way" von Steve Khan. Weniger spannend dagegen das Gitarrenalbum von Zachary Breaux, ebenso auf dem oben genannten Beatles-Cover-Album vertreten. Drei Stücke, davon drei Eigenkompositionen, plätschern in jazzigem Mainstream dahin, ohne Faszination. Aber das scheint das Los virtuos spielender Meister zu sein, daß sich in Punkto Spannung und Innovation wenig tut. **Dieter Wolf**

SYPH
I.N.R.I. - S.P.Q.R. - Leck-Fett!
(Indigo)

Seit 77 sorgt SYPH nun schon für angewidertes Abwenden und hemmungslose Liebesbekundungen. Ein Dazwischen gibt es nicht. Nach diversen Veröffentlichungen, die ihren Qualitätshöhepunkt in der Ata Tak-Ara fanden, ist seit einigen Jahren Sendepause. Daß sich wieder etwas regt, zeigte das Harry Rag-Soloalbum "Trauerbauer", das im Februar bei Hidden Records erschien. So ganz neu ist dann das "neue" SYPH auch nicht, enthält es doch vorwiegend älteres Material, das in den letzten vier Jahren schon in diversen Harry Rag-Fil-Projekten als Soundtrack diente. Die Band, die Platte wird weiterhin im Kreuzfeuer der Meinungen stehen - Punk? Kunst? Klamauk? Ich weiß es auch nicht. **Michael Zolondek**

SLOPPY SECONDS
Knock Yer Block Off!
(Taang/Semaphore)

Die schweren Jungs aus Indiana haben wieder zugeschlagen. Vom Volumen her können sie es locker mit Poison Idea aufnehmen, musikalisch jedoch sind sie leichter verdaulich. Fast vier Jahre sind seit ihrem Debüt vergangen, läßt man diverse Singles sowie die letztjährige Weihnachts-Maxi außen vor. Auf "Knock Yer Block Off!" präsentieren sie sich wie gewohnt kernig

locker, rockig, punkig, Gute-Laune-Musik, aber auch der eine oder andere ruhige Ton ist zu vernehmen. Dazu eine neue Version von "Ice Cream Man", über die sich Sammy Davis Jr. sicher weiß ärgern würde. **Frank Jinx**

DIE HEXEN
Hexuality On Empty We!
(doggybag/Sony)

Die Klänge der Hexen haben leider weder etwas mit Hexerei zu tun, noch ist die Musik kommerziell so durchschlagend, daß sie auf MTV laufen könnte. Hexenträumerei! Vergebens sucht man nach dem durch die Namensgebung vermuteten mystischen Flair in der Musik. Einige Stücke sind profilloses Gitarrengeschrammel mit wenig Aussage oder gar Poesie. Andere Songs sind eine Art Kreuzung aus Siouxsie und Grauzone ("Save Your Soul"), ohne eigenen Stil. Richtig ab geht es erst bei "How Is It?". Sonic Youth läßt grüßen. Man zeigt, was man so drauf hat. Die Stimme der Sängerin Anette Stock ist ein Problem. Wenn sie zu sehr im Vordergrund steht, kann sich das äußerst negativ auf das Nervenkosüm des Zuhörers auswirken. Nimmt sie sich dagegen etwas zurück und läßt dadurch die Musik in den Vordergrund treten, entstehen plötzlich hörbare Klangbilder, wie bei dem besten und letzte Stück der Platte "Lay Down". Eine hübsche, traurige Melodie geht sphärisch über in Doorsche End-Anklänge. Apokalyptische Feuerschwaden treten in den Vordergrund, und die Vietnam-Odyssee auf der Suche nach dem verrückten Colonel Kurtz nimmt erneut ihren Lauf. Zwei angenehme Überraschungen auf einer CD sollten ja eigentlich befriedigen, aber von Hexen kann man etwas mehr Zauberei erwarten. **Guido Weyers**

TEEN TRASH
Vol. 2: The Psychoviols
(Music Maniac Rec.)

Eine neue Serie des sich auf die Bewahrung der wahren Werte spezialisierten Tübinger Labels. Der Untertitel "Primitive Rock'n'Roll Performed By Today's Teens!" weist recht eindeutig die Richtung. Das Quartett kommt aus Kansas und brachte schon vor einigen Jahren eine Platte unter dem Namen The Ultraviols auf MMR heraus, aus labelrechtlichen Gründen mußte dann eine Namensänderung erfolgen. Musik zwischen den Polen Fuzztones-, Velvet Underground- und Stones-geprägten Rock / R & B. Und produziert wie aus einer Blechgarage. Also alles was man braucht. **Michael Zolondek**

ROLLING STONES
Live In Toronto
(Swingin' Pig/Perfect Beat)

Und schon wieder schmücken Mick Jagger und Keith Richards eine Swingin' Pig-Veröffentlichung. Ihr habt es erfaßt, das ist ein neuer Stones-Konzertmitschnitt, und zwar wurde er am 3.9.1989 in Toronto (Kanada) aufgenommen. Satte siebzehn Stationen hat diese schon fast museumsreife Tour durch das Stones-Repertoire. Angefangen mit "Start Me Up" über "Harlem

Shuffle" und "One Hit" bis hin zur Endstation "Jumpin Jack Flash" lauscht man dem gut bis befriedigendem Sound. Es ist eben live, bringt aber genau deshalb die gewünschte "Satisfaction". **Roland Hoffknecht**

PIG
Shit For Brains
(Hyperium/RTD)

Raymond Watts, multifunktionaler Kopf von PIG, eines wohl der interessantesten Projekte innovativer, brachialer Elektro-Core-Klänge, bietet noch einmal eine kurze Übersicht über das Schaffen von PIG. Als Mini-CD angelegt lassen die fünf abwechslungsreichen Sample-Orgien nur einen kleinen Einblick in die weitaufge Welt des R. Watts zu, der sich allzu gerne auch fremder Hilfe, wie z.B. Alex Hacke (Einstürzende Neubauten), Roli Mosiman (Ex-Swans) und J.G. Girtwell (Mixer u.a. The The) bedient. Wo andere ungebrochen rohe, preschende Monotonie walten lassen, da offenbaren PIG ihre Genialität in dem gezielten Einsatz von effektvollen Samples an passender Stelle, die den Hörgeuß um einiges attraktiver erscheinen lassen. Hart, doch nicht brutal, sondern eher mit der Tendenz zur Psychedelia. **Ollie Kerinnes**

VELVET UNDERGROUND
The Best Of The Velvet
Underground
(Verve-Records/Polydor-PolyGram)

Im Zuge der Live-Reunion von Velvet Underground kann natürlich auch deren Plattenfirma nicht außen vor bleiben und bringt (als Wiederveröffentlichung) "The Best Of Velvet Underground (Words And Music Of Lou Reed)" heraus. Diese CD braucht nicht kommentiert zu werden, schließlich bringt sie "Heroin", "White Light/White Heat", "Pale Blue Eyes" sowie 13 weitere all-time-favorites in CD-Qualität. Natürlich kann dieses Album die Original-Vinyl-Platten nicht ersetzen, aber sie bringt Entlastung für die geschundenen, in 24-Stunden-Schichten gelaufenen schwarzen Scheiben. Es fehlt zwar das sentimentale Knistern, aber dafür braucht man den Tonträger nicht vierfelstündlich zu wechseln oder umzudrehen. Jedes weitere Wort über Lou Reed, John Cale, Sterling Morrison, Maureen Tucker, Nico & Doug Yule hieße Eulen nach Athen zu tragen. P.S. Das den Presse-Mustern beiliegende Info ist, gelinde ausgedrückt, beschissen. **Ralf Poppe**

TOOL
Undertow
(BMG)

Ich weiß nicht, ob es schon ein schlechtes Zeichen ist, wenn eine Musikkritik sich mit der Besonderheit eines Booklets auseinandersetzt, doch ist dieses mit einigen sehr schönen Fotos von u.a. eines Schweines und einer sehr dicken Frau unbedingt erwähnenswert. Über die Musik läßt sich dann aber ebenfalls kaum meckern, zumindest anfangs. Da erinnern Tool mit ihrem etwas verqueren, eingängigen Abgeh-Rock ein wenig an Sister Double Happiness (wem das was sagt), dann

kommt mit "Sober" der absolute Smash-Hit (nein, nein, ich hab' nichts gegen Hits, ich find das schön, das Stück!), und dann wird's langsam durch eine zunehmend sich einstellende Glätte etwas langweilig. Prädikat: mit einigen Abstrichen empfehlenswert. **Yvonne Brogi**

MIMMI'S
528.000 Km Mimmi's
(Weser Label)

Der Funpunk ist ein Meister aus Deutschland. Warum gerade die kühlen Norddeutschen hier besondere Präferenzen haben, kann nur daran liegen, daß die Ärmsten keinen Karneval besitzen. Aber da Spaß sein muß, machen sich die Mimmi's mit zur Spitze der Bewegung. Auch die Verdienste vergangener Tage möchte man gefeiert wissen. So hat man dieses Album der letzten 528 tausend Kilometer zusammengestellt. Die wurden zwar nicht ökobewußt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt, dafür hat man sich wenigstens bei der Gestaltung ins Zeug gelegt und keine Plastikdose verwandt. Auch das Inlet druckte man auf umweltfreundlichem Papier. Prima, dann dürft ihr auch die kommenden fünfhunderttausend Kilometer mit vier Zylindern zurücklegen. **Dieter Wolf**

THE PHANTOM PAYN
"Trouble With Ghosts"
Glitterhouse

Psychedelic-Rock aus dem Hause 39 Clocks, Cocoon und Exit Out. Die Entstehungsgeschichte von Trouble With Ghosts mutet aller Wahrscheinlichkeit nach wohl nicht ganz so ungewöhnlich an, wie die von Cocoon (man traf sich in einem Schuppen und produzierte in 2 Tagen oder so ähnlich), doch einigen Ärger mit Geistern scheint es schon gegeben zu haben. Ich vermute mal, daß diese die ständigen Begleiter eines gewissen Jürgen Gleue sind, der zumindest durch den exzessiven Einsatz seiner Stimme, seines Echos, unzähliger Gitarrenspuren und sonstiger Saiteninstrumente verantwortlich zeichnet und diese zudem noch in- und übereinanderfließen läßt. Für die Freunde des besonderen Geschmacks, und sicher eher was für die rechte als für die linke Hirnhälfte! **Yvonne Brogi**

G.E.N.E.
Get The Taste
Rain Forrest
(beide Innovative
Communication/da music)

Musikalische Projekte haben je nach dem den Beigeschmack von anonymen Projekten. In diesem Fall ist allerdings bekannt, daß sich hinter G.E.N.E. die frankokanadische Musikerin Cléo de Maillio verbirgt. Mit ihren zahlreichen Instrumentalproduktionen hat sie sich seit längerem einen Namen in der Kategorie New Sounds, besser bekannt unter der Schublade New Age gemacht. Wenn es um New Age geht, scheiden sich auch bei vielen Musikern die Geister. Da tut man allerdings vielen Produktionen, wie ich meine, Unrecht. Auch diese hier angeführten Produktionen zeichnen sich nicht allein durch virtuose Instrumentenbeherrschung

aus, sondern auch durch spannungsreiche Dramaturgie im gesamten Musikaufbau, teilweise wird es sogar recht fetzig. Grundsätzlich kann man sich solch stimmungsvoll produzierten Werken getrost anvertrauen. Hernach ist man garantiert "die Ruhe selbst".

Dieter Wolf

WINTERSCHLADEN & TSANGARIS
King Gong
(JazzHausMusik)

Neue Mischungsverhältnisse bringen oft neue Aspekte und Hörweisen der Musik. Das gilt eben auch für ein Duo aus Trompete und Percussion. Feiner Winterschladden (Trompete) und Manos Tsangaris (Percussion) gehören seit langem zu den großen Namen der innovativen Jazzszene. Umso spannender ist ein solches Zusammenspiel zweier nicht unbedingt wesensnaher Instrumente. Beide sind Meister in ihren Disziplinen. So kommt weniger der Eindruck von Einheit auf. Nicht immer wirkt das Zusammenspiel harmonisch, gerade nicht bei den schnelleren Passagen. Bei ruhigen Stücken, allen voran das Titelstück "King Gong", klingen die Wechselwirkungen dagegen sehr abgestimmt. Ein Album, für das man sich Zeit nehmen muß.

Dieter Wolf

TK
Vertigo
(SyMa Records)

Es ist nicht die erste Platte von TK, das ist Thomas Kudling. Der 1958 geborene Musiker tüfelt schon seit vielen Jahren mit elektronische Klängen. Wie sein Debüt "Breezing Sequence" im Namen andeutet, geht es um Klangräume, um sphärische Sounds ganz im Sinne beruhigender Klangschwingungen. Sicher keine Überraschung zu erfahren, daß einer seiner Mentoren kein geringerer als Klaus Schulze war. Daß sich eine solche Musik besonders für Soundtracks eignet, hat Thomas Kudling viele Engagements beim Öffentlich-Rechtlichen eingebracht. Etwas für Elektronikfreunde.

Dieter Wolf

RUMBLE MILITIA
Wieviel Haß wollt ihr noch?
(Century Media)

Noch einmal Töne gegen Rechts. Diesmal geht es heftig zu. Deutsch gesungen, mit starken Hardcoreeriffs werden die Botschaften hinausgerufen. "Seiters, schäm Dich, Du Sau" oder "Hoyerswerda, Mölln, Greifswald / Cottbus, Dresden, Rostock / Leipzig, Schwerin und Berlin / Ich hab genug". Kräftig, deftig die Band aus dem hohen Norden ist selbst eine multinationale Band. Sie wissen, wovon sie singen.

Dieter Wolf

MIKE CAIN
What Means This?
(Candid/da music)

Zu den innovativsten jungen Jazzpianisten gehört Mike Cain. Nach seinem Debüt-Album "Strange Omen" stellt er nun die Frage: "What Means This?" Das ist rhetorisch zu verstehen. Der Weg ist das Ziel: "Contemporary Jazz".

Leise Töne, sensibles Interpretieren seiner Themen lassen zunächst kaum vermuten, wie weit er seine und alle musikalischen Konzepte in Frage zu stellen weiß. Hin- und hergerissen zwischen klassischem Jazz, Avantgarde bis Funk, Pop, ja sogar Computermusik weiß er um den schmalen Pfad zwischen Bedeutung und Bedeutungslosigkeit, was ihn mitunter zweifeln läßt. So ist seine Frage schließlich ernst gemeint, die er zusammen mit seinen Mitstreitern Anthony Cox (bass), Marvi Smith (drums) und Paul Hannah (perc.) zu beantworten sucht.

Dieter Wolf

PAVEMENT
Westing (By Musket And Sextant)
(RTD)

Auf der Compilation-LP der vielgerühmten Dilletantenhorde Pavement findet man die ersten Singles und unverfälschten Stücke der Band, bei der sich die Gemüter nicht so recht einig sind. Mark E. Smith hält sie für eine Bande von Raubkopierern und hat damit sicherlich nicht unrecht. Eines der bevorzugten Opfer sind ohne Zweifel Sonic Youth, und jeder kann persönlich spannende Stunden verbringen, indem er beim großen Pavement-Erkennen Sie die Melodie-Ratespiel mitmacht. Für mich sind sie eine von vielen überbewerteten Bands, die mit dieser LP versuchen, noch ein paar Mark mit Sessionabfall einzufahren.

Thomas Stephan

THE ILLEGAL ARTISTS
Songs For Weddings And Funerals
(Indigo)

Mit Auslaufen der wunderbar unterhaltenden und lehrreichen Serie "Dallas" sah sich auch Cliff Barnes (And The Fear Of Winning) angehalten, sein von mir mit freudig zugewandtem Herzen begonnenes musikalisches Leben zu beenden. Vier herrliche Alben blieben zurück. Und nun sind sie wieder da, kaum verändertes Konzept - vielleicht wieder etwas cowboy-lastiger als zum Ende der CBATFOW-Phase. Country-Rock'n'Roll bester Güte. Und wer Robert Tijuana/Henry Rebellious je live erlebte, verfällt ihnen sowieso. Bei dieser Ansammlung schönster von der Liebe inspirierter Songs kommt der Label-Name "Aus Lauter Liebe" gut zur Geltung.

Michael Zolondek

MONSTER MAGNET
Superjudge
(A & M Records)

Monster Magnet sind zur Zeit in aller Munde und werden es wohl noch eine Zeitlang bleiben. Schlag schon das Debüt-Album hohe Wellen, so werden diese durch das neue Werk "Superjudge" zu einer wahren Flut. Monster Magnet sehen nicht nur aus wie Lemmy, sondern klingen auch wie dessen Ex-Band Hawkwind (zu den besten Zeiten), von denen sie einen Titel covern. 10 Songs wie ein "Brainstorm", die wehleidig an bewußtseinsweiternde "Medikamente" denken lassen oder den Genuß dergleichen (anscheinend) verherrlichen. Zum Abschluß als Track No. 11 der Alibi-Schmuser, hier betitelt "Black Ballon". "Superjudge" ist ein Werk, das nach all den belanglosen Möchtegern-



WE CARE A LOT...

... 'BOUT GOOD MUSIC



BABE THE BLUE OX

CEMENT

BAND OF SUSANS

CEMENT · Cement

RTD CD 157.1573.2 · RTD LP 157.1573.1

Chuck Moseley (former singer of Faith No More) returns...

"Chuck's back and California's screaming."
(Melody Maker)

BABE THE BLUE OX · Box

RTD CD 157.1575.2

"Beautifully bizarre... Think of it as the perfect enigma - smiling, frowning, inviting, grand, mean and savage."
(Melody Maker)

BAND OF SUSANS · Veil

RTD CD 157.1575.2

The N.Y. based role models of the grunge generation strike back

...es tönen die Lieder

Relatives Menschsein

Die Ewigkeit

RELATIVES
MENSCHSEIN

Die Ewigkeit

EFA CD 11222/26

Titi!

Aliens & Orgasms

TITI!

ALIENS & ORGASMS

Aliens & Orgasms

EFA CD 11217/26

Endraum

Zeitenlicht



EFA CD 11215/26

exklusiv per Mailorder auf 1000 Stück limitierte

Dance Macabre Festival Tour CD

mit unveröffentlichten Live Stücken

Das Ich - Sonne, Mond & Sterne

Titi! - Running Up That Hill

Relatives Menschsein, Endraum, Printed At Bismarcks Death, Mental Inquisition, Happy Cadavres, Kyoto Blue, Sabotage Qu'est-ce que c'est?

13 Songs, hochwertiges Booklet mit vielen Live Fotos...

für 19,90 plus Nachnahme (6,-)

Solange Vorrat reicht!!!

Danse Macabre

Luitpoldplatz 18, 8580 Bayreuth

lon". "Superjudge" ist ein Werk, das nach all den belanglosen Mächtgern-Seattle-&Rockalben den Glauben an den guten, alten, dreckigen Rock'n'Roll wieder aufleben läßt. Es klingt so, wie man sich vorstellt, daß ein Rock'n'Roll/Heavy-Album klingen müßte - formidable!
Ralf Poppe

THE DEUTSCHE INDUSTRIE ROCKERS

Die Liebe/Potsdam Tanz
(D.D.R. Records)

Nomen est Omen. Trotz Liebe und Tanz klingt alles recht werktätig. Dumpf die Aufnahmetechnik, spröde der Soud, geheimnisvoll (!) die Texte auf dieser vier Stücke umfassenden EP. Viel erinnert an die frühen Tage des Aufbruchs neuer deutscher Musik Ende der 70er Jahre.
Dieter Wolf

BAND FULL OF LEROYS

Asshole of the week
(Tunes with a Heart/D.D.R.)

Folklore ist in. Und zwar international. Als Appetitshappen zur neuen LP "SÖOPSCH" (?) bringt die vor drei Jahren gegründete Band diese gute Single mit dem dummen Titel. Den Country-Rock als künstlerisches Stilmittel zur Mittelbarkeit der eigenen Persönlichkeit hat man gut im Griff: Eingängige Tunes, die beruhigen. Schaumama.
Dieter Wolf

THE DAMBUILDERS

Islington Porn Tapes
(Cuacha!, Lorenzer Str.15-17,
90402 Nürnberg)

Neue Platte, neues Glück. Die amerikanische Gitarrenrockband legt nach "Geek Lust" nun die Fortschreibung der rauhen Tour. Kantig, teils schrill verlaufen die Songs des Quartetts dritten Werks dahin. Dave Derby (bass,voc), Joan Wasser (violin,voc), Kevin March (drums,voc) und Eric Masunga (git,voc) haben ihre Meister nicht nur studiert, sondern mit dem erlernten Pfund gewuchert. Namen werden nicht genannt.
Dieter Wolf

HAMMERBOX

Numb
(A&M)

Hammerbox hielt ich vor zwei Jahren trotz eines guten Debütalbums eher für eine Art Eintagsfliege, aber jetzt wird deutlich, daß sie viel an sich gearbeitet haben. "Numb" ist ausgereifter, der Sound kompakter, vielschichtiger, die gewohnte Gitarrenbearbeitung wechselt mit ruhigeren, fast schon an Pop erinnernden Phasen. Dennoch will mir das Major-Debüt der Band nicht so recht gefallen, für meinem Geschmack ist es einfach nicht schräg genug.
Frank Jinx

BAD RELIGION

Recipe For Hate
(Epitaph/Semaphore)

Auf "Recipe For Hate", ihrem nunmehr siebten Album ihres mittlerweile dreizehnjährigen Bestehens haben Bad Religion verstärkt melodischere Pfade

beschritten. Ohne ihrem Punk/Hardcore-Publikum untreu zu werden, mutete ihr Songwriting zuweilen sogar balladenhaft an. Ansonsten bleibt eigentlich alles so, wie man es von ihnen gewohnt ist. Mit ihrem neuen Album werden sowohl alte Fans bedient als auch neue Hörer gewonnen werden können. Eine Veteranenplatte, die man immer mal wieder gerne hören wird.
Doris Busch

V.A.

Velvet Downunder
(Survival)

Recycling zum ?ten Male. Muß wohl auch sein im 60s Revival-Taumel. Nichtsdestotrotz, allzu peinlich ist's gottlob nicht geworden; der Spaß stand wohl an erster Stelle bei Bands wie Nursery Crimes, Cosmic Psychos, Snark und acht weiteren australischen Bands. Allerdings gefallen mir die an das Original erinnernden Stücke besser als die eigenständigen Interpretationen, die hier vertreten sind. Was mag das wohl heißen? Die Banane ist noch im Handel erhältlich!
Yvonne Brogi

BOGHANDLE

Worth Dying For
(Sony)

Straighten Rock bieten uns die dänischen Boghandle auf ihrer neuen Scheibe dar. Leute, die Gruppen wie Nirvana oder Pearl Jam erst seit einem Jahr kennen, können damit sicher mehr anfangen als meinereiner. Ich finde "Worth Dying For" nicht sonderlich abwechslungsreich, dazu irgendwie schon zu sauber produziert (Endino), so daß sich in meinen Ohren praktisch alles gleich anhört. Bis zum drittletzten Stück habe ich durchgehalten, aber als immer noch keine Besserung eintrat, schaltete ich aus.
Frank Jinx

IBERO-SPALTE

SEGURIDAD SOCIAL

Furia Latina
(Gasa/Wea Spanien)

Keine Newcomer sind Seguridad Social, zumindest nicht in Spanien. Die Wichtigkeit für die spanische Szene unterstreicht ein retrospektivisches Feature im größten Musikmagazin Spaniens "Rock de Luxe". Auf ein knappes Dutzend LPs kann das Quartett zurückblicken. Daß man bislang in deutschen Breiten noch nichts von ihnen hörte, mag wohl daran liegen, daß sie sich einen Dreck um internationalen Mainstream scheren. Dagegen ihre "Connexion Latina" pflegen, was einige Kenntnisse der Landeskultur voraussetzt. Sie bleiben bei ihrem straighten Rock mit einem großen Schuß einheimischer Sounds. Nicht ohne Grund und Augenzwinkern zielt die neueste CD "Furia Latina" ein kräftiger Stierkopf. Gag dieser Platte ist eine Reggae-Version von "Wish You Were Here", das einzig englisch gesungene Stück, dafür mit breitem spanischem Akzent intoniert.

HEROES DEL SILENCIO

El Espíritu Del Vino
(Electrola/EMI Spanien)

Nach dem überraschenden Debüt der spanischen Vorzeigeband, nun das Bewährungsstück. Die neue CD irritiert mit ihrem Titel "Der Geist des Weines" natürlich nur hier. Wenig irritierend dagegen ihr Sound, der maßgeblich von der Vibratostimme von Sänger Enrique Bunbury geprägt ist. Er ist es, der den vielen eher mainstreammäßigen Stücken den Odem des Besonderen einhaucht. Eine Prise Exotik ist auch hier gefragt. Glücklicherweise verweigerten sie sich bislang den Versuchen europäischer Produzenten englisch zu singen. Dann nämlich wären sie bestimmt eine Kapelle wie jede andere, denn Klangverwandtschaften gibt es genug. Ein Album, das wir wohl oft hören werden.

MAO MORTA

Mutantes s.21
(Fungui/PolyGram
Portugal-Mailorder: Urban,
Thranestr. 40, 44309 Dortmund)

Die düster-metallische Band um Sänger Adolfo gehört seit vielen Jahren schon zu den wichtigsten Indiebands des Landes. Das schlägt sich auch in Verkaufszahlen nieder. Volle Häuser, mittlere Skandale und enthusiastische Presse spiegeln ihre Auftritte wider. Die vierte LP von Mao Morta ist fast ein Konzeptalbum. Verschiedene Metropolen Europas werden besungen, in Sounds und Geräuschen beschrieben, besser gar: interpretiert. Lisboa, Amsterdao, Budapest, Barcelona, Marraquexe, Berlin, Paris und Istanbul lauten die Titel. Das Finale bildet Shambalah, ein utopischer Entwurf und das einzige Stück ohne Worte. Alle Texte liegen in englischer Übersetzung bei.

BRAINDEAD

Blend
(EMI Portugal)

Ein der großen Pophoffnungen Portugals ist diese junge Band aus Almada, einer Trabantenstadt in der Nähe Lissabons. In den zerklüfteten Betonburgen des (un-)sozialen Wohnungsbau gedeihen allerorten engagierte Themen. Rassismus, soziale Ungerechtigkeit und unerfüllte Träume Jugendlicher sind die Themen, die in ihrer Heimat mit einer portugiesischen Version von Red Hot Chilly Peppers verglichen werden. Das hören sie nicht gerne, die Jungs, die alle um die Zwanzig sind. Ihr englisch gesungener Alltagsstoff hätte aber alle Chancen, auf im übrigen Europa Fans zu finden, zumal ihre Sprache Englisch ist.

PESTE & SIDA

Eles andam ai!
(BMG Portugal)

Die Band mit dem provokanten Namen hat's nicht leicht im Lande der Nelkenrevolution. Dennoch gehören sie gerade bei den politisch engagierten Punkfans, und davon gibt es nicht wenige dort, zum absoluten Muß. Schnell, laut, melodiös, unterhaltsam haben sie nie die Chance im öffentlich-rechtlichen Rundfunk des Landes Airplay zu erhalten. Zu direkt ist ihre Sprache, ungeliebt ihre Themen. Dennoch gehören sie zum festen Bestandteil aller Solidaritätskonzerte für die gute Sache.
Dieter Wolf

Hier hat der geneigte Leser wieder einmal die Möglichkeit, die dunklen Seiten der Musik kennenzulernen. Viele Neuerscheinungen liegen vor, von denen aber in dieser Ausgabe nur ein Teil vorgestellt werden kann.

CANCER BARRACK

Leben (Hyperium)

Die überraschendste Platte für die letzten zwei Monate ist für mich das neue Werk dieser Hamburger Band. Hatte ich in der Vergangenheit von Cancer Barrack nicht so viel gehalten, so muß ich meine Meinung nunmehr revidieren. Auf "Leben" sind acht überdurchschnittliche Songs. Das genialste Stück ist aber zweifelsfrei "Beischlaf mit 60 kg Hackfleisch" - eine ungewöhnliche Idee, wenn kein lebendes Fleisch zur Hand ist, auf Hackfleisch zurückzugreifen und dann die Traumfrau raus zu formen. (Hallo Frank S., wie wäre es denn mal mit dieser Alternative?). Aber auch die anderen Stücke ("The Rigid And The Mobile" oder "Ichmauer" oder...) stehen in Idee und Kraft nicht nach. Wahrscheinlich das Album des Jahres.

THE TORS OF DARTMOOR

House Of Sounds

(Hyperium)

Das zweite Album der Tors liegt vor und setzt noch eins drauf. Erweitert durch Streicherarrangements, Geräusch- und Stimmenfragmente ist eine stimmungsvolle, atmosphärische und sehr persönliche Darkwave-Platte entstanden. Das Konzeptalbum führt den Hörer durch die einzelnen Räume der ureigenen Welt der Tors. Zwischen jedem Stück sind wechselnde Geräusche und Stimmen zu hören, mal hört man Schritte auf der Treppe, mal Stimmengewirr oder man hat den Eindruck, Sänger Rüdiger sitzt in der vollen Badewanne... "House Of Sounds" ist ein rundum gelungenes Werk.

FRONT 242

06:21:03:11 UP EVIL

(Play It Again Sam)

Die mal wieder lang erwartete neue Front 242-Platte birgt in der Tat die schon gerüchtweise verbreiteten Überraschungen. Front 242 mit Gitarren, wie mag das klingen? Nun, 06:21:03:11 UP EVIL (die Zahlen lassen sich entschlüsseln, wenn man das Alphabet zu Rate zieht: 06:21:03:11 ergibt FUCK) ist eine Synthese des Alten und Neuen. Eine gelungene Verschmelzung von Gitarren, echtem Schlagzeug mit elektronischer Musik. Ein unheimlich dichtes Werk ist herausgekommen, das dem Hörer viel Konzentration abfordert, um so viel wie möglich Informationen zu empfangen. Aber Front 242 haben schon immer für Überraschungen gesorgt. Ende Juni soll dann das zweite Album in diesem Konzept (05:22:09:12 OFF) erscheinen, wir sind gespannt.

ART & DANCE

Wave & Techno-Sampler Vol. 4

(Gothic Arts)

Der nunmehr vierte Art & Dance-Sampler liegt vor. Mit dabei sind Serpents, Paracont, Yelworc, Splatter Squall, Lacrimosa, Idiogene Geniotie, Myth, Love Is Colder Than Death, The Last Laugh, Tyske Ludder, Steril, Gaytron, Notstandskomitee. Das Konzept dieses Samplers ist, durch die bekannteren Namen den Zugang zu neuen Bands zu erleichtern. Leider gibt es auf

dieser vierten Folge aber nicht so viel neues zu entdecken. Aber auch hier gibt es Ausnahmen, denn die Band Myth, der es hervorragend gelingt, mittelalterliche Kompositionen mit Elementen des Darkwave zu verbinden und ohne wie Dead Can Dance zu klingen, ist die Überraschung auf dem Sampler.

DRONNING MAUD LAND

Aphorism

(Glasnost Rec.)

Müssen sich hin und wieder Bands gefallen lassen, mit den Sisters verglichen zu werden, so müssen Dronning Maud Land es ertragen, ständig mit Fields Of The Nephilim oder Love Like Blood verglichen zu werden. Zugegeben, beim Hören dieser Platte drängen sich die Vergleiche schnell auf, so sind Carsten Schneiders Stimme und manche Soundelemente unverkennbar, aber es handelt sich um keine Kopie. Aus einer Region zwischen Feuerland, Tasmanien und dem Kap der guten Hoffnung, dort wo der Winter niemals endet, entstammt der Name der Band. So ist es auch nicht verwunderlich, daß das Konzeptalbum in den Texten und Musik die Begriffe Isolation, Kälte und Monotonie widerspiegelt. Ein gelungenes Debütalbum.

S.P.O.C.K.

Five Year Mission

(Energy)

Vor einiger Zeit erzählte man mir, daß zu Ostern in Hamburg eine geniale schwedische Band mit dem seltsamen Namen S.P.O.C.K. aufgetreten sei. Nun, die CD ist da und die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Natürlich fehlt der Hit "Never Trust A Klingon" nicht, mit dem Alexander Hoffmann und Eddie Bengtsson zuerst bekannt wurden. Jedem "Raumschiff Enterprise"-Fan dürfte diese Platte gefallen, so werden auch in den Songs entsprechende Themen gewürdigt (z.B. "Mr. Spock's Brain"). Weiter so.

ENGELSSTAUB

Melleus Maleficarum

(Apollyon Recordings)

"Melleus Maleficarum" ist die Symbiose aus Neo-Folk (à la Death In June), American Gothic und Surrealismus. Engelsstaub entstand ursprünglich als Soloprojekt des Madre Del Vizio-Gitaristen, der dann später mit Les Fleurs Du Mal fusionierte. "Melleus Maleficarum" ist eine Reise durch die düsteren Abgründe der Angst, Dunkelheit und des Ungewissen, die von akustischen Gitarren, Drumcomputer und drohenden Melodien begleitet wird. Aber auch der Surrealismus fällt hier durch seine intensive Handlungswelt auf. Erwähnenswert sei noch, daß die CD in einem aufwendigen Digipack erscheint und das einige Texte in polnischer Sprache vorgetragen werden. Ein gelungenes Debüt.

DER PRAGER HANDGRIFF

Arglistige Täuschung

(Gothic Arts)

Der Prager Handgriff gehört zu einer neuen Art deutscher Elektro-Gruppen, die sich neben Der Liederkranz, Les Berrtas, Cromosome oder Calva Y Nada entwickelt haben. Tanzbare EBM-Songs, mit klaren deutschen Texten,

hier antifaschistisch, mit vielen Samples und einer dunklen kräftigen Stimme. Hier geht es in keinsten Weise um den neuesten Trend oder um gefällige Melodien. Man hat etwas zu sagen, (die Texte sind mit abgedruckt), und man macht dies auch unmißverständlich und unterlegt alles mit treibende Rhythmen. Die Wittener Gruppe wird auf jeden Fall noch von sich reden machen.

CLOCK DVA

Sign

(Contempo)

Wer möchte eine Reise in das Weltall erleben? Dann braucht nur die neue Clock DVA-CD "Sign" aufgelegt zu werden und schon kann eingestiegen werden. Adi Newton setzt sich an den Bordcomputer des Raumschiffs und beginnt zu komponieren. Stimmen von Neil A. Armstrong und Edwin Eugene Aldrin Jr. fließen durch den Raum. Sphärenklänge, EBM-Klänge wie aus einer anderen Zeit. Auch die neueste (Konzept-)Platte von Clock DVA braucht sich nicht zu verstecken, alle neun Titel überzeugen.

ARTWORK

Artwork

(Dark Star/Indigo)

4AD-Klänge aus deutschen Landen. Das Projekt von Jochen Schobert, der auf "Artwork" alle Instrumente vollständig selber gespielt hat, wird erweitert durch die gesangliche Unterstützung von Jan Kunold und Oswald Henke von Goethes Erben und Edward Ka-Spel von den Legendary Pink Dots. Herausgekommen ist ein atmosphärisch, romantisch dichtes Album für ruhige Stunden.

THE ANGINA PECTORIS

On The Burning Funeral Pyre

(KM-Musik)

Den Angina Pectoris-Fans wird hier ein besonderer Leckerbissen geboten, ein nummeriertes und auf 999 Stück limitiertes Mini-Album mit neuen Songs. Die CD befindet sich in einer Art Foto-Erinnerungs-Album. In der Tat, auf der linken Seite ist dann ein (gedrucktes) Foto der Gruppe im Rahmen eingelegt. Rechts die CD mit sechs Gothic-Rock Tracks, im amerikanischen Stil gehalten und schön melodios-dunkel. Bemerkenswert, denn auf Track 6 wird Neil Youngs "I Believe In You" gecover. Alles in allem eine Platte, die man haben sollte.

QNTAL

Same

(Gymnastic Rec.)

Qntal, 'Kantal' gesprochen ist eine ungewöhnliche Mischung moderner Elektronik mit alter mittelalterlicher Melodik. Diese Platte zu beschreiben ist schwierig. Grob gesagt ist es ein Konzeptalbum, dem eine Sammlung mittelalterlicher Texte, ähnlich der Carmina Burana, zugrunde liegt. Eingespielt wurde das Album von Ernst Horn und Michael Popp (Deine Lakaien) und Sigrid Hausen (Ensemble Estampie), es erinnern manche Elemente zwar an die der Lakaien, aber es ist schon alleine durch den eindringlichen, mittelalterlichen Gesang eigenständig. Die Texte werden in einer mir nicht klar zuzuordnenden Sprache (vermutlich altes Franzö-

sisch oder Italienisch) - deutsche Übersetzung ist im Textheft - vorgetragen und handeln trotz des Alters um vergleichbare Dinge wie Golfkrieg (Kreuzzug), AIDS (Schwarze Pest). Ein Album, daß mit Worten nur unvollständig wiedergegeben werden kann, soll ein jeder selber hören und staunen.

DEAD EYES OPEN

Cet

(Energy)

Nach zwei Jahren Pause liegt nun "Cet" (Central European Time) vor. Zehn Elektro-Pop-Songs mit durchweg schönen Melodien, aber dennoch jenseits des Pop-Mainstreams ("So Happy"). Neomodernistische Hi-Tech-Popmusik bieten auch die anderen Stücke. Die Schweden Peter Nyberg (hatte seinen musikalischen Start bei einer Gruppe, die sich heute Ace Of Base nennt) und Jonas Göransson haben mit "Cet" eine gelungene Platte abgeliefert.

NOSFERATU

Rise (Album)

Inside The Devil (Maxi)

(Possession Rec./EFA)

Seltsam, seltsam, hier in Deutschland sind Nosferatu ziemlich unbekannt, in England jedoch sind Louis De Wray, Vlad Janicek und Damien Deville schon seit 1986 aktiv. Merkerbar beeinflusst von Bauhaus, Sisters Of Mercy oder den alten Mission klingt das Album nach längst vergessenem klassischen, englischen Gothic-Rock. Die geschmackvoll mystischen Cover sind aber frei von jeglichem Epigonentum. Die Herrlichkeit der Gothic-Romantik, die Dunkelheit des Mittelalters und der Exzess der Dekadenz mit all seinem Pomp kommt bei Songs wie "Rise" oder "Alone" sehr gut herüber. Immer wieder, bei jedem neuen Stück könnte man meinen, Nosferatu hören sich aber an wie... um aber dann doch ganz anders zu klingen. Für die Fans von romantischem Gitarren-Gothicrock ein absolutes Muß. Eine Platte, die beweist, daß im ursprünglichen Gothic-Mutterland England doch noch gute Musik gemacht wird. Ebenfalls genauso empfehlenswert ist die Maxi-CD "Inside The Devil", die übrigens ausschließlich neue Tracks beinhaltet.

STOA

Urthona

(Hyperium)

In letzter Zeit gibt es bei Hyperium häufiger Veröffentlichungen von Bands, die die stilvolle Kombination aus neoklassischen Elementen und elektronischem New-Wave bevorzugen. Die fast schon wie ein modernes Klassikalbum wirkende Debüt-CD "Urthona" überzeugt alleine durch seine ruhige Ausstrahlung. Melancholie, dunkle Medoliebögen, ausdrucksvoller weiblicher Gesang, Emotionen, das sind Begriffe, die dem geneigten Hörer als erstes einfallen. Hier gibt es nur eines, sich in einen sehr ruhigen Raum zurückziehen und Stoa hören... und sich in süße Träume fallen lassen.

Anmerkung des Autors:

Platten, die in dieser Ausgabe aus Platz- und Zeitgründen nicht rezensiert wurden, erscheinen automatisch in der nächsten Ausgabe.

Wolfgang Schreck

ON THE SHORES OF DARKNESS

with
Wolfgang
Schreck

WELCOME TO THE FUTURE

B12 - Electro Soma (Warp) "Artificial Intelligence", die Vierte. B12 sind zwei Londoner Eigenbrötler, die an LFO erinnernde Songstrukturen und Sounds mit Ambient-Parts verbinden und so ohne Probleme die volle Punktzahl erreichen. For those who know...

DIVERSE - Tequila Slammers (Warp) Die dritte Warp-Compilation widmet sich der Clubhouse-Schiene des nordenglischen Labels, um das es ja, nachdem es sich etwas ausgeclonkt hatte, doch ziemlich ruhig geworden war. Das hat sich aber glücklicherweise dank der "Artificial Intelligence"-Reihe schon geändert, und auch diese Compilation sollte einschlagen wie eine Bombe. Dafür sorgen die 8 Progressive House-Knaller (THKs "France" werten wir mal als zu verzehrenden Ausrutscher), die ungemein eingängig und groovy daherkommen.

TIME MODEM - Beyond (Boy) Apokalyptische Flächensounds legen sich über behäbige Stahlwerk-Drums, und eine Stimme in deinem Innersten flüstert: "Hey, wenn ihr nicht was ändert, geht die ganze Welt den Bach herunter!" Mit mehr Problematik sollte man sich aber nicht belasten, denn die lenkt nur von den schaurig schönen Tracks ab.

RAMIREZ - Terapia (ZYX)

Wer hätte das gedacht? Ohne Probleme veröffentlicht Ramirez den fünften Knaller in Folge und bleibt so trotz der wenig ruhmreichen Deutschlandtour einer der Techno-Superstars.

CBX PROJECT EP (Generator) Knallhartes High Speed-Geballer auf der A-Seite, das im Stil der letzten Generator-Veröffentlichungen clubtechnisch voll in Ordnung ist. Auf der B-Seite 2 Breakbeat-Tracks: "Spov vs. Oops" geht in Ordnung, "Spellbound 2" fällt dagegen wegen dreister Anleihen bei The Prodigy durch. Punktabzug!

HUMAN RESOURCE - The Kicking Noise Of Amsterdam (ZYX) Human Resource springen auf den längst abgefahrenen Rotterdammzug auf und gabbern, was das Zeug hält. Empfehlenswerter als das Album ist die "Beyond The Edge"-Maxi, die den besten Track des Albums und Speedy J- und Joey Beötham-Remixes enthält.

DIVERSE - Rauschen 4 (Force Inc.) Immer, wenn man denkt, Force Inc. hätte den musikalischen Höhepunkt erreicht, setzen die Frankfurter Vorzeige-Krachmacher noch einen drauf. Diesmal in Form der neuen Age-, Space Cube- und Biochip-Maxis und der "Rauschen 4"-Compilation. Diese Compilation beinhaltet die besten Tracks der letzten Veröffentlichungen und bietet eine kongeniale Mischung aus Breakbeats (Redagain P, Blowback, Biochip) und Acid (Age, Exit 100, Space Cube). Force Inc. ist ohne Zweifel das zur Zeit beste deutsche Techno/House-Label, und zumindest "Rauschen 4" sollte in jedem Plattenschränk stehen.

HYPHER - For Whom The Bell Tolls (Go Bang)

Riesenkoller von MC Riesenkoller. Dieser verzichtet auf Sägezahnsounds und schafft mit eiernder Glockenspielmelodie und wenig magenfreundlichem Baß den nötigen Wiedererkennungswert.

DIVERSE - Tresor II (Novamute) Zweite Compilation des Labels, das mit dem gleichnamigen Berliner Kult-Club kaum noch etwas zu tun hat. Neben Auskopplungen von Jeff Mills und X-102 LP gibt es neuen S:off von 3mb, Juan Atkins, Eddie Fowlkes, Motte und Maurizio, der durch reduzierte Härte und Innovationen überzeugt. Legendar der "Sun Remix" von "Current 1" von 3 Phase, und auch das auf dem Detroit Hardwax-Label erschienene "Lyot" von Vainquer ist allerfeinster Progressive Techno - amtlich!

JENS - Glomb EP (Superstition) Jens Mahlstedt, seit 1987 Pionier der norddeutschen Housebewegung und Ex-Cutred-Akteur, liefert mit seiner Debüt-EP House vom Feinsten, das den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht.

DIVERSE - Tox Uthat (Pulse Soniq) Toxxiktraks Labelcompilation, die nicht nur Tracks der genialen Tox 10- und 11-Eps enthält, sondern auch den besten Song der Horizon 222-CD: "Spirit Level". Vervollstän-

digt wird der Überblick durch "Subsonic Soul" von der "Minddope"-EP und Unveröffentlichtes. Kaufzwang für alle, die auf Acid und Progressive Ambient House stehen.

DRAX ONE - Interior (Trope)

Thomas P. Heckmann (Exit 100, Skydiver, Spectral Emotions) hat endlich sein eigenes Label ins Leben gerufen und zeichnet auch gleich für die erste Veröffentlichung verantwortlich. Drax One ist eine 4-Track-EP mit sehr psychedelischen Acid-Tracks, die an "Red Planet" erinnern und mit spacigen Flächen und verhaltenem Acid-Geblubber jedem Nachtschwärmer das Abheben erleichtern. Float away!

D'VISION PROMODISC '93 Es tut sich etwas. Aus Berlin kommt das neue Multi-Media-Label D'Vision, das nach gelungener Label Launch-Party jetzt den ersten Silberling veröffentlicht. Statt technoider Durchschnittskosten erwarten uns 6 Progressive Trance/House-Tracks, die sich allesamt hinter den Veröffentlichungen stilbildender Label wie Guerilla oder Creation nicht zu verstecken brauchen und die, verbunden durch kurze spacige Soundscapes, für 50 Minuten bester Unterhaltung sorgen.

WAX - Uprising (ESP) Insgesamt sehr minimale Trance-Scheibe, die monotone Sounds mit treibenden Drums verbindet. "Uprising" ist ein genial minimales Acid-Teil, das zum Schluß durch Flächen unterstützt auch auf Diäx erschienen sein könnte.

PARADISE 3001 - Blue Highway (ESP) Dr. NuNu alias D-Shake widmet sein neuestes Werk den schönen Momenten im Leben. "Blue Highway" ist die ultimative Freibadplatte. Man schaukelt im Schwimmbecken, getragen von dem pumpenden Groove und gewärmt von den floatenden Flächensounds. Chillin'.

BARUKA - Blackout EP (Buzz) Orlando Voorn auf neuem Label. In bester Format-Manier legt er 5 Stücke hin, die obergeil grooven, die die Regeln der Harmonielehre dafür an einigen Stellen nicht so genau nehmen. Nichts für empfindliche Ohren.

ULTRAWORLD VOL.1 (Disco B) Die Platte zum größten Münchener Rave. Auf der A-Seite brettet DJ Hell ein wenig inspirationslos die guten Ansätze seiner Produktion nieder, und auf der B-Seite leiert DJ Electric Indigo immer wieder dieselben Bratschleifen herunter. Nicht zum Totlachen.

VISIONS OF SHIVA - How Much Can You Take (MFS) Da sind sie wieder, Cosmic Baby und Paul van Dyke, die mit der letzten Visions Of Shiva in England einen Charthit hatten und die mit ihrer neuen Scheibe auf bestem Wege sind, diesen Erfolg zu wiederholen. In gewohnter Happy House-Manier und mit psychedelischen Vocals dürfte auch diese Scheibe die Kasse der Berliner zum Klingeln bringen.

2 UNLIMITED - No Limits (ZYX) Okay, zweites Album der Kommerz-Technoheads, also keine Vorurteile und durch: Den Charthit "No Limit" kann man wirklich hören, aber dann ist auch schon Sense. Eifmal wird dann nach gewohntem Hitrezept der gleiche Einheitsbrei gekocht, und danach kommt's wirklich knüppeldick: Die letzten beiden Tracks sind Balladen im Blue System-Stil. Da muß ich ja husten!

WORLD OF TRANCE (Vision), TOUR DE TRANCE (EMI) Trance - der neue Trend? Mit knallharten Szenereportagen informieren "Bild" und andere Wurschtblätter den geeigneten Modemenschen, der, dankbar, weil auf dem laufenden gehalten, auch gleich in den nächsten Plattenladen rennt: "Eine Tränz-CD, bitte." Eben dieser nette Mensch wird dann wahrscheinlich mit der "Tour De Trance" nach Hause gehen, die erstaunlich gut ist. Der Outlander, Hearts Of Space, CJ Bolland, Peyote und Jaydee garantieren zusammen mit den üblichen Verkaufsschlagnern Usura, Dance 2 Trance etc. zwei Stunden bester Unterhaltung. Die "World Of Trance" dagegen verzichtet auf Chartbreaker und bietet mit Siamese Twins, Introspective und House Of Usher einen etwas untergründigeren und interessanteren Überblick. Special price - Kaufzwang!

QUAZAR - Here And Now (Seven Stars) Das zweite

Charts :

1. SPEEDY J - Ginger
2. SPOOKY - Gargantuan
3. TIME MODEM - Beyond
4. RAUSCHEN 4
5. FUSE - Dimension Intrusion
6. MINDSPACE EP
7. D'VISION Promodisc
8. B12 - Electro Soma
9. MAD.DOC - Entrance
10. OBSESSIVE - Unhappiness

Quazar-Album enthält auch das exorbitant gute "Break Away" von der letzten Maxi, der Rest der Songs wirkt aber leider etwas klebrig. Ohne kickende Ideen ziehen sich die Tracks endlos lang hin, und auch die nicht besonders hitverdächtigen Vocals unterstützen die schnell aufkommende Langeweile.

SPEEDY J - Ginger (Beam Me Up) Jochen Paap alias Speedy J, der vor zwei Jahren die Szene mit Clubhits wie "Pullover" und "Something For Your Mind" begeisterte und seitdem als Garant für ausgefallene innovative Produktionen steht, stellt nun seine neue LP vor, die in Deutschland auf dem von Jochen, Gjis Vroom (V-Room) und Rene van der Weyde (Spacetracks) initiierten Beam Me Up-Label erscheint. Um es vorwegzunehmen: Diese Scheibe ist der Überknaller, die Platte des Jahres! Abseits der ausgetrampelten Hardcore-Plade setzt Speedy J voll auf Tribal und beweist wieder einmal, welch ungeheures kreatives Potential in ihm steckt. Neben genial atmosphärischen Stücken überzeugen die Ambient House-Tracks, die in der Tradition von "Evolution" lockere Grooves mit intelligenten Tranceparts verbinden. Fazit: absolut lebensnotwendig.

MAD.DOC - Entrance (Prime) Mad.Doc ist die zweite blaue Prime-Veröffentlichung, d.h. Tribal pur. Im zur Zeit hippen Happy House-Stil kombiniert der Amsterdamer DJ Mad.Doc percussive Drums und Samples mit afrikanischen Stammesgesängen. Jungle Techno! **FREQUENCY 5000 VOL.1 (Obsession)** Daß Köln über eine sehr energetische und innovative Szene verfügt, sollte ja eigentlich jedem bekannt sein, und so war auch eine Cologne Compilation längst überfällig. Diese Gelegenheit haben Obsession Rec. genutzt und eine CD mit Tracks der wichtigsten Kölner Produzenten veröffentlicht. Post Release-Party mit vielen der auf der CD vertretenen Künstler ist am 24.7. in Köln neben der "Ruine" (mit Mate, Roland Casper, Rob Acid, Cosmic Orgasm, Car & Driver u.a.).

25th FRAME - Perculator (Crash) "Perculator" ist ein wenig einfallreicher, aber kickender Partytrack, die Trance-Stücke auf der B-Seite sind stark detroitlastig und gerade für den House-Gebrauch ideal.

COSMIC TRIGGER DOUBLE FEATURE VOL.1 (Trigger) Die erste EP zum Cosmic Trigger-Rave featurt zwei Hard Trance-Knaller von Gilgamesh und Energy Flash. "I Wanna Be" legt total schräg arrangierte Drums über eine Acid-Schleife, und "Discomotronic" düst mit rasanter Geschwindigkeit und monotonen Sequenzen direkt in die Herzen der Clubber. **MINDSPACE EP; OBSESSIVE - Unhappiness; JL - Energy Flow (No Respect)** Und es geht doch. No Respect Rec. drehen mit ihren drei neuen Veröffentlichungen richtig auf und beweisen nach einigen Rohrkrepierern, daß sie durchaus im Stande sind, stilbildenden Techno House zu fabrizieren. Mindspace (alias Oliver Lieb alias Spicelab) quetscht lockeren, hitverdächtigen Acid Trance in die Rillen und Jens Lis-sats "Energy Flow" läßt sich viel Zeit. Voll in Ordnung. Obsessive ist ein 17jähriger Computerfreak, der mit einer eingängigen Bratschleife die Kurve kriegt und sich bestimmt zu den Siegern des Sommers zählen kann. Respekt.

Oliver Schäfer

O'YABA

The Game is not over
(Shanachie/Koch Intern.)
ISSABARY

Recompensa
(PolyGram Portugal)

Zweimal Afrika unterschiedlichen Charakters. Im ersten Fall bedient man sich "importierter" Rhythmen, nämlich des Reggae. O'Yaba gehören zu den beliebtesten Bands, die sich dem Reggaeboom in der Südhälfte Afrikas verschrieben haben. Eine ganze Generation junger Afrikaner hat sich diesem Trend angeschlossen, da dieser den Plastik-Produktionen von Michael Jackson bis Bobby Brown noch eher widerstehen können. Eine kommerzielle Reorganisation inheimscher Rhythmen ist zwar stark im Kommen, steht dagegen noch auf schwachen Füßen. Sehr eigen dagegen und ganz auf die eigenen musikalischen Traditionen bedacht ist die Eigenproduktion der angolanischen Band Issabary. "Recompensa" (Belohnung) wurde von PolyGram Portugal in Europa veröffentlicht und verdiente es, auch hier vertrieben zu werden. Neben den landesüblichen Rhythmen (jeder Volksstamm hat traditionell einen eigenen Musikstil) ist auch viel für europäische Ohren hörbar was besonders durch Instrumente wie E-Gitarre, Saxophon oder Posaune erreicht wird. Gesungen wird abwechselnd in Landes- bzw. Kolonialsprache.

MADREDEUS

Lisboa

(EMI Portugal)

RODRIGO LEÃO & VOX

ENSEMBLE

Ave Mundi

(Sony Musica Portugal)

RAO KYAO COM KETAMA

Delirios Ibéricos

(PolyGram Portugal)

Dreimal Portugal, dreimal Weltmusik vom Feinsten. Zwar sind alle drei Produkte (noch) nicht direkt in Deutschland erhältlich, es läßt sich aber, so behauptet ich frech, mittelfristig nicht verhindern.

Mit MadreDeus ist bereits der Anfang gemacht. Obwohl die Tour im Mai wegen mangelnder Promotion abgesagt werden mußte, so ist doch zumindest

ihre Studio CD nunmehr erhältlich. Wie fantastisch diese Formation im Konzert ist, läßt diese in Portugal bereits vergoldete Trippel-LP/Doppel-CD des Livekonzerts im altherwürdigen "Coliseu" in Lissabon spüren. Ich, der diesem Konzert am 30. April 1991 beiwohnte, ist versucht, diesen Abend zur Legende zu erheben. Aber selbst unter portugiesischen Musikern zwischen Rap, Techno und Punkrock besitzt dieser Abend, wie auch das Quintett um Sängerin Teresa Salgueiro und Spiritus Rector Pedro Ayres Magalhães Kultcharakter. Wer sich in diesem Portugalurlaub gute Landesklänge sichern will, sollte hier zugreifen.

Desgleichen gilt auch für das "Soloalbum" von Rodrigo Leão. . . Sehr ernsthaft, manchmal kammermusikalisch wird hier der Versuch unternommen mit einem klassischen Ensemble den Weg von Madredeus fortzuführen. Während bei Madredeus trotz aller Saudade die Leichtigkeit der Folklore erspielt wird, wird hier alle Schwere portugiesischen Gemüts wie in einem Soundtrack spürbar. Wie weit dies getrieben wird, verdeutlicht die einzig von Teresa Salgueiro (!) gesanglich geprägten Stücke "Carpe Diem" und "Ave Mundi". Durch den lateinischen Gesang wird ein Höchstmaß an Abstraktion erreicht. In seiner Gesamtheit ein komplexes, durchaus widersprüchliches Werk. Der Charakter eines Kunstproduktes wird zusätzlich durch die Covergestaltung des Beuys-Schülers Francisco Ribeiro unterstrichen, der auch für die Gestaltung der MadreDeus- und Resistenciascheiben verantwortlich ist.

Leichter zugänglich dagegen "Delirios Ibéricos" des portugiesischen Altmeisters der Flöte Rão Kyão. Seine bereits fünfzehnte zusammen mit der spanischen Flamencocombo eingespielte Platte hat alle Aussichten über die iberische Halbinsel hinaus, Anerkennung zu finden. Zusammen mit Kammermusikern und der Zigeunergruppe Ketama versucht er sich an einem "Crossover" zwischen den klassisch düsteren Musikansätzen der portugiesischen Musik und der offensiveren Flamencotradition des spanischen Nachbarn. Dazu gehören vielfältige maurische Ansätze. Daß diese Platte bereits in Spanien für Auf-

WELTMUSIK

von Dieter Wolf

sehen sorgte, bestätigt das Gelingen dieses Projektes. Ein außerordentlich wohlklingende Instrumentalmusik.

JALEO

Jaleo

(Blue Flame/da music))

Zwischen Flamenco und maurischen Roots mit einer Prise Pop bewegt sich diese Platte. Schon einmal in EB/M besprochen, soll sie noch einmal ans Herz derer gelegt werden, für die Fusionmusik gottlob ein Fremdwort geblieben ist und die sich vorurteilsfrei erfrischender Musik zuwenden möchten. Erfrischt bis ratlos entläßt dagegen ein Cover von "Lucy in the Sky with Diamonds" als Flamencohit. So ist man sich nicht schlüssig, welcher Weg genau beschritten wird: eines geradlinigem Folklorepop oder seichter "New Music".

DENNIS BROWN

Friends for Life

(Shanachie/Koch Intern.)

SHABBA RANKS

Love Punanny bad

(Jammy Records/MéloDie)

GREGORY ISAACS

Pardon me!

(Ras/Semaphore)

Dreimal Jamaika, natürlich ebenso oft Reggae. Da im EB/M zur Zeit eine Serie über Reggae und afrikanische Musik läuft, sollen diese Produktionen nur kurz Erwähnung finden und als Tip verstanden werden.

THE SABRI BROTHERS & PARTY

Oawwali Masterworks

(Piranha/EFA)

Die Sabri Brothers sind Nachfahren einer alten Musikerdynastie, deren Ursprünge bereits vor 400 Jahren (!) zu suchen ist. Und auch die Aufnahmen dieser Doppel-CD sind nur ein Ausschnitt der pakistanischen Musikgeschichte dieser zwei Brüder der Gegenwart. Es ist eine Fusion zwischen Pop und uralten Musiktraditionen, die die beiden Brüder seit gut 20 Jahren ver-

mitteln. Dabei spielt Religiöses keine unwesentliche Rolle. Als Angehörige der Sabri-Sekte leben die beiden Brüder wie Fakire in Karachi und geben einen großen Teil ihrer Einkünfte als Musiker für karitative Zwecke weiter.

HASSAN ERRAJI & ARABESQUE

Marhaba

(Riverboot)

Der blinde Marokkaner Hassan Erraji hat bereits seit frühester Jugend intensiv musiziert. Nachdem er als Jugendlicher bereits in diversen Folkloreband spielte, begann er, Musik ernsthaft zu studieren. In Belgien studierte er klassische europäische Musik. Er erlernte mehrere Instrumente, vor allem aber Violine. Diese Kenntnisse setzte er bei seinen Versuchen ein, orientalische und europäische Musiktraditionen in seine Kompositionen einfließen zu lassen. Zwar ist die Basis aller Stücke auch auf dieser CD die arabische Musik, verrät aber durch seine Gestaltung universelle Botschaften.

AISHA KANDISHA'S JARRING

EFFECT

Shabeesation

(Barbarity/EFA)

Nach dem außerordentlichen Erfolg von Ahlam mit "Revolt against Reason" vgl. (EB/M 42/93) folgt auf selbigem Label nun Aisha Kandisha's Jarring Effect, einer weiteren Formation aus Marokko. Gegründet 1987 mit einem Namen aus der marokkanischen Mythologie. Vieles hat Bezüge zur Region, klingt in unseren Ohren recht authentisch. Alle Songs der CD wurden in Casablanca aufgenommen. Allerdings hat Bill Laswell hier ein wenig nachgeholfen und sechs Songs in NYC nachgemischt. Diese Überarbeitung kommt einer offenbar besseren Akzeptanz westlicher Ohren entgegen. Nichtsdestotrotz vermittelt das Ganze ebensoviel Orient, wie unterhaltsame bis tanzbare Popmusik.

Dieter Wolf

LONDON UNDERGROUND

A Night on the Town - unter diesem Motto präsentiert sich uns der zweite Teil der so erfolgreichen Serie, die uns den 'real groove of the nineties' des Londoner Undergrounds vermitteln möchte. Und das diesmal in dreifacher Form: Konnte man im Februar auf der Tour der Londoner Dancefloor/Jazz-Band D*Note - die übrigens mit "Babel" vor kurzem ihr erstes reguläres Album veröffentlichte und auf der aktuellen LU-Compilation nicht mehr vertreten ist - bereits einen kleinen Vorgeschmack auf das Video bekommen, so ist der Film zum Thema nun erhältlich, und ein jeder kann es sich zu Hause gemütlich machen und knapp 60 Minuten lang vor Augen führen lassen, welches kreative Potential diese Stadt nach wie vor zu bieten hat. Man sollte hier allerdings keinen großartigen Musikfilm erwarten, es handelt sich eher um dokumentarische Impressionen, die in Auszügen das 'etwas andere' London mit seinen derzeitigen Hauptakteuren der Club-

Musik- und Kunstszene vorstellen. Wir erfahren auf einem 36stündigen Trip durch das Herz der Stadt etwas über sie, was der 'gemeine' Tourist nicht kennt, lernen Künstler kennen, die autonom arbeiten und bspw. ihre Platten nicht nur selbst produzieren, sondern sie selbst auch zu 12" verarbeiten und in speziellen Läden verbreiten; wir begleiten skurrile Filmemacher auf ihren Dreharbeiten auf baufällige Häuser und deren Hinterhöfe, wir sehen die Dub-HipHopper 11:59 bei ihren Proben zu "Just Another Night", lernen die Sandals kennen, eine Band mit eigenem Shop, die nebenher auch den 'funkiest place in town', das "Tongue Kung Fu" betreibt, sehen ein Interview mit den Blood Brothers, die für die Zusammenstellung der beiden Compilations verantwortlich zeichnen und die im letzten Jahr als Pressure Drop mit "Upset" den Stein ins Rollen brachten, und nicht zu vergessen Phil, der mit seinen stets spontan stattfindenden "Dirtboxes" von manchen als der König des Undergrounds betrachtet wird, kurz: jede Menge kreative Leute

innerhalb einer sehr künstlerisch-fruchtbaren Szene jenseits des Establishments, die alle gemeinsamen haben, daß sie etwas 'passieren lassen' wollen und ihre ganz eigene Art haben, auf dem Boden ihrer Realität zu stehen. Dieser Film ist entstanden zwischen den beiden "London Underground"-Compilations, enthält also als musikalische Untermauerung hauptsächlich Songs des ersten Albums.

Das zweite Medium, das uns diese Welt mit ihrem eigenen Geist schmackhaft machen will, ist "London Underground Vol. II", das Album, das uns noch mehr als der Vorgänger die Vielseitigkeit der Londoner Musikszene zeigen möchte, in der Soul, Funk, Jazz, HipHop und Raggamuffin verschmelzen und nicht mehr getrennt nebeneinander stehen. Mit dabei die Demon Boyz (Reggae-HipHop), Moving In The Right Direction (Rap und Jazz), MC Torro (Jazz-Reggae-HipHop), Vanessa Simon (Soul), Palm Skin Productions (Folk-Reggae-Jazz)

und und.. Raw Stylus mit der souligen Version von Bill Withers' "Use Me".

Neben D*Note und 11:59 zählen Raw Stylus mit Sicherheit zu den Vorzeige-Acts dieser Bewegung. Anlässlich der Veröffentlichung der zweiten Compilation gab es in der ersten Juni-Hälfte in unseren Breiten die "London Underground Nights", bei denen diese Band zeigen konnte, daß das Ganze keine Ausgeburt der Studiohölle ist, sondern live und wirklich. Mit ihrer Mischung aus Dancefloor, Soul und Jazz begeisterten sie das in unserer Stadt leider nicht so zahlreich erscheinende Publikum, wie man es ihnen gewünscht hätte. Dieses Jahr soll ihr erstes Album erscheinen, und man munkelt von einer weiteren Veröffentlichung von Dave Henley und Justin Langlands alias Pressure Drop. Die Reise geht weiter, der Zug läuft ständig hinzukommende Stationen an, und wir erwarten mit Spannung jeden neuen, auch noch so kurzen Aufenthalt im 'land of the good groove'.

Robert Kril

TERMINE

18TH DYE

03.07. Roskilde: Blue Stage
07.07. Hamburg: Knust
08.07. Kassel: Spot
09.07. Frankfurt: Sinkkasten
10.07. Hannover: Glocksee

ACHIM REICHEL

25.08. Uelzen: Musikgalerie
26.08. Rostock: Stadthalle
27.08. Kiel: Freilichtbühne
28.08. Hamburg: Stadtpark

AL DI MEOLA

26.07. Rottweil: Zeltfestival

ANDY SCOTT'S SWEET

02.07. Nordhausen: Festzelt
16.07. Eisenach: Festzelt
30.07. Suhl: Festzelt
06.08. Weimar: Festzelt
20.08. Jena: Festzelt

BAD LITTLE DYNAMOS

20.08. Köln: Luxor (POPKOMM)
BAD RELIGION
01.07. Hamburg: Docks

THE BARONS

04.07. Mülheim: tsARTnck

BEVIS FROND

03.08. Frankfurt: Batschkapp
06.08. Enger: Forum

BIOHAZARD / WARPATH / DARK MILLENNIUM / CHANNEL ZERO / TEMPLE OF THE ABSURD / CORONER

03.07. Tiefenort (bei Fulda)

BLESSING IN DISGUISE

08.07. Marburg: Stadthalle

BLUE MANNER HAZE

25.07. Frankfurt: Batschkapp

BLUMFELD

02.07. Gelsenkirchen: Kaue
03.07. Dormagen: Festival
04.07. A-Bludenz
06.07. Saarbrücken: Ballhaus
07.07. Gießen-Lich: Traumstern
08.07. Stuttgart: Blumenwiese
09.07. Bingen: Festival
10.07. Enger: Forum
16.07. Bonn: Ballhaus
17.07. Hannover: Festival
24.07. Saalfeld: Festival
29.07. Magdeburg: Festival
07.08. Spelle: Festival
28.08. Berlin: Insel-Festival

BON JOVI/BILLY IDOL

18.08. Berlin: Waldbühne
20.08. Leipzig: Festwiese
21.08. Mannheim: Maimarktgelände
22.08. Minden: Weserufer
24.08. Kiel: Ostseehalle
25.08. Bayreuth: Städtisches Stadion
27.08. München: Olympiahalle
29.08. Loreley: Feilichtbühne

BONES

04.07. Übach: Großes Festival
09.07. Boenum Idtal
24.07. Neunkirchen + Schönsee (Festivals)
13.08. Eilwangen: Open Air
19.08. Utrecht
21.08. Köln: PopKomm Showcase
21.08. Dormagen

THE BRANDOS

07.08. München
14.08. Saulheim: Festival

BROON

21.08. Köln: Jugendpark

THE BUSTERS

17.07. Erlangen: Open Air
14.08. Hagen: Rock Am Pool

CARRY & RON

01.07. Hamburg: Virgin Opening
03.07. Albstadt: Festival
08.07. Dortmund: Saturn Hansa
17.07. Gengenbach: Festzelt
15.08. Stuttgart: IGA
21.08. Seilingen: Halle

CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER

05.07. Stuttgart: tba
06.07. Frankfurt: tba
12.07. München: tba
13.07. Bielefeld: tba
14.07. Hamburg: tba
15.07. Bremen: tba
16.07. NL-Amsterdam: tba

CAT RAPES DOG

28.06. Bochum: Zwischenfall
01.07. Detmold: Hunky Dory
02.07. Berlin: Knaack Club
03.07. Leipzig: Werk II

CHRISTIAN WOLZ

10.07. NL-Amsterdam: Paradiso

CLOCKHAMMER

20.08. Köln: Bürgerzentrum Ehrenfeld
22.08. Essen: Zeche Carl
23.08. Hamburg: Logo

25.08. Würzburg: A.K.W.

26.08. Dresden: Starclub
28.08. Oldenburg: Feedback
29.08. Frankfurt: Nachleben
30.08. Saarbrücken: Ballhaus
31.08. Stuttgart: Röhre

COME TOGETHER

01.07. Magdeburg: WOM
08.07. Frankfurt: WOM
15.07. Wiesbaden: WOM
22.07. Mannheim: WOM
29.07. Karlsruhe: WOM
05.08. Freiburg: WOM
12.08. Nürnberg: WOM
19.08. München: WOM

CONSOLIDATED

09.07. Hamburg: Grosse Freiheit 36
10.07. Loreley: Bizzare Festival
11.07. München: Charterhalle
13.07. Halle: Easy Shore
14.07. Berlin: Loft
15.07. Bremen: Aladin

THE CONVENT

23.07. Berlin: Insel
24.07. Osterholz-Scharmbeck: Stadtfest
13.08. Wittven: Total
14.08. Witten: Total
15.08. Witten: Total

COSMIC PSYCHOS

14.08. Enger: Forum
24.08. Frankfurt: Batschkapp

CYPRUS HILL

07.07. Frankfurt: Batschkapp

DAMBILDERS/CHOCOLATE

20.08. Münster: JIB
21.08. Han-Münden: Festival
22.08. Köln: Underground
24.08. Gießen: Infoladen
26.08. Hannover: Flohcircus
27.08. Enger: Forum
28.08. Berlin: Insel-Festival
29.08. Dresden: Star Club
30.08. Frankfurt: Cooky's
31.08. Bonn: Ballhaus

DEPRESSIVE AGE

31.07. Kasendorf; Peestener Open Air
28.08. Mar: Open Air

DIGABLE PLANETS

02.07. Hamburg: Docks

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

01.07. Bremen: Aladin
02.07. Bielefeld: PC 69
04.07. Nürnberg: Resi
05.07. Frankfurt: Volkshaus

06.08. Dresden: tba
08.08. A-Salzburg: tba

ERIC "IQ" GRAY

09.07. Frankfurt: tba
10.07. Seehaus: tba
16.07. Plattenlaase: tba
17.07. Kassel: Kunsthochschule
24.07. Saalfeld: tba
31.07. Magdeburg: Open Air

EXTREME SPORTS

10.07. Hamburg: Grosse Freiheit 36

DIE FANTASTISCHEN VIER

23.07. Dieburg: Schloßgarten

FLIPPER

19.08. Köln: (POPKOMM)
24.08. Hamburg: Fabrik
26.08. Berlin: Huxleys
27.08. Bremen: Wehrschloß
28.08. Dresden: Starclub
31.08. Stuttgart: Blumenwiese

FURY IN THE

SLAUGHTERHOUSE

04.07. Roskilde: Open Air
10.07. Memmingen: Festival
14.07. Saarbrücken: Festival
15.07. Nienburg: Festival
16.07. Fulda: Festival
17.07. Kelsterbach: Festival
24.07. Rendsburg: Festival
07.08. CH-Gersau: Festival
08.08. Radolfzell: Festival
14.08. Sögel: Feilthalle
21.08. Mannheim: Open Air
22.08. Neu Isenburg: Open Air
31.08. Köln: Tanzbrunnen Open Air

GEORG RINGSGWANDL

11.07. Memmingen: Festival

GHOST OF AN AMERICAN

AIRMAN

02.07. Köln: Luxor
03.07. Hamburg: Große Freiheit

THE GOD MACHINE

21.08. Köln: Rheinrock

GOD'S FAVORITE DOG

11.08. Düsseldorf: Spektakulum
19.08. Köln: Luxor

GOREFEST,SAMAEL,DARK

MILLENNIUM

24.08. Essen: Zeche Carl
25.08. Frankfurt: Negativ
26.08. Halle: Easy Schorre
27.08. Berlin: Huxley's
28.08. Schweinfurt: Schreinerei
29.08. Stuttgart: Maxim Gorki

DIE HAUT

10.07. Cottbus: Open Air

HEINRICH BEATS THE DRUM

01.07. Hamburg: Virgin Opening
02.07. München: Frauenhofer Theater
03.07. Schrobhausen: Festival
17.07. Höchststadt: Open Air
07.08. Donaauwörth: Open Air

HELMET

06.07. Frankfurt: Batschkapp

THE HOOTERS

04.07. Hamburg: Grosse Freiheit 36

IL GRAN TEATRO AMARO

23.07. Laufach/Hain: Schwarzer Adler
24.07. Nürnberg: Bardentreffen

THE INCHTABOKATABLES

10.07. Memmingen: Festival

INSTANT KARMA

10.07. Memmingen: Festival
13.07. Schweinfurt: Festival
17.07. Schwandorf: Festival
24.07. Fürstenua: Festival
30.07. Magdeburg: Festival

31.07. Salzhemmendorf: Festival
28.08. Lugau: Festival

ITCH

03.07. Erfurt: tba

I'VE GOT YOUR NUMBER

08.07. Hamburg: Grosse Freiheit 36

JINGO DE LUNCH

25.07. Lemgo: Club Remise
26.07. Bonn: Rheinkultur Festival
07.08. Lübeck: Festival
08.08. Lübeck: Festival
20.08. Jüterbog: Festival
21.08. Rostock: Open Air
22.08. Frankfurt/Oder: Festival

JOHNNY GUITAR WATSON

02.07. Bremen: Modemes
03.07. Merseburg: Open Air
04.07. Karlsruhe: Tollhaus
08.07. München: Charterhalle
09.07. A-Wiesen: Festival
11.07. NL-Den Haag: North Sea Jazz Festival
12.07. Hannover: Capitol
15.07. Freiburg: Jazzhaus
16.07. Erlangen: E-Werk
17.07. Burghausen: Open Air
18.07. CH-Au: Festhalle

LAIKA

02.07. Datteln: Open Air
10.07. Hanau: Open Air
24.07. Trossingen: Open Air

LENINGRAD COWBOYS

01.07. Hamburg: Grosse Freiheit 36

LENNY KRAVITZ/ROBERT PLANT

07.07. Frankfurt: Festhalle

LOVE LIKE BLOOD

03.07. NL-Den Haag: Festival
21.08. Köln: Stollwerk (POPKOMM)

LOVE SISTER HOPE

08.07. Bochum: Total
09.07. Bochum: Total
23.07. Berlin: Insel

LUNA LUNA

02.07. Hamm: Hoppe-Garten
03.07. - 04.07. Dülmen: Open Air
08.07. Bochum: Bochum Total
19.08. Köln: Luxor
29.08. Waltrop: Parkfest
THE MAJOR
03.07. Hamburg: Virgin Opening

MANFRED MANN'S EARTHBAND

01.07. Weiden: Kulturzeit
02.07. Bad Wörishofen: Eisstadion
03.07. Balingen: Stadion
04.07. Übach-Palenberg: Sportpark
09.07. Nürnberg: Serenadenhof
10.07. Pimasens: Stadion
24.07. Bremerhaven: Stadthalle
07.08. Steinhude: Steinhuder Meer

MESSER BANZANI

03.07. Loreley: Summer Jam
06.07. Berlin: Tempodrom
07.07. Mülheim: Open Air
08.07. Bochum: Total Open Air
10.07. Moers: Comedy Art Festival
14.07. Stuttgart: Open Air
18.07. Schweinfurt: Open Air
31.07. Magdeburg: Open Air
07.08. Rüselsheim: Open Air

DIE MIMMIS

10.07. Memmingen: Festival

MIRANDA SEX GARDEN

21.08. Köln: Rheinrock Festival

MÖB OPEN AIR

03.07. Werther/Langenheide

M.O.D. / THE SPUDMONSTERS / MIND OVER 4

19.08. Essen: Zeche Carl
20.08. Berlin: Huxley's
21.08. Wertheim: Black Cat
22.08. Köln: Live Music Hall
23.08. Osnabrück: Works
25.08. Halle: Easy Schorre
26.08. Stuttgart: Longhorn
27.08. Gammelsdorf: Circus
28.08. Freiburg: Crash

29.08. Ludwigsburg: Rockfabrik

MONKEYS WITH TOOLS / THE NOTWIST / FREAKY FUNKIN' WEIRDOZ

09.07. Memmingen: Festival

NAKED LUNCH

10.07. Cottbus: Festival
17.07. Abensberg: Festival
07.08. Spelle: Festival
21.08. Han-Münden: Festival

NATIONALGALERIE

13.08. Sögel
14.08. Witten: Total

NEW MODEL ARMY

21.08. Köln: Rheinrock Festival

NOFX

04.07. Den Bosch: Wilhelm 2
05.07. Kottlich: Lintfabrik
06.07. Gelsenkirchen: Die Kaue
07.07. Berlin: SO 36
12.07. Bodenteich: Uelen/Exil
13.07. Hannover: Flohcircus
14.07. Erlangen: E Werk
15.07. Linz: Stadtwerkstadt
16.07. Freiburg: Crash
17.07. Heidenheim: Vöriinger Saal
20.07. Frankfurt: tba

NORMAHL

03.07. Hanau: Schweinehalle
18.07. Nürnberg: Stadtfest

NOVA MOB

04.07. München: Muffertalle
06.07. Essen: Zeche Carl

OIL ON CANVAS

09.07. Bochum: Total-Fest
31.07. Nähe Mainz: Cry For Happiness Festival
11.08. Oberhausen: Rundfunkparty
14.08. Witten: Total-Fest
27.08. Waltrop: Parkfest

OREGON

01.07. Stuttgart: JazzGipfel

PHILLIP BOA AND THE VOODOOCLUB

01.07. Nortrup: Fiz Oblon Fest
02.07. Lüneburg: Garage
03.07. Haltern: Festival
09.07. Freiburg: tba
10.07. Memmingen: Summer-Rock Festival
15.07. Halle: Easy Schorre
16.07. Dresden: Filmmächte
17.07. Schwandorf: Festival
30.07. Potsdam: Lindenpark
31.07. Salzhemmendorf: Festival
21.08. Köln: Rheinrock-Festival
22.08. Frankfurt: Festival

DIE PIDDLERS

03.07. Rheine: Eissporthalle
23.07. Dieburg: Schloßgarten

PORNO FOR PYROS

04.07. Hamburg: Docks

PSYCHOTIC WALTZ & GÄSTE

04.07. Hamburg: Markthalle
05.07. Osnabrück: Hyde Park
07.07. Ludwigsburg: Rockfabrik
08.08. Freiburg: Crash

RAY CHARLES

02.07. Rheine: Eissporthalle
09.07. Hamburg: Stadtpark
10.07. Berlin: Waldbühne
15.07. Münster: Münsterlandhalle
16.07. Nienburg: Jazzclub

RICH KIDS ON LSD

01.07. CH-Basel: Hirscheneck
13.08. Ulm: Juz
27.08. Uelzen: Exil
28.08. Ibbenbüren: Skatifest

ROBERT FORSTER

18.08. Münster: Odeon
19.08. Hannover: Pavillon
20.08. Berlin: Insel
21.08. Hamburg: Große Freiheit
22.08. Köln: Luxor (POPKOMM)
23.08. Frankfurt: Cookys
25.08. München: Substanz

26.08. Stuttgart: Röhre
27.08. Freiburg: Jazzhaus

THE ROMEOs

01.07. Nortrup: Fiz Oblon Festival
17.07. Burghausen: Festival
31.07. Magdeburg: Festival

THE RUN

02.07. Hamburg: Virgin Opening
03.07. Memmingen: Open Air

SABOTAGE

10.07. NL-Amsterdam: Paradiso
19.08. Köln: Popkomm Festival
21.08. Leipzig: Werk II

SECRETS OF CASH & CARRY

21.08. Köln: Ruine (POPKOMM)

SHIFTY SHERIFFS

03.07. Hamburg: Virgin Opening
04.07. Minden: Open Air
09.07. Bochum: "Bochum Total"
Festival
15.07. Augsburg: Kerosin
16.07. Tettnang: Rock Am Bodensee
17.07. Lüneburg: Asta-Open Air
31.07. Bad Salzheimendorf: Rock
Am Ith
12.08. Hannover: Weltspiele
13.08. Rottenburg: Open Air
19.08. Köln: E Werk
21.08. Leipzig: Kulturfabrik-Werk 2
27.08. Tübingen: Festival
28.08. Alfeld: Poolparty-Open Air

SHINY GNOMES

10.07. Memmingen: Summer Rock
07.08. Schirling: Open Air
15.08. Triesdorf: Open Air

SHOCK THERAPY/JOE BECAME

JUDAS

01.07. Solingen: Getaway
02.07. Tübingen: Sudhaus
03.07. Schwabach: Trend
09.07. Saarbrücken: Discodrome
Heaven

SICK OF IT ALL / BLACK TRAIN

JACK

06.08. Hannover: Glocksee
07.08. NL-Coevorder: Metal Blast
Festival
08.08. Essen: Zeche Carl
09.08. Osnabrück: Works
10.08. Kassel: Jugendzentrum
11.08. Bremerhaven: Lehe Treff
14.08. Berlin: SO 36
15.08. Leipzig: Konne Island
17.08. Braunschweig: FBZ
19.08. Köln: Live Music Hall
22.08. München: Kulturstation
23.08. A-Wels: Alter Schlachthof
24.08. A-Wien: Arena
25.08. Villingen: Turnhalle
28.08. Wertheim: Black Cat
29.08. Chemnitz: AJZ Talschock

SONIC YOUTH

10.07. Loreley: Bizarre Festival

SPERMBIRDS

25.07. NL-Alkmaar: Parkhof-Festival
22.08. Köln: Popkomm Festival

DIE STERNE

16.07. Bonn: Ballhaus
24.07. Berlin: Festival

SUN

10.07. Memmingen: Festival
29.07. Peine: Open Air
14.08. NL-Venlo: Parkfestival
21.08. Köln: Rheinrock (POPKOMM)

SUSAN WEINERT BAND/STEPS

AHEAD

18.07. Kassel: Festival
20.07. Hamburg: Fabrik
21.07. Jena: Kulturarena
22.07. München: tba
23.07. Idstein: Hessen Jazzfestival

SWAMP TERRORISTS

10.07. Chemnitz: Kraftwerk

TERRY HOAX

02.07. Bludenz: Festival
17.07. Schweinfurt: Open Air
24.07. Fürstena: Festival
31.07. Bad Salzheimendorf: Rock
Am Ith
07.08. Rüsselsheim: Open Air
14.08. Hagen: Open Air
19.08. Köln: E-Werk
23.08. Heidenheim: Festzelt

THIRD WORLD

03.07. Loreley: Reggae Summer Jam

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN

02.07. Weiden: Das Zelt
03.07. Regensburg: Sarchinger Weiher
09.07. Bochum: Bochum Total
10.07. Memmingen: Open Air
15.08. Karlsruhe: Open Air
18.08. Köln: E-Werk

THUNDERHEAD /

GRAVEDIGGER / ALIEN BOYS

21.08. Köln: Luxor (POPKOMM)

TILT!

10.07. Chemnitz: tba
19.08. Köln: Popkomm Festival

THE TINKERS

24.07. Kusel: Open Air
07.08. Lindenfels: Open Air

THE TOASTERS

01.07. Köln: Luxor
02.07. Harneln: Sumpflume
03.07. Potsdam: Lindenpark
04.07. Dresden: Star Club
07.07. Heidelberg: Schwimmbad
08.07. Freiburg: Vorderhaus
09.07. München: Backstage
10.07. Jena: Open Air
11.07. Frankfurt: Nachtleben

UNORTHADOX

20.08. Enger: Forum

US 3

08.07. Köln: Die Kantine

VENUS PRAYER

29.07. Trossingen-Bodenholz
10.07. Karlsruhe: Kunstakademie

VITAMIN X

02.07. Hamburg: Grosse Freiheit 36

VOIVOD/THE BEYOND

08.07. Frankfurt: Batschkapp

WALTARI

01.07. Nürnberg: Komm
02.07. Tiefenat: Open Air
03.07. A-Bludenz: Woodrock Festival
04.07. A-Wien: Rock In

THE WALTONS

01.07. - 03.07. München: Rattle Snake
09.07. Mannheim: Mijjöö
10.07. Heidelberg: Billy Blues

Y-FRONTs

12.07. Hannover: Glocksee
12.08. Hannover: Weltspiele

YOTHU YINDI

01.07. Stuttgart: Longhom
02.07. München: Charterhalle
03.07. Erlangen: E-Werk
04.07. Berlin: Metropol
06.07. Hannover: Weltspiele
07.07. Hamburg: Markthalle
08.07. Bremen: Modernes
09.07. Dortmund: Live Station
10.07. Köln: Live Music Hall

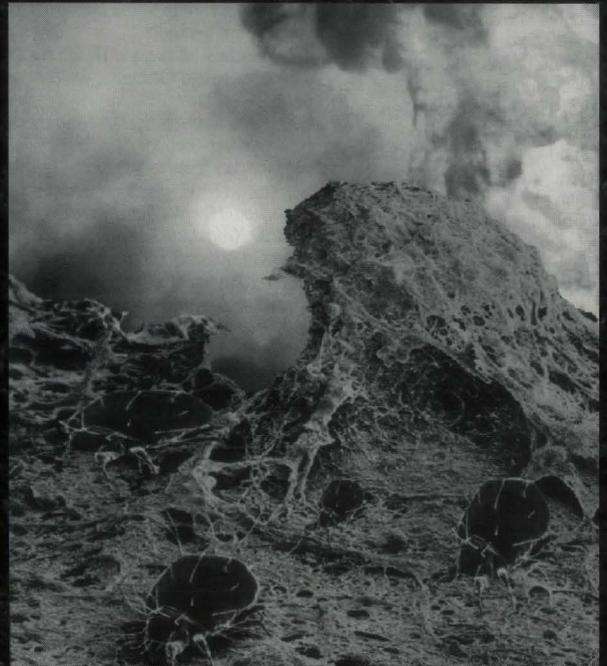
THE YOUNG GODS /

CONSOLIDATED

10.07. Loreley: Bizarre Festival

MORGOTH

ODIUM



ODIUM

EXPERIENCE THE APOCALYPSE



POPKOMM KÖLN
19. - 22.8.1993

CASSETTENLABEL: IRRE TAPES

EB/Mitarbeiter Thomas Pradel im Gespräch mit dem Rezensenten, Informationsvermittler und unermüdeten Betreiber des IRRE-Tape-Labels Matthias Lang

Es muß etwa 1986 gewesen sein, als ich zum ersten Mal den Namen Matthias Lang vernahm. Ich hörte ihn im Zusammenhang mit der "Tape Story" des Schweizer Fanzines "Bleu Royal", woraufhin er Eingang fand in die Rubrik "Sonstiges" der ersten Auflage des Adreßbüchleins "Independent Kontakter". Ein kleiner Hinweis mit dem ebenso anerkennenden wie bewundernden Vermerk 'Alle eingehenden Tapes werden besprochen'. Seitdem sind sieben Jahre vergangen, die übrigen Namen auf der "Sonstiges"-Seite sind inzwischen Geschichte, nur Matthias Lang ist aktiv wie eh und je.

Auf seinem Ein-Mann-Label IRRE-Tapes erscheint demnächst die einhundertste Cassette, er hat mit Unpleasant Surprise sein erstes Vinylprodukt veröffentlicht, seine überall erscheinenden Cassettenbesprechungen gehen in die Hunderte. Sein über die Maßen mit Informationen vollgepackter IRRE-Newslet, den er eigentlich aus Zeitmangel einstellen wollte, erfährt gerade nach zahlreichem Widerspruch ein neues, über Verteilerpersonen laufendes Vertriebskonzept. Er hat über so viele Leute, Gruppen, Cassetten gesprochen, nur über ihn selbst, dem eher zurückhaltenden Bankangestellten, Ehemann und Vater zweier Kinder, war bislang kaum etwas zu erfahren. Höchste Zeit für ein Interview...

TP: Matthias, wann und wie bist du zur Cassettenzene gestoßen?

ML: Irgendwann vor 1980. Der gute Alpruck aus Frankfurt hatte mir seinen Katalog geschickt, woraus ich mir eine supertolle Cassette bestellte. Titel "Kohlenklau", oder so ähnlich. Darin kam folgendes Zitat vor, welches mich nachhaltig für die kommenden Jahre geprägt hat: "Ein leeres Glas, was ist denn das? Ach, jetzt kommt's mir in den Sinn, das ist ein Glas mit nichts darin!" Eine echt kultige C20, die ich wohl nie hergeben werde. Damit ging es irgendwie los.

TP: Die meisten in der Szene aktiven Leute machen selbst Musik. Du bist kein Musiker. Woher beziehst du deine Motivation, soviel Arbeit in diese Szene zu investieren?

ML: Glaub' mir, Thomas, ich weiß es nicht! Nach der Geburt unserer ersten Tochter waren wir ja häuslich gebunden, d.h., abends meist relativ viel Freizeit, die wollte ich dann irgendwie engagiert nutzen und dachte mir, was andere können... Inspiration kam von den Aktiven jener Zeit, Molto Menz, Gen Naumann, Alpruck, 235, aber woher ich die ganze verdammte Motivation

nehme - keine Ahnung.

TP: Hast du selbst mal Musik gemacht?

ML: Ja, für den allerersten IRRE-Sampler "Sommerzeit", limitiert auf 99 Exemplare und längst vergriffen, haben meine heutige Frau, ihr Bruder und ich eine E-Gitarre sowie allerlei Instrumentarium geschnappt und einen Nachmittag lang losgejammt. Heraus kam eine C60 voll mit Lärm, Getöse und Krach, wovon ich einige Stücke auf "Sommerzeit" veröffentlichte. Resultat: Scritti schrieb damals, daß MMM (Marietta, Martin, Matthias) die innovativste Gruppe des Samplers sei. Hahaha, ebenfalls Kult. Ansonsten bin ich leider kein Musiker.

TP: Auf IT sind mittlerweile knapp hundert Cassetten erschienen. Wieviele Tapes veröffentlichst du im Jahr, wie hoch sind die durchschnittlichen Absatzzahlen?

ML: Das ist unterschiedlich. Es gab Zeiten, da erschienen jede Woche neue Tapes, ein anderes Mal passierte monatelang gar nichts. Ich bin da total flexibel und kann mir mein wenig freie Zeit einteilen. Die durchschnittlichen Absatzzahlen sind gering, denn von z.B. zwanzig verschickten Tapes sind fünf für Promozwecke, fünf werden getauscht, fünf verschenkt und - mit viel Glück - fünf verkauft.

TP: Welches ist die auf IT am häufigsten abgesetzte Cassette, welche war der größte Flop?

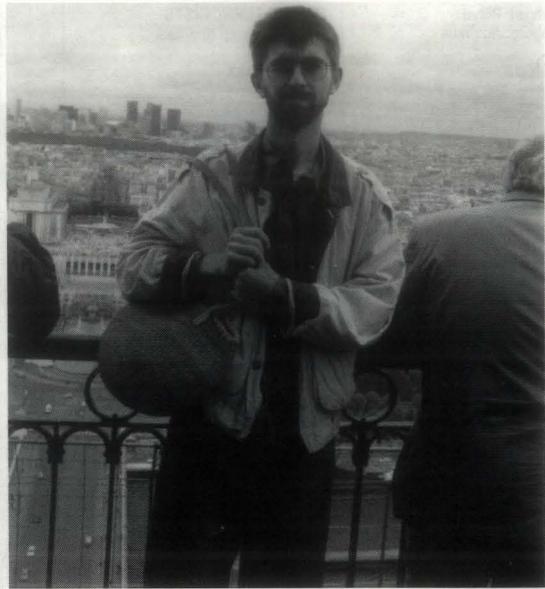
ML: Die am häufigsten abgesetzte Cassette ist, neben dem mittlerweile vergriffenen "Ein Herz in Not"-Sampler, sicherlich IT008, die Splitcassette von Toshiyuku Hiraoka aus Japan und dem Berliner Kronstadt. Aber aus dem einfachen Grund, daß ich damals nur diese MC veröffentlichte und mich voll darauf konzentrieren konnte. Flops? Was ist ein Flop? Wenn ich von einer schwer erfaßbaren Industrialcassette zehn Stück verschicke, ist das ein Flop? Wenn von der Doc Wör Mirran-MC nur drei Stück weggingen, wäre das ein Flop? Also, richtige Flops gibt es auf IT nicht.

TP: Mal abgesehen von Liebe, Zeit und Mühe: Wieviel Geld kostet dich IT?

ML: Leider zuviel, obwohl, wenn man streng vorgeht und nur Tapes verschickt, wenn Geld da ist kann es laufen. Aber mit den vielen Anzeigen, Promos und Beleg tapes für Gruppen auf Samplern ist es allein wegen den Portokosten eine Katastrophe. Aber ich beklage mich nicht, irgendwie habe ich es immer auf die Reihe gekriegt.

TP: Für wieviele Fanzines schreibst du?

ML: Erstens einige Seiten für "My Way", die gehören irgendwie dazu. Dann alle acht Wochen einige MC-Reviews für "EB/Metronom". Dann der regelmäßig erscheinende Newsletter. Und hier und da mal etwas, wenn es die Zeit erlaubt. Früher habe ich ein eige-



Matthias Lang

nes Fanzine gemacht, aus Zeitgründen habe ich es eingestellt. Es gibt so viele Hefte, die gute Arbeit leisten. Einzig und allein dieses Szene-Denken stört mich gewaltig, denn entweder gibt es ein Techno-Zine oder ein Punk-Zine oder ein Gitarrenpop-Zine. Labels wie IT haben es da schwer mit ihrer Offenheit nach allen Musikrichtungen und stoßen sowohl bei Technokraten als auch bei Punks auf viel Unverständnis. Mein Gott, dieses deutsche Schubladendenken, wie ich das hasse...

TP: Was sind die Voraussetzungen, um auf IT veröffentlicht zu werden?

ML: Gute Sound-Qualität ist Pflicht. Dann natürlich sollte die Musik ein wenig originell sein, sie muß mir selbst gefallen, die Band oder der Musiker sollten mir sympathisch sein. Von den Haters z.B. würde ich nie eine MC veröffentlichen. Aber auf 'neue' Musikstile lege ich wenig Wert. Ich persönlich höre sehr, sehr viel unterschiedliche Musik. In Stichworten: von Depeche Mode über ZZ Top bis Rush, George Thorogood, Talking Heads und Joe Jackson...

TP: Ist die Szene mit den Jahren und den steigenden technischen Möglichkeiten professioneller geworden?

ML: Schwer zu beantworten. Natürlich ist aufgrund besserer Ausstattung, PCs und besserer Geräte auch die Aufnahmequalität besser geworden, und co-vermäßig geben sich manche wirklich Mühe und machen tolle Sachen, aber nach wie vor besteht dieser 'real underground' mit einfachem, kopiertem Cover und Übungsraumklang. Muß man auch akzeptieren. Und natürlich sehen viele Bands in der Cassette nur die sogenannte Demo-Version für Veranstalter und Major-Firmen, was für mich total akzeptabel ist. Es ist ein unbedeu-

tender Prozentsatz, der den Sprung zur Professionalität schafft.

TP: Auch Matthias Lang soll mal Farbe bekennen: Welche sind deine drei Lieblingsgruppen, deine drei liebsten Fanzines?

ML: Lieblingsgruppen? Lord Litter, L'Edards A Moth, Siegmund Fricke. Und hunderte mehr. Lieblingsfanzines? Da wird es schwer. Momentan "Toys Move", "Drunk On The Moon" und "Gags & Gore" sowie "Heft", beide gefallen mir gleich gut. Und das "My Way" steht sowieso über allem!

TP: Welcher Musiker träumt nicht vom großen oder kleinen Erfolg? Träumt auch Matthias Lang? Berufliche Selbstständigkeit mit IT? Musikkritiker bei einer angesehenen Zeitschrift?

ML: Auf keinen Fall möchte ich so meinen Lebensunterhalt verdienen. Angesehene Zeitschrift? MusikExpress? Playboy? Zillo? Um Gottes Willen! Bloß das nicht! Lies dir mal die Plattenkritiken in Zillo oder MusikExpress durch und überprüfe dann die Anzeigenwerbung im gleichen Heft. Na also...

TP: Magst du abschließend noch Grüße an deine Tante in Bergisch-Gladbach ausrichten?

ML: Ich habe keine Tante in Bergisch-Gladbach. Eventuell möchte ich die Deutsche Bundespost grüßen, die uns Labels das Leben noch schwerer und vor allem den kulturellen Austausch mit anderen Ländern quasi zunichte macht.

Eine 1-DM-Briefmarke an Matthias Lang, Bärenellstraße 35, 66862 Kindsbach geschickt, und der neueste IT-Newsletter kommt postwendend zurück, der erste Kontakt zu einem der Alten und Großen der Cassettenzene ist hergestellt.

Thomas Pradel

CASSETTEN

THE MAS & BLINK TWICE/Baby Had An Accident C60 GPC #006 (GPC Prod., A. Kane, P.O.Box 1515, Allentown, PA 18105-1515, USA) Alex Kane hat erneut zugeschlagen mit einer Split-Cassette zweier Ami-Hardcore-Techno-Bands, die ihre sehr experimentelle Musik mit vielen eigenen Ide-

en anreichern. Zur Cassette gibt es ein 60seitiges Booklet mit Interviews, sehr vielen informativen Reviews und fantastischen Art-Graphics, die man gesehen haben muß. Das Ganze ist toll verpackt in einer... - na, würde euch wohl passen, wenn ich's verraten würde, tu' ich aber nicht. Wer aber die Schokola-

denverpackung von GPC #005 mochte, der wird hier absolut begeistert sein. Eltern von Babies werden die Situation kennen...

POP CULT #3 & #4 je C60 (Ooh Ooh Music, P.O.Box 2707, North Canton, OH 44720-2707, USA) Bleiben wir in den Staaten, kommen wir zu Ooh Ooh Music und der "Pop Cult"-Serie. "Pop Cult" ist hier ein kleines Art-Fanzine (oftmals sehr 'weird', aber immer 'won-

derful') plus dazugehörige Compilation-Cassette, die Songs des 'real' Underground enthält, also Gruppen und Musiker, die noch keiner kennt - eine sehr gute Idee zum Kennenlernen dieser Leute. #3 mit Wes Turner, Novocaine, Sex Kitten, Moodswingers Orchestra... #4 mit Inch Eggs, Vladamir, Silly Pillows, Floating Dogs... Fordert den Katalog an, alle Tapes kosten 1 Dollar plus Porto.

WHERE IT'S AT 93/Compilation C100 (Audiofile Tapes, 209-25 18 Avenue Bayside, NY 11360, USA) USA zum Dritten. Audiofile Tapes ist ein renommiertes Label, das jährlich eine quasi "Best of"-Cassette veröffentlicht mit einem Überblick über die aktuellen Sachen. Wer den Labelchef Carl Howard ein wenig kennt, der weiß auch, daß er wirklich nur hochwertige Musik veröffentlicht. Und dies beweist diese Compilation nachhaltig mit Beiträgen von Mental Anguish, Nomuzic, The Kitchen, Stillborn, Maeror Tri, Klimpereit, Busyditch, Screamin' Popeyes, Ulterior Lux u.v.a.

HOMELESS FISH/Fantastic Evolution C36 DIDI/My Way C60 (N.T., Alex Frick, P.O.Box 1131, 7311 Owen) Homeless Fish spielen eine Art psychedelischen Rock - die Gitarre -, wobei mir vor allem die Sängerin sehr gut gefällt. Mit dabei Thomas Bruchner, den wir alle von seiner Band Autumn kennen. Wirklich sehr schöne, gefühlvolle Musik mit tollen Hooklines. Didi ist ein Musiker aus Österreich, hier gibt es eine 60minütige Kurzfassung seines doppelt so langen gleichnamigen Cassettenklassikers, der längst vergriffen ist. Techno Pop with good lyrics...

WOHLAUF IN GOTTES SCHÖNE WELT/Compilation C60 (Maljugin Musik, Auf der Burg 1, 3415 Hattorf) Ein neues Label mit einer ersten Produktion. Es handelt sich um einen mehr regional bezogenen Sampler (Maundy Thursday, Veto, C.O.P., Rage For Nach, Piwo, Hah Kah...) mit zwei Ausnahmen: Didi aus Österreich (Techno) und T42 mit ihrem Gute-Laune-Pop für den Sonntagnachmittag. Hört selbst rein...

UNPLEASANT SURPRISE & SIEGMAR FRICKE/Split Tape C60

48 CAMERAS/Third And Last Imitation Of Christ C40 (Flichi Musik, Hans-Sachs-St.3, 35039 Marburg) Flichi Musik ist wieder aktiv. Als Überraschung gibt es gleich eine Split-Cassette des Technomusikers Siegmarr Fricke - der Output dieses Musikers ist enorm - mit der Berliner Gitarrenband Unpleasant Surprise, die hier verstärkt älteres Solomaterial nebst unveröffentlichten Stücken zum Besten geben. Und wer kann sich Songs wie "The Fear" verschließen? 48 Cameras haben eine hervorragende CD in Belgien veröffentlicht, die in Deutschland leider keinen Vertrieb gefunden hat (!). So hilft Flichi mit einer Tape-Veröffentlichung. Mit Worten sind die 48 Cameras jedoch kaum zu beschreiben. Gitarengläusche, Sprachfetzen, deutliche Pink Floyd-Einflüsse sind nicht zu überhören. Avantgardemusik, die mir gefällt. 'Nifty gloomy music from Belgium' oder 'Very original stuff that works really well', wer weiß...

ALMOST HUMAN/It's Almost U-Man C46, T.S.S.I.F.L.S. C46 (Progressive Entertainment, Eichweier 13, 51515 Kürten-Weiden) Ein neues Cassettenlabel, das Markus Detmer ins Leben gerufen hat. Die ersten beiden Veröffentlichungen sind zwei sehr schöne Tapes der Wuppertaler Band Almost Human, die letztes Jahr mit ihrer Debüt-CD "Visions Of Hagbard" (ebenfalls bei P.E. erhältlich) für Aufregung sorgte. "It's Almost..." enthält bisher unveröffentlichtes Material, teils Live-, teils Studioaufnahmen. Ihrer ein wenig psychedelisch angehauchten Gitarrenmusik kann man sich nicht entziehen. Anspiel-tips: "Pilgrims" sowie "Odysseus im

Pott!" "T.S.S.I.F.L.S." ist ein Re-Release eines frühen Demos, als die Band noch nicht Almost Human hieß. Sehr interessante, rauhe 4-Spur-Aufnahmen, für viele Leute ihre besten Stücke. Schreibt an P.E. und fordert den aktuellen Newsletter an, der neben Labelinfos auch viele Reviews und Berichte enthält.

DARK ENTRIES/Schizophrenia Simplexx C30 (Matthias Günzler, Humboldtstr.30/85, 72766 Reutlingen) Dark Entries spielen sehr düstere Wavemusik und vermeiden dabei Berührungen mit bekannten Bands dieses Genres. Die Musik wird dadurch weniger leicht zugänglich, da ihre Songstrukturen oftmals sehr unbequem sind und ein wenig schräg wirken. Aber gerade dies macht den Reiz dieser Band aus. Kein Kopieren, sondern eigenständiges Musizieren auf dem Weg zur absoluten Eigenständigkeit. Welche Waveband kann dies noch vorweisen?

THE SCREAMS OF TORTURE (Voices Of Your Soul) C90, FADE INTO THE BLUE (The Faces Of Life) C90 (No Control torture, Römerstr.94, 56073 Koblenz) NCT ist das führende deutsche Label für Wave- und Gothicmusik. In letzter Sekunde erreichten mich noch die beiden aktuellen Labelcompilations, die wunderbar gemacht (mit informativem Beiheft) Musik von vielen in- und ausländischen Bands enthalten. Ich zähle mal ein paar bekanntere Namen auf: Shadowplay, The House Of Usher, Every New Dead Ghost, Ice Age, Dronning Maud Land. Wirklich tolle Zusammenstellungen ohne nennenswerte Ausfälle. Ein Sampler kostet DM 12,50, beide zusammen gibt's für 21 DM. Holt euch auch das labeleigene Zine "Torturer", das Infos über Gruppen dieses Musikgenres beinhaltet.

NETHERMOST/Evil Man C60 (Sascha Schluemann, Fuchsstr.47, 6751 Rodenbach) Nethermost sind Tilman (git, lead-voc) und Sascha (dr, co-voc), und sie prügeln sich hier durch 15 trashige Punksongs ohne Rücksicht auf nichts und niemand! Eingespielt 'with no overdubs' zählt die rauhe Atmosphäre, und die rumpelnde Klangqualität tut ein übriges, um Nethermost einen Platz im Himmel der Dilettanten zu reservieren! Irgendwie nervt die Musik, irgendwie begeistert sie aber auch...

DAUERFISCH spielt für uns! (Achim Treu, Graefestr.72, 10967 Berlin) Hier noch ein Hinweis auf eine geplante Aktion aus dem Hause Dauerfisch: Gesucht werden Coverversionen von DF-Songs für eine geplante MC-Compilation, die dann im Herbst 1993 veröffentlicht werden soll. Einsendeschluß für diese tollkühne Aktion ist der 23.9.93. Solltet ihr Fragen haben, Noten oder Sounds benötigen, hier die Telefonnummer des freundlichen Herrn Abshagen: 0611/440 160. Wer Ruhm und Ehre ernten möchte...

TRIBUTE TO TRIO (Cat-Killer c/o Carsten Vollmer, Krayerstr.31, 45276 Essen) Wo wir gerade bei solchen Aktionen sind: Cat-Killer suchen Beiträge für eine "Tribute To Trio"-Compilation. Die Songs sollten nach Möglichkeit nicht doppelt erscheinen, so daß ihr euch bei Interesse an Cat-Killer wenden möchtet. Vielleicht kann ich in einer der nächsten Ausgaben über die Endresultate in Sachen Dauerfisch und Trio berichten...

Matthias Lang

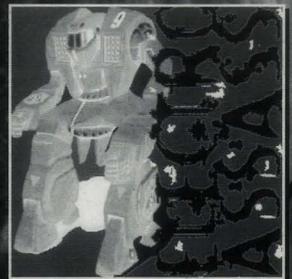


ELECTRO ASSASSIN

BIOCULTURE

cd 39100692

2tes album der progressiv-elektroniker; virtuelle realitäten durchstreifen sie mit der harte von '242' und der intelligenz von 'dva'. überlegene taktik - zielsichere durchführung.

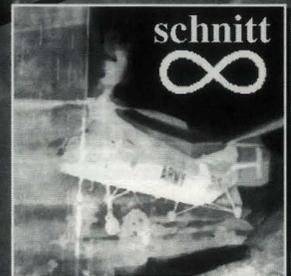


SCHNITT ACHT

SLASH AND BURN

cd 39100732

2ter streich von us-fiesesten crossoverelektronikern: cyber-metal mit der durchschlagskraft einer ak 47 ... die zukunfft gehört ihnen!!!



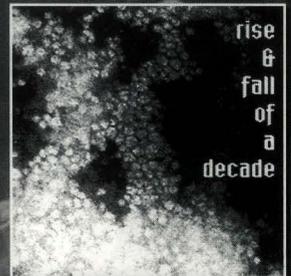
schnitt
∞

RISE & FALL OF A DECADE

NOISY BUT EMPTY

cd 39100722

2tes album der französischen kultband, filigrane kompositionen voller melancholie und eleganz!



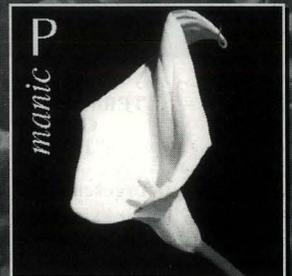
rise
&
fall
of
a
decade

MANIC P

GODS TEARS

cd 39100742

debütwerk der neuen 'heavenly voices'-band: eine wunderschöne frauenstimme führt durch die klanggärten dieses elektronischen projektes ... eine dunkle männerstimme setzt gekonnt den kontrapunkt und durchstreift düstere gefilde. feat. c.why.kai von les berrtas!!

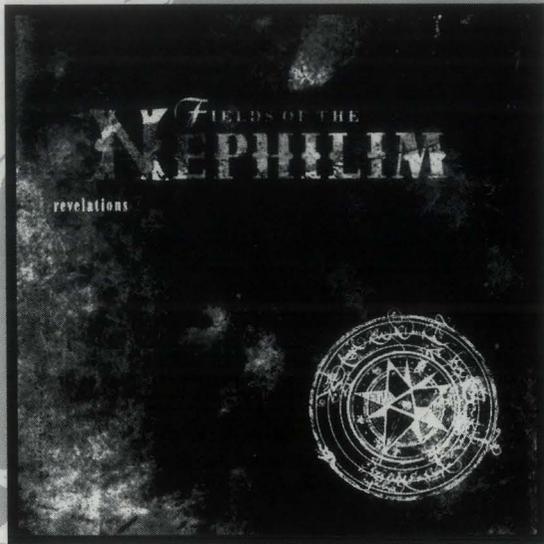


P
manic

cd's für 28,90 schriftlich oder telefonisch zzgl. porto bei hyperium, postfach 100561, 91195 lauf, telefon 09123/988401, fax 09123/988407. kostenlosen mailorder-katalog anfordern! hyperium is distributed by

ROUGH TRADE

BEGGARS BANQUET GOODIES



FIELDS OF THE NEPHILIM "REVELATIONS"

"Revelations" stellt das einzigartige Schaffen der **Fields Of The Nephilim** dar. "Revelations" ist die ultimative **Best Of Fields Of The Nephilim**! Während CD1 auf die größten Erfolge der Band zurückgreift, sind auf CD2 bisher unveröffentlichte alternative Mixes und Live-Aufnahmen zu hören.

SUPER-SONDER-PREIS

Die Doppel-CD wird zum Preis einer Einzel-CD angeboten, die Doppel-LP zum Preis einer einfachen LP!

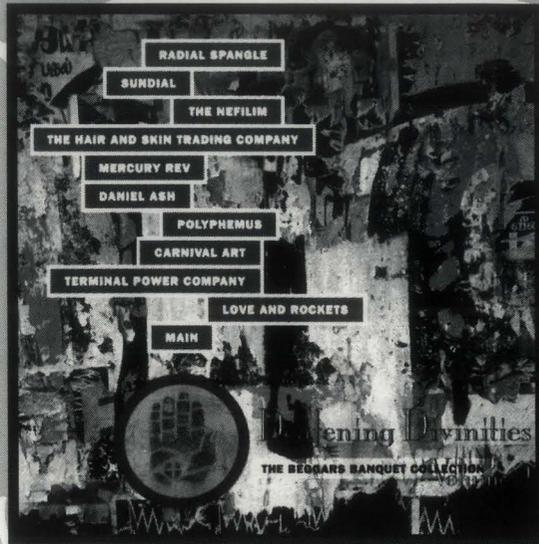
TERMINAL POWER COMPANY "Juggernaut"

Als Vorgeschmack zu "Red Skin Eclipse", dem zweiten Album der beiden Elektro-Lurche aus Birmingham versteht sich die Single "Juggernaut". "House Of Straw" und "The Sprawl" zieren die B-Seite, wobei "House..." nicht auf dem Album zu finden sein wird!



SUNDIAL "Libertine"

Als Neuzugang zu verzeichnen ist **Sundial**. Die britische Psychedelic-Hoffnung legt mit "Libertine" ihr drittes Album vor und damit das erste für **Beggars Banquet**. Süß-saure Psychedelic-Popper treffen auf brennende, schwerfällige Industrial-Rocker und die Gitarrenfront läßt grüßen! Hammer!



THE BEGGARS BANQUET COLLECTION VOL. II "DEAFENING DIVINITIES WITH AURAL AFFINITIES"

"The Collection Vol. II" stellt Euch die nächsten Veröffentlichungen von **Beggars Banquet** vor. Fast alle Alben, die Euch während des Sommers und Früh-Herbstes ins Haus stehen, sind hier mit je einem Song vertreten. Alte Helden, wie **Love & Rockets** und **Carl McCoy** sind hier zu hören, neben Bands wie **Mercury Rev**, **Terminal Power Company**, **Main** und **Hair & Skin Trading Company**, die ihre zweiten Alben vorlegen und die Debutanten im Range von **Radial Spangle** oder **Polyphemus**!

SUPER-SONDER-PREIS

Einzel-CD zum Preis einer CD-MAXI!
.LP und MC zum Preis einer Maxi!

MERCURY REV "Something For Joey"

"Something For Joey" ist die erste Single aus dem "Boces"-Album des abgespacte Sechserpacks aus Buffalo /New York. Doch neben diesem Song, legt Mercury Rev noch den Acoustic-Track "There's Spider Eggs" und "Suzanne Peels Out", eine überarbeitete Version von "Boys Peel Out" vor!



Von Beggars Banquet Germany, A Division Of SPV GmbH. Im Vertrieb der SPV GmbH.

NON-KIOSK

Wieder liegt eine Reihe von Fanzines auf meinem Tisch. Ungewöhnlich sind **KLANGTANKE** und **INTRO MUSIKMAGAZIN**, denn beide werden kostenlos ausgelegt. Die Klangtanke reicht von Köln bis Koblenz, mit reichlich Interviews und noch mehr Plattenkritiken und erscheint monatlich. Leider ist die Druckqualität etwas schlechter, was aber den Reiz dieses Blattes nicht mindert. Für Rückporto bei Michael Hinkel, Vogelsangstr. 12, 5484 Gönnersdorf. In Hochglanz erscheint zweimonatlich das **INTRO** Musikmagazin, stilistisch wie die Klangtanke, aber mit mehr Seiten. Verbreitet von Köln, Münster bis Osnabrück. Probeheft (gegen Porto) bei Intro, Dratumer Straße 10, 4520 Melle 2.

PLASTIC-BOMB (4,-DM bei Will & Bock GbR, Forststr. 71, 4100 Duisburg) ist ein klassisches Punk/Grunge-Fanzine mit Interviews von NOFX, Richies, Lag Wagon, Windscale und Politik. In 1000er Auflage gedruckt und im ganzen Land erhältlich. Die Erstausgabe ist den Machern gelungen, weiter so.

Einen 108-seitigen Riesenwäler in der nunmehr 8. Ausgabe stellt das **KCREATIV** Magazin dar. Das Heft erscheint zweimal jährlich, die Auflage beträgt 500 und besteht aus Musik, Comic, Literatur und Film/Foto. **KCREATIV** gibt es für 5,-DM bei Stephanie Brauch, Ludwig-Thoma-Str. 2 c, 8510 Fürth.

VERTIGO ist ein Spezialfanzine in DIN A5-Format für Darkwave, Electronic und Avantgarde. Fundierte Berichte und viele Plattenkritiken, aber leider nur ca. 3-4 mal jährlich. Wichtig für die Darkszene und erhältlich bei Jan Liebricht, Rembertring 41, 2800 Bremen für 2 DM.

Aus Dülmen kommt **DRUNK ON THE MOON**, kostet 3 DM und berichtet breit über die Independent-Szene. Die Plattenkritiken sind umfangreich, mit Self Control-Seite (ähnlich Musikexpress), inhaltlich sind heftige Gitarrenbands angesagt. Kompetent und informativ, erhältlich bei Michael Brandes, Münsterstr. 61, 4408 Dülmen.

VIDEOS

PLAN B This Is Not A Movie (1986-92)

... this is a video! 6 Jahre Plan B, dokumentiert mit allen bis zu "Intensified!" produzierten Videos - also nichts vom neuen Album "Cyber Chords & Sushi Stories" dabei - und Konzertaufzeichnungen in Club- oder Festivalatmosphäre. Dazu die Band 'in their own words' aus neuester Zeit (nach dem Outfit zu urteilen), und hier kommt auch gut heraus, was Plan B ausmacht: Sie denken und diskutieren viel untereinander und sind immer bereit, ihre Meinung zu vertreten, manchmal zu provozieren, den Mund aufzumachen, auch zu unbequemen Themen, immer mit der Hoffnung, wenn keine Lösungen, so doch Denkanstöße zu liefern. Es fällt

Nicht weit von Dülmen weg, aus Münster kommt **SUNSET** (3,50 DM). Das musikalische Spektrum reicht von Bone Club, Mega City Four über Krysa, Ruth's Refrigerator bis Alabama Kids. Auf 52 Seiten werden vielerlei Informationen geboten, an Kritiken und Interviews mangelt es auch nicht. Zu erwerben bei Dirk Bremshey, Wienburgstr. 26, 4400 Münster.

25 Ausgaben hat Ulrich Gernand mit seinem **MY WAY** mittlerweile erreicht. Abgedeckt wird auch hier ein breites Spektrum von Indie-Musik aller Arten. Liebevoll gemacht und für 3,50 DM bei Ulrich Gernand, Finkenstr. 8, 4709 Bergkamen anzufordern.

Auch noch umsonst erhältlich ist das **SPIRIT**. Zweimonatlich geht es durch die dunkle Wave- und Gothicszene mit Kritiken und Interviews. Gegen Rückporto erhältlich bei Spirit e.V., Marienstr. 40, 7500 Karlsruhe 1. Ach ja, die Auflage beträgt bundesweit 10000 Exemplare.

Ein klassisches Punkfanzine ist das **HULLABALLOO**. Quer durch die aktuelle Punk/Hardcore- und Grunge-Szene, aufgelockert mit lustigen oder nachdenklichen Berichten sowie Interviews und Reviews. Hullabaloo gibt es für 1,50 DM bei Tom Tonk, Stüttiner Str. 15, 4100 Duisburg 29. Relativ neu ist das **PARANEUJA**. Im A5-Format mit sauberen Layout und Druck wird auch hier über die Indie-Szene geschrieben. Die Auflage beträgt 2000 Exemplare und ist erhältlich für 1 DM bei Oli Faul, Alte Ziegelei 8, 6733 Hassloch.

Zum Schluß noch ein weiteres, alle sechs Wochen erscheinendes Magazin, der **SOS-BOTE**. Es ist ein Ska und Oi-Fanzine, das allerlei Wissenswertes über diese Szene berichtet. Leider gibt es immer noch Zeitgenossen, die Oi-Skins mit Neonazis verwechseln und die ihre Schwierigkeiten damit haben. Den SOS-Boten gibt es gegen Rückporto bei Scheffold, Postfach 2211, 7990 Friedrichshafen 1.

Es ist ja wohl selbstverständlich, daß bei einer Bestellung noch das Porto zugerechnet werden sollte, bei den nun hohen Beförderungsgebühren kann es sich keiner mehr leisten, etwas kostenlos zu versenden. Also bitte daran denken.

Wolfgang Schreck

schwer, bei ihnen nicht die Politik zu sehen, und bei all unseren Gesprächen bekannten sie sich auch stets dazu, auch was Showbiz-Politik angeht. Anrechnen muß ich ihnen, daß sie niemandem eine Predigt halten wollen. Und außerdem kann man ihre Musik auch nur hören... bis hin zum Clash-Cover "Should I Stay Or Should I Go". Kommt recht gut, Jungs. Die Club-Sequenzen bringen die Rock'n'Roll-Atmosphäre eher 'rüber - ich bedaure jede Band, die bei strahlender Mittagssonne eine Festivalbühne betreten muß. Die Songauswahl von "The Greenhouse Effect" und "Intensified!" finde ich ganz gelungen - ja, auch dieses unsägliche "Beam Me Up, Scotty" ist vertreten. Das Video fängt den Geist dieser Band ein und zeigt, daß sie neben gescheiterten Gedanken auch immer gute Songs haben. Grab it!

Christina Briem

- 3.7. LORELEY / SUMMER JAM
- 6.7. BERLIN / TEMPODROM
- REGGAE SUMMER JAM
- 7.7. MÜHLHEIM / OPEN AIR
- 8.7. BOCHUM / OPEN AIR
- 10.7. MOERS / OPEN AIR
- 14.7. STUTTGART / OPEN AIR
- 18.7. SCHWEINFURTH / OPEN AIR
- 30.7. PEINE / OPEN AIR
- 31.7. MAGDEBURG / OPEN AIR
- 1.8. WALSRODE / OPEN AIR
- 7.8. RÜSSELSHEIM / OPEN AIR

BOOKING: NFLP 030/9768482



D.D.R.

EFA
MEDIEN GMBH
Fax 040/782783
CD 80013 03
MS 80013 03

MESSER BANZZANI

> GRATISKATALOG > 3000 TITEL > D.D.R. > STEINRAUER WEG 8 > 23558 LÜBECK > D > FON [0]451/44538 FAX 43041 >

drown for resurrection



another failed legend?

EFA CD 11261-26



Glasnost
RECORDS

ASK FOR
DIRECT MAIL
ORDER CATALOGUE

GLASNOST MUSIK
EDELSENER WEG 17
21224 ROSENGARTEN
FON + FAX 04 10-57 65 10

BÜCHER

RAYMOND FEDERMAN

Eine Version meines Lebens
96 Seiten, Broschur, DM 24,-
(Maro Verlag)

Der amerikanische Schriftsteller Raymond Federman möchte ein antipoeisches Buch schreiben. Herausgekommen ist ein Poetisches Buch. Vielleicht kommt immer alles ganz anders? So jedenfalls erfahren wir es in diesem Buch. Es ist eine Autobiographie. Dennoch mit der Einschränkung, daß, gemessen an den Zufällen des Lebens, alles anders hätte kommen können. Und dieser Version könnte er das nächste Mal schreiben. Aber nicht allein die unpräzisen Floskel am Ende des dünnen Bandes gerät Federman fast peinlich. Das ganze Buch über setzt er sich mit der Bedrohung auseinander, ein ganzes Leben könne ins Banale abgleiten. Der Jude Federman stellt sich die Frage, was es letztlich für eine Rolle spielte, daß seine Mutter ihn in einem Wandschrank in der Pariser Wohnung versteckte, er somit als einziger der Familie dem Vernichtungslager entkam, er nach Amerika gelangte, studierte, Schriftsteller und Beckettfachmann wurde. Und obwohl er viel lieber Saxophonist geworden wäre, so sind es eher zufällige Ereignisse, die seinem Leben die entscheidende Wende gaben. Soll dies kultiviert werden? Er, Federman, idealisiert nicht, er ironisiert, stellt seine Person, sein ganzes Leben zur Diskussion, dessen Schilderung

eben nur ein Version darstellt.

Ein faszinierendes, schmales Bändchen voller tragikomischer Erinnerungen, angereichert mit einer Reihe nicht minder komischer, unpoetischer Fotos, beginnend beim Titelfoto. Wie heißt es so schön? Ein Buch, dem man viele LeserInnen wünscht.

BIRGIT VANDERBEKE

Das Muschelessen
110 Seiten, Broschur, 11,80
(Rotbuch Verlag)

1990 erhielt Birgit Vanderbeke, Jahrgang 56, für "Das Muschelessen" den Ingeborg-Bachmann-Preis, beileibe keine unwichtige Auszeichnung. Nun liegt diese Erzählung im Rotbuch Verlag als Taschenbuch vor.

Das Buch schildert die Vorgänge eines Abends. Die Familie der Ich-Erzählerin, Mutter und jüngerer Bruder, erwartet das Familienoberhaupt. Am Ende einer Dienstreise gibt es Besonderes: Muscheln und Wein. Aber die Ankunft verzögert sich. Und man erinnert sich. Was zunächst wie ein geselliger Abend einer Familie in Erwartung des Vater beginnt, eskaliert zu einer Abrechnung mit einem Patriarchen, einem von Ehrgeiz und platten Idealen zerfressenen Familietyrannen. Man erkennt die Lebenslüge, Widerstand und Ekel formuliert sich.

In naiven Worten, bilderreich und voller Wiederholungen erzählt Birgit Vanderbeke diese Vatergeschichte. Alles ist voller spielerischer Ironie, ein Kaleidoskop der deutschen Familie wird ausbreitet. Man kann lauthals lachen.

Keine Spur von den selbstquälerischen "Vaterromanen" der späten 70er Jahre, nicht die Leier vom Vater dem Neurotiker, der Bestie, dem Nazi. Keine deutsche Weierlichkeit. Aber es bleibt ein Wechselbad der Gefühle für jeden LeserIn. Denn alles ist so schrecklich vertraut und doch fern. Ein kleines Buch über unser großes Deutschland (oder umgekehrt).

GÖTZ EISENBERG/REINER GRONEMEYER

Jugend und Gewalt
224 Seiten, Broschur, 12,80
(Rororo Aktuell)

"Nein, die Jugendgewalt ist nicht Ausdruck einer Rückkehr zu archaischen Verhaltensweisen: Sie tobt sich aus auf einer ideellen Mülldeponie, die die Erwachsenen aufgeschüttet haben. Nicht nur an den Rändern, sondern mitten im Herzen Europas kichert der Wahnsinn, und die Jugendlichen unternehmen einen ebenso verzweifelten wie aussichtslosen Versuch, sich mit Hilfe der Gewalt wieder Boden unter die Füße zu tanzen." So jedenfalls verläutet das Autorentum im Klappentext. Das macht natürlich neugierig. Denn zu sehr ist das Thema Gewalt zum Lieblingsthema selbsternannter Analytiker aus Politik und Pädagogik avanciert. Auch in diesem Band wird man das Gefühl nicht los, die etwas reißerische Anmache der Kapitelüberschriften ("Gewalt, die aus der Kälte kommt", "Die Wut der jungen Krieger" etc.). Aber auch sonst ist der Band eher auf schnelle Lektüre angelegt. Vieles ist bekannt, entspricht landläufigen Erkenntnissen, die in dieser Form von Spiegel und Stern bereits vermarktet wurden, wie "Lehrer neigen zu Bagatelisierung...", "Mädchen neigen weniger zur Aggression...", "Skins sind die rechte Avantgarde...". Nichts gegen Populärwissenschaftliche Herangehensweisen, aber in den Illustriertenbearbeitungen sind wenigstens Bilder...

ROCKBUCH BAYERN 93/94

568 Seiten, Broschur, DM 35,-
(Rockbüro Süd, Hansastr.39,81373 München)

Ein Sachbuch in Sachen Rockmusik, das nicht immer sachlich bleibt. Und das ist angemessen. Anders, als bei vergleichbaren Rockbüchern anderer Regionen leistet sich dieser üppige Band - der zweite im Süden - einen umfangreichen journalistischen Teil, der nicht unkritisch bleibt, viele Dinge (und Personen) beim Namen nennt. Neben seiner Funktion als "Ratgeber" gibt er gerade auch für nicht in der Branche tätige gute Einblicke in die bayerische Szene, die trotz vieler argen Bedingungen exemplarisch ist, wie es im Band heißt: "Rock als Hinterhof der Kultur". Leider ist der umfangreiche Band recht teuer und deshalb nicht für jede/e MusikerIn erschwinglich.

Dieter Wolf

HANS W. BRINKMANN

Auf der Jagd nach dem Roten Label - 150 Seiten, DM 32,-
(Pentagon Verlag)

"You're Never Alone With A Schizophrenia" - sehr gute 79er LP von Ian Hunter, womit der Einstieg ins Thema gelungen wäre. Hans W. Brinkmann, Bielefelder Autor, begibt sich mit sei-

nem dritten Buch "Auf der Jagd nach dem Roten Label" an eine umfassende Beschreibung des Krankheitsbildes einer 'Vinylmanie' im fortgeschrittenen Stadium. Daß diese Analyse gelingt, kann nur auf eigene schwere und lange Erfahrungen zurückgeführt werden. Doch trotz der in immer kürzeren Abständen auftretenden Suchtschübe hat er sich die Fähigkeit bewahrt, sich und sein Verhalten sowie das der ihn umgebenden Mitpatienten in genauester Weise zu beobachten und in seinen Strukturen zu erkennen.

"Individuen, die nur in der äußeren Welt der Menschen und Objekte Befriedigung finden, suchen zuweilen durch den Besitz von Dingen, die sie schätzen, Sicherheit zu gewinnen. Sie neigen zu einer hortenden Orientierung und sind unfähig zu Beziehungen, die auf Gegenseitigkeit beruhen." (Erich Fromm) Hans W. Brinkmann (das W steht für die vielen gut gehüteten Geheimnisse seines Lebens; es kann als Auszeichnung menschlicher Nähe gedeutet werden, wenn diese einem nicht länger vorbehalten wird) beschreibt das Sammeln - in diesem Fall Schallplatten - als ein hochdramatisches Wechselspiel seltener Freundschaften und verdeckter Feindschaften. Sammeln aus Leidenschaft ergibt nur in der Atmosphäre von Konkurrenz einen wirklichen Sinn. Mitsammelnde sind Ansporn, Verbündete und Argernis zugleich. Der Erwerb einer Platte, von der man weiß, ein anderer Sammler ist schon sehr lange und intensiv auf der Suche nach ihr, bringt nur dann Befriedigung, wenn man ihm davon berichtet - und zumindest kurzfristig ein kleines blutendes Loch in seine Seele reißt. In diesem Zusammenhang wird klar, warum meine Mutter immer dann, wenn wir unverhohlen vor den Nachbarkindern z.B. Kirschlutscher lutschten, von 'Herzbluten' sprach. Und es wird klar: Zumindest die Plattensammlei ist fast reine Männersache, Frauen kommen in Brinkmanns Buch als gelehrige Adjutantinnen vor oder leben in einer geistigen "Frau im Spiegel"-Welt. Brinkmann führt sie uns vor, all die Gestalten der hiesigen Flohmärkte, Plattenbörsen und Wühlkisten, läßt sie sich in Wohnzimmern versammeln, mit der vordergründigen Intention, es sich 'gemütlich' zu machen, mit dem unausgesprochenen Geist konspirativer Sitzungen. Läßt immer wieder Beobachtungen und Beschreibungen einfließen, die den kundigen Mitwissern signalisieren, um wen es sich handeln könnte. Doch bei aller Ironie bleiben seine Figuren fair, er outet niemanden.

"Die Jagd nach dem Roten Label" ist vielleicht so etwas wie eine Mischung aus Szene- und Heimatroman (im positiven Sinne), der nur so an dieser Stelle mit diesen Erfahrungen entstehen konnte, dessen Thematik aber an allen Orten dieser Welt Gültigkeit hat, an denen zwei Menschen begegnen, z.B. ostasiatische Frühstücksbretchen zu sammeln. Bleibt die Frage, ob Jährling, die Hauptfigur des Romans, nach dem Erwerb seiner "Mike Rat & The Runaways" für DM 287,54 plus einer ungespielten "Hot Tuna" als langfristig geheilt werden kann, oder ob sie nur die Funktion eines fiebersenkenden Zäpfchens einnimmt.

Michael Zolondek

yelworC

»Blood In Face«

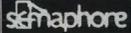
New 5-track MCD out now...

For mailordering and further information please contact

yelworC ART, c/o Oliver Büttner, Streitfeldstraße 10
81673 München, +49 (0)89-4315175 / -341225, Germany

Celtic Circle Productions, c/o Alfred Kaenders, Grunewaldstraße 36
47608 Geldern, +49 (0)2831-87264, Germany



Distributed by 
CD 29950
© / P 1993 C.C.P. 002



DISPLAY ADS

1 Feld DM 25,-- Buchungen bis zu
30 x 50 incl. MWSt 4 Feldern möglich

THE ABSURD

30.07. Hamburg/Marquee

THE GARDEN OF DELIGHT

21.08. Koblenz
Festung Ehrenbreitstein
Festival

DIE STURMSCHÄDEN

13.08. HH-Marquee

14.08. NMS-Open Air

ACKERBAU & VIEHZUCHT

14.08. Neumünster-Open Air

21.08. Bennisgen-Open Air

18.09. Engelskirchen-Festival

Im September:

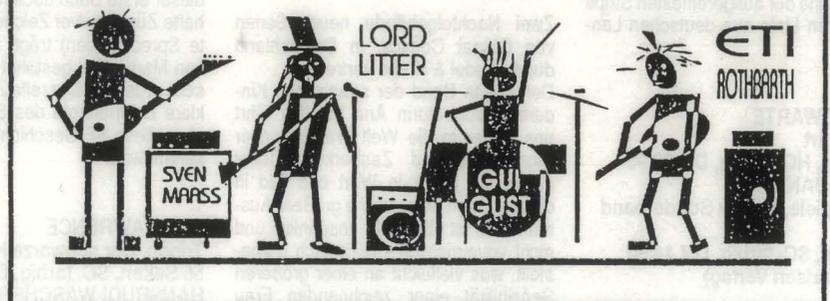
Garden Of Delight u.a.

im November:

Ackerbau & Viehzucht u.a.

MUKKEL-PU
05044-4871

LORD LITTER BAND



ONE



'OVERTUNED'

Büro / EFA / Best. Nr. 11848

Contact/Management/Booking:
blackout (Ralf)
Großer Platz/P.O. Box 1502
D-2740 Bremervörde
Tel. 04761/71466

NEU!

KÖLN-KONTAKTER 93/94

Das Adreßbuch der Kölner Musikszene

DM 15,--

EB/METRONOM-VERLAG . Hospeltstr. 66 . 50825 Köln

Tel.: 0221/54 35 06 . Fax 0221/54 26 20

IRRE TAPES - BÄRENDELLSTR. 35 - 6795 KINDSBACH

Katalog mit 100 Tapes kostenlos anfordern!

New Releases By Siegmur Fricke

Endzeitgeneration / POR (No/Yes)0-Graphie Compilation Vol. I - III

Schickt DM 5 für eine Probe-MC (nach meiner Wahl)!

HARM BENGEN
Ulfert. Ein Original mit Untertiteln
 60 Seiten, HC, s/w, DM 19,80
 (Sammel Verlag)

Nachdem Deutschland unübersichtlicher, d.h. unverständlicher geworden ist, bekommt die Regionalisierung neuen Auftrieb. Karl, der Spätlesereiter, Cöln-Comic oder Seemannsgarn und andere Hamburg-Comics zeugen davon, sich noch näher der eigenen Basis zuzuwenden. Geradezu exemplarisch tut dies Harm Bengen, dem Schöpfer der komischen Sexabenteuer der Sandra Bodyshelly, mit seinem Ulfert, einer Strip-Serie im Stadtmagazin Bremer. Alle Sprechblasen sind plattdeutsch, die drunter postierten Untertitel verstärken bis konterkarierten die Stories aus dem proletarischen Alltag Ulferts. Mit Abstand eine der ausgereiftesten Strips einer klaren Linie aus deutschen Ländern.

JOOST SWARTE
Modern Art
 64 Seiten, HC, farbig, DM 39,90
TOME & JANRY
Doktorspiele, Spirou Sonderband 4
 46 Seiten, SC, farbig, DM 14,80
 (beide Carlsen Verlag)

Joost Swarte für Comicfans näherzubringen ist nahezu entbehrlich. Trotzdem soll dem Carlsen Verlag gedankt werden, daß diese vor vielen Jahren bereits bei 2001 (in allerdings edlerer Gestaltung) herausgegebene Buch jetzt in der Serie Carlsen Lux eine Auferstehung erfährt. Diese zwischen 1970 und 1989 entstandenen Comics sind das Kernstück des Niederländers, der sich hernach weitgehend der kommerzielle Grafik zuwandte.

Über Spirou und Fantasio muß eigentlich nach 36 Folgen plus vier Klassikbänden kaum etwas gesagt werden. Auch dieser vierte "Sonderband" bräuhete keine Hervorhebung, wenn es nicht das "neue" Team Tome & Janry gäbe. Diese beiden haben nicht nur die Hauptserie vor dem Niedergang gerettet, sondern mit der Kreation von Spirou als Kinderstar eine neue Figur geschaffen, die lustvollen Spaß ohne billigen Klamauk bereitet.

TANINO LIBERATORE
Donna - Ranxerox und seine Frauen
 80 Seiten, HC, z.T. farbig, DM 56.-
 (Verlag Schreiber und Leser)

Da uns Meister Tanino (Gaetano) Liberatore nicht mehr mit den stilvoll sexistisch-brutalen Comics verwöhnt, muß nun auch seinen "Nachlaß" zurückgegriffen werden. Neben "Raxeron" - der ursprüngliche Name "Ranxerox" durfte wegen gleichlautender Firma keine Verwendung mehr finden - und "Video Clips" kommen bei Schreiber und Leser in der Edition Erotik Skizzen, Bilder und eine Comic-Kurzgeschichte heraus. Das Vierseiten-Comic ist für alle Liberatorefans sicher interessant, bietet aber neben ein paar deftigen Sexismen wenig Spannendes. Interessant dagegen

sind die vielen Skizzen und Zeichnungen, die Liberatores Talent als künstlerischer Grafiker beweisen, als der sich der 40-jährige nun ausschließlich verdingt. Ein teurer, aber gut betreuter Band, von dem es auch noch eine limitierte Ausgabe mit signierter Grafik gibt. Überflüssig war der Titelzusatz "Ranxerox und seine Frauen". Selbiger taucht in diesem Band gerade zwei Mal auf.

ANA MIRALÉS/ANTONIO SEGURA
Eva Medusa. Du, die Begierde
 48 Seiten, HC, farbig, DM 24,80
TRONCHET/GELLE
Raoul Fulgurex, Der mörderische Tod
 48 Seiten, HC, farbig, DM 24,80
 (beide Glénat Comics)

Zwei Nachfolgebände neuer Serien von Glénat Comics, in Deutschland durch Riedel & Krebs vertreten. Der zweite Band der spanischen Kinderbuchillustratorin Ana Miralés führt uns weiter in die Welt brasilianischer Sinnlichkeit und Zauberkult. Dabei nimmt die Erotik in Wort und Bild in diesem Band wesentliche größere Ausmaße an. Ist aber sehr ansehnlich und nicht voyeuristisch - reißerisch dargestellt, was vielleicht an einer größeren Sensibilität einer zeichnenden Frau liegt, die nicht aus dem sattsam bekannten männlichen Blickwinkel darstellt.

Ein lustiges Werk ist auch der zweite Band von Raoul Fulgurex. Das Duo Tronchet / Gelli hat ein schön absurd-komisches Comic geschaffen, das neben der Heldenparodie prächtige Zeichnungen bietet. Hoffentlich gibt es mehr davon.

CLAIRE BRÉTÉCHER
Doktor Med. Bobo 2
 94 Seiten, SC, s/w, DM 8,90
 (Rororo Taschenbuch)

Hat man sich vom Schock erholt, daß das großformatige Album auf Taschenbuchformat getrimmt wurde, so veröhnt doch, daß der ummontierte Großband doch einen nahezu unbedeutenden Preis hat. Nicht nur auf plötzlichen Bahnfahrten, sondern auch als kleines Geschenk eignet sich dieses Album aus dem Jahre 1985. Viele der alten Fans werden zwar Probleme mit der Verkleinerung haben, da es doch härtere Anforderungen an das Augenlicht von über 40-jährigen stellt. Dem Sarkasmus einer Claire Brétécher verleiht dies gar eine zusätzliche Note. Es ist schade, daß man beide Bände nicht in dem etwas größeren Format edierte, daß man von den R. Königbänden schätzen gelernt hat.

PERRY. DER MANN IM ALL
 Band 6
 48 Seiten, SC, farbig, DM 16,80
UTOPIA COMICS, Bd.1 & 2
 je 44 Seiten, SC, s/w, DM 12,80
 (alle Hansjoachim Bernt Verlag)

Seltsam mutet dieser Perry Rhodan Comic an, deren Zeichner nicht einmal

genannt werden. Zumindest die ersten Bände wurden von dem faschistischen Zeichner Kurt Caesar gezeichnet. Das bekannteste Werk des Deutsch-Italiens ist das Fliegerepos "Romano il Legionario". Bei diesem Band handelt es sich um den sechsten Teil der Reprints der Perry - Rhodan - Stories als Comic. Da ca. 130 Hefte in den 60er/70er Jahren erschienen und pro Album zwei Ausgaben eingearbeitet werden, ist mit gut 60 Bänden zu rechnen. Vier Bände soll es pro Jahr geben. Im Abstand vieler Jahre entbehren diese SF - Werke nicht eines seltsamen Charmes.

Utopia heißt eine weitere Serie des Bernt Verlags in kleinerem Format, dazu im Preis recht günstig. Der Einstieg bei Band 1 ist der Reprint eines Perry Themas von Zeichner Olaf Schwarz in Szene gesetzt. Während dieser erste Band doch recht pennälerhafte Züge (naiver Zeichenstil, überfüllte Sprechblasen) trägt, ist Band zwei von Martin Frei gestaltet ein zeichnerisches Kleinod. Der reife Zeichenstil und klare Dramaturgie des Szenarios machen diese SF-Geschichte lesens- und sehenswert.

DON LAWRENCE
Trigan. Der schwarze Herzog
 56 Seiten, SC, farbig, DM 19,80
HANSRUDI WASCHER
Unglaubliche Abenteuer
 48 Seiten, HC, farbig, DM 29,80
 (beide Hethke Verlag)

Don Lawrence gehört sicher zu den schillernden Erscheinungen der europäischen Comicszene. Das gilt nicht zuletzt wegen seiner Trigan-Serie, die er zwar abgab, um mit "Storm" eine etwas harmlosere Fassung seines Menschenbildes abzuliefern, aber es bleibt dabei: Die Helden seiner "Epen" Erscheinungen, die Arno Breker seinen Enkeln zu lesen gegeben hätte. (Oder hat?) Aus einer Geschichte wie Trigan - in diesem 18. Band sind drei Kurzgeschichten des Meisters zusammengefaßt - lassen sich nicht ohne weiteres faschistische Tendenzen ableiten. Die Wirkung ist subtiler. Es ist die Zeichnung von Charaktere, es sind ihre Posen, es ist das Ambiente und schließlich die Moral der Legitimation eines autoritären Regimes des "Trigan Imperiums".

Da lobt man sich doch die naiven, aber spannenden Geschichten eines Hansrudi Wäscher. In klaren, meist spannenden Erzählungen vermag er auch das Thema Grusel und SF zu gestalten. In Band sechs präsentiert er zwar nur seelenverwandte Meister, das mindert aber nicht den Spaß.

I.M.A.J.E.N. de SEVILLA
Magazin Bd 1-8
 64 Seiten, SC, z.T. farbig, 400 Pts.
 Pasaje de Villasis 1, 2.B
 41003 Sevilla, Spanien

Ein kurzer Tip für Comicfreunde, die in diesem Jahr den Fuß auf spanischen Boden setzen werden. Dort erscheint ein aufwendiges Periodikum in großem Albumformat. Der Inhalt neue spanische Comics, Hintergrundberichte



und natürlich Rezensionen, wie z.B. "El Hombre Nuevo" von einem gewissen Ralf K.. Alles zu einem fast lächerlichen Preis von umgerechnet etwa 6 Mark. Ein hervorragendes Magazin. Oder schreibt doch einfach mal hin.

Dieter Wolf

BILAL
Aquatorkälte
 (Ehapa)

Ägyptische Götter, eine fliegende Pyramide, eine geheimnisvolle Frau mit blauen Haaren, Vater und Sohn, die im gleichen Alter sind und sich wie Zwillinge gleichen - sie alle treffen sich in Aquator City, einer Stadt im Zentrum Afrikas, in der es bei -50 Grad schneit; Aquatorkälte ist kalt.

Bilals Trilogie um den (Zeit-) Reisenden Alexander Nikopol, dessen Ko-Existenz mit Horus, dem falckenköpfigen Gott, und der ungewöhnlichen Liebe zu Jill Bioskop, der Frau mit der weißen Haut und den blauen Haaren, hat in diesem dritten, sechs Jahre nach seinem Vorgänger erschienen Band eine Wendung erfahren. Jahre sind vergangen, Jahre nach der filmreifen Schlusszene mit einer ungewissen Zukunft eines Mannes und einer Frau, die in einem Hubschrauber gen Wüste flogen. Was in Filmen meist glücklich endet, sieht in Wirklichkeit ganz anders aus. Die Geschichte beginnt und endet mit einem Film, und doch sind die Personen weit von einem Happy End entfernt. Müde und wie versteinert wirken die Gesichter, gezeichnet von den Spuren der Vergangenheit. Düster und undurchdringlich hängt diese wie ein dünner Nebel über dem Geschehen. Gelbe Pillen machen vergessen, löschen aus, was war. Ein Neuanfang jedoch ist unmöglich; die Ganzheit der Person existiert nur noch im Schein.

Bilals Resümee scheint pessimistisch, doch klingt da auch eine hoffnungsvolle Seite durch. Was den Figuren gemein ist, ist eine gewisse Kämpfermentalität, dieses Überlebenwollen um jeden Preis. Gerade das Absurde, der Wahnsinn des Alltäglichen ist es, der die Hoffnung gebärt. Und vielleicht führt diese sie eines Tages in ein erfüllteres Leben (sei es auch nur ein 'normaleres'...). "Hör' nicht auf! Wir bleiben, bis es dunkel wird, bis zum ENDE!", sagt Jill, die Frau aus der Zukunft und beendet den Film, der ihre Vergangenheit war. Man sollte ihr Glück wünschen...

Yvonne Brogi

BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für 5,- DM in Briefmarken oder als Scheck bei EB/METRONOM, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30. Wegen der großen Nachfrage bieten wir vergriffene Exemplare in Kopie für DM 6,- incl. Porto und Kopierkosten an.

EB
Nr. 1 (11/85) vergriffen
 Jazzbutcher, Die Toten Hosen, Hüsker Dü
Nr. 2 T. Stumpff, Goldene Zitronen, Ackerbau und Viehzucht, Pogues
Nr. 3 vergriffen. Die Ärzte, Die Suurbiers, Tommi Stumpff, R.A.F.Gier
Nr. 4 Die Toten Hosen, The Go Betweens, Asmodi Bizar, Maniacs
Nr. 5 Neon Judgement, Idiots, Marc Riley, 1000 Violins, The Mission
METRONOM
Nr. 1 (8/86) vergriffen. Laurie Anderson, Virgin Prunes, Go Betweens, Tödliche Doris
EB/METRONOM (12/86)
Nr. 6 S.y.p.h., Phillip Boa, Casandra Complex, Lustfinger
Nr. 7 Trash Groove Girls, Jazz Butcher, Nico, Me And The Heat

Nr. 8 Laibach, The Mekons, Lurkers, Legendary Pink Dots, The Fall
Nr. 9 Christianhound, Style Council, Rayman, D. Thomas, Strangemen
Nr. 10 (vergriffen) Skin, SPK, Front 242, The Lorries, Kastrierte

Philosophen
Nr. 11 (vergriffen) Einstürzende Neubauten, Coil, Der Plan, And Also The Trees, Element Of Crime
Nr. 12 (vergriffen) REM, Ramones, SWANS, Szene Dublin, Minusdelta T
Nr. 13 Rainbirds, Wire, Momus, Richard Strange, John Peel
Nr. 14 Rumble Militia, Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki
Nr. 15 Zodiac Mindwarp, Pop Will Eat Itself, Colin Newman, FSK
Nr. 16 Jean Park, The Fall, Pixies, Throwing Muses, Wet Wet Wet
Nr. 17 Fred Banana, Sucarcubes, Herman Brood, Melissa Etheridge
Nr. 18 (vergriffen) Siouxsie And The Banshees, Go Betweens, RLYL, Half Japanese
Nr. 19 (vergriffen) Lords of the New Church, Die Goldenen Zitronen, Happy Mondays, Fields of the Nephilim
Nr. 20 (vergriffen) Sylvia Junco, Wire, Well Well Well, New Model Army
Nr. 21 (vergriffen) Die Toten Hosen, Mudhoney, M. Tucker, Carlos Peron,

Nr. 22 (vergriffen) Triffids, Sonic Youth, Lemonheads, M. Workers
Nr. 23 Rausch, The Jazzbutcher, Einstürzende Neubauten
Nr. 24 Kitchens of Distinction, Universal Congress Of, Element of Crime
Sixpack Sonderausgabe DM 1,-
 19 Kölner Gruppen
Nr. 25 M. Walking On The Water, The Cult, Die Erde, Westbam
Nr. 26 The Sundays, Throw That Beat..., Poems for Laila, Nitzer Ebb
Nr. 27 Barkmarket, Abwärts, Happy Mondays, The Prunes, Plasticland
Nr. 28 Les Plastiques Orgastiques, Die Haut, Savage Republic, Lush
Nr. 29 Gun Club, Sisters of Mercy, Leningrad Cowboys, Krupps, Tilt!
Nr. 30 Killing Joke, Front 242, Bob Geldof, Helge Schneider, Terry Hoax
Nr. 31 Alien Sex Fiend, Goldene Zitr., Tom Mega, Throw that Beat.
Nr. 32 John Cale I, Fields of the Nephilim, Les Negresses Vertes
Nr. 33 Babes in Toyland, Coil, Fehlfarben, Plan B, John Cale II
Nr. 34 Cramps, Kraftwerk, David

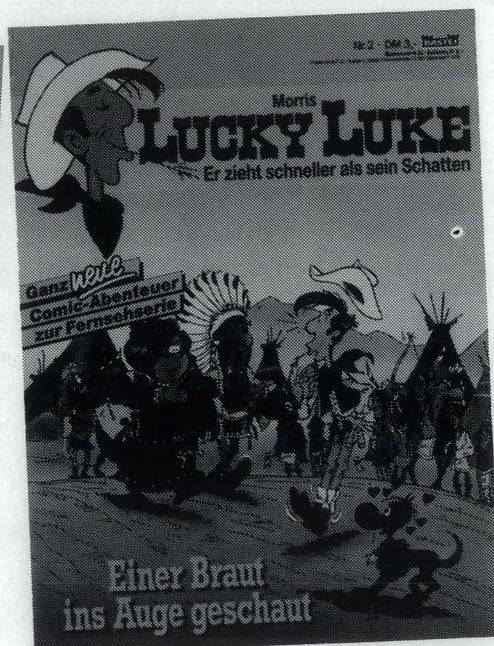
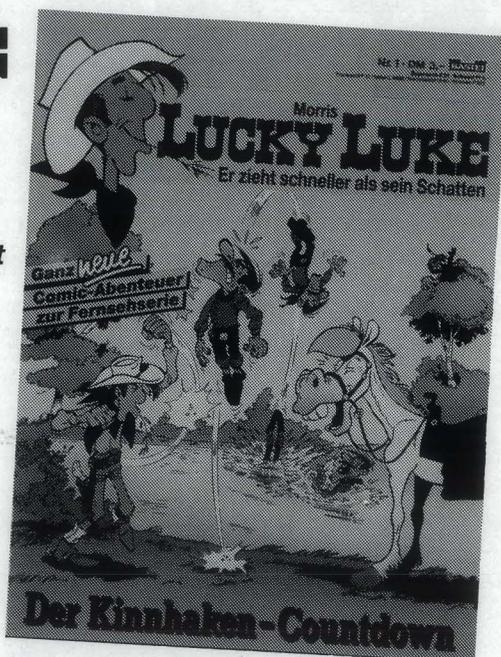
Sylvian, Violent Femmes, RLYL
Nr. 35 Die Toten Hosen, Bollock Brothers, Throbbing Gristle, Lasse Singers
Nr. 36 Lush, Sugar Cubes, Ramones, Rose of Avalanche, Caspar Brötzmann
Nr. 37 Pfl, Residents, Blumfeld, Young Gods, Steve Harley, Charlatans, Texas
Nr. 38 Jesus And Mary Chain, Curve, Peter Murphy, Blue Cheer, Der Plan
Nr. 39 Sonic Youth, Fugazi, Rubicon, Pavement, Beastie Boys
Nr. 40 EMF, N-Factor, Heroes Del Silencio, Love Like Blood, Screaming Trees, James Rays Gangwar
Nr. 41 The Shamen, The Sundays, Brian Eno, Mudhoney, ME PHI ME, The Waltons, Mega City 4, Daisy Chainsaw, Ultra Vivid Scene
Nr. 42 The The, Cosmic Baby, Dinosaur Jr., Wendy James, Element Of Crime, Einstürzende Neubauten
Nr. 43 Swamp Zombies, The Levellers, Test Dept., Rage Against The Machine, Henry Rollins, Porno For Pyros

LUCKY LUKE

*Jeder kennt ihn:
 Lucky Luke, den Cowboy,
 der schneller zieht
 als sein Schatten!
 Jetzt ganz neue Comics mit
 dem absoluten Superstar
 des Wilden Westens!*

*Jeden Monat
 eine neue Ausgabe mit
 großem Poster und den
 neuesten Enthüllungen
 aus Averell Daltons
 geheimen Tagebüchern!*

BASTEI





**2 BAD
Answer Machine**

EFA LP/CD 15498-08/26 (X-Mist)

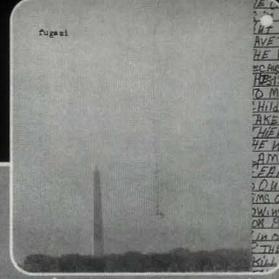
2 BAD, die neue Band von ex-SPERMBIRDS Sänger Lee Hollis. Keine Party-Musik, nicht funky und kein bißchen happy, sondern Aggressionen, Hass und Schmerz in musikalischer Ausfertigung mit lärmigen Post-Hardcore-Attacken. 2 BAD sind real und ihr "Pain Core" der Superlativ von "Hate-Core".



**CODEX
Riechst Du Das?**

EFA CD 06314-04 (Ausfahrt)

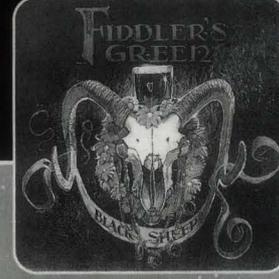
Pünktlich zum Sommeranfang erscheint die neue, house-inspirierte Clubversion des letztjährigen Sommerhits "Riechst Du Das?". Das Trio, ursprünglich aus der Darkwave-Szene stammend, liefern deutsche Sturm- und Drang-Versa, die mit genialen Techno-Grooves verbunden sind. CODEX macht deutsche Funk unanzbar und das erfolgreichste Sommer-Song "Riechst Du Das".



**FUGAZI
In On The Hilltaker**

EFA LP/CD/MC 13970-06/20/06 (Dischord)

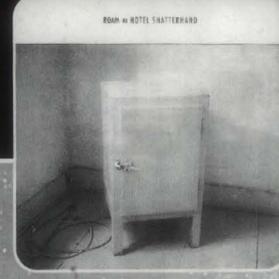
Das fünfte Werk FUGAZI's bedeutet eine weitere Schärferhöhung zu "Steady State Of Nothing" ihrer "Warrior Room" Samplizität. Nichts weiter gesehen, nimmt das Zusammenstoß mit "Black Sheep" Co. zwischen beängstigender Genialität. Es definitiv beste und reifste Album der Band produziert von TEBE NELLE (von DION ZIENTRA in der INNER BAH Station).



**FIDDLER'S GREEN
Black Sheep**

EFA CD 11913-26 (Deaf Shepherd)

Unaufhaltsam winden sich die Irish-Independent-Ohrwürmer von FIDDLER'S GREEN in die Gehörgänge. Egal ob live oder auf CD - FIDDLER'S GREEN räumen es mit dem Image abgestandener Folkmusik auf und spielen mit einer Geschwindigkeit, die jedem den Angerschweiß auf die Stirn raubt. Der aus der zerstörtesten Flasche Irland entlohene Fiddler-Flaschengestirbt fett direkt an die Spitze der aktuellen Speed-Folkwelle. Don't go to hell, get the new one!!



**ROAM
Hotel Shatterhand**

EFA CD 11874-26 (Gusch)

ROAM, das sind Musiker von den Bands M. WALKING ON THE WATER, BOYS IN TROUBLE und TOM MEGA, die durch ihr talentiertes Zusammenspiel überzeugen. Wer auf "Hotel Shatterhand" Lagerfeuer-Romantik a la John Wayne vermutet, liegt damit völlig falsch. Hier werden 14 Songs geboten, die eher in der Ecke Chillipeppers, Pixies und Police einzuordnen sind, wobei der Stil von ROAM etwas ureigenes ist. Jeder Song ein Knaller in Hit-Qualität.

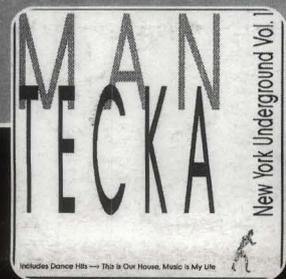


EFA CRÜBT ERDE

**MAN-TECKA
New York Underground Vol. I**

EFA CD 06315-26 (Ausfahrt)

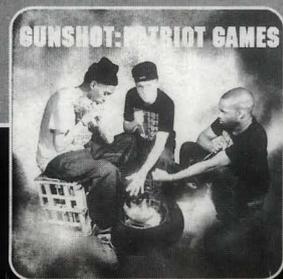
MAN-TECKA aus dem Hause Cutting Records, USA, bestehen aus ROG NICE, BOOGIE LOU, DOCTA DEE, JD III und sind in einem Atemzug zu nennen mit MASTERS AT WORK. Beide Bands kreieren eine Mischung aus HOUSE, SOUL und TECHNO, wobei MAN-TECKA das Etikett Underground hörbar machen. Der neue Trend für den Dancefloor - This is a definition of sound and groove!!!



**GUNSHOT
Patriot Games**

EFA LP/CD 47003-08/26 (Meva)

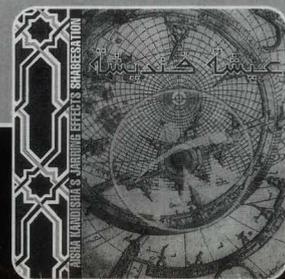
GUNSHOT sind hart im Geben. Paramilitärischer Sprachgebrauch und im Imperativ formulierte Aussagen vermitteln eine Weltsicht, die sich nicht auf die Worte "Motherfucker" und "Ja" beschränken läßt. Mit engagierten, raggamäßigen Raps und harten, sirenenuntermalten Beats stellen GUNSHOT mit klar, wer König des europäischen Hip Hops ist



**ALISHA HANDESHIA'S JARRING EFFECT'S
Shabeesation**

EFA CD 14597-26 (Rec Red)

Nach ihrem Debut "El Bya" 1991 kehrt die hard-core Musiker-Konglomerat aus Marokko nach El Jadida im Babel mit dem Nachfolgewerk "Shabeesation" zurück. Ihre Musik präsentiert sich erneut als wunderbare, exotische Melange traditioneller marokkanischer Rhythmen und Gesänge, dem sogenannten Sahbee Sound, und westlicher moderner Dub Mix Technik. Als Gäste dabei: Bernie Worrell (FUNKADELIC/PARLIAMENT) und Omar Ben Hassan (THE LAST POETS), produziert von BILL LASWELL.



ON-U Sound 10" Disco Plate Serie *** EFA MS 07480-03 JALAL „Mankind“. Mitglied der legendären Last Poets mit „deeply“ Soul-Rap. Kult! Jalal CD coming soon *** EFA MS 07481-03 STRANGE PARCELS / BIM SHERMAN „More Insane“. Die neue On-U „Supergroup“ mit radikalem, wegweisendem Dance-Groove und einem souligen Bin Sherman. *** EFA MS 07482-03 STRANGE PARCELS / JESSE RAE „Life Is A Killer Dog“. Funk-Techno-Soul mit heavy Gitarren und Jesse's Soul Vibes. *** EFA MS 07483-03 DUB SYNDICATE „What Happened?“. Dub-Techno-Trance mit Reggae Vibes. Grandioser Floor Filler! *** EFA MS 07484-03 LITTLE ANNIE „Going For Gold“ (Remix). Geniale High-Tech Dance Grooves der Kult Chanteuse. Look out for Little Annie's new LP/CD „Short&Sweet“. *** EFA MS 07485-03 DUB SYNDICATE „93 Struggle“. Der Sommerhit des Jahres. Cooler Dub-Dance! *** On-U Sound T-Shirts, original Logo, Dub Syndicate Motiv, ab jetzt erhältlich. CALL the ON-U Sound HOTLINE and listen to the Precinct of the Discoplate Sound: 040 / 789 10 04. DJ's are WELCOME.



CINEMASCOPE
MARKETED AND DISTRIBUTED BY EFA
DOUBLE DESIGNED®